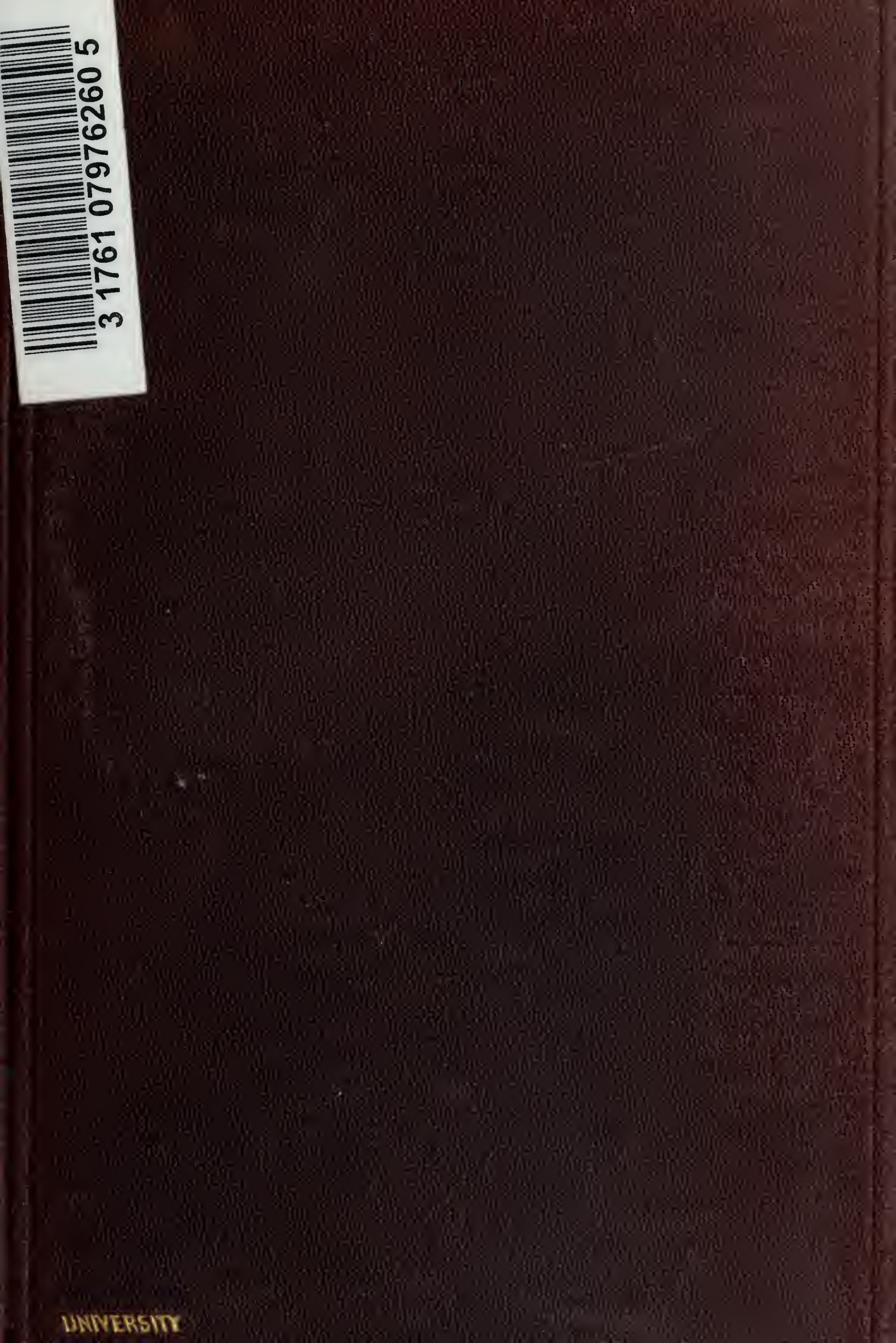

3 1761 07976260 5
UNIVERSITY





Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/studienzurroman00vasc

STUDIEN

ZUR

ROMANISCHEN WORTSCHÖPFUNG.



LaRom
M6213s

STUDIEN

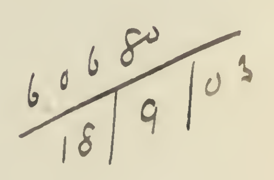
ZUR

ROMANISCHEN WORTSCHÖPFUNG

VON

CAROLINA MICHAËLIS.





LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.

1876.

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.

MEINEM FREUND UND LEHRER

CARL GOLDBECK.



Vorwort.

Dass dieses Büchlein denselben Titel trägt, den der Meister romanischer Philologie unlängst einer seiner kleinen Schriften gab, möchte, weil es einer Unbescheidenheit ähnlich sieht, eine Rechtfertigung verlangen. Ich kann nur die eine, doch wie ich glaube ausreichende geben, dass dieser Titel — und dieser Titel allein — wirklich zu meinem Werkchen passt und zwar nicht minder gut wie zu dem seinen, ob auch der Inhalt beider ein ganz verschiedener ist.

Als ich die Ankündigung von Diez' „Romanischer Wortschöpfung" las, nachdem meine Arbeit im Manuscripte längst vollendet dalag, fürchtete ich halb, halb hoffte ich darin wiederzufinden was meine Studien über jenen Gegenstand mir an Resultaten zugeführt hatten; jedoch vergeblich: die Punkte welche ich fixirte und um die ich Kreise zog, sind ganz andere als diejenigen, welche sein Augenmerk auf sich lenkten. Die Selbsttätigkeit der romanischen Sprachen, die Art wie sie sich vom Lateinischen lossagten, um ihre eigenen Wege zu wandeln und sich zu bereichern, gerade was also recht eigentlich romanische Wortschöpfung genannt zu werden verdient, Dinge die aber Diez, wie sein Vorwort noch ausdrücklich sagt, nicht in seiner Arbeit nachweist, hatte ich zum Gegenstand meiner Untersuchung gemacht. Freilich ist dieser damit nicht im entferntesten erschöpft. Ich weiss sehr wohl dass was ich biete nur Stückwerk ist, und dass dieses Stückwerk nicht einmal immer so beschaffen ist, dass es bei späteren, grösseren Bauten unverändert benutzt und verwertet werden dürfte; ich weiss dass hier zu wenig und dort zu viel geschehen ist. Darum setzte ich dem Titel „Romanische Wortschöpfung" ein beschränkendes „Studien zur" voran, hoffe aber trotzdem, dass wenn ich nur einiges von dem vielen Neuen, das auf diesem Gebiete noch zu erforschen bleibt, gesehen und

recht erkannt habe, meine kleine Arbeit trotz ihrer Unfertigkeit nicht ganz verachtet werden wird.

Ich weiss auch dass der Fehler, schon derer die ich selbst erkenne, manche da sind; z. B. viele Einzelheiten in der Anordnung der Listen. Der schlimmste aber wird in den Augen der meisten ein anderer sein, der nämlich, dass viele der Etymologieen die ich in den Listen der spanischen Scheideformen biete, ganz neu sind (vgl. S. 220) und dennoch hier ohne Beweisführung in die Reihen der unbestrittenen, längst anerkannten treten als stünde das Factum auch ihrer Gültigkeit bereits unbestritten fest. Zwar sind nicht wenige davon für mich in der Tat sicher gestellt, für meine Leser können sie es jedoch nicht sein, da ich ihnen in dieser Arbeit das zu umfangreiche Beweismaterial nicht vor Augen führe, das ich für eine jede der aufgenommenen Etymologieen gesammelt bereit habe um es einem der Vollendung entgegengehenden spanisch-portugiesischen Etymologicon einzufügen. Andere Etymologieen sind auch für mich noch nicht vollkommen gesichert. Dennoch konnten diese wie jene hier nicht gut in anderer Form als der der Behauptung auftreten, wollen und können aber trotzdem zunächst nur als Conjecturen und Hypothesen betrachtet sein. Vielleicht wäre es gut gewesen das Etymologische in einem Anhang beizubringen; ich tat es nicht weil mir sein Stoff unverhältnissmässig gross schien, bei der fast gleichen Form und dem fast gleichen Sinne mehrerer Scheideformen aber ein und dieselbe Herkunft auch dann schon anzunehmen ist, wenn sie überhaupt noch für keine derselben mit Sicherheit ermittelt ist.

Des Tadelnswerten, das ich nicht erkenne, wird noch ungleich mehr vorhanden sein; dafür erbitte ich als Gunst eine recht eingehende und scharfe Kritik. Belehrt und unterwiesen zu werden, ist, selbst in den Augen mancher Dame, nur dankenswert und würdig.

Berlin, im Mai 1876.

Carolina Michaëlis de Vasconcellos.

Den Romanischen Sprachen ward und wird noch oft und ernstlich der Vorwurf der Armut gemacht: oft und ernstlich sahen sich daher die Freunde und Vertreter der Romania gezwungen als Verteidiger ihre Stimme für sie zu erheben, als ihre Ritter eine Lanze für sie einzulegen. So oft sie aber auch in diesem Kampfe schon glänzende Siege über ihre Gegner erfochten haben, ich glaube dennoch dass die Waffen noch nicht ruhen dürfen, dass das letzte Wort noch nicht gesprochen, dass noch manches Neue zu ihren Gunsten zu sagen ist, dass z. B. ihrer freien schöpferischen Tätigkeit noch eine grössere Würdigung als bisher zu Teil werden kann. Freilich muss man zuvor aufhören in ungerechter Parteilichkeit mit dem umfassenden Familiennamen „romanisch" im Grunde nicht mehr als eine der lateinischen Töchter zu meinen; den übrigen aber, welche die ererbten Verwandtschaftszüge ungleich schärfer und treuer bewahrt haben als das Französische, zugleich aber ungleich freier, natürlicher und kühner in der Bahn ihrer Entwickelung vorwärts gingen, ihnen muss man mehr als einen beiläufigen, oberflächlichen Blick gönnen, und was von jener gilt nicht ohne weitere Prüfung auch auf die anderen übertragen. Dann wird man besser und in mannichfaltigerer Form als bisher sehen und zu beweisen vermögen dass, wenn man eine Parallele zwischen dem alten und dem neuen Römerreiche zieht, wenn man ein Mal die Masse der Begriffe abwägt, welche beider Sprachen überhaupt mit Worten zu decken wissen, ein anderes Mal die Art in der sie es tun, die Masse der Mittel, welche ihnen zu solcher Deckung überkommener und zur Gestaltung neugeschaffener Begriffe zu Gebote stehen, dass dann zweifellos die mit schwerer Waare be-

lastete Schale die des neuen Reiches ist. Was ciceronianische Beredsamkeit auch von dem Reichtum der stolzen lateinischen Sprache sagen mag, so donnernd sein *ceterum censeo latinam linguam non modo non inopem ut vulgo putarent sed locupletiorem etiam esse quam Graecam* vielleicht noch in einigen Ohren widerhallt, unwiderlegt wird doch bleiben was Lucretius in seinem unsterblichen Gedicht so oft als *patrii sermonis egestas* (I, 832. III, 260. I, 139) betrauert und was auch Seneca *verborum paupertas immo egestas* (ep. 58.) nennt.

Wohl ist es wahr dass die Tochtersprachen viel von der Eigentümlichkeit und der Schönheit des Lateinischen eingebüsst haben; doch fehlt ihnen darum nicht alle Eigentümlichkeit und Schönheit. Und ist es erlaubt den Satz *nous avons tous les défauts de nos qualités* umzudrehen und hier anzuwenden, so darf man sagen: was jenen an Strenge, Schärfe, Formvollkommenheit und Klarheit verloren ging, das ersetzen sie durch grössere Freiheit und durch grössere Mannichfaltigkeit in der Verwendung ihrer Bildungsmittel: Vorteile die bei der unaufhaltsam weiter strebenden Geistesentwickelung unserer Zeit, bei dem steten Zuströmen neuer Begriffe, Anschauungen, Vorstellungen und Ideen, die das Fleisch des Wortes anziehen wollen, bedeutend höher zu veranschlagen sind als die knappe Gesetzlichkeit, die lichtvolle Einfachheit der Antike. Weniger klar und schlicht als diese mögen sie sein, weniger reich sind sie in keinem Falle: ihr Wortkapital ist bedeutend grösser als das der Muttersprache. Dem Deutschen gegenüber ist der Vorwurf der Armut freilich vollkommen gerechtfertigt, doch berührt er die Schätzung ihres Wertes weniger nahe, und muss obenein natürlich, sobald die Einzelbeweise zusammengestellt werden, manche Beschränkung erleiden Jede Nation hat eben besondere Seiten in ihrem Character und in ihrem Leben ausgebildet wie ihr Land seine besonderen Früchte zeugt, und die Worte mit denen ihre Sprache beides zu malen meint, sind ihr gerade so eigentümlich wie jene Früchte dem Boden ihres Landes. Sie können niemals von Fremdlingen treu und lebenswahr copirt werden. Auch die deutsche Sprache kann also nicht in allen Punkten die reichste sein: ihrer ausgebildeten und fein nüancirten Gefühlswelt rückt z. B. der Romane mit einer festen Phalanx ritterlicher und galanter Ge-

sinnungen entgegen: beider Termini wird der gewissenhafte Geistesdolmetsch für unübersetzbar erklären. Und so fort! Es ist jenem eben so unmöglich aus einer Sprache adäquat in die andere zu übertragen wie es der lebenden Sprache überhaupt unmöglich ist adäquat wiederzugeben was der Mensch denkt und fühlt. Ihre Ohnmacht die leiseren Gedanken und Gefühlsschattirungen nachzuzeichnen muss ein jeder unmutig nur allzuoft empfinden; ihre Unzulänglichkeit beklagt der moderne Dichter, und wir mit ihm, so oft er in nur scheinbar sinnlosem Pleonasmus Beiwort an Beiwort reiht, um dem blassen Schattenbild, das er von seiner Anschauung durch das Medium des Substantivs zu entwerfen vermochte, Strich für Strich durch angefügte Adjectiva die Farbe des Lebens anzupinseln und eine volle der inneren Wahrheit treu entsprechende Verkörperung derselben zu erzielen. Annähernd kann er es erreichen; ganz gelingt es ihm nie. Wie wäre es sonst möglich dass wir so selten einmütig ohne Frage und Zweifel zu behaupten wagten: dies oder das hat der Dichter gemeint; und dass von hunderten jeder nach eigener Auffassung des Dichters Vorgedanken nachdenkt und auslegt? Das Wort ist ein so flüssiges, flüchtiges Element dass es sich ewig bewegt und umgestaltet: nicht zwei Mal taucht es aus den Wassern seines Lebens als dasselbe hervor; jeder Mensch fasst es so oft er es denkt und spricht in etwas anderem Sinne. In ein und derselben Form, äusserlich unverändert, muss es also den stets anders gefassten Inhalt eines Begriffes zur Darstellung bringen, da die Menge der Worte für die grössere Menge der Gedanken nicht ausreicht. Die Sprache muss sich damit begnügen mit einem Hauptmerkmal der Dinge ihr Wesen zu bezeichnen und es jedem Einzelnen überlassen aus der Erinnerung oder der Phantasie die Melodie zu vervollständigen deren ersten Ton allein sie anzustimmen vermag. Sie ist arm an Mitteln, dem Reichtum an Zwecken gegenüber, die sie mit diesen Mitteln erreichen soll. Mit einem unendlich kleinen Vorrat von Lauten muss sie haushalten, unendlich wenig Elemente zu unendlich vielen Erscheinungsformen verbinden.

Als allgemein menschliches Mittel der Gedankenmitteilung betrachtet, ist die Sprache also wirklich arm. An dieser Armut haben alle einzelnen Sprachen Teil, folglich auch die romani-

sehen. Ein Mangel aber, der allgemein und unabänderlich ist braucht keinem Einzelnen vorgeworfen zu werden. Ihn tadelnd immer wieder zu erwähnen, sein nie angezweifeltes Dasein immer wieder zu beweisen, ist ein unnützes, interesseloses Spiel. Und diese allgemeine Bedürftigkeit der Sprache fassen auch die Tadler der Romania nicht ins Auge, auch nicht ihr Verhältnis zum deutschen Reichtum; auf das Lateinische wird mit vollem Recht der eigentliche Nachdruck gelegt. Während sie aber in den beiden ersten Fällen ein Recht zu tadeln hätten, haben sie es gerade im dritten Falle nicht. Schon die Theorie aller Sprachforschung, schon der Geist der sie belebt, stellt dies fest noch ehe Praxis und Wirklichkeit die Erfahrungssätze geliefert haben aus denen die Theorie sich erst ergeben sollte, die Theorie dass die Sprache allmählich wächst, dass sie versucht jenem ihr anhaftenden Mangel mehr und mehr abzuhelfen. Wie sie es zu Wege bringt und bis zu welchem Grade des Wohlstandes sie sich erhoben hat, das allein ist wertvoll und wissenswert.

Wer nun mit der Absicht dies aufzuspüren dem allmählichen Wachsen der Sprachentwickelung in rückläufiger Bewegung bis zu ihren ersten Keimen folgt, wer sich von einem der grossen Sprachenkenner dieser Tage — mit denen zusammen zu leben und deren Forschungen nachzugehen mich glücklich macht — im Bilde die Urgeschichte der Menschheit, ihr erstes Erwachen zu Vernunft und Sprache weisen lässt, der sieht in wechselseitigem Wirken auf einander beide allmählich reifen, und vom ersten Erfassen bloss der Extreme aller Beziehungen, des bloss sinnlich Greifbaren sich zu immer genauerem, feinerem Unterscheiden und Bezeichnen der Dinge und Gedanken hindurcharbeiten. Oder wer selbständig den Gang der Sprachentwickelung an einem Kinde oder an dem den Kindessinn am besten wahrenden Volksgeiste verfolgt, und an ihnen in grossen, vereinzelten Zügen noch einmal nachlebt was vor Jahrtausenden das Menschengeschlecht in seiner Jugendzeit durchlebte, der erkennt an der Naivetät des Kindes, dem z. B. noch jeder Mann Papa oder Onkel ist, jedes Tier ein Pferd oder Hund, jede Mehrzahl fünf, jede Farbe rot oder beliebige andere zuerst fixirte Farben, Zahlen oder Tiere — der erkennt daran das Verfahren der Sprache wieder, zuerst eine Fülle von in irgend einer augenfälligen Beziehung

gleichen Dingen mit einander zu verwechseln und unter einen Begriff zusammen zu fassen, und erst nach und nach ihre Verschiedenheiten, ihre Gegensätzlichkeit in anderen Beziehungen zu bemerken und dem Bemerkten einen Ausdruck zu geben, das Verfahren vom Rohen, Groben, krass Geschiedenen zum Verstehen und Bezeichnen immer zarter feiner und schwächer betonter Unterschiede vorzugehen. Er lernt auf diese Weise dass die unendliche Mannichfaltigkeit der späteren Zeit immer auf wenige Einheiten der Vorzeit zurückweist; und vergleicht er dann z. B. die Fülle der Sprachen mit scharf ausgesprochenen individuellen Zügen welche sich aus der ursprünglichen indogermanischen Einheit entfaltet haben; und die Wortfülle der ganzen hohen Familie oder auch jedes einzelnen ihrer Glieder in seinem gegenwärtigen Bildungsstadium mit der kleinen Zahl ursprünglicher Elemente oder Urwurzeln aus denen sie aufwuchs: so kann er nicht verkennen dass, gleichwie der ganzen Natur, so auch ihrer vornehmsten Schöpfung, der Sprache, vor allem der Trieb zur Sonderung, Individualisirung, Specialisirung und Differenzirung innewohnt. Kurz er wird aufhören über die Armut der Sprache zu staunen und wird vielmehr über den Reichtum staunen, der aus solcher Armut emporblühen konnte. Man staunt mit welcher Kunst die Sprache in bewusstloser Hingabe an jene geheimnissvoll bildenden Kräfte, die in ihr tätig sind, die Einheit einer Wurzel d. h. eines ersten bedeutungsvollen Lautcomplexes, der Grundform aller späteren Bildungen, vervielfältigt und wie sie es verstanden hat schon diese einfachsten und anscheinend unbeweglichen Lautverbindungen, ohne Hinzutritt fremder Elemente, durch blosse Veränderung innerhalb der sie bildenden Laute mehrfach zu spalten: entweder durch Schwächung in Vocal oder Consonant, oder durch Umstellung, oder durch Abfall des An- oder Auslauts, oder durch Einschub rein parasitischer Laute. Man staunt wie bewunderungswürdig sie nachher, als die erste schöpferische Fähigkeit der Wurzelbildung erloschen oder verbraucht war, mit dem fest constituirten Wurzelkapital geschaltet und wie sie es vergrössert hat, zuerst durch Aneinanderfügung gleicher oder ungleicher Wurzeln; dann durch Herabdrückung einzelner, ursprünglich auch selbständiger Wurzeln zu blossen Beziehungslauten, als welche sie mit der herrschenden Wurzel zu einem unzertrennlichen Ganzen

verschmolzen, das nun erneuter Zusammensetzung fähig war, erneuter Vergrösserung durch Anfügung solcher wortbildenden Bestandteile (determinativer Suffixe). Man staunt, wie sie jede Regung einer Kraft benutzt, sie durch den Gebrauch gestählt, und ihr ein Ziel und einen bestimmten Wirkungskreis abgesteckt hat. Man staunt über die unbewusste Zweckmässigkeit ihres Verfahrens: man staunt darüber dass sie nichts umsonst bestehen, nichts umsonst vergehen lässt und alles Unnütze hasst und befehdet. Denn das tut sie in der Tat. So oft es auch aussehen mag als gäbe sie zu dass Keime bald nach ihrem Aufspriessen grundlos wieder verdorren, als liesse sie wie eine Verschwenderin launisch und leichtsinnig den Vorteil neuen Gewinnes oft unbenutzt vorübergehen, so kann man doch aus tausend Fällen, in denen wir ihr ihren Kunstgriff, ihr Verfahrungssystem abgesehen haben, auch auf die Mehrzahl der anderen, in denen sie uns ihr Geheimniss nicht verrät, den Schluss ziehen, dass auch in ihnen der grösseren Zweckdienlichkeit gemäss verfahren ward, dass unter der scheinbaren Willkür sich Notwendigkeit versteckt, dass sie z. B. Keime nur dann vernichtet, wenn ihr Erblühen mehr Schaden als Vorteil bringen würde. So legt sie unter anderem mehr Wert darauf, den sicheren Nachteil der Undeutlichkeit und Vermengung zu vermeiden, als den problematischen Vorteil grosser Fülle zu erlangen und zerstört also — zweckgemäss — wo das erstere droht rücksichtslos manchen Wortkeim. Fast scheint es als sähe sie Ueberfluss im kleinen überhaupt nie als Vorteil an: sie schafft darum eigentliche Synonyma gar nicht, und lässt nur da eine Fülle von Worten für einen einheitlichen Begriff erstehen wo seine, des Begriffes, Art es mit sich bringt auch weit und fein nüancirbar seine Einheit in eine Vielheit auseinanderzulegen, wo also die Schöpfung einer Fülle von Worten als Deckerin einer gleich grossen Fülle von Begriffen keine Vergeudung mehr ist. Im Allgemeinen verschwendet sie nicht. Eben so wenig aber geizt sie mit ihren Mitteln, die stets dazu ausreichen auch lautlich zu trennen was sich begrifflich scharf gespalten hat. Sie ist eine weise Haushälterin, die was der Zufall an Stoff bietet zu nutzen weiss, je nach dem Bedürfniss des Augenblicks. Sie hält sich nicht in der Reihenfolge und Ordnung eines vorgeschriebenen engen Repertoirs, um ihre *menus* danach zusammenzusetzen; sie

lässt nicht ausserordentliche Zufälle unbeachtet vorübergehen weil sie nicht wagt von dem althergebrachten Brauche, dem sie lange treu blieb, abzuweichen; sie mischt nicht stets die gleichen Bestandteile in gleicher Weise zu gleichem Zwecke zusammen, sondern kennt viele Wege um zu einem Ziel zu gelangen. Was sie aber besitzt und bildet, das weiss sie vor allem so zu gestalten und dem Ganzen so einzufügen, dass es wie ein notwendiges Glied aussieht, aller Zufälligkeit bar scheint.

So ungefähr verfährt die Sprache. Das sind die Grundregeln ihres Schaffens, die von der unendlichen Schaar der Ausnahmen doch nicht umgestossen werden.

Solch Spar- und Wuchersystem allein konnte sie im Laufe der Zeiten reicher machen, und hat sie reich gemacht. Sie ist gewachsen. Quantitativ und qualitativ hat sie sich zum besseren gestaltet. Ihre Masse hat sich vergrössert trotzdem in den Umgestaltungen der Laute, der eigentlichen Grundbestandteile aus denen sie aufgebaut ist, von Wachstum nicht die Rede sein kann, sondern nur von Verfall, Zerbröckelung, Verwitterung und Zusammenschrumpfen. Ihre Art hat sich veredelt trotzdem sie die Deutlichkeit des Ausdrucks eingebüsst hat. Früher war jedes Wort eine jugendfrische, spiegelklare und spiegeltreue Reproduction der Dinge und Vorgänge in der materiellen Welt. Der auf das Concrete, sinnlich Wahrnehmbare gerichtete Geist erfasste früher nur das in Auge und Ohr energisch einfallende; nur die Hauptmerkmale, das Wesentliche der Dinge kannte und nannte er; so oft er es aber tat, stand auch das Ganze zwar nur mit der beschränkten Zahl der an ihm erkannten Eigenheiten, aber doch lebensvoll, wie durch einen Zauberschlag aufgerufen, als innerliches Denkbild vor der Seele. Die Sache und ihr Name deckten einander vollkommen! Stammt nicht selbst *res* von ῥέω ab? — Jetzt aber, nach verflossener Jugend, ist die Zeit der leiblich sinnlichen Kraftentfaltung vorbei; eine geistige Kraft ist an ihre Stelle getreten; die characteristische Malerei hat aufgehört, die lebendige Bildlichkeit der Worte ist abgeblasst; sie sind zu kalten, farblosen Abstractionen herabgesunken. Wir erfassen an jedem Dinge nicht mehr nur einen einzigen Zug; wir kennen sie von allen Seiten, innen und aussen, wir kennen ihre Wandelbarkeit, und umfassen im Gedanken nicht mehr das eine unwandel-

bare Etwas, das sie gerade zu dem macht, was sie sind: wir knüpfen daran die ganze Reihe der vorübergehenden Zufälligkeiten die ihnen anhaften können. Für uns giebt es keine stehenden Epitheta mehr; uns ist die Erde nicht mehr, mit homerischer Objectivität nahrungsprossend und lebennährend, das Meer nicht öde und dunkelwogend, der Himmel nicht weit und ehern. Wir haben uns die freud- und leidvolle subjective Freiheit errungen in der ganzen Welt des eigenen einzelnen Ichs wechselnde Stimmungen wiederzufinden; für uns ist jedes Wort voll und überladen, das Bild welches das Sprachzeichen wachruft ist unfassbar, unbestimmt. Das Wort deckt den Begriff nicht mehr: und doch muss es, man kann sagen unverändert denselben Sinn tragen der in der Antike in Wahrheit *einer* war, bei uns aber in eben so viel Gestalten lebt als Menschen leben und denken. Das Wort ist uns ein blosses Kleid geworden, in das wir beliebig grosse Gestalten hüllen, unbekümmert ob es ihnen weit oder eng anliegt, ein Rahmen dem wir beliebige Bilder einpassen. Ein jeder hat seinen eigenen Gott, seine eigene Welt, seine eigene Liebe und Freiheit. Diesen Verlust an Einfachheit und sinnlicher Durchschaulichkeit ersetzt aber die Sprache durch grösseren Reichtum. Was früher einseitig betrachtet und naiv und unbeholfen auch nur einseitig nachgezeichnet wurde, das tritt jetzt vielfältig, vielseitig, vielgestaltig auf: nur materiell verkürzt, geistig aber vervollständigt. Die Umgestaltungen, welche die Sprache erleidet, sind wohl Schmälerungen und Verkürzungen des Lautgehaltes, der äusseren Körperlichkeit: doch sind sie nicht ein Wechsel vom Leben zum Tode zu nennen; beides fassen sie in sich als in einen kurzen Moment im ewigen Kreislauf der Naturkräfte zusammen. Aus den modernden Resten des hinsterbenden Sommers blüht nach kurzer Winterrast ein neuer Frühling auf. Aus den Trümmern des alten indogermanischen Reiches erstehen neue Reiche mit neuen Sprachen. Aus dem Schutte der zusammenstürzenden Römerwelt erstehen die jungromanischen Reiche, sieben au Zahl: Frankreich und die Provence, Spanien und Portugal, Italien und die ladinischen Gebiete und die vereinzelte Wallachei: anders, jedoch nicht schlechter als jene [1].

---

[1] Zu dem was Curtius, Grundzüge, §. 32, uber den Begriff „ro-

Wenn nun diese Behauptungen wahr sind, die ich, wie jedermann weiss, nicht selbst aufstelle, sondern uns als Resultat aus den allgemein sprachwissenschaftlichen Arbeiten anderer Grösserer herausziehe, wenn der allgemeine Satz nicht trügt, dass im Grossen und Ganzen jede Sprachveränderung eine Entwickelung ist, ein Satz der darum richtig scheint, weil die Geistes-Entwickelung eine aufwärtssteigende ist, die Sprache aber genau in dem Verhältniss wächst, in dem der Gedanke wächst; wenn es also wahr ist, dass die Sprachbildung ein fortdauernd zum Siege schreitender Kampf ist, in dem Tod und Verderben natürlich nicht ausbleiben, gänzliches Weichen und Verschwinden aber nur dem Einzelnen, Schwachen und Zweckwidrigen oder Zwecklosen vom Stärkeren und Zweckentsprechenden zu Teil wird, ob dieser einzelne Schwächling nun eine ganze Sprache oder nur innerhalb ihrer Grenzen ein einzelnes Wort ist; wenn das richtig ist, was folgender Satz Jakob Grimm's kurz in die Worte zusammenfasst: „Es ergiebt sich, dass die menschliche Sprache nur scheinbar und vom einzelnen aus betrachtet im Rückschritt, vom ganzen her immer im Fortschritt und Zuwachs ihrer inneren Kraft begriffen angesehen werden muss." Wenn es allgemein wahr ist, dass trotz des Sinkens der Laute die Sprache in dauernder organischer Weiterbildung begriffen ist: so muss man es auch im Speciellen auf das Verhältniss der romanischen Sprachen zum Lateinischen anwenden können und selbst, wie ich schon sagte, ohne positive Beweisführung darf man annehmen, dass die Tochtersprachen auf einer höheren Entwickelungsstufe stehen als die Mutter oder wenn man es so nennen will, dass sie reicher sind als jene.

Wie aber kamen sie zu diesem Reichtum? Wie war es ihnen möglich den Wortvorrat zu vergrössern, während sie die Laute stark abschwächten? Wissen wir nicht obenein noch, dass nicht einmal der ganze lateinische Wortschatz in die romanischen Sprachen überging, dass manches davon sich nicht erhielt, sondern erstarb? nicht aus Zufall — den ja der Sprach-

---

manische Tochtersprachen" im Vergleich zu den Töchtern der indogermanischen Ursprache sagt, erlaube ich mir dasselbe Fragezeichen hinzuzusetzen, das alle Romanisten zu Steinthal's Behandlung desselben Punktes gemacht haben. Siehe Herrig, XXXVI.

forscher nur kennt, um ihn zu leugnen — sondern von ehernen Gesetzen dazu gezwungen: entweder weil der Begriff, dessen Träger ein Wort war, abstarb; oder weil sein Lautbestand, nach Erleidung der notwendigen Umwandelungen, zu dürftig und haltlos gewesen wäre, oder weil es, wieder nach Erleidung der notwendigen Umwandlungen, mit einem anderen Worte anderen Ursprungs und mit anderer Bedeutung zusammengefallen wäre. Erlitt die Sprache also gar noch Verluste, wie ersetzte sie sie? wie sorgte sie für Vermehrung? Raffte sie etwa nur von roher Notwendigkeit getrieben ohne weitere Sichtung fremdes Gut aus fremden Sprachen auf, um so die entstandenen Lücken auszufüllen? Sollte nicht was von den indogermanischen Sprachen galt auch hier gelten? Sollte nicht der Differenzirungstrieb, der den indogermanischen Wortschatz durch Spaltung der Wurzeln vermehrte, auch lateinische Wurzeln oder Stämme oder Wörter zu organischer Fortentwickelung und Vermehrung gedrängt haben? Ob kein lateinischer Stamm sich verzweigt, ob niemals was als lateinische Einheit übernommen wurde sich zur romanischen Vielheit gestaltete? Es ist geschehen, und oft geschehen! — Ganz abgesehen also von dem Zuwachs an erborgten Elementen, ganz abgesehen auch von der überaus grossen und wichtigen Erweiterung und Vervielfältigung lateinischer Worte kraft der Derivation und Composition hat der Sonderungstrieb auch hier sein Recht geltend gemacht und hat vielen Wörtern, ohne ihnen neue Bildungselemente zu präfigiren oder zu suffigiren durch innere Variation eine mehrfache Gestalt gegeben, die mehrfachen, sich allmählich aus ursprünglicher Einheit lösenden Inhalt verkörpern sollte.

Dieser einen Art der Vervielfältigung auf den Grund zu kommen, dieser einen der Quellen nachzugehen, aus deren Zusammenfluss sich später der breite Strom der spanischen Rede einte, ist Zweck und Ziel dieser kleinen Arbeit. Sie ist also ein Beweisbeitrag zu dem Plaidoyer, welches die Romanisten gegen die Armut der romanischen Sprachen zusammenstellen. Und so bescheiden sie ist, ward sie mit Liebe und Fleiss gefertigt und ich hoffe dass meine männlichen Herrn Collegen ihr einen freundlich beachtenden Blick schenken, ihr aber auch, wie ich herzlich bitte die schärfste Kritik nicht ersparen mögen, etwa aus Rücksicht gegen weibliches Zartgefühl. Ich weiss, dass sie noch un-

vollkommen und unvollständig ist. So oft ich ein spanisches Buch zur Hand nehme, finde ich neuen Stoff zu neuen Erörterungen; wie sollten andere ihn nicht auch finden? Ich selbst sammle unermüdet weiter, und da mir nur die Sache und ihr Gedeihen am Herzen liegt, werde ich selbstverständlich jede Erweiterung und jede Berichtigung mit Freude und aufrichtigem Dank entgegennehmen.

Um aber genau zeigen zu können, wie und wo dieser Quell der Sprachbereicherung, die Differenzirung, zuerst entsprang, wie und wodurch er seine Wasser gemehrt hat, muss die innere und äussere Geschichte der spanischen Sprache flüchtigst skizzirt werden. Ich sage die innere Geschichte des Spanischen, bin mir aber dessen wohl bewusst, dass wenig speciell Spanisches dabei zur Sprache kommt; nur ganz allgemeine Hauptzüge können entworfen werden die mit leisen Abweichungen, mit etwas stärkerem oder schwächerem Druck hier und da, das Bild einer jeden der romanischen Sprachen ausmachen könnten: die feineren Linien sind für mein noch ungeübtes Auge unsichtbar. Ueberblickt man den Bau einer einzelnen Sprache, hier also der spanischen, als fertiges Ganze, so scheint es als hätte nur die grösste Absichtlichkeit, nur ein einheitlich lenkender Wille, ein wirklich bis ins Kleinste vorgezeichneter Plan eine solche Einstimmigkeit aller Einzelglieder hervorbringen können. Es ist als hätte der Sprache ein festes Ziel, eine bestimmte Aufgabe vorgeschwebt, zu deren Lösung und Erreichung jeder kleinste Schritt hingestrebt haben müsste. Zerlegt man aber den Entwickelungsgang in seine einzelnen Schritte, sucht man den Einzelursachen auf die Spur zu kommen, so löst sich alles in zusammenhangslose Minima auf, in Lautveränderungen rein mechanischer Art ohne geistigen Zweck, in Bedeutungsveränderungen, die von höchst äusserlichen Veranlassungen bedingt sind. Und ob eine allgemeine Richtung sich auch hier heraus erkennen lässt, ob selbst die Sonderrichtungen der Sprache sich in ihren Motiven noch nachweisen lassen, das bleibt doch undurchdringlich und unerklärlich, wie es der Natur möglich war, aus dem Zusammenwirken kleiner Mittelchen, aus einer Kette von Zufälligkeiten und Notwendigkeiten eine bestimmte Sprachindividualität und den Schein der höchsten Zweckmässigkeit heraus zu gestalten. Wie die Eigenartigkeit des „Spanischen“

entstand, bleibt ein rätselhaftes Geheimnis. Wie die Fäden als Aufzug und Einschlag ineinander greifen und das Sprachgewebe verflechten, lässt sich noch annähernd verfolgen: wie und von wem aber diese Fäden gesponnen wurden, das bleibt verborgen. Sehen wir uns wenigstens das Gewebe etwas näher an.

Wie alle romanischen Sprachen ist das Spanische die Frucht einer ungehindert und ununterbrochen Jahrhunderte lang fortdauernden, naturgemässen Entwickelung und Weiterbildung des vom römischen Volke gesprochenen Vulgair-Lateinischen, *sermo plebeius*, *lingua romana rustica*, das Form und Inhalt, Laut und Begriff allmählich ganz modificirte. Seinen reichsten und ursprünglichsten Besitz hat das Spanische also in einem Grundkapital lateinischer Wörter, denen sich schon frühzeitig fremde Elemente beigemischt hatten: ein kleiner Rest urspanischer iberischer Wörter, einige hebräische, einige syrische, mehr griechische Bestandteile, die alle nur durch ihre Aufnahme schon in das Lateinische dem Spanischen übermittelt wurden. Später drang in die schon romanisirte Sprache eine grössere Zahl neu iberischer d. h. baskischer Wörter, ein bedeutender Zusatz deutscher, noch später ein eben so reicher an arabischen Wörtern, welche beiden die Sieger des Landes, Gothen und Araber, der Sprache der Besiegten zuführten. Die höchste Lebenskraft unter den Fremdlingen haben die Deutschen, sie sind nicht minder productionsfähig als die Lateinischen. Doch änderten sie, oder besser das ganze Einströmen der ausserlateinischen Elemente änderte an dem romanischen Charakter der Sprache wenig oder nichts: ein und dieselben Lautgesetze bedingten und regelten die Umgestaltung all der verschiedenartigen aus verschiedenen Ländern stammenden Bestandteile und formten sie zu einem einheitlichen Ganzen. Dies Ganze aber, zu gross und ausgedehnt um nicht neben den allgemeingültigen Gesetzen noch Einzelberechtigungen auf Grund der nicht überall gleichmässig vollzogenen Mischung zu erzwingen, zerfiel in Teile, in drei Hauptgruppen: eine westliche gallizische, eine östliche und nordöstliche katalanisch-valencianische, eine mittlere kastilianische. Der grössere Teil des westlichen Gebietes constituirte sich später zu einer eigenen selbständigen, der portugiesischen, Macht mit einer selbständigen Sprache; da er vom übrigen Spanien ganz losgelöst ist,

bleibt er hier unberücksichtigt. Die anderen zwei Gebiete aber, durch mehr als ein Mittelglied mit einander und mit dem Portugiesischen verbunden, bildeten eine nicht leicht zu fixirende Reihe von anfangs weniger scharf als heute geschiedenen Dialecten, die gleichberechtigt neben einander standen und wohl auch gleichmässig zu schriftlichen Aufzeichnungen von Urkunden, und zu volkstümlichen Liedern verwendet wurden, bis sie durch das politische und geistige Uebergewicht eines der Dialecte, des Kastilianischen, der im Centrum des Landes lebte, gezwungen wurden, ihre Selbständigkeit aufzugeben und unter seine Hegemonie zu treten. In ihr verblieben sie ohne jedoch auszusterben und spurlos zu verschwinden mehr oder minder, das Catalanische minder als alle übrigen. Die ersten erhaltenen Dokumente der spanischen Sprache, was wir gewohnt sind Altspanisch zu nennen, umfasst noch Schriftstücke verschiedener Dialecte: das Alexanderlied z. B. ist leonesisch, viele Lieder des Cancionero de Baena sind gallizisch, andere sind in einem halb gallizischen, halb castilianischen Mischdialect geschrieben, in Berceo's Poesieen finden sich Provincialismen aus Rioja; das *Fuero Juzgo* ist castilianisch, wie die Mehrzahl der Documente, obwohl ihre Reinheit nicht immer eine ungetrübte ist. Sie stammen aus dem dreizehnten Jahrhundert. Um das dreizehnte Jahrhundert ist die erste Schöpfungsperiode also so gut wie vollzogen: eine neue *lingua romana* tönt auf Spaniens Boden. Doch wie verändert klang sie! Wie ist sie ihrer Mutter unähnlich geworden! Und wodurch? Nach welchen Gesetzen hatte sie sich gebildet?

Zwei scharf mit einander contrastirende Bestrebungen haben ihrer Entwickelung die Richtung vorgeschrieben. Die erste, ein natürlicher, vulgairer Instinct — den ich den ersten nenne weil er der vorherrschende war und blieb, so lange die erste, eigentlich populäre Schöpfungszeit der romanischen Sprachbildung dauerte — ist das Streben nach Bequemlichkeit, nach möglichst müheloser Arbeit der Organe. Seine Tätigkeit besteht im Abschwächen und Erweichen, im An- und Ausgleichen harter, aus feindlichen Elementen zusammengesetzter Lautverbindungen. Sie ist ganz äusserlicher Art; sie ändert an der Form ohne irgend welche Rücksicht auf den Sinn zu nehmen. In dem Bemühen mit Zeit- und Kraftersparniss die teils steifen, teils durch Vocalelision und

Zusammenstoss mehrerer Consonanzen rauh gewordenen lateinischen Formen so schnell und so leicht als möglich von den barbarischen Zungen gleiten zu lassen, wurden viele Härten geglättet und abgeschliffen, vieles Nebensächliche, d. h. Accentlose wurde verkürzt oder ganz abgeworfen: es kam ja nur darauf an, die Sprache geschmeidig und mundgerecht zu machen. Die Tenues wurden zu Medien herabgedrückt; die Medien zu Halbvocalen erweicht oder ganz elidirt; Consonanten wurden in Vocale aufgelöst, Muten neben Muten kaum geduldet; *ct pt st ll cs ps rs ns sc nd gm gn mn cl pl fl* etc. wurden einander assimilirt; der Hiatus durch Eintritt von Halbvocalen aufgehoben; *i* mit folgendem Vocale wurde palatisirt und verschmolz mit dem vorhergehenden Consonanten zu *ñ ll y j ch z*; mit den Liquiden wurde auf das freieste geschaltet; ganze Silben im An- In- oder Auslaut fielen fort: kurz der Wortkörper wurde möglichst verkürzt und erweicht, quantitativ und qualitativ verringert; nur selten trat Erweiterung durch Prothesis oder Epenthesis ein, um schwierige Lautverbindungen leichter sprechbar zu machen.

Solche rein formale Umgestaltung der Sprache blieb lange allmächtig; und ihr Ziel zu erreichen räumte und rückte sie jedes Hinderniss aus dem Wege. Gegen Deutlichkeit und Klarheit blieb die Sprache so lange absolut gleichgültig; es kommt ihr nicht darauf an zwei, drei oder mehr in ihrer Urform durchaus verschiedene Worte derartig in ihrem Lautbestande einzuengen, dass sie schliesslich, obwohl ganz sinnverschieden, doch in durchaus gleichen Formen einhergehen. Der Lateiner überliefert *fatum factum olfactum.* Alle drei beschneidet der spanische Sprachgenius aus reiner Bequemlichkeit so dass nichts als *fat* übrig bleibt. Valencianisch *Fellis* und *fidelis* werden *fiel*: *finis* und *finitus* werden *fin.* Die Homonyma schaaren sich, wenig bekümmert um das notwendige Eintreten einer chaotischen Wirrniss, die aus so einseitiger Begünstigung eines Grundsatzes, mit Hintenansetzung aller weiteren, höheren Rücksichten erwachsen musste. Die Sprache versucht alles möglichst einfach und gleichartig zu behandeln. Anähnlichung, Vermengung tritt ein. Ausgleich, Assimilation ist der Hauptvertreter ihrer bequemen Bestrebungen.

Noch in anderer Weise und Richtung griff jedoch der Be-

quemlichkeitstrieb in die erste Gestaltung der Sprache ein. Indem er alle fesselnden Gesetze und Schranken verachtet, lässt er in wirklich zügellosser Willkür jede mögliche Lautveränderung Wirklichkeit werden und führt für ein lateiniches Wort sechs oder mehr spanische Stellvertreter ein: *purpura porpura porpula porpora porpra porpla* wechseln mit einander ab. Bei den meisten lateinischen Wörtern, bei fast allen denen, welche nicht in der einfachsten Verbindung von Voc. + Cons. oder Vocal + Cons. + Voc. oder allenfalls von Voc. + Muta cum Liquida + Vocal auftreten, war für ihr Verbleiben auf spanischem Boden eine erleichternde Umgestaltung Bedingung. Dass sie stattfinden musste, stand also fest, das wie aber war nicht mit gleicher Notwendigkeit vorgeschrieben. Fast jeder Laut und jede Lautverbindung konnte verschiedenartig vertreten werden. Der Sprachgeist musste also erst durch Erfahrung einsehen, welche Vertretung für die Oekonomie seiner Mittel die zweckdienlichste war. Er probirte also an allen Worten mehrere seiner Künste; jedes Gesetz, dass im hispanischen Reiche überhaupt zu Recht bestand, versuchte sich geltend zu machen; und bis endlich der Stärkere siegte d. h. hier wer sein gutes Recht mit den meisten Präcedenz- oder Coincidenzfällen stützen konnte, behauptete auch der Nebenbuhler das Feld. Ferner war der Uebergang von der lateinischen bis zur modern spanischen Form fast nie mit einem Schritte vollbracht; meist lässt sich an einer langen Reihe von Mittelstufen ihr allmähliches Werden nachweisen. Die jüngste Form absorbirt schliesslich alle älteren; bis sie aber zur Herrschaft kommt streiten auch diese zahlreichen Repräsentanten eines lateinischen Chefs um den Vorrang mit einander. Es leben also in der alten Sprache zwei, drei oder mehr Formen eines Wortes in gleichen Functionen nebeneinander, zeitlich einander subordinirt oder räumlich einander koordinirt. *Lacerare* tritt auf als *lacerar lazrar lazdrar ladrar*; *iudicare* als *iudgar iulgar iuzgar*; *iudicium* als *iudicio iuicio juvicio*; *genuculum* als *genoio ginoio inoio inogo ienoio hinoio finojo*; *planus* als *plano lano laño llano*; *localis* als *local logal lugal logar lugar*; *fabulare* als *fablar faular hallar hablar*; *parabola* als *parabla parabra paraula paraulla palabra*; *nebula* als *nebla neula niula niebla*; *periculum* als *periglo perigro peligro*. Ein Blick in irgend welches alte Do-

kument genügt, diese bequeme Vielheit zu erwecken. Wie bunt sieht hier alles aus, welche beunruhigende Mannichfaltigkeit und Regellosigkeit! Die Bequemlichkeit verträgt sich schlecht mit der Ordnung und Klarheit.

Das zweite sprachbildende Streben ist der höhere, geistigere Trieb nach Deutlichkeit, nach möglichst fester Abgrenzung des Gebietes, welches jedem Worte zukommt, nach möglichst genauer Deckung je eines Begriffes auch nur durch ein Wort, das Streben nach Schärfe, Präcision und Sonderung, der Drang nur dem Sinne nach Gleichartiges auch lautlich einander gleichzustellen, Ungleichartiges aber auch in seiner Lautgestalt von einander zu scheiden. In volle Herrschertätigkeit tritt dieser Trieb erst, wenn die Zeit natürlicher Entfaltung vorüber ist und eine feste Constituirung und Uniformirung des Wortvorrats beginnt; wiewohl er sich natürlich von Anfang an neben und gegen die Wirkungen der Assimilation regte, so wie auch diese mit dem Uebergewicht des Gegners Dissimilation nicht plötzlich ganz verschwindet, sondern fortfährt den Versuch einer Beeinflussung zu wagen. So lange die Sprache nur gesprochen wird, ihr Klang also leicht verhallt, so lange erlaubt sie sich Freiheiten aller Art, die der zeitraubenderen, dauernderen Arbeit des Schreibens und der bewussteren des Lesens als hässliche Willkürlichkeiten ins Auge fallen müssen. Sobald sie aber beginnt litterarisch ausgebildet zu werden, fängt der Sprachsinn des Volkes an, sich zu verfeinern; er abstrahirt unbewusst die Regeln und Gesetze ihrer Entwickelung und wendet sie wieder und weiter an: Erscheinungen, die ihm als selten auffallen, vervielfältigt er wenn sie den Zusammenklang des Ganzen nicht stören, sonst vertilgt er sie; er legt der Sprache Beschränkungen auf, beseitigt Ueberflüssiges und greift aus der bunten Mannichfaltigkeit der alten Sprachformen nur die heraus, welche eine characteristische Gestalt haben; nach ihrem Typus modelt er andere um, flüchtig entworfene Formen rundet er und individualisirt er: er räumt, lichtet und reinigt in dem wilden zu üppigen Urwaldsboden, dessen Kräfte erst durch die Cultur auf bestimmte Ziele hingeleitet und veredelt werden. Dabei aber verfährt er nicht willkürlich, er erfindet nicht etwa, sondern benutzt nur das Gegebene mit kluger Vorsicht.

D i s s i m i l a t i o n und D i f f e r e n z i r u n g (und als Gegenstück dazu A n a l o g i s i r u n g) sind die Kräfte, welche im Dienste des Deutlichkeitsbedürfnisses die zweite, künstlerische Gestaltungsepoche der Sprachbildung beherrschen. Sie äussern sich in mehr als einer Weise: sie heben innerhalb eines Wortes nichtssagenden Gleichklang auf, sie schränken den ebenso nichtssagenden Gleichklang der Homonyma so viel als möglich ein; sie versuchen nur gleichartiges in gleiche Tracht zu kleiden; sie klassificiren die Begriffe, das Klassificirte aber uniformiren sie. Ihr Hauptprincip ist Ordnung und Sichtung; was keinem Zwecke dient, wird als unnütze Spreu hinfortgefegt.

Die Schriftsprache duldet also e r s t e n s keinen sinnlosen Gleichklang innerhalb eines Wortes. Wie sie sich überhaupt scheut onomatopoietische Elemente als ererbtes Gut aufzunehmen, so hat sie auch eine starke Antipathie gegen jede wirkliche oder nur scheinbare Reduplication, aus der sie die Absicht der Tonmalerei nicht herauszulesen weiss. Sie hebt zufälligen oder zwecklos gewordenen Gleichklang zweier Silben auf: im Anlaut, indem sie den Härtegrad variirt, oder durch Aphäresis der ersten Silbe. Das eine in *cogulla* und *cogujada*; *cogumela* (italienisch stehen Formen in *cog.* neben anderen in *coc.*) *cogombro* aus *cuculla*, *cucumella*, *cucumerem* [1]), das andere in *ceño Cilla* aus *cincinnus*, *Cecilia*, ferner um Beispiele aus den anderen romanischen Sprachen herbeizuziehen, im frz. *courge* und *gourde* aus *cucurbita* [2]; *coule* aus *cucullus*, *cénelle* aus *coccinella*; im altfrz. *faluc* neben *fanfeluc* aus it. *fanfaluca* aus *pompholyx*; in *soigne* aus *ciconia*; im romagn. *gömbar* aus *cucumerem*; im wallon. *ducasses* für *dédicaces*; im prov. *paver* für *papaver*, auch altit. *pávero*, frz. *pavot*; im ital. *gozzo* für *gorgozzo* von *gurges*; *cenno* aus *cincinnus*, *giunare* aus *jejunare*, *zirlare* aus *zinzilulare*; alt auch *t a v i a* für *tuttavia*; *dilicamento* für *titillicamento*; *vaccio* für *vivaccio.* — Auch der Deutsche begnügte sich mit Kumme Kümmerling statt *cucuma cucumerem*, für *cuculla* sagt er Kogel. Das engl. *gourd* und *cowl* ist französischen Ursprungs. — Im Inlaute tritt Syncope der accent-

[1] S. das venezianische *cogo cogola cogoma cogomero* oder *cugumaro* = *coquus cuculla cucuma cucumerem.*

[2] Im Sanskrit stehen die einfache und die reduplicirte Form *karbhata* und *kakarbhata* neben einander.

losen Silbe ein, unbekümmert darum ob ihr Vocal lang oder kurz ist. *Matutinus* wird gemeinromanisch zu *matinus* contrahiert, *idololatria* zu *idolatria*; *malvaviscus* zu *malviscus*; im Französischen entsteht *colimaçon* aus *cochlolimax*; *gaillet* aus *caillelait*; *jelèdieu vertudieu cordieu* für *de Dieu*; alt. *ypotame* für *hippopotamus*, *surgien* für *chirurgien*, *nelé* für *netteté*, *chasté* für *chasteté*; altit. *filogo* für *filologo*; *ucamo* für *arcamo*; *fastu* für *fastidu*; *sotterra* für *sottoterra*; *domattina* für *doman-mattino*, *cavalleggieri* für *cavalli leggieri*; *calendimaggio* für *calendi di maggio*; neuit. ward sogar das seinem Begriff nach Reduplication sehr gut vertragende *sub-titillicare*, kitzeln in *solleticare* vereinfacht; portugiesisch steht *mogunga* neben *mogiganga*; *maleiteira* für *malaleiteira*; *senaga* für *senagoga*; *pular* für *pullulare*; und im Spanischen — viel häufiger als bei den anderen Schwestern — steht *ligamba* neben *ligagamba*; *miramolin* neben *miramamolin*; *usiria* neben *vosa-señoria*, *cejunto* neben *cejijunto*; *mogato* neben *mogigato*; *martilogio* neben *martirologio*; *olibano* für *oleum libani*; *edecan* für *aide de camp*; *fesomia* für *fisonomia* (kat.) *á escondillas* für *á escondidillas*. — Aus demselben Princip sagt der Spanier z. B. *marmol* für *marmor*; *arbol* für *arbor*; *carcel* für *carcer*; *corcel* für *corcer*; *grafiel* für *grafier*; *furriel* für *furrier*; *vergel* für *verger*; *laurel* für *laurer*; *lebrel* für *lebrer*; *cuartel* für *cuarter*; *broquel* für *broquer* (d. i. *bouclier buccularius*); *granel* für *graner*; *arrebol* für *rubor*; *alfiler* für *alfilel*; *ardil* für *ardid*; *adalid* für *adalil*: der durch die Wiederkehr eines Consonanten zu eintönig und singsangartig gewordene Silbenbau konnte nicht gefallen [1].

Zum zweiten hebt die spanische Schriftsprache den nicht bloss sinnlosen, sondern sogar sinnverwirrenden Gleichklang der Homonyme so viel als möglich auf, indem sie entweder von zwei Worten, die ein und dieselbe Entwickelungsbahn betreten haben, eines in eine andere einlenkt, oder auf einer früheren oder späteren Stufe zum Stillstand zwingt, oder eins von ihnen aufgiebt, es anderweitig ersetzend. *Fiel* war als Repräsentant von *fidelis* und *fellis*

---

[1] Ueber ital. Dissimilation, Analogie, Assimilation, Reduplication, Volksetymologie und andere in dieser Arbeit berührte Punkte veröffentlichte soeben N. Caix in der *Rivista*, II, 2: p. 71 ff., höchst interessante Notizen.

in der alten Sprache gäng und gäbe; die neue bewahrte es nur in der ersten Function in unveränderter Gestalt; wo es Galle bedeuten sollte wurde *f* zu *h* erniedrigt und also *hiel* gesagt. *Fin* Ende und *fin* fein sonderte man, indem man dem Auslaut des letzteren das übliche adjectivische *o* anhängte. *Fato* als *fatum* wurde zu *hado* erweicht; als *factum* gab man es ganz auf und suchte die durch Zurücklegung eines anderen Entwickelungsganges erreichte Form *hecho* an seine Stelle zu setzen. *Cal* wies anfangs auf *callis* und *calx* zurück, erst später wurde für *callis* *calle* gesagt. Dies soll jedoch keineswegs heissen, in den erwähnten Fällen wurde die Scheideform neu erschaffen: sie wurde nur aus dem vorhandenen Vorrat üblicher Formen herausgegriffen und zur vorherrschenden, später zur einzig üblichen gemacht; neben *fiel* hatte schon *hiel*, neben *fin* schon *fino*, neben *fato* schon *hecho*, neben *cal* schon *calle* die gleiche Rolle oder Rollen gespielt. — Waren aber solche Doppelformen nicht vorhanden, so musste eins der Homonyme ganz weichen: *año* stand im Altspanischen sowohl für *annum* Jahr, als auch für *agnum* Lamm [1], wenigstens dürfen wir es aus seiner Aufbewahrung im Portugiesischen, Gallizischen und Asturischen entnehmen: schon frühe ward es im Kastilianischen durch das volkstümliche *cordero* ersetzt, eine den Sinn verallgemeinernde, substantivirende Ableitung vom Adjectivum *chordus cordus*. Das Altspanische kennt noch *oli olio Oel*; in weiterer Entfaltung hätte es mit *ollo ojo*, d. i. mit *oculus* zusammenfallen müssen, darum benutzte man die günstige Gelegenheit es kraft des importirten arabischen *aceite* ganz auszutreiben. *Oleo*, Kirchenöl, Maleröl, *oliera* und *alioli* sind gelehrte Bildungen. — Das anfangs übliche *cor cuero* Herz wurde zu *corazon* augmentirt, weil es mit *coro corro cuero* d. h. mit *chorus* und *corium* in zu harte Collision geriet: kurz, dieselben Gründe welche den Uebergang oder Nichtübergang lateinischer Wörter ins Spanische bestimmten, bestimmen jetzt ob und welche der umgestalteten, hispanisirten Formen aus der alten Volkssprache in die neue Schriftsprache aufgenommen werden sollten. Ganz ohne Homonyme ist jedoch keine Sprache, und auch dem Spanischen gelang es nicht, den

[1] Ob in *añejo*, einjähriges Lamm, *agniculum* oder *anniculum* fortbesteht, ist also nicht zu sagen.

vollen Sieg über diese Dunkelmänner davon zu tragen: *cola* gilt noch heut zu Tage für *cauda* und *colla*; *pez* für *piscem* und *picem*; *era* für *aera* und *area*; *hinojo* für *geniculum* und *foeniculum*; *calido* für *calidus* und *callidus*; *pecho* für *pectus* und *pactus*; *coro* für *chorus* und *caurus*; *cuesta* für *costa* und *quaesita*; *haz* für *fascis* und *facies*; *hoz* ist *faux* und *falx*; *soto saltus* und *subtus* etc. Wie viel es aber auch hierin der Vollkommenheit näher gekommen ist, zeigt ein Blick auf einen beliebigen der Dialecte, die man doch als erstarrtes Altspanisch anzusehen hat. Die folgende Liste greift aus dem Valencianischen Lexikon von Escrig (Valencia 71) einige Proben (131) heraus.

Val.	*anell*	:	Kast.	*anillo*	und	*anejo*
	ara	:	„	*ara*	„	*ahora*
	arcá	:	„	*arcano*	„	*arcada*
	arma	:	„	*arma*	„	*alma*
	art	:	„	*arte*	„	*arde*
	bech	:	„	*pico*	„	*bebo*
	cel	:	„	*cielo*	„	*celo*
	coch	:	„	*coco*	„	lat. *coquus*
	conte	:	„	*conde*	„	*cuento*
	cop	:	„	*copo*	„	*golpe*
	cor	:	„	*coro*	„	*corazon*
	corb	:	„	*cuervo*	„	lat. *corbis*
	cort	:	„	*corte*	„	*cuerdo*
	cos	:	„	*corso*	„	*cuerpo*
	costa	:	„	*costa*	„	*cuesta*
	coure	:	„	*cobre*	„	*correr*
	creu	:	„	*cruz*	„	*cree*
	decá	:	„	*decano*	„	*decada*
	delir	:	„	*delirio*	„	lat. *delere*
	delit	:	„	*deleite*	„	*delito* und lat. *deletum*
	deu	:	„	*dios*	„	*diez* und *debe*
	dia	:	„	*dia*	„	*decia*
	dit	:	„	*dicho*	„	*dedo*
	dó	:	„	*don*	„	*donde* und *dió*
	dur	:	„	*duro*	„	*ducir*
	eix	:	„	*ese*	„	*eje*
	escot	:	„	*escote*	„	*anascote*
	fart	:	„	*harto*	„	*fardo*
	fas	:	„	*hago*	„	*haces* und *haz* (*fascis*)
	fat	:	„	*hado*	„	*fatuo* und *olfato*
	fau	:	„	*hace*	„	*hoz*
	fé	:	„	*fé*	„	*heno*

Val.		Kast.		und	
	fel :		*fiel*		*hiel*
	fem :	„	*fimo*	„	*hacemos*
	fer :	„	*fiero*	„	*hacer*
	fet :	„	*hecho*	„	*feto*
	feu :	„	*hez*	„	*feudo*
	fluix :	„	*flojo*	„	*fluxo*
	foch :	„	*fuego*	„	*fué*
	foixa :	„	*hoja*	„	*alfoja*
	fon :	„	*fondo*	„	*fué*
	fondo :	„	*fondo*	„	*hondo*
	font :	„	*fondo*	„	*fuente*
	for :	„	*foro*	„	*fuero*
	forma :	„	*forma*	„	*horma*
	fos :	„	*foso*	„	*fuese*
	fosch :	„	*fusco*	„	*hosco*
	frau :	„	*hoz*	„	*fraude*
	fus :	„	*huso*	„	lat. *fusus* v. *fundere*
	grau :	„	*grave*	„	*grado*
	host :	„	*hueste*	„	*huesped*
	jove :	„	*joven*	„	*Jove*
	lent :	„	*lento*	„	*lente*
	lint :	„	*linde*	„	*lindo*
	llau :	„	*lauro*	„	*alabo*
	llest :	„	*listo*	„	*leido*
	manar :	„	*manar*	„	*mandar*
	mans :	„	*manes*	„	*manos*
	mant :	„	*manto*	„	*mando*
	mes :	„	*mes*	„	*mas* und *metió* und *metido* (d. i. *missus*)
	mill :	„	*mil*	„	*mijo*
	moch :	„	*moco*	„	*muevo*
	molt :	„	*mucho*	„	*molido*
	mon :	„	*mono*	„	*mundo mio mi*
	mos :	„	*nos*	„	*morso* und *mueso* und *mis*
	mur :	„	*mur*	„	*muro*
	nat :	„	*nato*	„	*nado*
	net :	„	*nieto*	„	*neto*
	nou :	„	*nueve*	„	*nuevo* und *noce* und *nolo*
	nuch :	„	*nudo*	„	*nodo*
	os :	„	*oso*	„	*hueso* und *os* und *ros*
	pá :	„	*pan*	„	*para*
	parch :	„	*parque*	„	*parce*
	part :	„	*parte*	„	*pardo*
	pau :	„	*paz*	„	*Pablo*
	pich :	„	*pico*	„	*pique*
	pit :	„	*pito*	„	*pecho*

Val.		Kast.		und	
pla	:		*plano*	und	*llano* und *plan*
pleg	:	„	*pliego*	„	*pliegue*
ploma	:	„	*plomada*	„	*plumada*
poch	:	„	*poco*	„	*pudo*
poll	:	„	*pollo*	„	*piojo*
pols	:	„	*pulso*	„	*polvo*
por	:	„	*poro*	„	*pavor*
port	:	„	*porte*	„	*puerto*
pos	:	„	*poso*	„	*pues*
post	:	„	*posto*	„	*puesto*
pot	:	„	*pote*	„	*puede*
rega	:	„	*regado*	„	*regate*
remat	:	„	*remado*	„	*remate*
renda	:	„	*renta*	„	*rienda*
rentar	:	„ v.	*renta*	„ v.	*recentare*
rich	:	„	*rio (rido)*	„	*rico*
robi	:	„	*robin*	„	*rubin*
roja	:	„	*roya*	„	*rubia*
rom	:	„	*ron*	„	*romo*
ros	:	„	*rojo*	„	*roce* und *rocio*
rot	:	„	*roto*	„	*eruto*
sach	:	„	*saco*	„	*saque*
salt	:	„	*saldo*	„	*salto*
sell	:	„	*sello*	„	*cejo*
set	:	„	*sed*	„	*siete*
seu	:	„	*sede*	„	*seo* und *sebo* und *suyo*
si	:	„	*seno*	„	*sino; se; si*
so	:	„	*soy*	„	*señor; so (sub.)*
sol	:	„	*sol*	„	*solo; suele, suelo*
solá	:	„	*solano*	„	*solada*
som	:	„	*somos*	„	*sueño*
sort	:	„	*sordo*	„	*suerte*
sos	:	„	*soso*	„	*sus*
sou	:	„	*sueldo*	„	*sois*
suau	:	„	*suave*	„	*sudais*
sur	:	„	*sur*	„	*suro*
tabach	:	„	*tabaco*	„	*tabaque*
tach	:	„	*taco*	„	*taque*
talch	:	„	*talco*	„	*talque*
tall	:	„	*tallo*	„	*tajo*
tapa	:	„	*tapa*	„	*estapa*
templ	:	„	*temple*	„	*templo*
tern	:	„	*terno*	„	*eterno*
ters	:	„	*terso*	„	*tercio*
test	:	„	*tiesto*	„	*texto*

Val.	*tos*	: Kast.	*tos*	und	lat. *tonsus*
	tort	: „	*tordo*	„	*tuerto*
	trast	: „	*traste*	„	*trasto*
	trí	: „	*trio*	„	*trino*
	vat	: „	*vado*	„	*vate*
	vena	: „	*vena*	„	*benda*
	ver	: „ lat.	*verus*	„	lat. *ver (verano)*
	veu	: „	*vez*	„	*voz* und *veo*
	viu	: „	*vivo*	„	*vive* und *vi*

Durch diese ersten beiden hier besprochenen Wirkungsweisen, durch das Eindämmen nichtssagenden Wortgeklingels und durch das Eindämmen der zu häufigen, weil zu verschiedenartigen, Verwendung eines Wortes hebt und fördert die Sprache auch ihren Wohllaut. Die Dissimilation wirkt hierin ebenso günstig wie vorher die Assimilation, ja vielleicht noch günstiger; denn in der Natur beider Principien liegt es, dass die Wohllautsrücksichten das letztere nur in zweiter Linie und von ohngefähr beeinflussen, mit dem ersteren hingegen so vollständig zusammenfallen, dass keine Dissimilationstätigkeit ohne Hebung des Wohllauts eintreten kann. Der Assimilation kommt es einzig darauf an, unmögliche, oder der Zunge missliebige Lautverbindungen möglich und leicht zu machen; die Dissimilation tritt ein, wenn dem Verlangen der Zunge bereits Genüge getan ist, kann und muss also sogleich und allein Rücksicht auf die Forderungen des Ohres nehmen. Assimilation ist blosses Aufheben von Missklängen, die Dissimilation setzt positiven Wohlklang an ihre Stelle: sie ist Euphonie. Es soll z. B. das lateinische *vervactum* hispanisirt werden: das dringendste Bedürfniss ist *act* zu erweichen; und regelrecht, wie *factum* zu *hecho*, *pactum* zu *pecho*; *lactem* zu *leche*, wird *vervactum* zu *vervecho* assimilirt. Den üblen Gleichklang von *ver* und *ve* dissimilirt die Sprache erst später zu *barbecho*. — Natürlich fallen aber die Forderungen von Ohr und Zunge oft zusammen: so ist es ja nicht nur dem Ohre angenehmer, sondern auch der Zunge leichter vor folgendem *r* sein wahlverwandtes *a* ertönen zu lassen. *A* vor *r* entstand aus *e* z. B. in *barrueco varraco marmello varbasco vardasca zarceta*, aus *i* in *maravilla zarcillo*, aus *o* in *maravedí tarta*, *tartaruga*. Das bequemere ist wie hier so fast immer zugleich das wohllautendere; auch der assimilirende Trieb muss also den Klang der Worte bessern. Dass er es tut, ward schon zugegeben;

oft reicht seine umgestaltende Wirksamkeit vollkommen aus, und es bedarf keiner dissimilirenden mehr. Dass er aber nur einzelne Worte bessert und nicht, wie z. B. die Dissimilation beim Tilgen der Homonyme, auf ihr gegenseitiges Verhältniss zu einander achtet, das ist sein Mangel und seine Unzulänglichkeit. Den einzelnen Worten für sich erwirbt er einen gewissen Grad höherer Schönheit: ob sie jedoch in das Gesammtbild der Sprache hineinpassen, sich den herrschenden Sitten und Gebräuchen fügen und doch Originalität genug bewahren um eine bestimmte Eigenrolle zu spielen, das kann erst später die eine grössere Masse von Wörtern zusammenordnende und einander gegenüberstellende Schriftsprache zeigen und entscheiden. Die rechte Proportion, Harmonie, Symmetrie, so wie die wahre Euphonie kann erst die Schriftsprache und ihre Scheidekunst geben. Beruht ja doch auch der Rede Schönheit mehr auf Ungleichartigkeit, auf Sonderung und Trennung, mehr auf Abwechselung, auf Dissimilation als auf dem ewig wiederholten Einerlei der Assimilation. Alle Gleichklänge, die der Zufall sinn- und zwecklos herbeiführt sind durchaus unschön; ein unbewusster, absichtsloser Reim z. B. kann höchstens lächerlich wirken, und die romanischen Sprachen, besonders das Spanische, erweist sich durch den grossen Spielraum den es der Lautdissimilation lässt als feinen Euphonisten. Etwas ganz anderes ist es natürlich wenn der Gleichklang in der Intention der Sprache oder des Sprechenden liegt; da bilden sie gern in selbständiger Eigentümlichkeit Schallnachahmungen und Reduplicationen; da sind auch die romanischen Sprachen nicht mehr Feinde und Gegner jedes Gleichklanges von Silben oder Lauten innerhalb eines Wortes, da sind ganze und halbe Doppelungen auch ihnen willkommen. Wo der Begriff zu gleicher Zeit seine Intensivität oder seine Iteration bezeichnen will, oder wo Laute der Natur treu nachgeahmt werden, da bewahren jene entweder schon im Lateinischen vorhandene schallnachahmende oder reduplicirende Klänge unversehrt oder sie formen lateinische Wörter dergestalt um dass sie wie selbständige und ursprüngliche Begriffsmalereien und Lautnachahmungen aussehen, ob sie gleich auf ganz bestimmte feste Musterwörter als auf ihre Basis zurückzuführen sind: oder sie schaffen in Wirklichkeit aus eigener freier Kraft mannigfache Neubildungen. Da entwickeln sie, gerade aus dem Wesen der

Assimilation, zum höchsten Schmuck der Dichtersprache Assonanz, Allitteration und Reim und reimende, allitterirende oder assonirende Redensarten. [1] Diese assimilirenden Wohllautsförderer

---

[1] Dass es den romanischen Sprachen an den verhältnissmässig modernen Errungenschaften eigenst geschaffener Lautmalereien — die in den neuen Sprachen natürlich zahlreicher sein müssen als in den alten — wie ich oben behaupte durchaus nicht gebricht, dass volkstümliche Reduplicationen ihnen nicht fehlen; dass auch sie sprichwörtlich gewordene, reimende oder allitterirende Redeweisen oft und gern verwenden, dass derartiges poetisches Schmuckwerk in den Sprachen der Romanen, wenn auch nicht in so tausendfältiger Gestalt wie im Germanischen, aufzufinden ist, so doch viel mannigfacher als man vermutet, wenn man von der französischen akademischen Schriftsprache aus ein Urteil fällt, oder die Romanen kurzweg für nicht mehr als verarmte Epigonen der unpoetischen Lateiner erklärt, dass die Romanen also auch nach dieser Richtung hin durch Armut zu Reichtum gelangt sind: das möchte eines gründlichen Nachweises noch bedürfen. Mir wenigstens ist nichts Ausführliches über dies interessante Kapitel bekannt, das helle Schlaglichter auf die Art und Weise, die Mittel und Wege der selbständigen Neugestaltung der romanischen Idiome werfen kann. Doch obwohl ich diesen Nachweis ohne viel Mühe führen könnte, darf ich mich hier nicht auf diesen breiten verlockenden Abweg wagen, da er mich sicherlich zur Verdammniss führen würde. Ich begnüge mich daher mit einigen spärlichen Andeutungen und Proben.

Schallnachahmungen, aus denen die Naturlaute noch deutlich herausklingen — deren keine Sprache ganz entraten kann und die auch dem Lateiner nicht gänzlich fehlten — besitzen, wie gesagt, die romanischen Sprachen in reicher Menge. Zum Teil sind sie wirkliche Reproductionen von Naturlauten, in der Minderzahl überkommen, in der Mehrzahl eigenmächtig geformt, zum Teil lehnen sie sich an vorhandene Begriffswörter an und modeln diese nach Willkür und Geschmack. Beispiele wären unnütz. Ich constatire also nur ihr Vorhandensein, mache auf die im Sp. zahlreichst vertretenen Familien der in *ba-b bar-b bor-b bur-b*, *gar-g gor-g gur-g*, *mar-m mor-m mur-m*, *fan-f far-f tar-t zar-z* anhebenden Onomatopoietika aufmerksam; erwähne, dass natürlich das Hauptcharacteristicum dieser Tonmalereien, die Wiederholung derselben Laute, vollständige und partielle Doppelung ist (s. z. B. im Sp.: *sunsun*, *zonzon*, *sonson-ete-iche*, *runrun furfur dilindilin putput tactac faufau rorro chocho chaschas fofo cheche caca-rear bisbis-ar re-funfuñ-ar chacha-rrear*; erinnere daran dass häufig diese Doppelungen durch Ablaut dissimilirt werden, nach *Diez* eine Nachahmung germanischer Sitte, z. B. in *tripitrope chiquichaque*: *ñifiñafe*; *ninanana tripitrape rifirrafe aretina-*

sind vom Anfang der romanischen Sprachbildung an in Tätigkeit, wenn auch ihre volle Entwickelung natürlich erst mit der

---

reton ziczaque ringorrango ringorrongo chuschas cataccatatac dindon frinfron flinflon cricerac zuszas tiquinaque triquitraque friquifraque etc.), häufig auch durch Abschwächung der vollkommenen Gleichheit zu dem mildern Gleichklang des Reimes (*tiquismiquis, churriburri zurriburri chorroborro chaqueburraque traquiburraque*) und gehe zu den Fällen über, in denen die Reduplication nicht mehr dem Zwecke der Tonmalerei, sondern nur der scharfen Characterisirung dient. Auch in Betreff dieses Punktes vgl. die interessanten it. Beispiele, welche *Caix* gesammelt hat. Riv. II. 2. p. 75. Da seien nur die bekannten französischen Beispiele *bébête pépère flotlotter babarbe Cocoche fifile touttous* (*Hainaut Champagne*) und *Gozlan's Bribrise*, wie er einmal scherzend seine *madame de Briseville* tauft, wieder hervorgeholt; die freie Umschaffung von Vornamen, wie sie aus dem spanischen *Lola = Dolores*, *Pepe = Josephus*, aus dem italienischen *Gigi = Liugi*, *Lilla = Camilla*, *Nanna = Giovanna* ersehen wird, und schliesslich die im Spanischen sehr häufige Verdoppelung von Begriffswörtern (*bullebulle tolletolle cojecoj ganagana pasapasa grisgris*) behufs Bildung neuer secundärer Begriffe, sei flüchtig berührt.

In Betreff breiterer Sprachformeln wiederhole ich das oft Gesagte, dass der Lateiner an solchen Schätzen Mangel leidet. Einige allitterirende Formeln leuchten freilich selbst aus den Classikern hervor. Doch scheint der grösste Teil dessen was *Livius Lucan Sallust* nach dieser Richtung hin bieten mit Künstlerabsicht gebildet, bisweilen aber auch sich rein zufällig eingemischt zu haben. Es wiederholt sich nicht, es sind lauter ἅπαξ λεγόμενα. Nur weniges — wie *sanus salvusque*, *longe lateque*, *fundere et fugare*, *pudet pigetque*, *felix et faustus*, *tot tantaque*, *maria montesque polliceri*, *oleum et operam perdere* ward volkstümlich und stehend. Im spät- und mittellateinischen mehren sich diese Formeln. Schon *Augustinus* hat Reime wie *victus et amictus*, *erroribus et terroribus*. Das Altfrz. schafft auch in diesem Felde mit grosser Kühnheit, Selbständigkeit und Kraft, und zu den noch ungelösten Sprachrätseln gehört es, wie aus solcher Fülle und Freiheit, was den Wort-, den Phrasen- den Metapher-reichtum und den Satzbau anbelangt, die Kargheit und Knappheit des Neufrz. hervorgehen konnte, aus der sich sein bewundernswerter, in seiner Einfachheit, Reinheit und Präcision unnachahmlicher und unübersetzbarer Prosastyl, als Gegenstück aber auch die ebenso unnachahmliche Nüchternheit seiner Poesie entwickelt hat. Aus dem Altfrz. lassen sich Allitterationen genug sammeln; in den späteren, klassischen Werken sind sie nur spärlich vertreten, und erst ganz moderne Schriftsteller haben sich wieder von

litterarischen Ausbildung der Sprache eintreten kann; die dissimilirenden hingegen treten überhaupt erst mit dieser in Kraft!

---

dem akademischen Regelzwang, nach dieser wie nach allen Seiten hin, etwas emancipirt und haben aus der Volkssprache vieles in die Schriftsprache verpflanzt. Die übrigen romanischen Sprachen haben eine so crasse Sonderung des *sermo plebeius* und *sermo urbanus* nie gekannt: daher auch ihre Litteratur an populären Elementen auch in sprachlicher Beziehung reich ist. Besonders gilt dies von dem phrasen- und sprichwortreichen Spanisch. Ich lasse hier eine kleine Auszugsliste reimender und allitterirender Sprachformeln folgen. Sie bestehen aus zweien durch bindende oder trennende Conjunctionen, oder durch Präpositionen aneinandergeknüpfte, oder ohne jedes Bindeglied zu Compositis gefügten Gliedern: das erste und zweite, wenn übereinstimmende oder gegensätzliche Begriffe zu einer Einheit zusammengefasst werden sollen, das dritte wenn durch Umformung von Begriffsworten eine Wirkung hervorgebracht werden soll, die der der Onomatopoietika nicht allzufern steht. In allen drei Fällen sind die betreffenden Wörter, den lautlichen Gleichklang abgerechnet, einander sowohl kraft des Klassenbegriffes (Subst., Adj., Verb.) verwandt, als auch oft kraft ihres Baues.

1) Reimformeln:

hecho y derecho; de tomo y lomo; ni rey ni ley; sin ton ni son; haber el oro y el moro; nacer monda y redonda; decir unas veces cestas y otras ballestas; dar al diablo el hato y el garabato; conseguir una cosa por zancas y barrancas; naturaleza sana y pagana; vivir en haz y en paz; de hoz y de coz; ni hablar ni pablar; ni roso ni velloso; á gatas y tatas, á gatas y patas; por arte ó por parte; dar el consejo y el vencejo; ni piante ni mamante; venir de rocin á ruin; entre cielo y suelo; de cabo á rabo; buen trozo de mozo; no hay miel sin fiel; no hay atajo sin trabajo; mi gozo en el pozo; su alma en su palma; andar de ceca en meca. Mit onomatopoietischen Elementen, z. B. in *ni chistar ni mistar; sin decir chus (tus) ni mus; sin decir oste ni moste.*

2) Allitterirende Formeln.

ni rey ni roque; cal y canto; hacer cala y cata; entre cuero y carne; á pelo y á pluma; sin fuste ni fundamento; dar del pan y del palo.

3) Unverbunden reimende Formeln. Die zu Grunde liegenden bebegrifflichen Elemente sind durchaus nicht immer leicht zu durchschauen; selten liegen sie so klar auf der Hand wie in *patazas manazas*, das sichtlich nichts als das augmentirte *pata y mano* ist, oder in *cochite hervite*, an dem nichts als die Vergröberung des *c* zu *ch* zu bemerken ist, oder in *téjemaneje*, oder in *tiramíra*, oder in *caldibaldo*,

Wenn man will, auch wieder ein Beweis dafür dass die Poesie früher zu blütenreicher Entfaltung kommt als die Prosa! —

Wo es der Schriftsprache nun scheint als hätten die ersten volkstümlichen Umgestaltungen einem Worte eine vielleicht ganz wohlgebaute, dem Sprachganzen gegenüber aber nicht richtig proportionirte Gestalt gegeben, da greift sie abermals ändernd ein und entwickelt zum dritten, indem sie sich äusserlich bald an die Verfahrungsweise der Assimilation, bald an die der Dissimilation anlehnt, die weitgreifende Erscheinung der Analogie, welche nicht mehr einseitig die blosse Form berücksichtigt, sondern die Rücksicht auf Form und Inhalt zu vereinen weiss. Zum Beispiel: die alte Sprache hat aus dem lateinischen Verbvorrat die Mehrzahl seiner unregelmässigen Verben und mit ihnen die Mehrzahl ihrer stammbetonten Supina hinübergenommen. Wir finden also in ihr viele zweisilbige Participia in *so* und *to*, d. i. *sus* und *tus*, daneben aber eine bedeutend grössere Zahl regelmässiger flexionsbetonter in *ado*, *ido*, *udo*. Die neue spanische Sprache, die sich vor allen anderen romanischen Sprachen durch grosse Einfachheit und strenge Gesetzmässigkeit auszeichnet, — wie z. B. ihre einfache phonetische Orthographie beweist, an der wenige Striche getan zu werden brauchten

---

in dem man doch wohl *calidus validus* erkennen darf. Oft enthält wenigstens das zweite Glied eine willkürliche, nach Analogie des ersten wahren Begriffswortes geschaffene Bildung: in *cachirache* ist der erste Teil sicher *cacho* Scherbe: was aber ist *rache?* in *a trochemoche* ist *troche* sicher auf *trocho-torcho-torctus* zurückzuführen; in *tollemolle*, identisch mit *tolletolle*, ist *tolle* der einfache lat.-sp. Imperativ von *tollere;* in *mandilandil* ist die erste Hälfte das bekannte arabische *mandil*; in *chirlomirlo* ist der erste Teil sonnenklar: ebenso in *zangomanga* und *chancharras mancharras*, deren zweiter Bestandteil, *manga* und *mancha* zwar wohl bedeutungsvolle spanische Worte sind, jedoch in keinem andern erdenklichen Zusammenhange als dem lautlichen zu *zanga* und *changa* stehen. *Gancha panza* ward vielleicht aus *hincha panza* verderbt; aus *ajilimójili* neben *ajilimóje* kann ich nichts als den spanischen *aji* Pfeffer herausfinden. Oft ist sogar ursprünglich einfachen Worten durch Lautmodificationen nur der Schein einer Zusammensetzung zweier reimverbundner Teile gegeben. *Pelarela* ist eine Nebenform zu *peladela*, *peladela* eine Nebenform von *pelad-era*. Auch *patarata* möchte ich in den freilich unerklärten Stamm *patr-*, der in *patr-aña* vorliegt und auf die Endung *ata* auflösen.

um sie zur ausnahmefreien Logik zu erheben; die Verwendung von *haber* für das Activum, von *ser* für das Passivum; die Unveränderlichkeit des Participiums activer Verben, die Sonderung von *ser* und *estar*, die Nichtexistenz des Apostrophs, die Festigkeit der Accentuationsregeln, die edle Gebundenheit der Wortstellung die zwar mit dem Französischen verglichen noch frei ist, neben dem künstlichen italienischen Einschachtelungssystem aber einen wohltuenden Ordnungssinn verrät, der nur in den italianisirenden Zeiten des Gongorismus die Grenzen der Schönheit überschritt; — diese gesetzestreue spanische Sprache sah auch in der Existenz schwacher und starker Participien einen nutzlosen Reichtum den es gut schien aufzugeben. Sie nahm also den starken Supinis ihre Participialkraft, wohl auch darum weil sie ihr zu kurz, zu abgenutzt, zu sehr jedes sicheren gemeinsamen Merkmales beraubt däuchten um so wichtige Functionen wie die verbalen zu verrichten: als Adjectiva leben sie weiter, einige auch als Substantiva.[1] An ihre Stelle traten, nach Analogie der herrschenden Überzahl, Participien welche aus dem Stamm und der tontragenden Endung *ado* und *ido* und *udo* bestehen. Als Ausnahmen bleiben nur zwölf, eigentlich nur zehn stammbetonte sogenannte unregelmässige Participien zurück: *hecho dicho roto visto muerto puesto vuelto suelto abierto cubierto* und *preso* und *escrito*, welche zwei jedoch immer mehr und allgemeiner durch *prendido* und *escribido* vertreten und verdrängt werden, also auch im Absterben begriffen sind. Von den übrigen spielen die meisten ihre alte Rolle als Verbalformen in den Dialecten weiter, und haben, besonders im Katalanischen, sogar analoge Neuschöpfungen hervor-

---

[1] Die im Sp. nur als Adjectiva oder Substantiva erhaltenen starken lat. Supina — wenn manche es auch nur als Composita sind — zählt die folgende Liste auf: *Cinctum coctum doctum ductum finctum frictum lectum -rectum stinctum strictum structum tactum textum tinctum torctum tractum unctum victum; -emptum -sorptum; -cretum cautum motum -notum sertum surtum tentum ventum, casum cessum -clusum -cussum cursum divisum fixum mansum morsum pensum pulsum rasum risum rosum scensum sensum sessum tensum tersum versum libitum creditum debitum domitum exitum levitum perditum quisitum redditum solvitum venditum volvitum.*

gerufen. Im Französischen haben sich noch einundvierzig [1] erhalten, im Italienischen sogar mehr als hundert. (Ich kenne 113 Simplicia.)

Ein nicht weniger energisches Eingreifen der Analogie bewirkte dass alle spanischen Infinitive in *ar ér ir* auslauten; eine andere Accentuation, der lateinischen dritten Conjugation in *ere* entsprechend, — die in den übrigen romanischen Sprachen Vertreter gefunden hat — duldet die spanische Schriftsprache nicht: im katalanisch-valencianisch-mallorkanischen besteht sie fort. Im Spanischen nur in einem einzigen Substantiv dem stets pluralisch gebrauchten *víveres*: Lebensmittel. Die Infinitive in *ar* bildeten stets und bilden noch jetzt ihre Participien ausschliesslich in *ado*, die in *er* und *ir*, die in der alten Sprache fortwährend ihre Stelle miteinander vertauschten, bildeten sie daher auch beliebig wechselnd bald in *ido* bald in *udo*. Dieselben Endungen, besonders *ado* und *udo* wurden noch anderweitig verwendet, nämlich um Substantiva zu adjectiviren, um z. B. von *barba* Bart einen *barbado* oder *barbudo* einen Bebarteten abzuleiten. Die neue Sprache sichtete auch hier. *Udo* wurde seiner Tätigkeit als Participialbildner ganz enthoben. Für alle Verba in *er* und *ir* — die ja überhaupt, den Infinitiv und die Infinitivbildung der im Spanischen noch heute trennbaren Futura und Conditionalia abgerechnet, bis auf zwei Formen: die erste und zweite Person Pluralis des Praesens Indicativi *emos imos*, *eis is*, *ed id*, vollkommen uniformirt sind — blieb *ido* als gemeinsamer Participialbildner bestehen. *Udo* aber ward, auf Grund einiger kümmerlicher lat. Vorbilder wie *nasutus cornutus verutus astutus cinctutus versutus hirsutus actutum* später auch *canutus villutus*, denen sich viele in *itus* wie *auritus crinitus pellitus turritus* zugesellten, ausschliesslich an Substantiva und substantivirte Adjectiva gehängt. [2] Sein Amt

---

[1] *Atteint ceint craint éteint empreint feint joint oint peint plaint point restreint teint; fait (fit, fi) trait brait bruit cuit -duit -struit nui; lui; dit beni(t) frit écrit; ouvert couvert offert souffert; mort; -sous; né; -quis -cis mis pris sis, ri rais clos (clus).*

[2] S. Corssen, Beiträge zur Lat. Formenlehre. Leipzig 1863. p. 513 u. 17. — Von wirklich in *u* auslautenden Verbalstämmen existiren als wirkliche Participien *argutus acutus minutus*. Nach ihrer Analogie soll die im Texte citirte Reihe gebildet sein, jedoch nicht

wurde es auszusagen dass diesem Substantiv irgend eine Abnormität anhaftet; besonders deutet es emphatisch, tadelnd, oder verspottend die übergrosse, unproportionirte Ausdehnung der einzelnen Körperteile, an Abstractis ihre Intensivität an: Aufgeblasenheit Laune Trübsinn Phlegma Zorn Ahnenstolz Eigensinn. Will also der Romane mit einem Worte bezeichnen dass Jemand eine lange oder dicke Nase, grosse Zähne, einen vollen Bart, dichte Haare hat, will er Jemanden wie wir Pausback Dickwanst Schmeerbauch Langohr Dickkopf tituliren, so hängt er als Spanier oder Portugiese ein einfaches *udo*, als Italiener *uto* als Franzose *u* als Provenzale und Katalane *ut* an die betreffenden Hauptwörter, und schafft so noch heut zu Tage immer neue Adjectiva, viele die noch kein Lexikon verzeichnet. Diez Gr. II. 557. nennt sie besitzanzeigende Adjectiva in participialer Form und übersetzt die entsprechenden rom. Formen mit starkgliedrig starkarmig grossäugig grossohrig grossnäsig dickköpfig hartköpfig heisshungrig etc. Die in die Anmerkung verwiesene Sammlung umfasst 144 spanische Beispiele, von denen jedoch sechs aragonesische und 17 katalanische als genau genommen nicht dazu gehörig gestrichen werden müssen: es bleiben also 121. Im Französischen ist ihre Zahl geringer, einmal weil die feine, aristokratische Sprache solche prägnante Kraftausdrücke nicht gerade liebt, dann aber auch weil *u* nicht allein diese Rolle zu spielen hat, sondern als wirkliche Participialendung der ganzen regelmässigen Conjugation in *re*, und vieler Verben in *oir* und *ir* tüchtig angestrengt wird, wie freilich auch im Italienischen. Ich habe bis jetzt nur 42 Beispiele gesammelt, zweifle aber keineswegs dass auch aus der Litterärsprache noch manches zu ziehen ist und muss hier — wie bei jeder gesammtromanischen, und nur im Neufranzösischen schwach und kraftlos auftretenden Eigentümlichkeit — bemerken dass das

---

unmittelbar von den Nominalstämmen *naso cornu astu* etc. „Der Idee nach liegen ihnen vielmehr denominative Verba mit dem Charactervocal *u* von diesen Nominalstämmen zu Grunde, zu denen sie sich verhalten wie *hastatus pilatus scutatus togatus braccatus palliatus barbatus* zu denominativen Verben der *a* Conjugation, wie *facetus quietus* zu denom. Verben der *e* Conj., wie *vestitus auritus crinitus ignitus pellitus turritus mellitus cerritus artitus maritus* zu Verben der *i* Conj., wie *aegrotus nodotus* von denominativen Verben, deren Stämme auf *o* auslauten.“

Altfranzösische und Hand in Hand mit ihm die Dialecte eine reichere Ausbeute gewähren. Im vorliegenden Falle lohnt es sich auch über alles Erwarten das Feld der *nomina propria* zu durchgraben: aus den Wohnungsanzeigern von *Lyon*, *Marseille* und *Genf* z. B. habe ich Verzeichnisse von nahezu hundert Familiennamen in *u ud ut utz* zusammengestellt, deren Etymologie mir freilich zum grössten Teile noch ungefunden ist, deren Zugehörigkeit zu der Klasse der hier besprochenen Participien jedoch bei einer beträchtlichen Reihe ganz augenscheinlich ist. — Von portugiesischen Beispielen kann ich 80, von italienischen 108 geben.[1] —

---

[1] I. Spanisch. *Aluda. banyut* (kat.) — *buquetudo. barb. barrig. bez. boc. boz. braneutz* (kat.) *cabell. cabez. cabr. cachaz. cachet. calm.* (arag.) *campan. cantellut* (kat.) *can. capill. capot. caprich. carn. carranc. carrill. cascar. casc. casquet. caz. cej. cen. cerd. cernej. cicot. cogoll. colmill. conch. concienz. copet. cop. coraj. corn. corp. cortez. coscorr. costill. crab. crenut* (kat.) *chaparrut.* (kat.) *dent. encuer. escam. espald. fald fej.* (arag.)[1] *felp. flem. forcej. forz. frent.* oder *front. gall. galtut* (kat.) *gansut* (kat.) *garr. geperut* (kat)[2]. — *gobern.* (arag.) *gorjut* (kat.) *gran. granollut* (kat.): *greñ. grofollut* (kat.)[3] *gruxut* (kat.)[4] — *guedej. herb. hocic. hoj. horr. jet. juanet. lan. llargarud* (kat.) *llengudo* (arag.) *lletrut* (kat.) *linaj. loc.* (ast.) *lom. mant. melen. membr. mollet. moñ. morr. morrocot.* (arag.) *mostach. narig. nerv. ojer. oj. orej. os.* oder *hues. pacienz. pachorr. pantorrill. panz. pap. pat. pellej. pel. penach. perc. person. pescoz. pestorej. pic. pinch. pingorot. planch. plom. porr. quijar. rab. rabassut* (kat.)[5] *rampellut* (kat.)[6] — *reboll. repol. respet.* (arag.) *rodill. saberut.* (kat.) *ses. tall. testarudo* (?) *tet. toz. trafagut* (kat.) *trassut* (kat.)[7] *trip. tronc. tronch. vedeg.* oder *vedej. vell. ventr. zamborot. zanc. zapat. zoquetudo.* Zu den mit Zahlen versehenen Formen einige Bemerkungen. Erstens: *fejudo fejudez* und *fejugo fejuguez* stehen im Aragonischen für das kastilianische *pesado pesadez*, bedeuten also schwer, schwierig und Schwere. Es sind Ableitungen vom kat. *fex* d. i. *fascis*, Bündel, Pack, Last. *Un hombre fejudo*, ist einer der sein Päckchen zu tragen hat. *Udo* und *ugo* könnten verschiedene Suffixe sein. Da aber der Wechsel von *d* und *g* im Romanischen mit einer genügenden Zahl von Beispielen zu belegen ist, scheint es geratener, auch dieses als eine neue Zugabe hinzuzutun. Ausser den bekannten spanischen Umwandlungen von *dasypos* in *gazapo* von *delfin dolfin* in *golfin*, von *dragea*: τραγήματα zu *gragea* von *damus* zu *gamo* ist mir ein altsp. *sigra* für *sidra*, wal. *cighearíu* ein neusp. *mégano* neben *médano* von *meta*; *bielgo mielgo* neben *bieldo* d. i. *ventulus*; ein port. *jaziga* neben *jazida*; *jurupango* neben *jurupando* (Name eines asiatischen Schiffes), ein frz. (*Berry*) *gendire* aus *gingira* bekannt, sowie die Verdrehungen von *pardieu mordieu*

Dieser natürliche Trieb sinnverwandte Begriffe nach ein und demselben, gewöhnlich vom Lateinischen ererbten Schema umzu-

---

têtedieu etc. zu *pargué parguenne parguienne morguienne têtigué têtiguienne tatigué tatigoin tastigué testigué testiguenne palsangué palsanguienne.* — Zweitens: *geperut* kommt von *gep* d. h. von *gibbus* Über den hier vorliegenden unmotivirten Einschub von *er ar or* vergl. *Diez Gr.* II 282 u. 367. Zum it. *nerboruto nodoruto ramoruto*, welche nach *Diez'* Auffassung die alten Plurale *nerrora nodora ramora* in sich enthalten, und denen noch *pettoruto* hinzugefügt werden könnte, tritt ein altitalienisches *gomberuto* = ungestaltet, krumm, das vielleicht wie das kat. *geperut*, prov. *geberut* auf *gibbus gobbus* zurückweist; ferner *nocchioruto nocchieruto*, knotig, knorrig, von *nocchio (nucleus)* und *canteruto* von *canto*, bei denen allen eine derartige Auffassung eben so unmöglich ist wie beim prov. *cambarut*, beim occit. *banarut*, beim port. *linguarudo*, beim kat. *llagarud* (=*largo*) *saberut*, *geperut*, und *testarud*, kast. pg. *testarudo.* In dem letzteren dürfte mit gleichem Recht eine Composition von *testa* und *rudus* für *rudis* zu sehen sein; oder da die Nebenform *testerudo* existirt könnte es direct von *testera* herzuleiten sein, wie auch *testarada testerada.* — Dass wir es nun mit ausseritalienischen Analogieen der vier vorerwähnten italienischen Formen zu tun haben sollten ist wohl kaum anzunehmen. Ich glaube, man tut besser in allen durch *r* erweiterten Participien in *uto* nichts als einfache Erweiterung nach Art der zahllosen Substantive in *eria* für einfaches *ía*, und der Diminutivbildungen in *eruelo* für blosses *uelo* zu erkennen. — Das sp. *ojerudo* kommt nicht von *ojo*, sondern von *ojera*, *quijarudo* von *quijara* für *quijada*, das it. *zazzeruto* von *zazzera.* — Drittens: *grofollut* bedeutet etwas grobes plumpes, woher es stammt, weiss ich nicht. — Viertens: *gruxut* ist von *grossus* herzuleiten. — Fünftens: *rabassut* = *torosus lacertosus* kommt von *rabassa*: *stipes truncus*, dem augmentirten *rabus.* — Sechstens: *rampellut* ist *venático*; *rampell* übersetzen die Lexika mit *vena arranque ímpetu*; vielleicht liegt ihm *rapere* zu Grunde. — Siebentens: *trassut* kommt von *traza* List.

II. Portugiesisch: *Abelhudo barbaç. barb. barrig. beiç. bicunç. bicogross. bic. bochech. boj. braç. cabeç. cabell. camb. campan. capell. capribarb. carn. carranc. casc. cascalh. cebol. colmill. conch. coraz. com. chofr. chordent. espada. faç. felp. focinh. galh. guedelh. gra. joelh. lan. linguar. lomb. mam. mamalh. malsis. membr. mercat. miol. nadeg. narig. nerv. olh. orelh. oss. pantafaç. pap. pat. parr. pell. penn. pern. pescoç. pestan. polp. quartal. quartell. rab. ramalh. rechonch. repolh. sanh. sede. sis. tal. test. testaç. tet. topet. tromo. tronch. tropeç. var. vers.*

III. Italienisch. *Barbuto bernoccol. bicorn. biforc. bitorzol. bozzacchi. bozzol. broccol. brocc. cagi. canter. cantucci. canton. can*

formen hat die Gestaltung der romanischen Sprachen ungemein beeinflusst, vor allem die Regulirung der einzelnen Conjugationen. Auch die Geschichte jedes überhaupt productionsfähigen Suffixes — und sie sind es mit wenigen Ausnahmen so oft sie den Accent tragen und sich durch die Gewohnheit ein bestimmtes Begriffsgebiet angeeignet haben — kann hierzu die interessantesten Beispiele liefern. Und selbst das kommt vor, dass accentlose Suffixe, denen kein bestimmter, definirbarer Sinn inwohnt, und die nur zu bestehen und verwendet zu werden scheinen um einen zu leeren Wortbau zu füllen und den Wohllaut zu heben, eigentlich fertigen Worten der verschiedensten Art die mit einander nichts als eine vague Klangähnlichkeit gemein haben, nach Belieben und zwar so angefügt werden dass die echte und die erweiterte Form ruhig nebeneinander hergehen, ohne jeden Unterschied des Sinnes. So ist es z. B. mit *anus*. In *bálano*, *huérfano*, *huérgano órgano*, *lád-*, *lánd-*, *lédano*, *líbano*, *plátano*, *tábano*, *trépano tuétano*, *rábano* war es lateinisches Erbteil. Der reine *a* Klang, der dem spanischen Ohre behagen musste, trieb dahin *anus* auch an Stelle

---

capell capit. capocchi. cappell. carnacci. carn. ceff. cer cervell. cest. cheric oder *cherc. cicci* (vulg.) *cigli. ciocc. cocci* (vulg.) *coducc. cod. copol. corn. corpacci. corp. creanz. crest. crin. crost. cr. fianc. fiorrell. fogl. forcell. forc. forz. frond. fronz. gamb. gibb. gomber. gozz. labbr. lantern. lan. linguacci. litter. malizi. man.* (vulg.) *mazzocchi. membr. napp. nas. natic. nerbor. nerb* oder *nerr. nocchior* oder *nocchier* oder *nocchiol* oder *nocchi. nocciol. noder. occhi. orecchi. organ. oss. paff. palc. pampan. panci. pannocchi. penc. penn. pettor. pinz. pipp. polpacci. polp. punt. ramor. ricci. sacci. sann. sap. sbernoccol. schien. scrign. sem. setol. sopross. spall. spar. spicchi. torz. triforc. uncin. unghi. unicorn. vell. zann. zuzzeruto.*

IV. Französisch. *Barbu béc. big. boss. bourr. branch. brochonn. charn. chen. chevel. corn. corpor. coss. crep. croch. crott. dod. fafel. feuill. fich. goguell. goul. grapp. gren. griff. herb. joufl. lipp. maffl. membr. mouss. moustach. pans. patt. pelu* oder *poil. point. pot. rabl. saugren. têt. trap. vel.*

Altfrz., z. B. *beuillu boch. cors. crepel. dent. dorch. durf. espirit. lan. lavr. letr. nerv. ram.*

Aus einer Blütenlese von 143 dialektischen und rotwälschen Formen wird sehr vieles als Nicht-Participialbildung auszurangiren sein. Dennoch wird ein hoher Rest zurückbleiben von Formen, wie: *betassu broillu brossu chairu cocuru corsu fiellu gambu garu grimelu jambru mouflou ramu.*

von *ĕnus* und *ĭnus* und *ŏnus* zu setzen, wie *ébano*; *pámpano*; *cuébano*; *órgano*; *abrótano*; *almuédano*; *diagano* (Nebenform.) es beweisen. Neben *búfalo* heisst es auch *búfano*, neben *címbalo cimbano*, neben *pífaro pífano*. Ganz frei aber angefügt ward *ano* in *buzano*, das neben *buzo* steht, in *médano mégano* von *meda*, in *sótano* von *soto*, *tángano* von *tango*, *trástano* von *traste*, *zángano* von *zanco*, *carámbano* von *cálamo*.

Fälle in denen die Analogie den Stamm selbst angreift, sind selten, doch kommen sie vor: im italienischen *greve* aus *gravis* nach Analogie von *leve* aus *levis* ist es geschehen. Der Venezianer bildet zur Bezeichnung des Veilchens die Form *violipan*, solche Anziehungskraft übte *tulipan* aus; derselbe sagt auch *lioncorno lionfante* für *unicorno elefante*. Ich vermute, dass das unerklärliche spanische *marfil* für *arfil* und *alfil* Elephant steht, und dass ihm im Gedanken an *marmol* diese sonst unerklärliche Veränderung der ersten Silbe aufgezwungen ward. Dem in seinen Elementen nicht leicht verständlichen *mariposa* Schmetterling (s. jedoch weiter unten Anm.) bildete der Spanier ein seltsames *diabliposa* nach, um damit die Ruhelosigkeit mephistophelischer Naturen zu bezeichnen. *Adamantis* wurde im Romanischen zu *diamante*, dessen erste Silbe offenkundig der Erinnerung an *diafano diadema diaspero* (sp.) ihr Dasein dankt. Doch wozu Beispiele für ein so naturgemässes Verfahren wie das der Analogie? Lehnte doch selbst der klassische Lateiner *meridionalis* an *septentrionalis*, *architectura* an *pictura* und *sculptura* an; in seiner Vulgärsprache steht *octember* für *october*, weil ein *november* und *september*, *senexter* für *senester sinister* weil *dexter* existirte.[1]

Formell ist das Verfahren der Analogie dem der Assimilation verwandt, ja man könnte sagen es sei nichts als vergeistigte Assimilation. Insofern sie aber überhaupt vergeistigt ist, und dem Ziele entgegenarbeitet, der Sprache Klarheit und Festigkeit zu geben, die geringe Unterscheidungsfähigkeit ihrer ersten Bildungen zu heben, und verwandte Begriffe mit verwandten Formen zu umkleiden, insofern steht sie dem Dissimilationsdrange gleich. Dieser hebt äusserliche Gleichheit zwischen innerlich Verschiedenem auf;

---

[1] Jahrb. II. (XIV) p. 440 führt *Scheler* ein altfrz. *orreste*, eine Anbildung von *orage* an *tempestas* an.

die Analogie hebt äussere Verschiedenheit zwischen innerlich Gleichartigem auf: beide streben also danach nur geistig Verwandtes auch materiell mit einander zu verknüpfen.

In der Ausübung dieser Kraft wird die Sprache allen ihren Trieben zu gleicher Zeit gerecht: was ist bequemer als die beschränkte, von einem Accentuationsgesetz despotisch regierte Dreiteilung der spanischen Infinitive? was ist deutlicher als die Begriffsspaltung starker und schwacher Supins in Adjective und wahre Participien? was ist zu gleicher Zeit euphonischer als dass beim Denken gleicher oder ähnlicher Gedanken auch gleiche oder ähnliche Töne an unser Ohr dringen? Wie man einen einzelnen Ton in Musik und Sprache wohl schön oder unschön nennt, von eigentlichem Wohlklang jedoch erst spricht, wenn die Verbindung mehrerer Harmonie oder Disharmonie erzeugt, so ist auch ein einzelnes Wort mehr oder weniger euphonisch, der eigentliche Wohllaut der Sprache aber tritt erst zu Tage, wenn sie ihre Worte zu Sätzen, und Satz an Satz zu fliessender Rede reiht. Vocalisch auslautende Wörter hat jede Sprache; dass aber in der Italienischen ein jedes Wort mit einem Vocale endet, das giebt ihr jene weiche klangvolle Melodie, die keine andere Sprache erreicht. Die Stellung des Einzelnen zum Ganzen, nicht das Einzelne als solches giebt uns den Massstab zu seiner Beurteilung: die Analogie arbeitet daran das Ebenmass der Sprachglieder herzustellen, sie trägt also zur Erhebung und Vervollkommnung der Sprache bei. Indem die Schriftsprache also nach Deutlichkeit strebt, erreicht sie zugleich grössere Schönheit und trägt auch, was die Bequemlichkeit betrifft, den Sieg über ihre Vorgängerin davon. Denn was ist bequemer, klarer und schöner, die Einfachheit und Gesetzmässigkeit des neuen oder die wirre Fülle des alten Spanisch?

Zum vierten bändigt auch die Schriftsprache die Wildheit der Volkssprache, sie beschränkt die Summe der Lautvarianten um ein bedeutendes: die dialektischen Formen werden vom Kastilianischen absorbirt. Wo z. B. das Leonesische *d* in *l* verwandelt hatte, das Kastilianische aber in *z*, da musste die Form in *l* der in *z* weichen, *julgar* vor *juzgar*, *-algo* vor *azgo* (*aticus*): und von den verschiedenen Bildungsstufen eines Wortes verschlang die jüngere alle übrigen: hatte man vorher bald *coctar* oder *coglar*

bald *coytar coitar cuetar cuitar coctar*, bald *coidar cuidar cuedar* gesagt, so wird jetzt nur *cuidar* als Vertreter des lateinischen *cogitare* anerkannt (S. jedoch unten): kurz alle überflüssige Vielheit wird abgeschnitten. Was keinen positiven Zweck hat stirbt dahin.

Zum ersten, zweiten, dritten und vierten hat also die Schriftsprache an der volkstümlichen Redeweise nur beschränkend, säubernd, ordnend, bindend, klassificirend und uniformisirend gewirtschaftet. Bis jetzt sahen wir sie nur ausjäten was ihr Unkraut schien; wir sahen sie nur die Masse der entwickelungsfähigen Keime vermindern, den bleibenden aber eine so feste Gestalt geben, dass wir nicht wissen wie sie noch weiter sprossen sollen. Wenn wir also auch ohne weiteres zugaben, dass sie die Klarheit, die geistige Kraft mehrte, so können wir doch nicht leugnen, dass wir sie bisher von der Wortsumme nur subtrahiren und nichts hinzuaddiren sahen. Wie nun stimmt dies zu der Behauptung das Spanische sei reicher als das Lateinische? Soll sie etwa nur vom allerältesten variantenreichen Spanisch gelten, von dem wir wenig Proben haben? und ist dies wirklich reicher als seine neue Form? Haben Jahrhunderte nicht vermocht den etwa eingetretenen Wortverlust zu decken? Konnte eine Sprache stillstehen oder gar rückwärts gehen während die Nation, welche sie sprach, vorwärts ging und sich die Herrschaft der Welt errang? Es scheint unmöglich und ist unmöglich. Noch haben wir nicht alle Mittel, deren die Schriftsprache sich zu ihrer Veredelung bediente, erwähnt: dasjenige wodurch sie auch die quantitative Grösse des spanischen Wortschatzes mehrte, das welches also für den Beweis den ich führen will: „dass die spanische Sprache wuchernd mit dem ihr anvertrauten Pfunde geschaltet hat“, bei weitem das wichtigste ist, den Kernpunkt dieser kleinen Arbeit, berühre ich erst jetzt. Vorher aber will ich noch bemerken, dass der Schein, als hätten die bis jetzt erwähnten Beschränkungsmassregeln viel vom eigentlichen Wortvorrat genommen, die Sprache also viel ärmer gemacht, ein trügerischer ist; zumeist waren es ja nur Formen eines mehrfach vertretenen Wortes, Duplicate die zerstört wurden (*juzgar cuidar*). Wo aber wirklich ein ganzes Wort bekriegt und besiegt ward, da war es stets ein die gleiche Stelle begehrender Nebenbuhler, der den Todesstreich führte. *Año* hätte

nicht aussterben können, da der Begriff Lamm nicht ausstarb, wenn nicht das Synonym *cordero*; *olio* nicht wenn nicht *aceite* dagewesen wäre: es hätte sich in diesem Falle die Sprache mit Homonymen behelfen müssen, wie sie es ja auch heut' zu Tage in nicht gerade seltenen Fällen immer noch tun muss (S. oben). Vernichtet hatte sie also nicht allzuviel: doch damit nicht zufrieden ihren alten Besitz bloss annähernd voll zu erhalten, hat die Sprache ihn gemehrt. Nachdem sie den Suffixen, die vorher beliebigen Worten oft angefügt worden waren ohne ihre Bedeutung zu modificiren, rein um den Worten volleren Klang zu geben, eine feste Bedeutung untergeschoben, und sie mit dem Amte betraut hatte, durch diese Bedeutung die Grundbedeutung der Stämme nach irgend einer Richtung hin zu nüanciren, entfalteten jene Suffixe erst ihre rechte Productionskraft und erweiterten also den Wortbesitz der Sprache. Z. B.: Nach Analogie des lateinischen *mortalis naturalis* hatte die spanische eine ganze Schaar von Adjectiven gebildet, in denen *al* entweder, jedoch selten, genau wie in den obigen Fällen einen Substantivstamm adjectivirte (*deal febal*), oder aber eine unnütze Erweiterung von schon fertigen Adjectiven war, wie in *celestial divinal mundanal humanal libial*. Diese letzte sinnlose Anfügung überwog bei weitem, ward aber, eben weil sie sinnlos war, bald wieder aufgegeben, und trat in dem Masse in den Hintergrund wie eine andere Art der Neubildung sich in den Vordergrund drängte. *Al* ward nämlich mehr und mehr dazu verwendet, um, an Pflanzennamen gefügt, den Ort zu bezeichnen wo diese Pflanzen in Menge wachsen: *carrascal* ist ein Eichenwald, *hinojal* ein Fenchelfeld, und in dieser Function ist dem Suffixe *al* noch jetzt seine schöpferische Tätigkeit geblieben. Ob man den Ursprung dieses *al* im lateinischen *alis* sieht oder nicht, ist hierfür ganz gleichgültig. Davon später. Ebenso war es mit *udo*. — Das Kapitel der Ableitung wird immer von hervorragendster Grösse sein, so oft es sich darum handelt der reichen Entfaltung lateinischer Keime auf romanischem Boden nachzuspüren. Da das jedoch nichts Neues ist, es vielmehr der Theorie nach schon sehr oft erläutert ward, wenn auch die praktische Beweisführung noch nicht in genügender Breite durchgeführt ist, so beschränke ich mich darauf es zu erwähnen und lieber ein noch weniger bekanntes Verfahren genauer

zu charakterisiren, das die Sprache zur Vervielfältigung ihrer Saatkörner mit Kunst und Nutzen verwendet hat. Damit komme ich zum fünften Verfahren oder Streben der sich verfeinernden und bildenden Schriftsprache.

Dies fünfte Streben, das die Entwickelung der Schriftsprache lenkt und leitet, ist das der Differenzirung, die ich eine vergeistigte Dissimilation nennen möchte, wie ich die Analogie eine vergeistigte Assimilation nannte. Denn beide wollen dasselbe: sinnlosen Gleichklang meiden, das Gegenstück zu dem was die Analogie bezweckt, sinnvollen Gleichklang zu produciren. Während die Dissimilation aber dabei stehen bleibt, ihn aufzuheben; während sie sich in einem engeren Kreise vollzieht, innerhalb eines Wortes (S. *cogolla ligamba marmol*); oder wenn sie einmal weiter greift, wie bei der Trennung von Homonymen, doch eigentlich nicht mehr als ihre Pflicht tut; während sie nur nach Recht und Gerechtigkeit verfährt, indem sie zwei grundverschiedenen Wörtern wie *callis* und *calx*, *cor* und *chorus*, die durch ihre eigene Schuld, durch den assimilirenden Trieb der Sprache, einander gleich gemacht worden waren, ihre alte Verschiedenheit zurückgiebt; während sie, sobald sie sich machtlos fühlt, es zu tun, einfach ihre Einheit negirt [*año-ojo*], eins davon zerstört, und es ruhig der Sprache überlässt anderweitig für Ersatz [*cordero aceite*] zu sorgen, tut die Differenzirung mehr und Feineres: sie spaltet ein Wort, dem mehrere verwandte Begriffe anhaften so, dass jeder Begriffsnüance eine eigene, nahe verwandte und doch deutlich unterschiedene Form entspricht; sie schafft also positiv Neues. Am Schaffen allein aber erkennen wir die geistige Kraft.

Dass die überraschende Vielheit der Bildungen, welche das Altspanische vor dem Neuspanischen voraus hat, seit seiner litterarischen Ausbildung mehr und mehr vereinfacht wurde; dass von den Lautvarianten des Volksidioms ein grosses Quantum gänzlich schwand, ist schon gesagt worden. Ein nicht unbedeutender Teil blieb jedoch zurück und wird noch jetzt durch einen nur verhältnissmässig kleinen Rest vertreten. So ist es in allen romanischen Sprachen, und selbst im Französischen bestehen, trotz der fast unantastbaren Strenge seiner Litterärsprache viele, sehr viele bloss orthographisch oder orthographisch und lautlich differirende,

dem Sinne nach absolut identische Formen ein und desselben Wortes gleichmässig nebeneinander: *benne* steht neben *banne*, *beret* neben *berret*, *bar* neben *bard*, *aubin* neben *hobin*; *argeneau* neben *organeau*, *ergot* neben *argot*; *bourdigue* neben *bordigue*; *bistarde* neben *bitarde*; *brayon* neben *broyon*; *éclopé* neben *esclopé*; *écope* neben *escope*; *écarlingue escarlingue* neben *carlingue*. Im Italienischen heisst es bald *esiglio* bald *esilio*, *ufficio* und *uffizio*, *ungola* und *ungula*, *uguanno*, und *unguanno*; *umbelico* und *umbilico*, *umilità* und *umiltà*, *vagabondo* und *vagabundo*, *vaccarella* und *vaccherella*, *vespera* und *vespro*, *vessica* und *vescica*, *biglietto* und *viglietto*. Im Spanischen steht *fumarada* neben *humarada*, *fondura* neben *hondura*, *faca* neben *haca*, *fontana* neben *hontana*, *ferida* neben *herida*, *horaño* neben *huraño*, *borujo* neben *burujo*, *gorrullo* neben *gurrullo*, *gorbion* neben *gurbion*, *golleria* neben *gulleria*, *fomentar* neben *fumentar*, *bochin* neben *buchin*, *bordon* neben *burdon*; *bochorno* neben *buchorno*, *zorita* neben *zurita*, *zorrullo* neben *zurullo*. Wollte nun aber Jemand nach Analogie dieser Doppelformen bald *broma* bald *bruma*, bald *broza* bald *bruza*, bald *fosco* bald *fusco*, bald *forma* bald *horma*, bald *fila* bald *hila* setzen, kurz *o* und *u*, *f* und *h* nach Belieben ihre Stellen wechseln lassen, so würde ihm ein Lächeln der Spanier über die Ungenauigkeit seiner Ausdrucksweise, oft auch ein herzliches Lachen wegen seltsamer Missverständnisse nicht erspart bleiben.

Wohl dürfen *o* und *u*, *h* und *f* oft indifferent mit einander vertauscht werden; ebenso oft aber hat der Sprachgeist jedem der beiden Vocale und Consonanten einen bestimmten Wirkungskreis mit festen Grenzen umzogen. Solche fein modulirte Lautcontraste, von deren Entstehung oben die Rede war, benutzte die Sprache um sie an ebenso fein modulirte Bedeutungscontraste zu knüpfen, die sich allmählich aus ihrem lebendigen Organismus zur Selbständigkeit entwickelt haben, und darum auch nur eine eigen geschaffene Form brauchen können. Eigentlich brauchte die Sprache für jede neue Begriffsnüance eine neue Form: dazu aber reicht ihre Gestaltungskraft nicht aus; ein Wort muss immer mehr als einem Zwecke dienen. Präfixe und Suffixe, die Derivationsmittel, helfen ihrer Not wohl tüchtig ab; arm aber bleibt sie doch. — Verdiente sie aber noch den Namen einer guten Haushälterin, wenn sie, die durch Not verpflichtet ist, nach neuen Bildungsmitteln zu suchen,

ein natürliches Werkzeug, einen schon vorhandenen Bildungsstoff unbenutzt, unausgebildet bei Seite liesse? Der Zufall bietet ihr zwei Formen für einen Begriff; dieser Begriff spaltet sich entzwei. Was liegt näher als dass vom Doppelbegriff und von der Doppelform je zwei und zwei sich einen? So kann ohne Aufwand von Kraft und Mitteln, durch blosse Benutzung der vorhandenen Elemente, kraft der Differenzirung ein reicher Wortertrag erzielt werden. So kann die Sprache ihre Armut zu wahrem Reichtum umwandeln. Denn Reichtum besteht nicht in der festen Masse des Besitzes, vielmehr in kluger und zweckentsprechender Ausnutzung, Disposition und Erweiterung desselben. Klüger und zweckentsprechender aber als das Lateinische haben die romanischen Sprachen mit dem Kraftmittel der Differenzirung geschaltet. Jene hat nur sechzig bis siebzig differenzirte Wörter, [s. *Michel Bréal* im ersten Bande der *Mémoires de Linguistique*] die Romanen haben Hunderte. —

Wie weit nun in solchem Variiren ein bewusstes Schaffen liegt; ob stets die Abweichung und Spaltung des Lautes der Abweichung und Spaltung der Bedeutung vorherging, oder ob umgekehrt eine verschiedenartige Bedeutung ein verschiedenartiges Aeussere erzeugte, ob also Lautspaltung zum Zwecke und mit der Absicht der Bedeutungssonderung überhaupt vorkommen oder ob je die Spaltung der Begriffe eine Lautveränderung hervorrufen konnte die noch nicht, frei und unbekümmert um den Begriff, vor sich gegangen und nicht durch die Natur der Laute vorgeschrieben war, das wagt man, in solcher Allgemeinheit gefragt, nicht ohne weiteres mit ja oder nein zu beantworten, obwohl es von vorn herein unausdenkbar scheint wie überhaupt das eine das andere, wie der Laut den Begriff oder der Begriff den Laut, wie der Geist die Materie oder die Materie den Geist aus sich entwickelt haben sollte.

Eine notwendige Verknüpfung zwischen geistiger Begriffs- und materieller Lautentwickelung besteht jedenfalls nicht: unabhängig von einander gehen beide ihre eigenen Wege. Die Laute eines Wortes können sich auf ihrer Reise durch weite Räume und Zeiten stark, bis zur Unkenntlichkeit verändern, während ihr Begriffsgehalt unberührt bleibt; die Begriffe können sich ebenso stark, ja noch weit stärker, weil sprungweiser, verändern, so dass eine Reconstruction durch die einzelnen Übergangsstufen bis zur

Urbedeutung zurück nur annähernd und nur unter Beibringung von Einzelanalogieen für jede Fortschrittsstufe möglich ist. Der Lautkörper aber kann dabei unangetastet bleiben. Oft freilich treten beide Veränderungen zu gleicher Zeit ein; verbindet sich dann mit der beiderseitigen Veränderung eine Scheidung, so lässt sich nicht einmal eine Reihenfolge von erstens und zweitens aufstellen. Und ist dies selbst in einzelnen Fällen möglich, kann ich auch nachweisen, dass die formelle Scheidung die frühere ist, so habe ich damit noch keineswegs nachgewiesen, dass nun auch die andere auf ihr beruht, dass wirklich der ältere Lautwechsel den jüngeren Begriffswechsel aus sich producirte.

Bei neueren Sprachen, deren Bildung in eine so späte Zeit der Reife fällt, dass die Art ihres Entstehens sich nicht leicht mehr der Beobachtung entziehen kann, lässt sich auch diese Frage leichter lösen, als es für Primitivsprachen möglich ist. In ihrer speciellen Anwendung auf mein spanisches Gebiet will ich wenigstens den Versuch einer Lösung wagen. Ich denke mir den Process der Differenzirung also so: ein beliebiges lateinisches — oder auch anderssprachiges — Wort geht in's Spanische über, seine Bedeutung war schon in der Sprache, der es entstammt, eine mehrfache, eine engere und eine weitere, eine concrete und eine abstracte, eine geläufige und eine seltene, eine ältere und eine neuere, oder sie entwickeln sich erst im Spanischen zu solchem Doppelgebrauch. Bringt nun die Gestalt des Wortes auch eine mehrfache Veränderungsfähigkeit mit sich und wird diese Fähigkeit Tat, so werden anfangs die verschiedenen Wortgestalten gleichgültig wechselnd für den ganzen vollen Umfang der Bedeutung und seine einzelnen Teile gebraucht werden. Es kann aber unmöglich ausbleiben, dass mit der Zeit der eine Sinn häufiger als der andere vorkommt, dass z. B. der eine, der concrete engere Sinn im Munde des Volkes, der andere abstracte weitere im Munde der Gebildeten vorwiegt. Ebenso wenig aber kann es ausbleiben, dass, wie der Doppelsinn, so auch die Doppelform in ihrer einen Hälfte, nämlich der stärkst veränderten im Munde des Volkes populär, die andere aber, die feinere, der klassischen Urform nähere, im Munde der Gebildeten die stehende wird. Und naturgemäss wird von der bestehenden Doppelbedeutung der engere populäre Teil sich in die populäre Form kleiden, der höhere sich in die feinere.

Nehmen wir z. B. das lateinische *forma*: es wird nach spanischem Brauch zu *horma* abgeschwächt; beim steten Wechsel von *h* und *f*, und *f* und *h* musste sich aber die echte lateinische Form unverändert daneben erhalten, und beide, *horma* so gut wie *forma*, dienten wechselnd dazu ideell und reell jede „Form", den ganzen möglichen Inhalt dieses Begriffes zu bezeichnen. *Horma* sagte der Mann des Volkes, *forma* der Gebildete, Latinist. Der eine aber führte es sicherlich öfter im Munde um von materiellen Formen zu reden, so wie er sie als Handwerker, als Hutmacher Schuster Maurer fortwährend zu benutzen hatte; der andere sprach als Künstler Gelehrter oder Hofmann mehr von den eleganten Formen in Sprache, Benehmen, Kleidung etc.; bequemte er sich aber einmal dazu die vulgären Handwerker-Formen in den Sinn zu nehmen, so nahm er gewiss auch die vulgäre *horma*-Form in den Mund, den gleichfalls populären Sinn damit zu decken. So kam es — nicht nach Willkür und Laune, aber auch nicht mit Zweck und Absicht — sondern nach notwendigen Naturgesetzen dahin, dass beide Formen sich nach und nach streng von einander schieden, sodass *horma* heut zu Tage nur auftritt als *molde en que se fabrica ó forma alguna cosa*, *zapatos sombreros* etc., — *forma* aber ist vorzugsweise *la hechura exterior de las cosas*, *lo que determina la materia á ser tal ó tal cosa*, *figura*, *modo de proceder*, *aptitud* etc.: das eine hat reale, das andere ideale Bedeutung. S. das *Diccionario* der sp. Academie.

Ein anderes Beispiel sei *ladino latino*. Beide gingen neben einander her und bezeichneten sowohl im eigentlichen Sinne einen Lateiner und lateinisch Redenden, als auch im übertragenen Sinn jeden klugen, gewandten, verschmitzten Burschen. Diese volkstümliche Bedeutung allein erscheint jetzt noch in der volkstümlichen Form. Der gelehrten Welt muss also die Popularisirung des sacrosancten Lateinisch, die Depressirung von *latino* zu *ladino* für Blasphemie gegolten haben. Man benutzte die klassische Form wiederum ausschliesslich für die klassische Bedeutung. — *Opera* tritt anfangs als *obra* und *huebra* auf, welche Einzelbedeutung des vielsagenden Wortes auch gemeint war: später dient das volkstümlichere *huebra* nur noch dazu, die Ackerarbeit eines Tages zu kennzeichnen: *lo que una yunta de bueyes puede labrar en un dia*.

In dieser Weise entstanden, meiner Meinung nach, alle

Scheideformen des populären spanischen Wortschatzes. In der spanischen Sprache kommt es niemals vor, dass Scheideformen, d. h. dass zwei oder mehr in Sinn und Form verschiedene, ursprünglich aber in Sinn und Form identische Wörter oder Wurzeln sich aus einem Wort oder einer Wurzel kraft einer Lautspaltung entfalten, die nicht auch ohne Spaltung des Sinnes hätte eintreten und also blosse Doppelformen, d. h. nur lautlich verschiedene, dem Sinne nach aber identisch gebliebene Wörter hätte hervorbringen können, wie sie sie auch in der Tat vorher und gleichzeitig und nachher hervorgebracht hat und noch hervorbringt. Die lautliche Differenz ist also vorhanden, ehe die Sinndifferenz sich in ihr realisirt, oder sie liegt wenigstens so auf der Hand und ist durch den Vorgang gleicher oder ähnlicher Veränderungen so selbstverständlich geworden, dass man sich nicht mehr erlauben darf, wenn z. B. zehn Fällen in denen *f* und *h* einen Sinncontrast anzeigen, ein elfter Fall neu zugesellt würde, von einer eigens zum Zwecke der Sinndifferenzirung erfundenen Lautdifferenzirung zu reden. Ich glaube also, dass im Spanischen der Begriff nicht in freier Schöpferkraft neue Formen für sich zu bilden, sondern nur die ganz unabhängig von seiner Entstehung gegebene Materie mit sich zu durchdringen weiss. Ich glaube auch, dass es überall so ist: selbst wo die rein künstliche Erfindung von Scheideformen deutlich zu Tage tritt, wie in der mittellateinischen Deutung von *voluntas* als göttlichen, *volumtas* als menschlichen, *voluptas* als teuflischen Willen[1], ist doch das tatsächliche Vorhandensein der Dreiheit der Form die Basis, auf der solche Spitzfindigkeiten sich aufbauen konnten. Ich glaube also, dass was vom Spanischen gilt, auf alle romanischen Sprachen und weiter glaube ich, dass es auf alle neueren Sprachen und selbst auf die alten indogermanischen Primitiv-

---

[1] S. Schuchardt, V. V. I, p. 4: „Eine eigentümliche Sitte der Grammatiker ist es, verschiedenen Schreibweisen eines und desselben Wortes verschiedene Bedeutungen unterzulegen." Aus einem Commentar zur *Regula S. Benedicti Hildemar.* (9 *saec.*) hebt er folgende Stelle aus: *Sunt multi qui distinguunt voluntatem per n attinere ad deum et volumtatem per m ad hominem voluptatem vero per p ad diabolum!*

sprachen ausgedehnt werden darf. Denn überall, also auch hier, sind die Lautveränderungen nichts weiter und nicht mehr, als ein mechanischer Vorgang[2]: sie stürzen abwärts, und wirken

---

[1] Ausnahmen zu dieser Regel finden sich unter den sogenannten Volksetymologieen; s. unten. Doch hebe ich gleich hervor, dass ich dennoch in der Tat der Ansicht bin, dass durchaus nicht alle sogenannten Volksetymologien derartige Ausnahmen bilden. Sehr oftliegt auchi hnen nichts anderes als ein absichts- und gedankenlos vor sich gegangene Lautveränderung zu Grunde, die nur zufällig zu dem Resultat einer sinnvollen Gestaltung kommt. Wenn dunkele, einer fremden Sprache entlehnte Wörter in ihrer Form und oft auch in der speciellen Verwendung ihres Sinnes heimischen, und in ihren Bestandteilen wenigstens anscheinend klaren Worten angeähnelt werden, deren verwandter und dem Ohre vertrauter Klang dem Volke beim Aussprechen jener unbekannten Neulingsformen vorschwebt — und dies versteht man doch unter dem Begriff des volkstümlichen Etymologisirens —, so wird diesen sicherlich oft Gewalt angetan, sie müssen nicht nur gerechtfertigte Schwächungen, sondern auch ungerechtfertigte Schwächungen und Verstärkungen erleiden. Der Willkür ist Tür und Tor geöffnet. Dennoch glaube ich, dass auch hier — bisweilen! — der erste Antrieb und Schritt zu scheinbar gesetzlosen Veränderungen ein streng gesetzmässiger ist, der unabhängig von allen Rücksichten auf den Sinn und auf Anähnlichung an ein bestimmtes Wort mit Notwendigkeit vor sich geht. *Abrotănum* wurde zu Eberraute, *arcubalista* zu Armbrust verdeutscht! Ich muss bekennen, dass der Gleichklang der lateinischen und deutschen Wortformen für mein Ohr ein sehr schwacher und dass der Sprung vom einen zum andern für meine Phantasie noch ein wenig zu kühn ist. *Abrotanum* wird zu Eberraute heisst für mich: *abrotanum* wird zu *abrota* apocopirt wie *cydonium* zu Quitte, *coquina* zu Küche, *catena* zu Kette, *pulvinus* zu Pfühl, *propago* zu Propf, *sarcophagus* zu Sarg verkürzt ward, alle nachdem sie den Accent nach deutscher Art auf die erste Silbe, wie auf die Stammsilbe verlegt hatten. *Abróta* — das kastilianisch-katalanisch in der Tat als *bróida* existirt, ward dann durch Epenthesis *aberoda* und *Aberraute*, eine Form, die noch jetzt vorhanden ist, und erst diese ward zur *Eberraute* umgedeutet. — Auch *arcubalista* schrumpfte wohl erst naturgemäss zu *arcbalista (arbalète) arcblista armblista* zusammen, ehe der Anklang an Arm und Brust gefühlt und zu voller Gleichheit mit diesen beiden Bestandteilen gemacht wurde. So wird es auch in anderen Fällen gewesen sein. Erinnerte, wie es ja so oft geschah, das aufzunehmende Wort oder ein Teil desselben von vorn herein an dies oder das herkömmliche, so konnte natürlich der Process des Verdeutschens und

desorganisirend, und erst wenn sie von der geistigeren Kraft der immer vorwärts strebenden Begriffsveränderung und -spaltung

Etymologisirens gleich beginnen und vorbereitende Umwandlungen wären nicht nötig. Dann sind die Lautveränderungen in der Tat nicht mehr mechanische Vorgänge, dann binden sie sich an kein Gesetz; im Lateinischen und Romanischen nicht mehr als im Deutschen. Was aber von *abrotanum* und *arcuballista* gilt, die Behauptung, die ersten Umformungen seien doch notwendige oder wenigstens regelrechte, gilt noch häufiger von romanischen Wörtern. Wenn *furunculus* im kat. und pr. zu *florone*, wenn *pantofla* zu *plantofa* (kat.) wird, wenn vulg. lat. *amygdala* zu *amandola*, *privilegium* zu *primilegium*, γλυκύρριζα zu *liquiritia* wird, wenn der Spanier *brutesco* für *grutesco*, *plántano* für *plátano*, der Portugiese *tufão* für *tifão*, der Italiener *rubaldo* für *ribaldo*, *schiarino* für *scarino*, *inchiostro* für *incosto*, *brugno* für *prugno*, *tremuoto* für *terremoto* sagt, so sind diese feinen Lautvariationen fein gegenüber der Verdeutschung z. B. von *valisia* zu Felleisen, von *ebenus* zu Ebenholz, von *hamaca* zu Hängematte, von *lombardo* zu *Longobardo*, von *bugspriet* zu *buonpresso beaupré* durchaus nicht gesetzwidrig. Sie hätten vor sich gehen können, auch wenn dem Kat. kein *flor*, Blume, kein *planta*, Sohle, dem Lateiner kein *primus*, kein *mandere*, kein *liquidus*, dem Spanier kein *bruto planta*, dem Portugiesen kein *tuf*..., dem Italiener kein *rubare*, kein *schiaro* und *chiostro* und *pruno* und *tremere* zu eigen gewesen wäre. Versetzung eines aus- oder inlautenden *l* in den Anlaut; Veränderung von *gd* durch *gnd* zu *nd*, und Vertretung eines griechischen υ durch *o i e u* (Schuch., II, 29, citirt unter anderen vulg.- und mlat. Formen *amigdola amecdula, amagdola, agmyndula*), ferner Vertauschung von *r* und *m*, und Abfall eines anlautenden *g* vor *l* sind dem Romanen ganz vertraute, und dem Vulg.-Lat. nicht unbekannte Erscheinungen; ebenso wenig dem Spanier der Wechsel von *b* und *g*, und Epenthese eines *n* vor Dentalen; dem Port. und Ital. Wechsel von *u* und *i*, dem letzteren Einschub eines *i*, Wechsel von *b* und *p* und Elision des tonlosen Vocals der Anlautssylbe. Hingegen ist z. B. die Umgestaltung von *us* in Holz, von *lom* in *longo* durch keine möglichen Gesetze irgend welcher Sprache vorgeschrieben. Ich meine also, dass in manchen für Volksetymologieen ausgegebenen Wortveränderungen diese aus rein mechanischen Bewegungen hervorgegangen sind oder es wenigstens sein könnten; ich meine *pantofla* z. B. brauche nicht im Gedanken an *planta*, *plantofa*, *furunculus* nicht im Gedanken an *flor florone*, *grutesco* nicht im Gedanken an *bruto brutesco* geworden zu sein; ich meine das ital. *lucerta* z. B. könne nicht aus *lacerta* heraus etymologisirt sein, weil *lac* den Italiener nicht an *lux* erinnern konnte. In

durchdrungen und ihr dienstbar gemacht sind, setzt sich ihre mechanische Bewegung in eine dynamische um. Hierin, in der Benutzung vorliegender absichtsloser Lautverschiedenheiten ist alle Differenzirung, wann und wo sie auch auftritt, einander gleich: in einigen anderen Punkten aber unterscheidet sich die der alten Epoche von der der neueren, die indogermanische von der romanischen.

Da nämlich die Differenzirung ein Trieb ist, den die Not, diese kluge Erfinderin, in der Sprache wachruft, ein Versuch ihrer Mittellosigkeit aufzuhelfen, so wird er um so tatkräftiger

---

lacerta, *lacarta* ward das tonlose *a* in den verschiedenen romanischen Sprachen zu *e* und *i* und *o* und *u*, selbstverständlich ohne bestimmte Absichten; so ist im ladinischen *lugord* der Anklang an *lux* ziemlich schwach, obwohl der *u*-Vocal darin ist. Der Italiener mochte nachher den *u*-Klang, den er unabsichtlich geschaffen hatte, mit Vorliebe festhalten, weil *luc* ein ihm wohlbekannter Stamm war, ich leugne nur, dass das Bewusstsein, dass also die Einmischung fremder Wörter stets der erste Beweggrund solcher Veränderungen sei: *Capitolium* wurde zuerst rein lautlich zu *Campitoglio*: die Umdeutung zu *campidoglio* ist secundär. *Delphinus* wurde zuerst rein lautlich zu *dalfin dolfin* (it. —*o*), die Umdeutung zu *golfin* ist secundär. Und so fort. — Schuchardt führt einmal bei Gelegenheit solcher Volksetymologieen als Regel an — ich weiss nicht wo und mit welchen Worten — die Aussprache, d. h. der Lautgehalt eines Wortes würde einem anderen zu Liebe abgeändert, und nennt es eine Ausnahme, wenn erst der Aussprache zu Liebe eine Ableitung, eine Beziehung zu diesem oder jenem Worte erfunden würde (wie z. B. in *Sept—imber*). Ihm ist also die Umdeutung Urheberin der Umformung. Dass ich für alle Fälle wirklicher Volksetymologisirung (Ebenholz, Longobarden) nur der gleichen Meinung sein kann, versteht sich von selbst, doch, meine ich, fast ebenso oft sei die Umformung Urheberin der Umdeutung, eine absichtslose Modification der Aussprache bringe die Möglichkeit dieses oder jenes Etymologisirens erst mit sich, das selbst Etymologisiren sei nur der l e t z t e Saltimbancosprung einer bis dahin schrittweise naturgemäss vorwärts gegangenen Entwickelungsbahn. — Was Geschick oder Ungeschick an Worterklärungen dann einmal geschaffen hat, das hält dann freilich der wissens- und verständnissdurstige Geist unveräusserlich fest, so hochtrabend poetisch oder so verzwickt und unsinnig es auch sein mag. — S. weiter unten näheres über Volksetymologie.

Nachträglich verweise ich noch auf Caix, *Rivista* II, 2, p. 888. *Cerchiovito* aus oder neben *cercovito (circuitus)* ist ein Beleg für meine Annahme.

in die Sprachbildung eingreifen, je mehr diese noch in den Anfängen ihres Werdens steht, je armer sie ist, je kleiner die Summe der begriffsbezeichnenden Wurzeln, die sie geschaffen hat. Die indogermanischen Grundsprachen werden also frühe, gleich nach dem Abschluss der ersten Fundamentalschöpfung der Wurzeln, diese differenziren, um ihren Vorrat zu vervielfältigen, später aber wird diese Fähigkeit erlöschen und anderen den Platz räumen. Wo hingegen eine Sprache bereits einen langen Bildungsgang hinter sich hat, wo ihr Kreislauf fast vollbracht und sie im Verfall begriffen scheint, d. h. wo aus einer Primitivsprache sich secundäre Sprachen entfalten, welche Barbarenvölkern von einem herrschenden Culturvolke überbracht werden, wie den romanischen vom römischen Reiche geschah, wo ihnen also ein grosser Vorrat von fertigen Worten überliefert wird, da braucht von Vermehrung, da wird von scharfer Sonderung z u e r s t nicht die Rede sein, da gehen Laute und Begriffe aus ihren Grenzen nur heraus, um sich zu verflüchtigen, zu vermischen und in einander zu fliessen, nicht um sich zu verfeinern, zu spalten und zu vervielfältigen: in bequemer und sorgloser Nachlässigkeit wird mit dem ererbten Gute geschaltet. Und erst wenn Jahrhunderte des Gebrauchs und Verbrauchs vergangen sind, wenn das Gemisch aus lateinischen und celtischen oder iberischen, griechischen, germanischen und arabischen Bestandteilen gehörig durch einander gerüttelt und das Andenken an die fremde Misch-Abkunft ganz verwischt ist, erst wenn alle jene Elemente unter einheitlich bindende Gesetze gezwungen und so der Sprache Spuren eigener nationaler Tätigkeit und einer gewissen Eigenart aufgedrückt sind, erst dann beginnt man sie hochzuhalten und zu schonen und an ihrer Vervollkommnung zu arbeiten: erst dann kann ja auch von einer wirklichen Mehrung des Ideenvorraths die Rede sein. Das lichtvolle Scheiden des Differenzirungstriebes tritt daher in den romanischen Sprachen erst später hervor, entfaltet sich dann aber mächtig und dehnt seine Herrschaft so lange mehr und mehr aus, so lange die Bildung der Nation, also auch der Sprache im Steigen ist. Das ist der erste Unterschied. Der zweite ist noch wichtiger.

Den Romanen ward weder ein blosser Wurzelvorrat, noch ein Wortvorrat von so sinnlich klarem Bau vererbt, dass die Wurzeln oder Wortthemen und ihre Determinativ- und Flexions-

elemente sich immer leicht von einander abheben lassen, wie es im Altindogermanischen der Fall ist; vielmehr war ihnen ein Grundstock von ganzen, in ihren Elementen fest aneinander oder unauflöslich in einander geschmolzenen, zum Teil schon etymologisch ganz verdunkelten Wörtern überkommen. Wo aber die Wurzel, oder da diese Bezeichnung jetzt kaum noch passt, wo der Stamm und seine Determinativbestandteile noch klar vorliegen, ist doch ihre Form meist so abgenutzt und abgeschliffen, knapp und einfach, oder auch schon von den Primitivsprachen selbst mehrfach gespalten, kurz ihre Gestalt ist eine solche, dass eine der alten Wurzelvariation entsprechende Stammvariation gar nicht — oder sehr selten — eintritt. Die romanische Differenzirung vollzieht sich also hauptsächlich an ganzen Worten mit rücksichts- und verständnissloser Verwischung oft des Stammes, oft der Suffixe. Bei ihr gilt also nicht, wie bei den indogermanischen Sprachen als Regel, differenzirte Wurzeln und Suffixe und als Ausnahme einige wenige differenzirte Wörter, sondern als Regel differenzirte Wörter, als Ausnahme differenzirte Stämme und Suffixe. Das ist der zweite Unterschied.

Ausnahmen aber sind auch hier vorhanden: und das aus der Erfahrung, aus den bis jetzt erfahrenen und erkannten Erscheinungen, abstrahirte Gesetz, dass secundäre Sprachen keiner Wurzel- und Stammbildung, keines Wurzelbewusstseins, also auch keiner Wurzeldifferenzirung fähig sind, muss, für die letzten beiden Punkte, eine kleine Einschränkung erfahren.

Die eigene selbstschaffende Tätigkeit der romanischen Sprachen, gerade in Betreff der Wortbildung, ist meines Erachtens überhaupt noch nicht genugsam gewürdigt worden, obwohl sie gerade in ihr mit voller Kraft wirkt und webt und neugestaltet; und absichtlich lege ich gleich in dieser kleinen Erstlingsarbeit einen acuten Accent darauf. Wie Entartungen und Entstellungen des Lateinischen, wie ein chaotisches Jargon, das durch eine weite Zeitkluft, die man früher durch Ausdrücke wie Barbarei und Sprachmischung characterisirte, von jenem geschieden ist, fasst jetzt wohl Niemand mehr die romanischen Sprachen auf, doch geht man, wie ich meine, auch dann noch fehl und urteilt schief, wenn man sie wie sklavische Nachahmerinnen im Grossen

und Ganzen des Lateinischen, in einzelnen Fällen aber auch aller der Sprachen ansieht, aus denen sie überhaupt etwas schöpften. Es ist ein durchaus falsches Verfahren, für jedes romanische Wort, dessen Etymon nicht klar daliegt, nach einem festen Muster, einer festen Schablone zu suchen, von dem seine fertige, vorliegende Gestalt ein genauer Abdruck sein soll. Nicht einmal mit dem lateinischen Fonds wurde so umgegangen. Zwar führte das Lateinische zum grössten Teile schon zubereitete Waaren ein; oft aber wo die Gliederung in Stamm und Endung scharf ausgesprochen dalag, wurden diese wohl als Ganzes vereinigt aber doch als noch lösbare und flüssige, frei verbrauchbare Stoffe übernommen. So allein ward eine Entwickelung der Sprache mittelst der Derivation möglich und fruchtbar. Eigentlichen Rohstoff jedoch, der ganz nach freiem Ermessen verarbeitet werden konnte, hatte die lateinische Sprache nicht zu vergeben. Wurzeln oder Stämme, die gleichsam noch in ungeformtem Zustand, also der Bildung und Vervielfältigung noch fähig waren, führten nur die germanischen Eroberer den Romanen zu. Die obige Regel, dass die romanischen Sprachen nur eine Wortdifferenzirung kennen, und als Ausnahme wenige Stammdifferenzirungen, kann also dahin präcisirt werden, dass w e n i g s t e n s d i e g e r m a n i s c h e n B e s t a n d t e i l e o f t a l s S t ä m m e e i n g e f ü h r t, a l s S t ä m m e e r k a n n t u n d a l s S t ä m m e d i f f e r e n z i r t wurden, die lateinischen aber nicht.

Was den Romanen aus dem Munde der nordischen Eroberer fremdartig entgegentönte, war ihnen selten als Ganzes mundgerecht; häufiger ging nur der wichtigere sinntragende Stamm, der durch die germanische Betonung leicht fassbar war, in ihren Wortbesitz über. Auch einige volle Suffixe — *engo aldo ardo anda* — wurden productionsfähig. Den Stamm allein abstrahirten sie also aus einer Menge ihnen vortönender germanischer Wörter, die ihn in sich enthielten. Da aber auch im Germanischen ein Wort gewöhnlich schon mehrfache Gestalten hatte, welche die verschiedensten Sinnnüancen überkleideten, oder auch nur wie im Altspanischen überwuchernde Kraftproben, Luxusartikel waren, so ward beides, Form und Sinn, wie es scheint, nur in den allgemeinsten Grundzügen aus der Menge der Bildungen und Be-

deutungen abstrahirt und vom Spanischen selbst erst wieder befestigt und differenzirt. Doch *exemplum doceat!*

Zu welcher Unzahl von lautlich geschiedenen Formen hatte sich z. B. die indogermanische Wurzel *grb* gespalten! [S. unter anderen Diefenbach.] Zu welcher Unzahl von sinnverschiedenen Worten! Der Romane abstrahirte aus dieser ganzen Fülle lautlich nichts als die Dreizahl der Radicale, deren Character als Gutturalis, Liquida und Labialis, und das Bindeelement des *a*-Vocals; sinnlich nichts als den breiten, gar nicht mehr mit einem Worte zu umfassenden Begriff der jede einzelne, energisch, nicht mit flacher, sondern mit gekrümmter Hand vollzogene Bewegung benennt, ob sie sich nun zum g r a b e n oder g r e i f e n, zum rauben oder stehlen, oder zum kratzen und kritzeln, zum schreiben oder übertragen, zum Zickzackgehen, Winkelzüge machen, das Gesicht verzerren, Fallstricke legen etc. etc. individualisirt hat. *Grb* mag schon im Deutschen alle diese Einzelheiten benannt haben; schon im Deutschen mag *grb*, ganz wie im Romanischen, den ersten Radikal zu *g* oder *k*, den zweiten zu *r* oder *l*, den dritten zu *b* oder *p* oder *f* gespalten haben; die Liquida mag ihre Stelle hinter dem Guttural oder vor dem Labial eingenommen; ein epenthetischer Vocal mag ihn von beiden getrennt haben; die Labiale mögen einen parasitischen Nasal, *b* und *p*, ein *m*, *f* ein *n* vor sich erzeugt, und so mag *grb* eine Fülle von Formen aus sich selbst geschaffen haben: die Deckung der Specialbegriffe durch diese oder jene der vorhandenen Formen wird sich dennoch in beiden Sprachgruppen nicht entsprechen, nicht lauter gleiche Formen werden in beiden wirklich geworden sein, ob auch die Möglichkeit ihrer Existenz in beiden gleich gross war. Nicht für jede Erscheinung der Wurzel *grb* im Spanischen oder in anderen romanischen Sprachen wird das Germanische ein Vorbild aufweisen können, höchstens für ihre einfachsten suffixlosen Repräsentanten; alle durch Anfügung von romanischen Präfixen und Suffixen hispanisirten Gestaltungen müssen für Originalbildungen erklärt werden, für selbständige, aus deutschem Material gemeisselte Gebilde. Derselbe Stoff, jedoch ein anderer Schnitt: also doch ein anderes Costüm.

Ich sehe also im spanischen *garbullo* — an dessen Deutungsversuch durch unseren Meister, Diez, der Mangel der bis-

herigen Methode recht ersichtlich ist und an dem der Nichtglaube an romanische Originalität sich rächt[1] — ich sehe

in *garbullo engarbullar garbear garbin*, im it. *garbuglio*, frz. *garbouil garbouiller*; npr. *garbugi*.

in *garfa garfada garfio garfiada garfear garfiñar*, pg. *garfo*

in *garabato*[2] *garabatada garabatear garabo garabero garabeta garabatosa*; pg. *garabulho garabulhento garavanço garavanselo garavato engaravitado*; it. *garabullare*.

in *garapacho garapiña garapullo garapato*; pg. *engarapar garapito garrapatear garrapaton* etc.

in *agarrafar engarrafar garrafiñar*

im pg. *gravato graveto gravatilho engravitar*; frz. *grabeau*

[1] S. Diez, E. W., I, 201 und II, 328 und 332. Er erklärt hier *garbullo* für ein Compositum, dessen Elemente *garrire* und *bullire* wären, während er doch, Gr. 332, *garbuglio* unter die italienischen Bildungen in *uglio* richtig einreiht. Seiner erst erwähnten Erklärung kann ich nicht zustimmen, weil eine gemeinromanische Composition dieser Art nicht ein einziges Mal vorkommt, das spanisch-portugiesische Wort aber, wie seine zahlreichen Ableitungen beweisen, nicht erst dem Ital. entlehnt sein kann; ferner weil die Macht der Gewohnheit erfordert hätte, dass im Spanischen (und auch im Italienischen), wie in allen bekannten Imperativcompositionen so auch hier, der Bindevocal *i* eingeschoben würde. *Garribulle* würde ohne weiteres als pleonastische Zusammensetzung anerkannt werden, *garbuglio garbouil* aber um so weniger, als *grabouil* das häufigere zu sein scheint. Dem Stamme *grab garb* wurde das Suffix *uglio* angefügt, das im Italienischen oft, ob seine Herkunft auch dunkel scheint (*uculus?*), benutzt wurde, wo Mischmasch und Wirrwar geschildert werden sollte. S. *tafferuglio miscuglio sombuglio sobuglio scombuglio cespuglio barbuglio pattuglia avanzuglio guazzabuglio*, in welchem letzteren, da nur ein *guazza*, kein *guazzab* existirt, in der Tat eine Zusammensetzung mit *buglio* vorliegen könnte. Der toskanische Vulgairdialect bietet ferner noch *canapuglio ciruglio rapuglio*. Im Portugiesischen hat *ulho* die gleiche Bestimmung eine unordentliche Masse zu charakterisiren. S. *pedregulho graulho casculho cascabulho barulho bandulho bagulho*. Und auch im Spanischen dient *ullo ujo* bisweilen diesem Zwecke, wiewohl es in den meisten Fällen, ich zähle 50, bedeutungsloses Füllsuffix geworden ist.

[2] S. Diez, E. W., II, 135. Hier wird der Versuch gemacht auch *garabato* in zwei Teile zu zerlegen, oder ein arabisches Wort darin zu entdecken.

grabuge grabouil grabouiller graver (sp. *grabar) gravir*[1] *graveler gravelin gravelet*

in *grapa grapon*, kat. *grapinya*, it. *grappa*, pr. *graps*, frz. *grappe grappin grapignan* etc., *grapelle*, kat. *graponar* (kriechen)

in *graf grafiñar grafinar*, it. *graffio* etc., pr. *grafio*, frz. *agrafe graffin graffigner* etc.

in *grampa grampon*, pg. *emgrampar engramponar*, it. *grampa aggrampare*

in *garambaina*

im arag. *garrampa*, pg. *engarampar engaramponar*

in *galfarro*, pg. *engalfinhar*

in *galafate*

in *galapago*

im pg. *carrapato encarrapitar carapeta carapinha carapita*, it. *carapignare*.

im frz. *crapaud*[2]

im pg. *carampão*, it. (bresc. comask.) *carampana*

im frz. *crampe*

im sp. *calambre*

im sp. *calapatillo*,

---

[1] Siehe jedoch Diez II, 329.

[2] S. Diez, E. W., II, 267. Ich vermute, dass *crapaud*, dialektisch auch *grapaud*, kat. *gripau*, alt. *grapalt grapaut* mit dem spanischen *galapago* und dem neukat. *calapat* (s. sp. *calapatillo*) identisch ist, und dass es weder von *crepare*, noch vom ags. *creopan* als seltsam vereinzelte Frucht übrigblieb, sondern zu dem reich vertretenen Stamme *grb* gehört, der, wenn ich nicht irre, auch ein afrz. Verbum *craper*, kriechen (s. oben kat. *graponar*) aus sich abzweigte. Ob auch das it. *carpare* hierher zu ziehen ist? Dass Kröten und kriechendes Getier aller Art vom sogenannten krabbeln (Krabbe selbst kommt freilich von *carabus*) ihren Namen erhielten, ist sehr natürlich und kommt oft vor.
Das kat. *gripau* führt zu einer zweiten Reihe romanischer Vertreter des indogermanischen *grb* hinüber, die besonders in Frankreich als *grif grip grimp* keine unbedeutende Rolle spielen, von der wir aber hier absehen, da sie sich aus dem anderen Aste der schon im Deutschen zweigespaltenen Wurzel: aus dem Urbild des modernen greifen und nicht dem des Grabens, von dem wir hier ausgingen, entwickelt haben. S. p. 61.

d. h. ich sehe in *garb garab garac garap garrap*, in *garf garraf*, *galf galaf galap calap*; in *grab grac graf grap gramp garamp garramp garamb crap carap carrap cramp caramp calump* und in der langen Reihe ihrer Ableitungen, von denen ich hier nur eine ganz kleine Probe biete, und zu denen sich viele italienische Formen mit abgeworfenem Guttural und andere, auch portugiesische, mit prosthetischem *s* hinzufügen lassen, ich sehe also in all diesen Stellvertretern der Begriffe: Haken, Anker, Harpune, Kralle, Klaue, Nagel, Krampe, Klammer, Krampf, Klette, Netz, Schlinge, Fallstrick, Zickzacklauf des Krebses, kritzliche Handschrift, Gesichtsverzerrung, etwas vor Kälte oder Alter Gekrümmtes, jede krause Speise, dann Krebs, Krabbe, Kröte, Schildkröte, Filzlaus, Dieb, Gauner, Häscher; ich sehe in fünfundzwanzig verschiedenen Stammformen virtuell ein und denselben Stamm und zwar die durch deutsche Vermittelung überbrachte und auf romanischem Boden selbständig variirte, im Lateinischen in so einfacher Form und in dem Ursinn des Greifens und Fassens gar nicht erhaltene, den romanischen Sprachen aber ausserdem noch durch griechischen Einfluss als *graphium* (frz. *greffe*, it. *sgraffio* etc.) mitgeteilte indogermanische Wurzel *grb*. Gewisse romanische Bildungen stehen gewissen deutschen näher als andere, einige lassen sich direct auf deutsche Etyma zurückführen, das frz. *graver* auf *grâban*, *crampe* auf *cramph*, *grappe* auf *chrapfo*: trotzdem aber bleibt eine so bedeutende, was Wurzeldifferenzirung anbelangt, vielleicht unübertroffene, Zahl verschiedener Gestaltungen eines Stammes übrig, dass es gestattet oder geboten ist, eine eigentümliche Schöpfung romanischer Sprachbildung, eine romanische Wurzel- oder Stammvariation darin zu erkennen.

Zu hohem, wenn auch nicht gleichem Reichtum der Entfaltung kam der Stamm *skarb skarp*, der unter anderem als „scharben, schärben“ jedes zerschneiden, zerfetzen, kerben; als „schrapen, schrabben, schrafen“ (mhd. *schrapfen*, *schraven*, bair. *schrafen*) jedes kratzen, ritzen, scharren, schaben bedeutet: als „Schärbe, Scherbe“ einen Einschnitt im Flossbaum, in welchen der Querbalken eingepasst wird, und in ausgedehnterem Sinne jede Fuge oder Kerbe, die zur Verbindung von Balken oder Brettern gemacht wird, und schliesslich diese Verbindung selbst. [S. Bobrick's

naut. Wörterb.]; als „Schärpe, Schärfe oder Scherf" einen abgeschnittenen Zeugstreifen; als „scharf" (*skarp*) alles spitz zulaufende. In das römische Reich drangen, als unmittelbarer Ausfluss dieser Formen und Deutungen, als Repräsentanten von Schärbe das spanische *escarba escaraba* und *escarpe*, pg. *escarva*, frz. *écart écarver*; als Repräsentant von Schärpe das frz. *écharpe*, woher sp. *charpa*, it. *sciarpa*; von schrapen, *écharper*; als Repräsentanten von scharf erstens zahlreiche romanische Benennungen anfangs spitzgeschnäbelter, später aber beliebig gestalteter Schuhe: pg. *escarpe(s)*, Eisenschuhe als Marterwerkzeug, it. *scarpa*, Schuh etc.; zweitens die Benennung steiler Böschungen, fr. *escarpe*, it. *scarpa*, sp. pg. *escarpa*; drittens das kat. *esquerp*, scharf, rauh, hart; viertens das spanische *escarbar*, pg. *escarvar*, scharren, kratzen, reiben; fünftens *escarpar*, poliren, glattreiben. Mittelbar stammen daher in allen romanischen Sprachen viele leicht erkennbare Ableitungen, die an den treu erhaltenen Stamm beliebig den Sinn modificirende Silben anfügten: zu Schärpe *écharpe* gehört das Diminutiv *escarcelle*, woher das ital. *scarsella*, pg. *escarcella*, sp. *escarcela*; zu *escarpa*, Böschung, *escarpado*; zu *escarpa*, Schuh, das spanische *escarpin*, frz. *escapin* etc. Ferner aber existiren Ableitungen, die zugleich den Character des Stammes leise umgestalten sowohl im Italienischen wie im Portugiesischen und Spanischen; das Französische ist auch hier arm und karg. Zu *escarba* gehört die Nebenform *escaraba* und das kat. *escarabat*; *escarapela*, Schleife, Bandkokarde — *divisa que traen los soldados en el sombrero* — schliesst sich an *skarpa*, das Etymon von *écharpe*, an; *escarabajo*, pg. *escaravalho* bezeichnet einen Riss oder Spalt, besonders in gegossenen Geschützen; so weit es Käfer bedeutet stammt es wie das pg. *escaravelho escrarelho*, frz. *escarbot*, kat. *escarabat*, it. *scarafaggio*, pr. *escaravai* vom lat. *scarabaeus* oder genauer von seiner vulgarisirten Form *scarabaius* (Schuch. V. V. III, 111); die Derivata *escarabajear* (sp.), *scarabillare scarabocchiare* (it.), die Feder einen unsicheren kritzelnden Maikäfergang gehen lassen (kat. *fer escarabats*) könnten hingegen, wenn *scarabaeus* nicht existirte, ohne Mühe unter den romanischen Abkömmlingen von *grb* eine Stelle finden, deren rechtmässige Besitznahme durch zahlreiche Analogieen für Sinn- und Formumdeutung bewiesen werden könnte. *Escarbotar*, das nur

zufällig an den frz. Käfer (*escarbot*) anklingt, ist nichts als ein Derivat von *escarbar*. Das gleichfalls katalanische *esgarrapar*, kratzen, zugleich aber grapsen, rauben, *unguibus arripere*, *esgarrapos*, rauh, *esgarrifar* oder *escarrifar*, vor Schrecken zusammenschaudern, *esgarrifs escarufalls*, das sich Sträuben der Haare; das spanische *escarapela*, pg. *escarapella* und das gleichbedeutende *escarapulla*, Wirrwarr, Zank, Streit, Rauferei [1]; das ital. *scaraf-*

---

[1] S. E. W., II, 128. Diez weist mit Recht die von Covarrubias versuchte Zerlegung des Wortes *escarapelar* in *cara*, Gesicht, und *pelar*, rupfen, zausen zurück, wonach die Substantiva *escarapela* und sogar *escarapulla!* erst später aus dem schönen Verbum *ex-cara-pelare*, die Haare aus dem Gesicht raufen, entnommen wären. Natürlich ist das Umgekehrte der Fall; das Substantiv ist das erstere, das Verbum das abgeleitete; und damit schwindet die Möglichkeit jener Composition von selbst. — Gesicht und Haar, wie sollen sie sich zum Begriff der Rauferei einen? und wie und wozu verwischte man dies schöne Bild in *pulla* wieder? An die Stelle dieses Erklärungsversuches setzt Diez einen anderen, wie mir deucht, gleichfalls unhaltbaren. Er identificirt es mit dem ital. *scarpellare*, das er mit zerkratzen übersetzt, führt es also auf das lat. *scalpellum* zurück. So weit diese Deutung *escarap* für den Stamm, *ela ulla* für Endungen erklärt, stimme ich ihr vollkommen bei, im Stamme selbst aber kann ich nicht das lat. *scalp*, sondern ein variationsfähigeres ausländisches Etymon, das oben besprochene deutsche *skarp* erkennen. Ursprünglich mögen beide eins gewesen sein, wie sie auch in ihrer Bedeutung kratzen zusammenfallen (vgl. *scalpturio scalpurio*); hier aber müssen sie von einander getrennt werden. *Scalp* wäre im Spanischen zu *escop*, *al* durch *au* zu *o* geworden, wie es in seiner einzigen populären Gestaltung *escoplo*, Meissel, auch in der Tat geschah. *Escoplo*, auch *esclopo* und *escopa*, alt *escopalo*, pg. *escopro*, pr. *escaupre*, afrz. *eschalpre eschople*, nfr. *échoppe*, ist eine durchaus correcte Bildung, und ich begreife nicht weshalb Scheler (*Dict. d'Etym. fr.* 73) sagt: „*l'esp. escoplo, pg. escopo doivent être pris du français.*" — *Escalpelo* oder *escarpelo*, welches nichts als das anatomische Zergliederungsmesser ist, erweist sich durch Form und Inhalt als gelehrte Bildung. Wie sollte von ihr das durchaus populaire *escarapela* ausgegangen sein? — Ein gleiches aber kann nicht vom it. *scarpello* und nicht vom kat. *escarpra escarpara escarpa* gelten, die ja auch beide den Meissel benennen. Das ital. ohne Zweifel davon abgeleitete *scarpellare* bedeutet ursprünglich und hauptsächlich ausmeisseln; zu leugnen, dass es auch auskratzen bedeuten könne, ist kein Grund vorhanden, wiewohl es mir in dieser Tätigkeit noch nicht begegnet ist.

fare sgaraffare, das pg. *escarafunchar*, mit den Nägeln oder Fingern alles durchstöbern [auch *esgarafunhar esgaravunhar esgaravunchar*]; *esgaravitar* oder *esgravatar*, kratzen, scharren, *esgaravatil*, *esgarabulhar esgarabulhão*, in steter Unruhe sich wie ein Kreisel *(carapeta escarapetear)* hin und her drehen, lassen sich an *skarp* anschliessen, würden aber eben so gut zu *grb* passen. Ihr Etymon schwankt also zwischen beiden. Ich setze sie jedoch hierher, weil *skarp* vermöge seines Anlauts noch näheres Anrecht darauf hat; möchte jedoch von den portugiesischen Formen wenigstens die auf *ulho unho uncho* lieber zu *grb*'s Vertreter *garbuglio* ziehen, da die Prosthese eines *s* hier zu den allergewöhnlichsten Erscheinungen gehört, und auch der Wechsel von *lh nh nch* mehrfach zu belegen ist. — *Skarb* entwickelte sich also zu *escarv escarb escarp escarab escarap* und dialektisch noch zu *esgarrap esgarrif*, vielleicht auch zu *escaraf esgaraf esgarav* und zu den französischen Producten *escar* und *charp*.

Da aber aller guten Dinge drei sein müssen, soll noch eine dritte germanische Wurzel ihre spanischen Vertreter vorführen, um zu beweisen, dass sie sich auf romanischem Boden aus eigener Kraft vermehren konnten. Die Harfe, deren Herkunft allgemein als germanisch anerkannt wird, obwohl ihr Name ziemlich vereinzelt dasteht — wenn es auch geraten scheint, ihn mit dem schwedischen *harfwa*, raffen, reissen, dem deutschen *harfen*, rutschen, scharren als Bergmannsausdruck, dem bairischen *härpfen*, klettern, rutschen in Verbindung zu bringen — die Harfe ging mit ihrem nordischen Namen *harpa* in das Romanische über als *harpa harpe arpa* [s. Diez, E. W., I, 33]. Ihre hakenähnliche Gestalt brachte es mit sich, dass ihr Name auf andere hakenförmig gestaltete Instrumente übertragen wurde: Kralle (kat. *arpa*), Haken (sp. *arpeo*), Harpune (sp. *arpon*), Raubvogel (sp. *arpella*) etc.; *arpar*, zerreissen, zerfetzen, zerkratzen, *arpado* etwas zerrissenes, zahnig gewordenes etc. [s. frz. *herpé*], und weiter *hárapo* oder *fárapo*, ein zerrissener Fetzen, *farpa* dasselbe, und eine spitz zugeschnittene Fahne. — Bis hierher stimmt meine Ansicht mit der der meisten Romanisten überein und ich hoffe, dass sie mir auch weiter beistimmen werden, wenn ich die hispanischen Formen mit anlautendem *s* oder *z*, welche dieselben oder doch ver-

wandte Ideen wiedergeben, auch zu dem deutschen *harp* ziehe, das somit im Spanischen als *arp harp farp harap farap sarp zarrap jerap* und endlich durch Metathese gar als *zaparr* eine wichtige Rolle spielt. Der Wechsel von *h* und *s*, der im Indogermanischen, besonders aber auf griechisch-lateinischem Gebiete eine ganz gewöhnliche Erscheinung ist, findet auch im Romanischen Statt. Und ich kann es daher nicht wie Diez [Gr. I, 285] seltsam finden, dass als katalanischer Repräsentant von *fœnum græcum* (sp. *heno griego*), ein *sinigrec*, für *fibula fibella* (sp. *hebilla*), ein *sivella* existirt. Der Spanier sagt *hanscrito* für *sanscrito*, *sopalanda* steht neben *hopalanda*, *cosecha* kommt von *cohecha cogecha coliecha collecta*; von *brazo* kommt *brahonera*; *andalia* steht neben *sandalia*, neben *herrojo cerrojo*, *creato* neben *cerrato* von *cerrus*, neben *hafiz* und *haiz* steht *hasiz*, neben *hinojo cenogil*, neben *imbornal cimbornal*, neben *jaharrar sajarrar*, neben *hiscal* und *jiscal ciscal*, neben *buitrera bucitrera*, neben dem kastil. *arda ardilla harda* steht mallorkanisch *sarda*, neben dem kastil. *rehen refen* (arab.) das kastil. *resen* [1] etc. etc. Darum also, weil *h* und *s* oder *ç* im Spanischen nicht selten ihre Stellen mit einander vertauschen [2], nehme ich an: erstens dass auch das Spanische *zarpa*, Klaue, Kralle, wofür ja der Katalane *arpa* sagt, germanischen Ursprungs ist (s. Diez, I, 365 u. *sarpare*); zweitens dass das spanische *arpillera*, grobes rauhes kratzendes Sacktuch, mit seiner Nebenform *harpillera*, katalanisch *sarpallera xarpellera*, mallorkanisch *serpellera*, pg. *serapilheira ser-*

---

[1] Im kat. *rahó rahún rehina sahó* ist *h* ein späterer Einschub zur Tilgung des durch Ausfall von *z* entstandenen Hiatus.

[2] Das sp. pg. kat. *herpe*, Hautflechte weist durch die Nebenform *hérpete* auf ein mlat. *herpes herpetis*, das wie so viele medicinische Termini dem Griechischen entnommen ward (ἕρπης); sonst hätte auch eine Nebenform zu *serpe sierpe*, Schlange, in ihm erkannt werden können. (Vgl. *serpigo*, flechtenartiges Geschwür.) Vielleicht liegt wenigstens im spanischen *sarampion*, pg. *sarampo sarampão sarampello sarampelo*, welches die Masern und Rötheln benennt, eine volkstümliche Umformung von *serp*, sich schlängeln, vor. Wie *grb* zu *garamb garamp*, so könnte auch *srp* sehr wohl einmal zu *saramp* erweitert worden sein.

pilheira sarapilheira und der baskischen Form *sarpillera*, sowie mit dem entsprechenden französischen *serpillière* [1], englisch *sarplar*, aus einer und zwar wieder derselben Quelle floss, und dass auch das sp. *jerapellina* daher stamme, welches ein altes, zerrissenes, in Lumpen zerfallendes Kleid, wie Du Cange sagt *vestes inveteratae*, bezeichnet, mittelalterlich aber zu *serapellinae, serampelinae, xerampellinae vestes* latinisirt, und von einem Unkundigen, vielleicht auch von dem so gern etymologisirenden Volke auf *pelles* gegründet ward, und nun speciell *veteres pelles, pelles parvi valoris* benennen musste. Drittens nehme ich an, dass die bereits durch *farpa farapo harapo* und durch das eben erwähnte Derivatum benannten Lumpen und Fetzen, für die im Spanischen wohl zwanzig kräftige Namen vorhanden sind, noch einen ein und zwanzigsten tönenden, wichtigen Repräsentanten suchten und das weichere *farap harap* zu *zarap zarrap zaparr* verhärteten: *zarapallon* ist ein in Lumpen gekleideter Mensch, *zarrapastron* dasselbe, *zarpastroso zarrapastroso zaparrastroso* das Adjectiv dazu. Viertens ziehe ich hierher auch die gemeinromanischen Schiffstermini, welche das Lösen, das Loshaken des Ankers bezeichnen (S. Diez I, *sarpare*). Das ital. *sarpare salpare sciarpellare*, frz. *sarper serper*, sp. *zarpar*, pg. *sarpar*, mall. *saupar*, kat. *sarpar* führen auf ein mittellateinisches *exharpare* (s. unten Aphäresis), das katalanische gleichbedeutende *arpar* auf das einfache *harpare*, dies aber soll griechischen Ursprungs sein. Der Enterhaken selbst heisst ja spanisch auch *arpeo*. Weshalb aber soll man die romanischen Formen, in denen *arp* enthalten ist, auseinanderreissen? wozu, da ihre ganze Schaar sich bequem aus einer Wurzel entwickeln lässt, zwei verschiedensprachige Etyma aufstellen und zum deutschen Harfe noch die stammverwandten griechischen Formen ἅρπη ἁρπάζειν ἐξαρπάζειν fügen. Aus ihm liesse sich nur ein ganz beschränkter Teil der romanischen Wörter erklären, aus dem Deutschen alle. Und da Differenzirung griechischer Stämme nicht vorkommt, sie sich an deutschem Stoffe aber so oft vollzieht, dass man als Regel aufstellen kann der Keim vielfältig variirter Worte, in denen ein lateinischer Stamm nicht klar zu Tage liegt,

[1] S. dagegen *Littré* und *Scheler*.

sei auf deutschem Boden zu suchen, so glaube ich ohne Kühnheit auch jene Schiffsausdrücke, also alle romanischen Formen, deren Kern *arp* bildet, als Ausflüsse des Deutschen betrachten zu können.[1]

An diese drei, durch ihre Liquida flüssig gemachten Stämme *grb skrb hrp*, lassen sich sicherlich manche andere reihen, denen ihr oft einfacher Bau vielleicht eine so vielfache Spaltung nicht gestattete, doch aber eine sparsame Mehrung nicht hinderte. Dahin rechne ich *trap tramp trep; tap tamp zamp; rap ramp; muf mof luf lof; mon bon mun bun; grat garat; bord brod; brot bort bret bert; broch bronch broz bronz; brig breg berg barg; drap trap* und viele andere, deren Laufbahn ich noch nicht eifrig genug verfolgt habe, um hier authentischen Bericht darüber zu erstatten.

Ich muss mich also damit begnügen, die Grundzüge eines Planes anzugeben, auf dem sich möglicherweise später einmal ein grösserer nützlicher Bau erheben wird. Schon lange sammle ich aus allen romanischen Sprachen und Dialecten Material dazu. Und wenn nicht die Fülle dessen, was ich bereits gefunden und aufgeschichtet habe, mir die Ueberzeugung gäbe, dass mein Plan ein guter und erfolgreicher ist und dass ich über kurz oder lang mit tüchtigeren siegreichen Schwadronen ins Feld rücken werde, um für meine Ideen zu kämpfen, so würde ich es nicht wagen, hier einen Vorboten auszusenden um kurz anzusagen, was ich beabsichtige und meine. Was in diesem Schriftchen nur kurz angedeutet ist und darum noch unsicher scheinen mag, das hoffe ich später durch grössere Massenwirkung stützen zu können. *Je me suis aperçue — comme Napoléon — que la fortune favorise singulièrement les plus gros bataillons*, darum warte ich es ruhig

---

[1] Ich nehme also die von mir im 12. Hefte der *Bibliographia Critica* p. 352, No. 22 versuchte undeutliche Erklärung aller romanischen Formen in *arp erp harp farp herp sarp zarp*, aus dem griech. ἁρπ ganz zurück; und glaube mit der deutschen Herkunft die mir damals schon problematische Doppeldeutung nämlich des einen Teils der spanischen Wörter in *arp* (Harfe etc.) aus dem Deutschen, des anderen (Ankerlichten *zarpar*) aus dem Griechischen hiermit aufgehoben und vereinfacht zu haben.

ab, dass meine Truppen sich mehren. Eine künftige Sammlung nicht mehr germanischer Wörter, sondern germanischer Stämme in den romanischen Sprachen wird zeigen, wie die Romania kunstvoll den Wurzelvorrat der lateinischen Sprache erweitert hat, indem sie dem Germanischen vorzüglich, ja vielleicht ausschliesslich solche Stammwörter entnahm, deren indogermanische Wurzel dem Lateinischen abhanden gekommen oder unproductiv abgestorben war. Schon an *grb* zeigte es sich, das, wie gesagt, im Lateinischen in der einfachen Urgestalt und mit dem einfachen Ursinn nicht weiterlebte, von Deutschland her aber den lateinischen Erben nicht nur wie bisher gesagt ward einfach als *grab*, sondern gleich in der Doppelgestalt des gothischen *grab-an* und *greip-an* als graben und greifen zu einem so reichen Geschenk gemacht ward, dass das griechische *graphium* nur eine verschwindend kleine Zugabe dazu ist. *Greipan* lebt im Romanischen in manchem Worte als *grib grif grip grimp*, also auch vierfach vertreten. — Jene Zukunftsarbeit wird zeigen, dass diese deutschen Einwanderer meist ganz populäre Verbalbegriffe von sinnlicher Bedeutung sind, wie fassen, stossen, stecken, stampfen, treten, schwellen, spriessen, kratzen, verstümmeln, zerreissen, die das Lateinische nicht plastisch und derbe genug zu schildern wusste, und die den „barbarischen", romanischen Volkssprachen doch unentbehrlich waren. Sie wird, denke ich, einen nicht ganz verächtlichen Beitrag für die indogermanischen Lexika bieten, in denen wie bei Diefenbach, Pott, Curtius der Geschichte der einzelnen Wurzeln nachgegangen wird. Sie wird, besser als diese Arbeit, nachweisen, dass der Romane reicher als der Lateiner ist, dass noch sprachschöpferische Kraft in ihm lebt und wirkt.

Von allem was die germanische Wurzel- oder Stammvariation an Scheideformen hervorgebracht hat, sehe ich jedoch im Verlaufe dieser Arbeit ganz ab. In die zum Schlusse angehängten Listen spanischer Wortvarianten, welche im Romanischen die eigentlichen Vertreter des Differenzirungstriebes sind, nehme ich davon nur auf, was zu gleicher Zeit wirklich auch Wortvariation ist, z. B. *grapa* und *grampa*, *escarpa* und *charpa*, *farpa* und *harpa* und *zarpa*. Alles übrige gehört nicht in ihre Reihen: ich kann nicht *zarapallon* als Scheideform neben *arpillera* stellen, weil in beiden der Stamm *harp* enthalten ist.

Noch weniger erlaubt aber wäre es, wenn ich Doppelgestaltungen lateinischer Stämme, ohne Rücksicht auf die Gleichheit oder Ungleichheit ihrer Determinativbestandteile hineinmischen und z. B. *escoplo* und *escalpelo* zu Scheideformen stempeln wollte, weil ja in beiden der lateinische Stamm *scalp* enthalten ist. Eine Loslösung des Wortstammes, wie sie bei germanischen Elementen tunlich, nötig und erspriesslich ist, wäre am lat. Teile vorgenommen, für den Zweck dieser Arbeit völlig unnütz, da es von vorn herein feststeht, dass lateinische Stämme nicht als solche, frei von allen Suffixen, in völliger Unabhängigkeit, unentfalteten Keimen gleich, in die romanischen Sprachen gesenkt wurden, dass eine productive Entwickelung blosser Stämme, im obigen Sinne also hier nicht zu erwarten ist. Das lateinische Wort wird als Ganzes aufgenommen, vorwiegend als Einheit gedacht und behandelt, und erleidet daher seine naturgemässen Umgestaltungen nicht etwa separat an den Bedeutungselementen, den Stämmen, und separat an den Suffixen oder Präfixen, den Beziehungselementen. Das Erleichterungsprincip greift vielmehr beide zugleich an und desorganisirt und verwischt ihre Gliederung oft ganz und gar. Wie lassen *porche* = *port-icus*, *percha* = *pert-ica*, *mege* = *med-icus* sich noch in ihre Grundbestandteile zerlegen? Wer erkennt in *sombra sondar* noch ohne weiteres *sub-ombra sub-ondare?* Wer nennt in ihnen noch *ombr ond* den Stamm? Wie kann von einer Spaltung der blossen Stämme *port pert med* gesprochen werden, wenn neben jene Bildungen andere, auch spanische Vertreter derselben, wenn *portico pertiga medico* neben sie gestellt werden? Im Allgemeinen lässt sich behaupten, wo wir es mit Wörtern mit tonlosen Suffixen zu tun haben, sei das Bewusstsein von ihrer mehrteiligen Construction ganz geschwunden oder irregeführt, weniger wo wir es mit Wörtern mit betonten und sehr gebräuchlichen Suffixen zu tun haben. Dass die Sprache von der bedingten Selbstständigkeit und dem bedingten Bedeutungsgehalt der Suffixe dennoch bisweilen eine Vorstellung hatte, beweist nächst der Derivation die häufige Umbildung und Vertauschung eines Suffixes mit einem andern (Analogie). Und dafür, dass sie auch vereinzelt ein Bewusstsein von Stamm und Wurzel hatte, sprechen die seltenen Fälle, in denen ein lateinisches Derivatum auf sein wirkliches oder ver-

meintliches Primitiv zurückgeführt wird. Vgl. z. B. Diez, E. W., II, *a vinco* II c. *sap.* — Im Grossen und Ganzen aber bleibt wahr, dass der Lateiner dem Romanen nur ganze Wörter vermachte, dass von einer Differenzirung lateinischer Stämme also nicht die Rede sein kann.

Noch weniger gerechtfertigt erschien es aber, wollte ich hier die Suffixe selbständig und allein betrachten. Die Umgestaltungen, die sie erleiden, entspringen nicht aus ihrer Individualität, sondern werden von ihrem Verhältniss zum jedes Mal herrschenden Stamm bedingt. Gerade darum müssen sie freilich sehr mannigfach sein. Nehmen wir *ĭcus* zum Beispiele. Der Regel nach müsste das tonlose *i* syncopirt und *c* zu *g* erweicht werden: *manica* wird *manga*, *serica* wird *sarga*. Das hindert jedoch keineswegs, dass der Spanier oder das Spanische nicht auch einmal seiner Sympathie für Identität der Härtegrade innerhalb der Consonanten eines Wortes nachgäbe und *persicus*, der anlautenden Tenuis wegen, zu *prisco pesca* statt zu *prisgo pesga* machen sollte (vgl. *al-berchigo*; freilich existirt auch *pejego*); oder dass ein ander Mal *africus* zu *abrego* würde oder werden müsste, weil *frg* eine unmögliche Consonantengruppe ist; oder dass der Guttural mit einem vorhergehenden Dental verschmölze, mit *t* zu *ch*, mit *d* zu *j*, wie in *porche*, *mege*; oder dass der tonlose Vocal erhalten bliebe wie in *clerigo*, selbst mit Aufrechterhaltung der Tenuis, wie in den schon altspanischen Formen *cántico angélico (Berceo)*.

Gewiss ist es vom höchsen Interesse und wird auch zu neuen Ergebnissen führen, wenn aus dem Abschnitt, welchen unser Meister der Ableitung widmet, und der, wie alle Teile seines Werkes, in grossartig einfachen und klaren Zügen skizzirt ist, einzelne der dankbaren Schüler die Hauptmerkmale zusammenstellten, die für das Gesammtbild der Romania angegeben sind, sie in ihrem Wert und ihrer Anwendungsfähigkeit auf jede einzelne Sprache abwögen und demgemäss vervollständigten oder beschränkten. So weit ich es bisher für das Spanische getan, erwiesen sich die vorgezeichneten Umrisse, wie alles was eine Meisterhand entwirft, als unverrückbar; neue Linien, die Schatten und Licht abtönen und bestimmen, lassen sich aber natürlich dem Bilde noch reichlich einfügen. Gewiss ist es nicht wertlos ein

kurzes Wort des Meisters zu verbreitern und zu erläutern; und z. B. bei dem Suffixe *idus* aus den als Prämissen aufgestellten Sätzen: „Die Betonung des Stammes schadete dem Suffix welches häufig verstümmelt ward“ und „Nachbildungen sind nicht zu erwarten“ (*Gr.* II 320) die nötigen Schlüsse, so verkettet sie auch sein mögen, zu folgern. Gewiss ist es interessant zu sehen wie mannigfache Formen die scheinbar von einem einheitlichen Gesetze vorgeschriebene Entwickelung dieses Suffixes annehmen konnte. Man erfährt gern, dass von 94 lateinischen Vorbildern — *ac. alb. alg. av. cal. call. cand. cup. dol. ejunc. ferv. flacc. flamm. flav. flocc. flor. flu. foet. form. frac. frig. fulg. fulv.*[1] *fum. fung. gel. grav. helv. herb. hisp. horr. hum. imbr. insip.* oder *insub. lab. langu. lep. limp. liqu. liv. luc. lur. mad. marc. morb. muc. murc. musc. ningu. nit. ol. paed. pall. pav. plac. put. putr. rab. ranc. rap. rav. rig. rosc.* oder *ror. rub. ru. sap. scab. scabr. sol. sord. splend. spum. squal. stol. stup. sub. succ. tab. tep. tim. torp. torr. torv. trep. tum. turb. turg. uv. val. vap. visc. viv.* und *viridis.* — 19 der ungebräuchlichsten, ganz und gar aus dem Romanischen schwanden, zumeist durch andere Adjectivformen desselben Stammes, mit vollerer, tontragender Endung ersetzt, wie z. B. durch *osus.* Siehe im Romanischen die Stämme *alb. dol. junc. flamm. flav. herb. fung. ol. scab. scabr.* und *spum. Ravidus* wäre mit *rab* und *rap* zusammengefallen, *torridus* mit *turbidus. Ninguidus* wurde durch *niv-* verdrängt. *Form.* als Verwandter von *ferv* [s. sp. *formento* und *fermento*] wäre mit *form.* Gestalt in Collision geraten. *Helv. imbr. paed. sub.* weichen mit ihrem ganzen grossen oder kleinen Gefolge kraft- und klangvolleren Synonymen. Man erfährt weiter, das 29 nur in unveränderter klassischer Form im Munde der Dichter und Gelehrten weiter oder wieder auflebten. *Alg. av. call. cand.*[2] *flor. flui. foet. fulg. fulv. fum. gel. langu. lep. liqu. plac. putr. rosc. ror. splend. stol. stup. tab. tim. trop. trep. tum. trug. val. vap.*

---

[1] *Fulv. fung. helv.* sind spätlateinisch.

[2] Aus Herrn *Caix* hier mehrfach nachträglich erwähnten Aufsatze in der Riv. II, 2. ersehe ich, dass das altital., die mir bisher nur als vulglat. durch Schuch. II 434 bekannte Form *cando* besessen hat; der unverändert erhaltenen Formen in *idus* sind also nur 28, der populären Umbildungen 47.

viv., dass also 46 populäre Umbildungen existiren müssen — *ac.? ar. cal. cup. ferr. flacc. flocc. frac. frig. grav. hisp. horr. hum. insip.* oder *sap.* oder *dissip.* oder *sap. lab.? limp. liv. luc. lur. mad. marc. morb. muc.* gemischt mit *musc. murc. nit. pall. pav. put. rab. ranc. rap. rig. rub. ru. sap. sol. sord. squal. suc. tep. torr. turb. uv.? visc.* und *viridis.* — die natürlich nicht alle in allen romanischen Sprachen zu finden sind, ebenso wenig wie dies bei den eben erwähnten Kunstwörtern der Fall ist. Wie diese volkstümlichen Formen nun entstanden, welche Veränderungen sie erfahren mussten, um dem Volke genehm zu sein, auch das lässt sich durch ein allgemeines Gesetz nicht bestimmen. Der Gegensatz, in dem das Französische zu allen anderen romanischen Sprachen in Folge seines unitarischen Accentes steht, hat auch hier eine verschiedenartige Behandlungsweise des accentlosen Suffixes hervorgerufen.[1] Das Französische, als die Sprache der Oxytona,

[1] Herrn *Brachet's* Arbeit *Du rôle des voyelles atones dans les langues romanes* (Jahrbuch VII. 3.) nimmt leider gar keine Rücksicht auf diesen Kardinalunterschied. Sie bespricht nur die Atona vor der Accentsilbe, die nach Herrn *Brachet's* Ansicht von den romanischen Sprachen im Grossen und Ganzen gleich behandelt werden. Die atonen Silben, dagegen welche der tontragenden nachfolgen, werden unbeachtet bei Seite gelassen. Handelte es sich nur um das Französische, so könnte diese Unterlassungssünde entschuldigt werden, da sich hier in der Tat das ausnahmslose Grundprincip, nach dem verfahren wird, in die kurzen Worte drängen lässt: „*le groupe franco-provençal supprime toujours les finales latines ou les change en fr. en e muet, en pr. en a.*“ Wenn uns aber ein Uberblick über die ganze Romania verheissen ist, so erwarten wir, dass gerade hier aus dem krassen Gegensatze, aus der Ausnahmestellung des Französischen den anderen romanischen Sprachen gegenüber, sich die reichsten, die eigentlich wertvollen Resultate ergeben sollen, und sehen etwas befremdet zu wie Herr *Brachet* hier beim Kern der Sache abbricht. — Eingehend wird überhaupt das Frz. allein behandelt; die anderen Geschwister spielen demütige Aschenbrödelrollen und dürfen ihre Selbständigkeit nicht zur Geltung bringen! Was ihr Titel versprach, hält also die Arbeit nicht: nur eine Hälfte der Rolle wird aufgeführt und auch diese nur sehr fragmentarisch; nur in einer oder in zwei Sprachen — Frz. u. Pr. — lernen wir kennen was uns in sieben Sprachen oder, da Herr *Brachet* von vorn herein nur die fünf Hauptsprachen ins Auge gefasst hat, in fünf Sprachen gezeigt werden sollte: nicht die Romania, nur Gallien liegt dem Verfasser am Herzen. — Nach dieser allgemeinen Ausstellung einige Einzelnheiten.

musste die Doppelsilbe *idus* ganz entfernen, oder das consonantische Element *d* in die Tonsilbe hineinschweissen; vom vocalischen durfte höchstens der leise Nachhall eines fast stummen *e*

---

1) *Partie I Chapitre I* p. 303 heisst es: *Brève atone occupant la première place du mot: Elle persiste toujours en roman que la consonne médiane tombe ou subsiste* und p. 312 heisst es von den langen: *qu'elles occupent la première place ou toute autre dans le mot, elles persistent toujours en roman que la consonne médiane tombe ou subsiste.* Stellt man nun das frz. *mûr sûr rond sas seau âge chaîne maître* neben die entsprechenden lateinischen Formen *maturus securus rotundus setaceus sigillum aetaticum catena magister*, so sieht man, dass nächst der Mittelconsonanz auch der Vocal der ersten Silbe verschwunden ist. Wenn nun auch kein Beispiel einfacher Syncope vorliegt, sondern der Vocal der ersten Silbe sich mit dem der zweiten, nach Ausfall der Consonanten zu einer einfachen Länge oder zu einem Diphthongen einte, so ist doch jedenfalls der Vocal der ersten Silbe nicht erhalten; es musste hier das Kapitel der Contraction erwähnt werden, wenn ihm auch kein weiterer Platz, keine Ausführung gegonnt werden sollte.

2) Diese selbe Erscheinung, die überhaupt in keiner romanischen Sprache ohne Beispiele ist, war ganz besonders bei der Formation des Port. tätig. Auch das hätte bemerkt werden müssen. Das Port. syncopirt bekanntlich alle *l n r* die zwischen zwei Vocalen stehen, meist auch *g* und *d*. Verbanden diese Consonanten eine erste tonlose und eine zweite betonte oder unbetonte Silbe, so dass nach vollzogener Syncope zwei Vocale in unmittelbare Berührung mit einander treten, so verbinden sie sich zu einem Laute: *a* und *á* zu *a*, *e* und *é* zu *e*, *i* und *í* zu *i*, *a* und *é* zu *é*, *a* und *í* zu *é*, *a* und *ó* zu *o*, d. h. der tonlose ward vom tontragenden absorbirt, oder falls beide tonlos sind absorbirt der zweite, der der Accentsilbe näher stehende, den ersten entfernteren: immer schwindet der Vocal der ersten Silbe: gegen *Brachet*'s Subsistenzregel. Tonloses *a* ging verloren in *paço paáço palatium*, in *pada paáda panata;* in *pafo paráfo parágraphus;* in *conego canonicus, pombo palumbus; conha calumnia, molho manolho manopulus* für *manipulus;* in *quente calentem.* Tonloses *e* in *sestro seestro senester* für *sinister; lenda legenda; gerar generare; geral generalis; crivel credibilis; lidimo legitimus.* *A* und *i* verschmolzen zu *e* in *setta sagitta: besta ballista; mestre magister.* — 3) Auch die Ausnahmen zur ersten Regel, d. h. die Fälle in denen ein kurzer oder langer tonloser Vocal der ersten Anlautssilbe einfach syncopirt ward, sind viel häufiger als *Br.*'s Arbeit glauben macht. Vervollständigung ist selbst dann noch möglich wenn man von p. 313 (P. I S. II) die romanischen Vertreter von *directus*, von p. 314 die von *corrotulare perustulare be-*

zurückbleiben. Solch ein Gesetz galt für die anderen Sprachen nicht; sie durften in populären Bildungen *ĭdus* erhalten oder ver-

---

ryllare quĭritare so wie *Stenay, trivello* und *crucciare* herbeiholt: Beispiele die durchaus hierher gehören, wenn auch die Silbe deren Vocal syncopirt wird nur mittelbar und nicht wie in den hier vom Verfasser erwähnten Fällen unmittelbar vor der Tonsilbe steht. Denn dieser Unterschied bedingt durchaus keinen Unterschied in der Behandlung: wer kann überhaupt sagen ob eigentlich oder zuerst *quiritāre* oder *quiríto* verkürzt ward? Beide sind der gleichen Regel unterzuordnen, dass Frankreich und Italien die *muta* einer ersten tonlosen Silbe gern mit der *liquida (r l)* einer zweiten gleichfalls tonlosen zu einer Silbe einen. Der erste Consonant kann auch *s* der zweite *t* sein.

Aus dem Frz. waren noch zu erwähnen *frette* für *ferrette* aus *ferrum; vrille* aus *veruilla; vréder* aus *veredus; plain* oder *plein* neben und aus *pelin pelain:* ein Kübel, in dem die Lohgerber ihre Felle erweichen, von *pellis,* Fell; [S. *plainage pelanage plamage plamer plamée plamerie*]; ferner *pluche éplucher* für *peluche* von *pilum* Haar; und das ebendaher — vielleicht aus *pilucus* — stammende *ploc ploque ploquer* ein oder anplacken, d. h. den Schiffsboden mit Kuhhaar und beteertem Papier bekleben um die Schiffswürmer von den Planken abzuhalten. Die Erfindung dieses Schiffsmanövers müsste freilich französischen Ursprungs sein, wenn diese so viel ich weiss von Scheler ersonnene Etymologie wirklich richtig wäre: doch ist es seltsam, einen *terminus nauticus* von Frankreich nach Deutschland und Holland wandern zu lassen; und man ist vielmehr versucht im holl. *in-plakken* die Quelle des frz. und dtsch. Wortes zu vermuten; über seinen Ursprung weiss ich freilich nichts zu sagen. — *Creux* ist von Diez ganz vortrefflich aus dem pr. *cros* d. i. *corrosus* gedeutet worden, *trailler* steht neben und für *tirailler; bluette* für *belluette*, ein Diminutiv von *berlue* = *bis* und *luca (lux)*; *brouette* für *berrouette bis* und *rota; blottir* könnte für *ballotir* stehen (Diez); für *blouse* sagte das Mittellateinische das unerklärte *belosius;* auch *vrai* = *veracus* (p. 313) muss hinzugezogen werden. Nächst *cruna scure staccio triaca*, die *Br.* hier aufzählt, und nächst *brillare brustolare gridare dritto crollare crucciare* und *trivello* die er später erwähnt, gehören aus dem Italienischen hierher *bricco* aus *burricus; grascia* aus (ἀ)γοραζία, *grofano* neben *garofano* aus *cariophyllum; pretto* für *puretto; staggio stadico statico* aus *obsidiaticum (ôtage); stajo* aus *sextarium; tremoto* neben *terremoto;* ferner alttosk. *pricoloso* und das mail. *vrità* für *verità*. Der Spanier hat für derartige Verhärtungen des Anlauts keinen Sinn. Er hat vom Basken und Mauren gelernt möglichst jede harte Consonantenverbindung durch Einschub eines Vocals, und zwar desjenigen Vocals zu lösen, der die

kürzen. *Pallidus* musste im Französischen zu *pale* werden, da *-all'd* nicht wie *al'd* der Lösung in *-aud* fähig war; dem Italiener

---

Anlautssilbe beherrscht. Er wendet daher mit Vorliebe Epenthesis an und sagt daher statt *grat garat*, statt *grab garab*, statt *scarb escarab* etc., nach Analogie des baskischen *boronte* = *frontem*, *kurutze-a gurutze-a* = *crucem*; *apiril-a* = *aprilem*; *porogatcea* = *probare*; *pulumpatcea* = *plumbare*; *peredicatcea* = *praedicare*; *pherestatcea* = *praestare*; *pherekatcea* = *fricare*, so wie des maurisch spanischen *taraidor palanta falama garacioso faranco*; *perencipar kereyencia teres*; *pirimera kiriatura*; *goloria toropel paromesa*; *curudo puluvia*. Dass er diesem Gesetze consequent wieder entgegenarbeiten sollte, ist nicht anzunehmen: das überlasst er den Dialecten. Einzelne Ausnahmen aber mögen doch vorkommen. Ich kenne nur eine: *grifalto* neben *gerifalto*, das obenein noch unter dem Einflusse von *grifo*, Greif gebildet sein kann. Die Dialecte bieten z. B. *brano* für *verano*, asturisch; *grita* für *garita*; *Grau* für *Gerau (Gérald)*; *brenar* für *merendar*; *bremar* für *vendimiar* katalanisch. Der Portugiese, der ein noch ausgesprochenerer Freund der Epenthese ist als der Spanier, verachtet trotzdem die Contraction nicht; auch im Anlaut liebt er kraftvolle Doppelkonsonanzen die er durch Metathesis oft hervorbringt. Siehe *cremesim* vom arab. *carmes*; *crestar* von *castrare*; *crosto* aus *costro colostro*; *fresta* für *festra* aus *fenestra*; *granzol* durch *grabanzal* aus *garbanzal*, *treras* aus *tebras teebras tenebras*; *trado* aus *tadro taadro tarateum* für *teratrum*. Durch Syncope entstand doppelconsonantischer Anlaut in *crina* für *carina*, welches *Brachet* erwähnt, dem jedoch *querena* als das üblichere zur Seite steht; auch *crena* kommt vor; bei *theriaca* war als pg. *triaga* anzuführen. Ausserdem steht neben *veranda branda*; neben *beringela bringela*; für *carabina clarina*; für *corona*: *coronha cronha*; neben *coruja cruja*; aus *farasanga parasanga* ward *frasanga*; aus *feligres (filius ecclesiae) freguez*; aus *furunculus frunculo fruncho*; neben *garanhão* steht *granhão*; neben *perigalho* steht *prigalho*; *terra molhada* wurde zu *tramolhada*; *turibulum* zu *tribulo*; *tiricia* d. i. *hictericia* zu *trizia*. Doch genug davon: ich will ja nur zeigen, dass Vervollständigung möglich ist: hiermit soll sie keineswegs vollbracht sein.

Zu diesem ersten Kapitel gehört noch eine *Brachet*'sche Anmerkung, die mir nicht ganz gefällt: „*dans tout le cours de cette étude je m'abstiens de parler des cas d'aphérèse, ce travail ayant été fait d'une manière excellente par M. Diez.*“ Gewiss ist ohne Klausel zuzugeben dass was auf Seite 162 (in der dritten Auflage 174) der Romanischen Grammatik steht, ganz excellent ist; dass aber, was den Grenzen und Proportionen einer allgemein romanischen Grammatik, noch dazu der ersten, — so bahnbrechend und meisterhaft, jedes Lobeswort nachgerade

Spanier, Portugiesen und Wallachen aber stand es frei *pallido* zu sagen. Während also im Französischen ein erhaltenes und fälsch-

---

verschmähend sie auch sein mag, — vollkommen angemessen war, für eine weiter gedehnte Specialarbeit nicht ausreichen kann, das ist gleichfalls ohne weiteres zuzugeben. Weiter zu arbeiten, kühn auf der Bahn vorwärts zu dringen, die der Meister geebnet hat, das ist doch sicherlich die höchste Anerkennung, der beste Lohn den wir ihm zahlen können. Und ich weiss, er wird sich auch über diese Scherflein freuen, die meine Hand zum Weiterbau seines Tempels beisteuern kann.

Was die Accentverhältnisse herbeiführen mussten, trat ein: das Italienische drängt zum Hochton hin; alles was der Tonsilbe vorhergeht und seine Kraft beeinträchtigt, wird darum als störendes Element gern beseitigt: daher Contraction der ersten Silbe und Aphäresis. Das Französische hingegen gezwungen, den Hochton zum Wortende, zur Ausgangssilbe zu machen, ist gleichgültig gegen das was ihm folgt: daher vorzugsweise Apocope, oder Contraction alles dessen was der Tonsilbe folgt. Das Spanische nimmt auch hier die Mittelstellung ein, oder vielmehr die oben schon einmal berührte strenger klassische Haltung: wenig Aphäresis und wenig Apocope: die Worte behalten einen vollen, breiten Klang, eine schwere Wucht. Das Portugiesische kommt mir hier wie überall wie ein frei entwickeltes Altspanisch vor, das allen populären Instincten zügellos nachgegeben und alle damals keimenden Triebe entwickelt hat ohne den umfassenden Ueberblick über das Sprachganze und seine Bedürfnisse. Dialectartiger sieht es jedenfalls aus als das Französische, Spanische und Italienische. Aphärese ist nun im Port. häufiger als im Span., häufiger auch als Apocope, doch beschränken sich die Hauptkürzungen, wie oben angedeutet ward, auf das Innere des Wortkörpers. — Die folgenden Listen enthalten als Probe der Aphäresiserscheinungen Beispiele aus den vier Hauptsprachen: 211 italienische 79 portugiesische nur 45 schriftspanische; nur 35 französische — ohne die Eigennamen hineinzurechnen. Alles ladinische, alles dialektische aus Frankreich und Italien, auch alles Wallachische habe ich trotz der grossen Summen die ich auch hiervon gesammelt habe, hinfortgelassen um die Lasten nicht unnütz zu erweitern. Es würde nur beweisen was so wie so feststeht: dass nämlich die Dialecte noch ungleich häufiger als die Schriftsprachen die populäre Aphäresis anwenden.

Uebrigens mische ich in meinen Listen diejenigen Worte in welchen die verlorene Silbe der Tonsilbe unmittelbar vorhergeht und die, in welchen es nur mittelbar der Fall ist ruhig durcheinander, ganz wie ich oben bei den Contractionsbeispielen getan; während *Brachet* auch hier die eine Hälfte in P. I. die andere in P. II hätte einordnen müssen. Mir nämlich scheint es, dass diese ganze Scheidung in P. I und II

lich mit dem Accent versehenes *ide* das sichere Kennzeichen einer künstlichen latinisirenden Bildung ist, darf vom it., sp., pg.,

---

unnütz, weil resultatlos ist: denn für alle Atona an erster Stelle gilt das gleiche Gesetz, das wiederum bei allen, ob nur einen Schritt oder ob zwei Schritte vom Accent entfernt, durch eine gleiche Reihe gleichartiger Ausnahmen Beschränkung erleidet (Contraction und Aphäresis). Man vergleiche nur das P. I, S. I, Ch. I, p. 303 Gesagte mit dem in P. II, p. 314.

I. Italienisch.

1) Abfall von **a**.

Lat. *abbat* . . .	*badessa badia*	*apotheca*	*bottega*
aboculus	*rocolo nb. av.*	*Apuglia*	*Puglia*
acacia	*gaggia*	*arabesco* nb.	*rabesco*
accusare	*cusare*	*Aragon-a* nb.	*Ragona*
acucula	*gucchia guglia*	*arancio* nb.	*rancio*
aghirone it. (ahd. *heigir*)	*ghirone*	*aranea*	*ragna*
		arena	*rena*
ἀγοράζια	*grascia*	*Ariminum*	*Rimini*
Agosto	*Gosto*	*aringhiera* nb.	*ringhiera*
Agrigentum	*Girgenti*	*arista*	*resta*
aguanno it.		*Arras*	*razzo* nb. *arr.*
(hocanno)	*guanno*	*ascensa*	*sensa*
alabarda (mhd.)	*labarda*	*asparagus*	*sparago spaghero*
alambique (sp-ar.)	*lambicco limbicco*	*asphaltum*	*spalto*
		assassino nb.	*sassinare*
alansa (ahd.)	*lesina*	*astella*	alt *stella*
al-aud (sp.ar.)	*liuto*	*astrologus*	*strologo strolago*
alauda	*lodola* alt *loa*		
amarus	*marasca-chino*	*astronomia*	*stronomia storlomia*
amaracum	*majorana maggiorana*	*astutia*	*stuzia* nb. *ast.*
amatita (d. i. *haem.*)	*matita*	*ab-ante* . . .	*vanguardia vantaggio*
amicus	*mico*	*avarie* frz.	
amorosus	*moroso*	(holl. *haverij*)	*varea*
amurca	*morcia*	*avena*	*vena*
Anastasius	*Nastagio*	*avispa*	*vespa*
anatomia	*notomia*	*a(vi)starda*	*starda*
Anna	*Nuccia*	2. ae. *Aegidius*	*Giglio*
apicula	*pecchia*	*Aegyptius*	*Ghezzo*
apocalypsis	*pocalissi*	*aequalis*	*guale*

wallachischen accentlosen *ido* nicht das Gleiche behauptet werden. Das Italienische ist die Sprache der *sdruccioli*, der Proparoxytona;

---

	aeramen	*rame ramarro*
	aeruginem	*ruggine*
	aestatem	*state*
	aestimare	*stimare*
	aestivalis	*stivale*
	aestivus	*stio*
3. au.	*Aurelius*	*Lelo*
	auriculata	*recchiata*
	auscultare	*scolta*
4. e.	*ebriacus*	*briaco*
	eburneus	*burneo*
	ecclesia	*chiesa*
	ecclesiasticus	*clesiastico*
	eccoti esto	*cotesto*
	„ *hac*	*qua*
	„ *hic*	*qui*
	„ *hoc*	*ciò*
	„ *hincce*	*quinci*
	ecco ibi	*quivi*
	„ *illac*	*colà*
	„ *illud*	*quello*
	„ *inde*	*quindi*
	„ *istac*	*costà*
	„ *istud*	*questo*
	edificium	*dificio*
	electionem	*lezione* alt
	elemosyna	*limosina* *limogina* *rimogira*
	elephantem	*leofante* alt
	Elisabetta nb.	*Lisabetta*
	enanus	*nano*
	epactae	*patta*
	epiphania	*pifania befania befana*
	episcopus	*vescovo*
	epistola	*pistola*
	epitaphium	*pitaffio pataffio*
	epitima	*pittima*
	eremita	*romito*
	errativus	*ratio*
	eruca	*ruca*
	erysipula	*risipula*
	evangelium	*vangelo(io)*
	evitare	*vitare*
5. i.	*idiota(icus)*	*zotico*
	iliceus	*leccio*
	imaginem	*magine*
	inimicus	*nemico*
	initiare	*ninzar* alt
	Isaacco	*Sacco*
	iste ipse	*stesso*
6. o.	*obliquus*	*bieco*
	occasionem	*cagione*
	olezzo(*olor*)	*lezzo*
	Onofrius	*Nofri*
	onyx	*nichetto niccolino*
	opacus	*baco*(*io*)
	opprobrium	*brobbio*
	oreganum	*régano*(*amo*)
	orezzo	*rezzo*
	oryzum	*riso*
7. u.	*Ubaldo*	*Baldo*
	unicornis	*licorno*(*io*) *liocornio*
	upupa	*bubba*(*ola*)
	usbergo	nb. *sbergo*
8. ha.	*halec*	*laccia* nb. *alaccia*
	halena für *anhela*	*lena*
	haquenée frz.	*chinea*
9. hae.	*haemorrhoides*	*morroide*
	haerentem	*rente* alt
	haeresia	*resia*
	haereticus	*retico*
10. he.	*hemicrania*	*magrana*
	hemina	*mina*
	heredem	*reda*

das Spanische und Portugiesische die der Paroxytona, deren Kraft durch die nicht seltene Unterbrechung durch Proparoxytona

---

	heretaticum	*retaggio*		*historia*	*storia*
	hericius	*riccio*		*histrionem*	*strione*
11. hi.	*hiberna*	*bernia*	12. ho.	*homicida(rium)*	*micida(rio)*
	hibernum	*verno*		*hospitalem*	*spedale*
	hirundinem	*rondine*	13. hy.	*Hyacinthus*	*Cintio*
	Hispagnia	*Spagna*		*hypocrisia*	*pocrisia*

14. Vocalabfall nach Assimilation des folgenden mit ihm silbebildenden Consonanten an den nächst folgenden.

abscondere	*scondere*	*obscurus*	*scuro*
abstinentia	*stinenza*	*obsidiaticum*	*statico staggio*
abstractus	*stratto*		

15. Halbvocal und Vocal abgeworfen nebst Assimilation des mit ihnen silbebildenden Consonanten an den nächstfolgenden.

hebdomada *domada* alt

16. Abfall von *la* oder *l* das als Artikel missverstanden ward.

lamella	*mella* alt	*l'astrico* it. (*emplastrum*)	*astrico*
labellum	*avello*		
labrusca	*abrostino ambrostolo*	*latta* ahd.	*ottone*
		lauribacca	*orbacca o*
laburnum	*avorno avornio*	*lazuli* (*lapis*)	*azzurro*
		luscinia	*usignuolo*
labyrinthum	*aberinto* vulg.		

17. Abfall von *s impura*.

ostaga (it.)	*taga* nb.	*strick* (dtsch.)	*trinca*
stag dtsch.	*staga*	*strippe* (dtsch.)	*trippa*
stapel (dtsch.)	*tappa*	*stryx*	*troscia* nb. *stroscia*

18. *ex* verliert den vocalischen Anlaut: *x* wird zu *sci* oder *s*.

axungia	*sungia sugna songia*	*exemplum*	*scempio*
		exemptionem	*senzione*
exacquare	*sciacquare sciaguattare*	*exhalare*	*scialare*
		exharpare	*sarpare salpare sciarpellare*
exagium	*saggio*		
exalbare	*scialbare*	*expedire*	*spedire*
examen	*sciame*	*exsolvere*	*sciolvere*
examplare	*sciampare*	*exsuccare*	*sciugare*
exancatus	*sciancato*	*exsuctus*	*sciutto*
ἐξάρτιον	*sartie sarte sarchie*	*exsuccus*	*sciocco*
		extirpare	*sterpare*
exaurare	*sciorare sciorinare*		

nur gehoben wird. Im Ital. ist die Schaar der daktylisch betonten Worte Legion; bedeutend grösser als bei den west-

---

19) dis lässt nur sein *s* als Anlaut für die folgende Silbe stehen.

dis-dignum	*sdegno*	*dissipidus*	*scipido*
dispensa	*spesa*	*dissapidus*	*sciapido*
destructionem	*struzione* alt	*distribuere*	*stribuire*
disaptus	*sciatto*	*discordia*	*scordia*
disoperare	*scioperare*	*discretio*	*screzio* alt
dissipare	*scipare*		

20) em oder in fällt ganz ab, oder bewahrt bei vocalischem Anlaut nur sein *n*.

emplastrum	*piastra lastrico*	*instinctum*	*stinto*
inante	*nante*	*institutionem*	*stituzione*
infantem	*fante*	*instruere*	*struere*
infultus	*folto*	*instrumentum*	*stru- stur- stro-stormento*
inodio	*noja*		
instigare	*stigare*	*insubulum*	*subbio*

21. Vereinfachung scheinbarer Reduplication.

cincinnus	*cenno*	*papaverem*	*pavero* alt
titillicamento	*dilicamento* alt	*tuttavía*	*tavía* vulg.
		vivaccio	*vaccio* alt
gorgozzo nb.	*gozzo*	*zinzilulare*	*zirlare*

22. Aphäresis ganzer zum Stamm gehöriger Silben.

Alberto	*Berto*	*Eleonora*	*Nora*
Aldobrandino	*Brandino*	*Federigo*	*Ghigo*
Alessandro	*Sandro*	*Felice*	*Cice*
Ambrogio	*Brogio*	*Ferdinando*	*Nando*
Ambrogiotto	*Giotto*	*Filippo*	*Pippo*
Anastagio	*Stagio*	*Francesco*	*Cecco*
Andrea	*Drea*	*Giovanna*	*Nanna*
Antonio	*Tonio*	*Gregorio*	*Goro*
Bartolommeo	*Meo*	*Guglielmo*	*Nelmo*
Battista	*Tista*	*Hermenegildo*	*Gildo*
Bernardo	*Nardo*	*Hieronimo*	*Momo*
Bonifazio	*Fazio*	*Hippolito*	*Polito*
Camilla	*Milla Lilla*	*Isidorus*	*Doro*
Caterina	*Nina*	*Jacopino*	*Pino*
Costanza	*Tancia*	*Josephus*	*Geppe Beppe Peppe*
Daniello	*Nello*		
Dionisio	*Nisio Nigio*	*Leonardo*	*Nardo*
Domenico	*Menico Menco*	*Leopoldo*	*Poldo*

lichen Schwestern, die den Trochäus zu ihrem Charaktermaass erwählt haben. Im Ital. wird es also am allerwenigsten gestattet

---

Lucia	*Cia*	*bombyc . . .*	*bigatto*
Lucrezia	*Crezia*	*delizia*	*lezia*
Maddalena	*Lena Nena*	*diventare*	*ventare* alt
Margarita	*Rita*	*faginella*	*ginella(?)*
Micaela	*Chella*	*fanciulla*	*ciulla*
Ottaviano	*Tano*	*necromantia*	*gramanzia*
Rafaello	*Fello Lello*	*onocrotalus*	*grotto*
Tommaso	*Maso*		*agrotto*
Vicentius	*Cencio*	*profundus*	*fondo(?)*
etc.	etc.	*rotundus*	*tondo*
antistipsum	*testesso*	*secessus*	*cesso*
argiglia	*giglia* vulg.	*siphonia*	*fogna*
armeniaca	*meliaca* *muliaca*	*specimentum*	*cimento*
		umbilico	*bilico bellico*
bilancem	*lance*	*verecundia*	*gogna*
bombac . . .	*baco*		

II. Spanisch-Portugiesisch.

1. a. pg. bisweilen als Artikel aufgefasst.

abbat . . .	*badejo* pg. kat.	*alacran* (ar.)	*lacrão* pg.
abrotanum	*brotano* sp. *broida* sp.kat.	*alambique*(ar.)	*lambique* pg.
		alameda sp.	*lameda* pg.
acerola	*sorolla* mall.	*alansa* ahd.	*lesna* sp.
abuelo sp.	*guelo* astur.	*alaqueca* (ar.)	*laqueca* pg.
abolengo	*voengo* pg.	*al-aud* (ar.)	*laud* sp. pg. -c
acanthus	*cantueso* sp.	*allerta* (it.)	*lerta* pg.
accipitrarius	*cetrero* sp. *citreiro* pg.	*aletria* (ar.)	*letria* pg.
		alicate (ar.)	*licate* pg.
acerum	*cer* mall.	*alimentum*	*lementação* pg.
acqua	*gomil vomil* pg. identisch mit dem sp. *aguamanil* verderbt oder besser umgedeutet aus *aquiminale* [*Dig*. 33. 10. 3.]	*amapola*	*mapola* gall. ast.
		amaracum	*mayorana* sp. pg.
		amor.	*por mor de* vulgsp.
acucula	*guya* astur.	*amurca*	*morga* sp.
acumen	*gume* pg.	*amygdala*	*mella* mall.
agaricus	*garzo* sp.	*amylon*	*midó* mall.
Agatha	*Gadea* sp.	*anatomia*	*tomia* kat.
alabarda	*labarda*	*annus novus*	*ninou* kat.

sein, die Formen in *ido* aus der Reihe der Popularbildungen zu streichen, und auch im Spanisch-Portugiesischen darf dies nicht

---

	apelde (frz. *appel*)	nb. *pelde* sp. pg.
	apicula	*beya begol* mall. *bayerola* kat. *belharuco melharuco* pg. *jurugo* sp.
	apoplexia	*poplexia* pg.
	apostema	*postema* sp. pg. *posterma* kat.
	apostolus	*postolo* vulgsp.
	apotheca	*botica bodega* sp. pg.
	Apulia	*Pulla* sp.
	aquilegia	*guileña* sp.
	Arunda	*Ronda*
	astrologus	*strolech* kat.
	atégora pg. nb.	*tegora* (*hasta ahora*)
	avispa	*bespa* pg. *vespa* kat.
	avistarda	*betarda* pg.
	azucena	*sucena* pg.
2. ae.	*Aegidius*	*Gil* sp. pg.
	Aegypt(i)anus	*gitano* sp. *cigano* pg.
	Aemilianus	*Millan* sp.
	aeraminis	*lambre* pg.
3. e.	*ebriacus*	*briaga* sp.
	eboreus	*bori vori* kat.
	ecclesiasticus	*crelegiastico* pg.
	ecclipsis	*clis cris* pg.
	Eduarte	*Duarte* pg.
	Egabrum	*Cabra* sp.
	elemosyna	*limosna* sp.
	Emerita	*Merida* sp.

	Emetherius	*Medel* sp. *Madi* kat.
	eminencia	*minencia* vulgsp.
	emir	*mir* pg. *miramolin* sp.
	enamorado sp.	*namorado* pg. vulgsp.
	enanus	*nano* kat. *nanico* pg.
	episcopus	*bispe* sp. *bispo* pg. *piscopal* vulgsp.
	epistolarium	*pestuleiro* pg.
	epítima	*bizma vizma vilma* sp. *pilma* arag. mall. *vima* pg.
	errativus	*radío* asp.
	eruca	*ruqueta* sp.
	erysipula	*risipola isipola* sp. *dissipola* kat. *sipela* mall.
	eternus	*tern* kat. mall.
4. eu	*Eulalia*	*Vaya* gall.
5) i.	*Ilerda*	*Lérida* sp.
	Ilípla	*Niebla* sp.
	illustrissimus	*lustrisimo* vulg. sp.
	Ilorci	*Lorca* sp.
	imaginare	*maxinar* gall.
	inimicus	*nimigalha* pg.
	Isabel	*Sabela* gall.
	Italica	*Talca* sp.

6 o. pg. bisweilen als Artikel aufgefasst

oboè sp.	*boè* pg.
oboedire	*beír* kat.
occasionem	*cajão* pg.
octavus	*chavo* pg. gall.
odor.	*doente* pg.
ojeriza sp.	*geriza* pg.

ohne weiteres geschehen. Wo der historische Nachweis nicht zu führen ist, müssen Bedeutung und Verwendung die Entscheidung treffen. *Rápido pállido úmido* werden populär sein, *splendido férvido gélido* aber dichterische Schmuckworte.

---

	oleandro	*loendro* pg.
	Olysippo	*Lisboa* pg.
	Onofrius	*Jofre* sp.
	opportunus	*partuno* apg.
	originalis	*rejinal* pg.
	ossifragus	*xofrango* pg.
7) u.	*unicornis*	*licorne* pg.
	upupa	*poupa* pg.
8) ha.	*habitacula*	*bitacora* sp.
	halec.	*lacha* andal.
	halena für *anhela*	*lena* kat.
	hamaca sp.	*maca* pg.
9) hae.	*haemorrhoides*	*morroides* sp.
10) he.	*hemicrania*	*migraña* sp.
	hemina	*mina* sp.pg.
	Hezequiel	*Zaquiel* gall.
11) hi.	*hibernia*	*bernia* sp.pg.
12) ho	*homenagem* pg.	nb. *menagem*
	horologium	*relogio* pg.
		reloj sp.
13) hy.	*Hyacinthus*	*Chinto* gall.
	hydropisis	*tropezia* pg.
		tropigo (*ego*)
	hypotheca	*poteca* vulgsp.
15) Assimilation.		
	hebdomada	*doma* pg. kat.
	hictericia	*tiricia* sp. pg.
		trizia pg.
16) l.	*lazuli* (*lapis*)	*azul* sp. pg.
	lonza (it.)	*onza* sp. pg.
17) s. imp.		
	eslora sp.	*lora* pg.
	esquina sp.	*quina* pg.
	slinga (ahd.)	*linga* pg.
	spasmus	*pasmar* sp. pg.

	stagnum	*tanque* pg.
	stanga ahd.	*tancar* asp. kat.
	strick (dtsch.)	*trinquete* sp. pg
	strippe (dtsch.)	*tripa* sp. pg.
	stultus	*tocho* sp.
18) ex	*exaequare*	*jaguar* sp.
		saguao pg.
	exagium	*saião* pg.
	exalbare	*jalbegar* sp.
	examinare	*jambrar* sp.
	ἐξάρτιον	*jarcia* sp.
	exharpare(?)	*zarpar* sp.
		sarpar pg.
19) dis	*discipulus*	*sepolo* apg.
20) in	*emphyteusis*	*fateosim* pg.
	enhorabuena	*norabuena* sp.
	inodio	*nojo* pg.
	insaluber	*salobre* pg.
	insania	*saña* sp. *sanha* pg.
	instantia	*stança* pg.
	insulsus	*soso* sp.
	intermittere	*termetter* apg.
	interlocutorem	*trolocutor* apg.
21) Re-dupl.	*Cecilia*	*Cilia* sp.
	cincinnus	*ceño* sp.
22) Silben	*arsenico*	*seneca* pg.
	Calaguris	*Loharre* sp.
	diana	*ana* akat.
	gemellicius	*mellizo* sp.
	germanus	*mano* pg.
	jugaria	*geira* pg.
	λευκόϊον	*goivo* pg.
	lucharniego sp.	*jarnego* mall.
	nepotem	*bot* kat.

Ausser den rein und ungetrübt aus dem Lateinischen in das Italienische, Spanische und Portugiesische verpflanzten Adjectiven in *ĭdo*, bei denen es also einem ersten flüchtigen, nur an dem

---

non plus ultra	*prosulta* vulgsp.	*profundus*	*fondo* sp. *fundo* pg.
onocrotalus	*groto* sp.		
	croto kat.	*recuperare*	*cobrar* sp.pg.
	crotalo pg.	*riparia*	*beira* pg.
			vera sp.kat.

III. Französisch-Provenzalisch.

1)	*Abraham*	*Bram* frz.	8)	*hemicrania*	*migraine* frz.
	ἄγριος	*griotte* frz.		*hemina*	*mine* frz.
	alauda	*lauzeta* pr.	9)	*hibernia*	*berne* frz.
	amarus	*marasquin* frz.		*hilaris*	*leri* pr.
	amaracum	*marjolaine* frz.		*hirundo*	*randola* pr.
	amica	*mie* frz.	16)	*lazuli(lapis)*	*azur* frz.
	Anatolia	*Natolie* frz.		*labellum*	*avel* afrz.
	anniculus	*nille* frz.		*lurts* ndd.	*orse* frz.
	apostema	*postema* pr.		*lonza it.*	*once* frz.
	apotheca	*boutique* frz.		*esprelle* afrz.	*prêle* frz.
	Apulia	*Pouille* frz.	17)	*spasmus*	*pâmer* frz. *plasmar* pr.
	Aquitania	*Guienne* frz.			
	aranea	*ranha* pr.		*spongia*	*ponger* nb. *éponger* frz.
	avalanche nb.	*lavanche* frz.			
	avistarda	*bistarde bit.* frz.		*springstock* (dtsch.)	*brind'estoc* frz.
2)	*Aegidius*	*Gille* frz.		*steorbord*(ags.)	*tribord* nb. *stribord*
	Aegyrtius	*Gers* frz.			
3)	*écale* nb.	*cale* vulg.fr.		*stricken* dtsch.	*tricoter* frz.
	ecclesia	*glise* afrz.		*strigula*	*tringle* frz.
		gleisa pr.		*strippe* dtsch.	*tripe* frz.
	emarcum	*marc* frz.		*stryken* ndl.	*trique* frz.
	epiphania	*piphania* pr.	18)	ἐξάρτιον	*sarties* afrz.
	episcopus	*vesque* afrz.		*exharpare*	*sarper* frz.
	eruca	*roquette* frz.	20)	*emphyteusis*	*fethes* pr.
		ruca pr.		*emplastrum*	*plâtre* frz.
	étain nb.	*tain* vulg.frz.		*involare*	*voler* frz.
4)	*illahora*	*lors* frz.	21)	*ciconia*	*soigne* afrz.
5)	*obousier* nb.	*bousier* frz.		*coccinella*	*cenelle* frz.
	oryzum	*ris* frz.pr.		*cuculla*	*coule* frz.
6)	*unicornis*	*licorne* frz.		*cucurbita*	*gourde courgea* frz.
7)	*halena anhela*	*lena* pr.			

Aeusseren haftenden Blicke zweifelhaft bleibt ob sie von den 29 Kunstformen zu sondern und als populäres Gut zu betrachten sind oder nicht, giebt es andere die den daktylischen Accent

---

dédicaces *ducasses* wallon.
fanfaluca *falue* afrz.

22) *paparer* *parer* pr.
bombacinus *basin* frz.
nepotem *bot* pr.

Dies zu Kapitel I.

Zu Kapitel II § 1 p. 304 bemerke ich, dass der Verfasser — in einer Anordnung deren Princip mir Mysterium geblieben ist, da der Versuch am *abc* festzuhalten nur stellenweise, eine Teilung nach Suffixen oder nach der Qualität und dem Character des ausfallenden Vocals noch seltener wahrzunehmen ist — 110, nutzlos in Subst. Adj. und Verba gespaltene Wörter, aufführt in denen der tonlose Vocal syncopiert sein soll und zwar wie er ankündigt *dans toutes les langues romanes, sans exception*, eine Behauptung die er p. 312 wiederholt und in der Ueberschrift: *Suppression générale de la voyelle* noch einmal betont. Wie aber Herr *Brachet* die Begriffe „allgemein romanisch" und „einzelnen Sprachen eigentümlich" (*sync. restreintes à certaines langues* §. 2) auffasst, das vermag gewiss mit mir Niemand zu definiren der da hört, dass zu den 110 lateinischen Wörtern die in 5 romanischen Sprachen reproduciert sein sollen und also die Summe von 5 mal 110 oder 550 Wörtern ergeben müssten, nur 323 hinzugestellt werden, dass also der geringe Rest von 227 Formen fehlt um Herrn *Brachet*'s ausnahmslos tatsächlich zu bezeugen. Der Gedanke liegt nahe, er hätte es dem unterrichteten Leser überlassen, den fehlenden Rest aus eigenen Mitteln zu ergänzen. Doch muss ich bekennen, dass mir wenigstens eine solche Ergänzung nicht immer möglich gewesen ist; und auch Herr *Brachet* selbst kann an ihre ausnahmslose Möglichkeit nicht geglaubt haben, da er sich nicht scheut bald ein *manque ailleurs*, bald ein *n'existe pas dans les autres langues* neben die französische Sprachform zu setzen und so sein *général* eigenhändig umzustossen. Ganz abgesehen davon, dass an Vollständigkeit nicht zu denken ist und dass sowohl die gemeinromanischen als die einzelnen Sprachen eigentümlichen Syncopefälle bedeutend in ihrer Zahl erweitert werden können, finde ich unter den 110 aufgeführten Beispielen nur 18 richtige. D. h. nur 18 Mal steht ein lateinisches Grundwort an der Spitze von 5 romanischen Formen die wirklich ihren tonlosen Mittelvocal eingebüsst haben: bei *bonitatem civitatem calidarium cerevisia comitatus crudelitatem paraveredus septimana viridarius heriberga bellitatem periculosus caballicare computare solidare vigilare vindicare amicitatem.* Alle übrigen Beispiele sind ungenau behandelt: es sind ihnen weniger als fünf Formen beigegeben. Entweder ist es nun möglich die Minderzahl zu vervollständigen, oder es ist

beibehalten, trotzdem aber an anderen Umänderungen sofort als, Volkseigentum erkannt werden. Es sind folgende: das sp. pg. *rispido*, in dem ich gern eine Neubildung erkannt hätte, das

---

unmöglich. Kann es geschehen, d. h. können überhaupt Vertreter der betreffenden Formen aus den fünf Sprachen herbeigeschafft werden, so wird diese Vervollständigung entweder die Regel bestätigen und die 18 Beispiele vermehren oder sie wird sie widerlegen. Ist dies der Fall so ist ihrer Allgemeingültigkeit sicherlich Abbruch getan. Ausserdem bleibt noch die Möglichkeit, dass man unter Herrn *Brachet*'s 323 romanischen Beispielen einige falsch etymologisirte findet. Und alle diese Möglichkeiten sind Wirklichkeit geworden.

1) Proben möglicher Vervollständigung, die Herrn *Brachet*'s Regel stützen: Zu *pullicella* gehört noch das sp. *pulcela puncela* pg. *poncella*, welche jedoch nur die *pucelle d'Orleans* benennen. Zu *singularis* gehört das sp. *señero*, das pg. *sinreira senreira*. In der kast. Schriftsprache bezeichnet es nicht den Eber, welchen diese, in ähnlicher Weise wie das it. frz. pr., als den einsamen, im Gebirge *dschebel* lebenden, durch das arab. *jabal-í* characterisirt. Die Dialecte waren gegen den arab. Fremdling weniger gastlich: im Kat. heisst der Eber *porch setglar* oder *senglar* im mall. *porc singlar*. Im Kast. bedeutet *señero* nur das einem einzelnen zukommende. Im Pg. und Gall. wird *sinreíra* zur Bezeichnung wilden Hasses benutzt. — Zu *famicosus* gehört sp. *fangoso*. Zu *pediculosus* sp. *piojoso* it. *pidocchioso* pg. *piolhoso* pr. *pezolhos*. Zu *ungulata* sp. *uñada* pg. *unhada* it. *unghiata* und auch pr. kommt von *ungla ongla* gewiss ein nur für mich unbelegtes *onglada* vor. Zu *coagulare* sp. *cuajar* pg. *coalhar* it. *quagliare* pg. *cualhar*. Zu *collocare* sp. pg. *colgar*. Zu *tribulare* sp. *trillar* pg. *trilhar* it. *tribbiare*. Zu *circulare* sp. *cerchar* — an Stelle von *cercar* (s. u.).

2) Proben möglicher Vervollständigung, welche Herrn *Brachet*'s Regel stürzen: Dem frz-pr. *fertatem* steht it. *ferità* gegenüber. Sp. pg. Repräsentanten existiren überhaupt nicht. *Antecessor* in der Nominativform kennt nur das Frz., die gelehrten Accusativformen im It. Sp. Pg. bewahren aber selbstverständlich das tonlose c. *Aripennis* lautet sp. gewöhnlich *arapende*. *Clericatus*, so wie *canonicatus manipulare medicare pampinatus baculare* hat *Brachet* wohl nur aus Versehen, im Gedanken an die stammbetonten Grundformen der von ihm berücksichtigten Ableitungen hier eingereiht. *Clericus canonicus manipulus medicus pampinus baculus*, lauter Formen in denen die Atona der Tonsilbe folgen, die also erst in den nicht ausgeführten dritten Teil seiner Arbeit gehörten, erscheinen in der Tat, freilich nicht ausnahmslos aber doch hier und da, in syncopirter

aber wohl nichts als eine der vielen populären durch *re* verstärkten klassischen Formen, also *re-hispidus* ist it. nur *ispido*; das sp. *enjabido insapidus*, it. *sciapido dissapidus*; das it. *ruido* aus *ruidus*, *fragido* aus *fracidus*, *cincido* aus *viscidus*, sardinisch *bischidu*; ferner das kat. *térbol* aus *turbidus*, das it. *fradicio*,

---

Form, jene und alle anderen flexionsbetonten Derivata aber wo sie überhaupt existiren tun dies mit Ausschluss des fr. sp. Gebietes nie und nirgend. Meist sind sie Gelehrtenformen, also kaum verändert. — *Clericus* existirt im Spanischen als *crego*, im Pg. als *crelgo*, im It. als *chercio*, viel üblicher aber ist hier *chierico*, dort *creligo clerigo* und in Spanien *clerigo*: *clericatus* ward nirgends verkürzt. Um *canonicus* steht es noch schlimmer: der It. sagt nur *canonico* der Sp. gewöhnlich *canonigo* und *calondrigo*, seltener wie der Kat. *canonge* woher *canongia*; der Pg. sagt *conego* d. h. er stösst den Vocal der ersten tonlosen Silbe aus, den der zweiten um welchen es sich hier handelt, bewahrt er treulich: *canonicato* sagen sie alle. *Manipulus*, richtiger *manopulus* existirt sp. als *manopla* und *manojo*, pg. als *manopla manolho molho*, it. aber nur als *manopola*: *manipulare* blieb unverändert. *Medicus* war asp. und apg. *mege*, jetzt lautet es wie im It. nur *medico*: *medicina* ist pg. und it.; sp. *melecina*; *medicare* blieb unverändert. *Pampinus* ward sp. pg. it. *pámpano*: verkürzte Abweichungen sind demnach nicht nachzuweisen. *Baculus* entspricht it. *bacchio*, asp. *blago* pg. das selten gebrauchte *bago*: *baculare* hat nur im It. einen Vertreter: *bacchiare*. Auch von *cubitus cubitata* ist fast das gleiche zu sagen, sp. lautet es zwar *codo*; pg. aber *corado covodo cotovello*, und it. *gomito gombito*: *cubitata* ist daher im Sp. (und auch im Pg.) *codada*, it. aber *gomitata*.

Materiamen ist sp. *maderamen*, it. und pg. ist es gar nicht da *Arboreta* ist it. *alboreta albereto arboreto* sp. *arboreda* pg. *arvoredo*. *Artemisia* ist sp. *altamisa* pg. *artemija* it. *artemisia*. *Asperitatem* sp. *asperidad* pg. *asperidade*. *Puritatem* sp. *puridad poridad* it. *purità* pg. *puridade*. *Marmoratus* sp. *marmolado* it. *marmorato* pg. existirt überhaupt nur *marmore*. *Blasphemare* ist in der Form *blasmar* im It. Pg. Sp. ein selten gebrauchtes französisches Lehnwort; die populären Bildungen sind *bestemmiare* (alt *biastemmare*) und *lastimar* kat. *blastomar flastomar flestomar*. *Rumigare* ist it. *rugumare* sp. *rumiar*. *Adulterare* ist nur im it. heimisch, und hier lautet es *avolterare adulterare* *Minimare* ist it. *menomare minimare*. *Amaricare* bleibt hier unverändert. *Propaginare* sp. *provenar* it. aber *propagginare*. *Rotulare modulare* sind sp. pg. *roldar moldar* it. aber nur *rotolare modolare*. *Duritatem* it. *durità*; sp. pg. gar nicht vorhanden. *Animalia* sp. *ali-*

sudicio und das kat. *mustig* welche drei durch Metathesis ihre Form erhielten. *Mustig* steht für *muskit* d. i. *muscidus* im Sinne von *mucidus* deren Formen in einander geflossen zu sein scheinen. — *Ido* selbst wurde nach vulgair-lateinischem Vorbilde zu *edo*

---

maña pg. *alimaria*. *Iterare* sp. *hedrar* pg. *r-edrar* it. aber nur *iterare* etc. etc.

3) Proben von „gemeinromanisch“ syncopirten Wörtern, die weder im It., noch im Sp., noch im Pg. überhaupt vorhanden, sondern nur frz. oder pr. sind: *Amaritudinem amaritatem vitulinus verrecarius lassitatem animarium domesticarius solitaneus cloppicare corrogata matricularius*. *Subitaneus* ist überall nur in gelehrter Form vorhanden (nur asp. steht *soptaño* neben dem üblicheren *sopitaño*); *columellus follicare* sind nur sp. pg., *pulliccnus cerebella vanitare communalitatem* existiren wenigstens im Spanischen nicht.

4) Proben falscher Etymologieen: Das sp. *domar* it. *domare* soll von *domitare* kommen wie das frz. *dompter*. *Damisela*, it. *damigélla*, ist keine volkstümliche sp. Eigenbildung; es wurde, wie auch *ostal ostello*, der Troubadoursprache entnommen. Die volkstümliche Hispanisirung von *dominicella* lautet *doncella*. *Desear* pg. *desejar* soll von *desiderare* stammen, *cercar* von *circulare* dem doch nur *cerchar cellar* entsprechen.

Bisweilen berührt wenigstens das störend, dass Herr *Brachet* verschiedentlich suffigirte Wörter der einzelnen Sprachen einer anders suffigirten lat. Bildung gegenüberstellt, anstatt ihre Elemente nur insoweit zu verzeichnen oder hervorzuheben als sie in alle romanischen Sprachen wirklich übergegangen sind: wie bei *clericatus* und *canonicatus*, dem das sp. *canongía* folgt, bei *baculare* und *medicare* ist es bei *cupiditare* der Fall, dem das frz. *convoiter* mit Recht, mit Ungenauigkeit aber die sp. pg. sibilirten Formen *codiciar cubiçar* zur Seite gestellt sind.

Zu § 2 bemerke ich, oder wiederhole ich, dass seine Trennung von § 1 d. h. dass überhaupt die Scheidung zwischen gemeinromanischen und einzelnen Sprachen eigentümlichen Formen unklar ist. Schon in § 1 wichen, wie die Sprachgesetze es bedingen, die Formen der italienischen Sprache fast immer von denen der andern Sprachen ab: sie bewahren den tonlosen Vocal — der nicht die erste Silbe bildet — n den meisten Fällen. Auch im § 2 bleibt dies Verhältniss bestehen: man braucht also nur die italienischen Ausnahmen zu subtrahiren, so bleiben gerade in § 2 viele Formen zurück die in den vier andern Sprachen gleichmässig der Syncope unterliegen, die also eher oder eben so gut die Bezeichnung gemeinromanischer Fälle verdienen wie viele des ersten Paragraphen. Es sind *episcopatus christianitatem*

im Spanischen *humedo*, im Portugiesischen *palledo*, im Wallachischen *limpede reupede reasted (viscidus) umed ured fraged* (dessen portugiesischer Repräsentant möglicherweise *franzino* ist), im Mailändischen *graved limped fimed téced* [tosk. *chiepido* neap. *tiepolo* lad. *(Fassa) tévec* wie agord. *ranzec.*] und im Romagnolischen *tsêved* für *dissapidus*. Zu *ito* ward es, oder genauer mit *ito* vertauscht ward es im It. *scipito dissipidus* und im Arag. *jauto insapidus*; wogegen der Portugiese den Accent auf *ido* wie auf eine Participialbildung legt und *enxabido* sagt. — Elision jenes tonlosen zu *e* abgeblassten *i* trat gleichfalls schon im Vulgairlateinischen ein. Schuchardt belegt *caldus friedus soidus*. So entstanden it.

---

operarius pectorale litteratus aperire ingenerare judicare masticare recuperare sifilare tremulare decimare communicare excorticare operare etc. Herr *Brachet* setzt hier wie auch sonst oft spanische gelehrte Formen hinzu. Selbst wenn volkstümliche Vertreter da sind, tut er es, und handelt also seiner selbstverständlichen p. 302 (Anm.) aufgestellten Theorie zuwider *de n'avoir en vue que les seuls mots de formation populaire et de rejeter absolument tous les mots de formation savante*; oder er erwahnt überhaupt weder die einen noch die andern. Statt *fabricar* musste *fraguar* stehen; *sifilare* ward pg. *silvar assobiar*; *nominare* ist das sp. *nombrar*, *temperare templar*, *delicatus delgado*. *Copulare* und *copula* wurde in allen romanischen Sprachen um ihr *u* verkürzt denn sp. pg. existiren *copla cobra* und *acoplar* it. *cóppia* und *acopiare*. *Cumulare* hat im sp. die populäre Form *colmar*, mall. noch *comlar*.

Doch nachdem ich nur noch zu P. II bemerkt habe, dass sich in ihm die in P. I herrschende Unklarheit über den Begriff „gemeinromanisch“ wiederholt, dass der Verfasser z. B. das nur frz.-pr. *surgien* und das afrz.-pr. *antecesor* unter die *exceptions systématiques communes à toutes les langues romanes* rechnet, so wie auch *corrotulare perustulare* die wenigstens nicht sp.-pg. sind, sei es endlich genug, wiewohl ich das eigentliche Ende noch lange nicht erreicht habe.

Doch genügt das Gesagte wohl um klarzustellen, dass das statistische Resumé, welches Herr *Brachet* auf p. 311 giebt, nur falsch sein kann. Ein genaueres an seine Stelle zu setzen bin ich nicht im Stande; dazu reicht die blosse Prüfung der vom Verfasser beigebrachten Beispiele nicht aus; eine sorgfältige Untersuchung aller betreffenden Wörter darf aber hier nicht angestellt werden. Ich muss also abermals in die Zukunft weisen und hier wenn auch ungern mit einem hasta la vísta abbrechen.

sp. pg. *caldo* pr. *caut* frz. *chaud*; it. *soldo saldo soda* frz. *soude* sp. *sueldo*; it. *lordo* frz. *lourd* sp. pg. *lerdo* venez. *lodro*; it. *ordo* pr. afrz. *ort ord*; sp. *verde* frz. *vert*; sp. *pardo*; romagn. *grêvd ruvd omd têvd trovd.* Traten aber zwei incompatible Consonanten unmittelbar an einander, so wurde entweder Assimilation angewendet: wie im it. *freddo matto netto putto*; oder Auflösung des Consonanten wie in *friedus frig'dus* frz. *froid* pr. *frèid* romagn. *freids*; *rig'dus* frz. *roide raide*; *frac'dus* lad. *fred (Val Gardena)*; *rab'dus* sp. *raudo*; *sap'dus* andalusisch *jaudo* (arag. *jauto*) *lab'dus* asp. *laudo*; oder Verdrängung des ersten Consonanten wie im frz. *rade sade tiède*, venez. *fredo* sp. *frido frio* sp. *lindo* pg. *udo*(?); oder mundgerechte Veränderung des zweiten wie im pg. *enxebre* aus *insipidus.* — *D* fiel aus, während *i* bestehen blieb oder mit vorhergehenden Sibilanten oder Dentalen verschmolz, im Sp. *escalio lacio limpio livio lucio*, welches auch pg. ist; in *pudio* it. *puzzo*; *rancio* venez. *granzio* kat. *ranci* pg. *ranço* it. *rancio*; *recio* pg. *rijo*; *sucio* it. *sozzo* pg. *sujo*; *tibio* venez. *tivio* lad. *tievi*; in *turbio* venez. *torbio turbio*; it. *frasio fracio* (alt), vielleicht auch in *rubio*, it. *robbio*, welches — wenn es populär ist — hierher und nicht zu *rubeus* gehört, dessen Romanisirung Palatalisirung des *i* und Verschmelzung desselben mit dem vorangehenden Labial erfordert hätte; meiner Ansicht nach auch in *flojo* it. *floscio* pg. *froixo*, welcher Etymologie ich den Vorzug vor der üblichen aus dem Substantiv *fluxus* angesichts der sp. Derivata und ihrer Bedeutungen entschieden gebe (s. z. B. *flojel* Flocke Daune Flaumfeder); ferner in *mustio* (s. kat. *mustig*) it. *moscio* pr. afrz. *mois* kat. *mox*; in *marcho* it. *marcio marzo* pg. *macio*, pr. aber *marcit* und neusp. nur diminuirt zu *marchito*; im pg. *murcho* und *nedio*, lad. *neidi*; im venez. *morbio* und *spavio*; und etwa im it. *lazzo* aus *acidus.* — *Id* fiel aus oder ab im frz. *rance pâle put* sp. *puto*; *épave flasque*, mit dem das it. *fiacco* sp. *flaco* kaum zu identificiren ist; (s. *Diez E. W. I. fiacco*) in *sol* alt *sou* pr. *sol sout* und in *net* (pr.); im pr. *tebe* (afrz.) *orre arre*, afrz. *are*; *cobe rans rege sabe sous*; im pg. *turbo* it. *torbo* sp. *tolva torva tolvanera*; in *limpo*, und im lad. *torri* und *fiers* (grödn.) so wie im Sp. *cerdo* für *suerdo* aus *sordidus* und nach p. 54, Anm. 2 auch im altit. *cando*, welche beiden als den Gleichklang von *di-do* aufhebend auch auf p. 18 eine Stelle

einnehmen könnten. Interessant ist es auch zu sehen, dass nicht nur eine einzige romanische Nachbildung, wie *Diez* will, im it. *ripido* vorliegt, sondern dass sich wenigstens eine zweite hinzugefunden hat, das it. *spurcido* das doch wohl von *porcus* herzuleiten ist?

Interessant und nicht wertlos! für den Zweck dieser Arbeit ist jedoch der ganze Excurs ohne Ergebniss; denn wenn man auch zugeben muss, dass eine Zusammenstellung aller verschiedenen Vertretungsweisen des Suffixes *idus* auf spanischem Boden unleugbar nachweist dass eine ursprüngliche Einheit sich hier zu mehrfachen Gestaltungen entwickelt hat, und wenn man selbst diese mehrfach gestalteten Suffixe für Doppelformen gelten lassen wollte, Scheideformen sind sie doch nicht, mit speciellen Bedeutungsverschiedenheiten sind sie nicht angefüllt: sie sind also von denjenigen differenzirten Formen, deren Erläuterung diese Arbeit zur Aufgabe hat, weit unterschieden. Weder bei *idus* noch bei irgend einem andern beliebigen tonlosen und unproductiven oder tontragenden und productiven Suffixe ist Differenzirung eingetreten. Ob *ĭcem* als *z ce che ez* oder *iz*, ob *calicem* als *caz*, *salicem* als *sauce*, *cimicem* als *chinche*, *pomicem* als *pumez*, *lapicem* als *lapiz* auftritt; ob *anea* als *aña eña aina ena*, *castanea* als *castaña*, *colanea* als *colaina*, *terranea* als *tarreña*, *burranea* als *borrena*; ob *arius* als *ero aire er el ier ar al* oder *ario* in *primero colaire mercader vergel frutier vivar fosal boticario*; ob *aculus* als *ajo allo agro aculo*; ob *illus* als *el elo il illo*; ob *ationem* als *azon ason acion*; ob *torium* als *duero dero dor* oder *torio*; ob *accus* als *az azo acho acco*; ob *ĭcus* als *che go co igo ico*; ob *antia* als *anza* oder *ancia*, *īcus* als *īgo ĕgo iego ico* auftritt, kurz ob auch ein jedes Suffix in mehr als einer Gestalt erscheinen kann, es hat sich nicht an jede derselben eine bestimmte Bedeutungsausprägung angesetzt: ich könnte sie also nicht in meine Liste einreihen, selbst wenn ich über die einmal gesteckten Grenzen nur ganze Worte, und nicht Stämme und Endungen aufzunehmen, hinaus gehen wollte. Denn meine Listen umfassen nur Scheideformen nicht Doppelformen.

Ich verwende nämlich den Namen Scheideform ausschliesslich da wo zwei oder mehr Begriffe, d. h. zwei Worte, aus einer Grundform, notwendig also auch aus einem, ursprünglich ein-

fachen Begriffe abzuleiten sind; wo hingegen für einen Begriff zwei oder mehre gleichfalls aus einer Grundform abzuleitende Worte vorhanden sind, nenne ich sie Doppelformen. Dass die Scheideformen materiell auf den Doppelformen als auf ihrer Basis beruhen, wurde schon einmal gesagt: im populären Wortvorrat wären jene überhaupt nicht möglich wenn diese nicht existirten. Ich werde in der zweiten Hälfte dieser Arbeit, der Liste aller bis jetzt von mir erkannten spanischen Scheideformen, für jeden einzelnen populären Fall den Nachweis führen, dass keine willkürlich ersonnenen unregelmässigen Umgestaltungen vorliegen, dass vielmehr der Sprachgeist, wie auch schon einmal gesagt ward, einem ökonomischen Zuge nachgebend, die tatsächlich vorhandene Formmannichfaltigkeit sinngleicher Worte benutzt hat um Sinnvariationen die gleichfalls tatsächlich vorlagen daran zu knüpfen. Will ich die Möglichkeit dartun, dass *brocha* und *broncha* Zwillingskinder, Sprösslinge eines gemeinsamen Stammes sind, so werde ich als Zeugen einige Fälle analoger Bildungen auftreten lassen, in denen Epenthese oder Syncope eines *n* vor Sibilanten stattgefunden hat, in denen zwei verschieden gestaltete, aber gleichbedeutende Formen zeitlich auf einander gefolgt sind, oder auch neben einander bestehen; und so fort. Ihre Reihen werden von jedem der spanisch versteht mit Leichtigkeit erweitert werden können.

Die Doppelformen ganzer Wörter machte die arme Sprache also zu Scheideformen. Dieselbe weise Ausnutzung unnützen Ueberflusses konnte jedoch im Romanischen nicht — wie in der ersten Periode indogermanischer Sprachbildung geschah — die Verwertung der Suffixe, der Beziehungselemente, getrennt von den Bedeutungselementen, bestimmen. War schon die Differenzirung von Stämmen auf romanischem Boden etwas Auffallendes und Seltenes, so ist die Differenzirung von Suffixen eine noch grössere Seltenheit. Ihre haltlose abgeschliffene Form, ihre geistige Unselbständigkeit, ihre dienende Stellung machte sie fast unmöglich. Scheideformen unter den blossen Suffixen kommen also der Regel nach nicht vor: *aire* modificirt die Bedeutung der Stämme nicht anders als *ero* und *el* und *ar* und *al* und *ario*; *aña* nicht anders als *aina eña ena anca*. So viel ich weiss ist eine strenge Sinnspaltung an spanischen Suffixen nur einmal eingetreten: *aticus* wurde durch *adgo (algo)* zu *azgo* aber auch zu *age*. *Azgo* dient einzig und

allein dazu Aemter und Würden — *consulazgo mayorazgo mesiazgo maestrazgo fielazgo prebostazgo* — und Zölle — *pontazgo mont. hum. port. cill. serenazgo* — zu benennen; *age* dagegen wird verschiedentlich, nie aber zu diesem Zweck verwendet. (S. Diez, Gr. II 273.) In anderen Suffixen ist das Streben nach einer Scheidung wohl fühlbar, doch hat es sich nicht zu voller Klarheit und Bestimmtheit durchgearbeitet. *Torium* z. B. wird durch *duero* zu *dero* wenn es an Adjectiven das Verhältniss der Notwendigkeit oder Möglichkeit der im primitiven Verb enthaltenen Tätigkeit ausdrückt, *venidero casadero hacedero*; oder wenn es substantivirend ein Gerät bezeichnet mit dem die Tätigkeit des Primitivs vollführt wird, *doladera podadera*. Zu *dor* wird es wenn es, nach Analogie des lat. *dormitorium auditorium* etc. den Ort bezeichnet wo jene Tätigkeit vor sich geht: *comedor lavador mirador obrador salador*. Doch ward diese Regel nicht scharf durchgeführt: *ero* darf auch demselben Zwecke dienen wie *dor*. Neben *salador* steht *saladero*; *lavadero* ist ganz wie *lavador* der Ort wo gewaschen wird; *nadadero* der Ort wo geschwommen wird, *labradero* der Ort wo Handwerkerarbeiten betrieben werden, *dormidero* (alt) der Ort wo geschlafen wird. — *Arius arium aria* wird durch *airo* zu *ero era*, (seltener zu *aire* — *colaire pelaire canillaire albaire*) und wird erstens substantivirend gebraucht um Personen zu benennen, welche sich mit dem Grundwort beschäftigen, mit ihm Handel treiben: *carbonero ollero carnicero*; zweitens um Sachen zu bezeichnen, welche das Grundwort in sich enthalten oder aus sich hervorbringen; daher Behälter, Gefässe Orte, wo etwas aufbewahrt wird, Orte wo Gegenstände. — Pflanzen und Steine — sich in Massen befinden, sowie auch Bäume und Sträucher, d. h. also Orte welche den durch das einfache Grundwort bezeichneten Gegenstand welcher zumeist die Pflanze oder ihre Frucht ist, in sich enthalten. Die Form *ero* wird dann und wann zu *er* verkürzt (*mercader* neben *mercadero*) und in ähnlicher Weise wird, ehe das Umspringen des *i* zum *a* vollzogen ist, *ium ius* oft ganz abgeworfen, wie bei *dor* aus *torium*, so dass nur *ar* übrig bleibt *vivar pomar habar*. Und da *ar* und *er* dem Spanier vorzüglich als Infinitivendungen vertraut und genehm sind, da *r* überhaupt seine Rolle leicht mit *l* vertauscht, besonders wenn in der Nähe, inlautend, schon ein anderes *r* steht, so geschieht

es oft, dass *er* zu *el*, und wie ich meine *ar* zu *al* wird. *Laurel lebrel cuartel granel vergel jaquel broquel* erklärt *Diez* — *Gr.* II 352 ff. — ohne weiteres für Abkömmlinge lateinischer Grundformen in *arius arium*. *Al* aber, wo es den Sammlungsort des Primitivs, besonders den Ort bezeichnet, wo Pflanzen und Mineralien gesammelt stehen und liegen, wo es also als Ersatz des lat. *etum* gelten muss, stammt nach *Diez* von *alis* ab. (328.) Unter *etum* (361) giebt er freilich wieder zu, dass sowohl *arium* als *alis* seine Stelle im Romanischen vertreten. Ich aber bin anderer Ansicht und meine dass ausschliesslich *arium* dies tut, und dass die sämmtlichen spanischen Substantiva in *al*, welche Felder und Gärten und Wälder und Beete bezeichnen auf *arium* zurück weisen. Denn erstens ist kein Grund vorhanden eine Doppelvertretung anzunehmen so lange eine einfache genügt. Gesteht man aber diese Einheit zu, so liegt dem Sinne und der Form nach *arium* näher als *alis*. Zweitens ist *ar* das ältere, *al* das jüngere, das altspanische zeigt sehr wenig *al*, das neue hingegen fast nur *al*; *ar* einzig da wo ein euphonisches Bedürfniss es entschieden verlangt wie in *cebollar tomillar zarzaparillar melgar*. Ueberhaupt wird ja im Spanischen *r*, besonders auslautend, viel häufiger zu *l* als *l* zu *r*. Drittens wechseln aber nicht nur *ar* und *al* mit einander, sondern diese beiden werden in ganz beliebiger Weise auch mit *el* und *er* und *ero* und *ario* vertauscht: alle sechs Endungen müssen also absolut gleich sein. Und nicht nur an sinnlich hier einschlägigen Wörtern geht dieser Wechsel vor sich; nicht allein *arvejal* steht neben *arvejar*, *zumacal* neben *zumacar*, *breñal* neben *breñar*, *calcañar* neben *calcañal carcañal carcañar*; *manzanal* neben *manzanar*, *platanal* neben *platanar*; *nogal* neben *noguera*, *gamonal* neben *gamonera*, *olivar* neben *olivera*, *ladrillal* neben *ladrillar* und *ladrillero*; *helechal* neben *helechar* und *helguera* und *falaguer* (kat.); *mimbral* neben *mimbrero*; *castañar* neben *castañal* und *castañero*; *cedoario* neben *citoval*; auch *dromedal* steht neben *dromedario*, *cerval* neben *cervario*, *centenal* neben *centenar* und *centenario*, *vivar luganar lupanar lunar* neben *-ario*; *palomar* neben *palomero*, *fosal* neben *fosar* und *fosario*, *hontanal* neben *hontanar*, *plantel* neben *plantario*, *timonel* neben *timonero*, *casoél* neben *casario*, *uval* neben *uvario* etc. etc. Viertens verwendet auch der Italiener sein *aja* (*abetaja giuncaja*), der Franzose sein *ier*

iere (riziere oignonniere) zu dem gleichen Zwecke, keine romanische Sprache aber benutzt *alis* dazu. — Aus *arium* haben sich also *ero (er* und *el* und *aire)* und *ar al* entwickelt, die letzteren dienen vorwiegend zur Ortsbezeichnung, die ersteren und besonders *ero* zur Personalbezeichnung; ja die Grenzlinien sind ziemlich scharf gezogen: ich kenne keine einzige Personalbezeichnung in *ar al*. Da aber *ero* sich nicht die gleiche Beschränkung auf sein Gebiet auferlegt und sich Uebergriffe in das des Nachbarn erlaubt (s. die Beispiele oben), da ferner *ario* (und auch *el*) der neutrale Boden ist auf dem beide erscheinen dürfen, so ist eine ganz stricte Differenzirung auch von diesen Suffixdoubletten nicht auszusagen. — Es bleibt dabei, unter den Doppelgestaltungen wirklich hispanisirter Suffixe giebt es Scheideformen so gut wie nicht.

Freilich liegt der trügerische Schein als wäre es dennoch der Fall oft hell und grell über der tatsächlichen Wahrheit. Man öffne nur die Listen. Da stehen als Scheideformen nebeneinander *primero* und *primario*, *carnero* und *carnario*, *lunar* und *lunario*, *plantel* und *plantario*, *corcel* und *corsario*; *curadero* und *curatorio*, *mandado* und *mandato*, *tenzon* und *tension*, *punzon* und *puncion*, *torzon* und *torsion*, *lucio* und *lucido*, lauter Formen die auf einem Grundwort beruhen, dessen Stamm in beiden Vertretern unverändert blieb, deren Verschiedenheit also allein in der Verschiedenheit der Endungen liegt. Hat man da nicht das Recht anzunehmen, die Differenzirung sei auf Grund einer Spaltung der Suffixe vor sich gegangen? Sieht man jedoch näher zu, und fasst die Art ins Auge wie die Suffixe jedes Mal den Sinn des Stammes, also ihren Inhalt, modificiren, so bemerkt man, dass die Grundbedingung und das Hauptmerkmal aller Differenzirung, die Zweiheit des Sinns, der Zweiheit der Suffixe, wenn man sie getrennt betrachtet, gänzlich abgeht. Auch in den einschlägigen Worten sagt *ario* nichts anderes aus als *ero el* und *ar*; *dero* nichts anderes als *torio*, *ado* nichts anderes als *ato*; *zon* nichts anderes als *cion*, *io* nichts anderes als *ido*. Und wenn dennoch *primero* einen andern Sinn hat als *primario*, *carnero* einen anderen als *carnario*, *mandado* einen anderen als *mandato*, so liegt dieser Unterschied daran, dass die erst genannten, von dem lateinischen Grundtypus *primarium carnarium mandatum* stärker abweichenden Wortbildungen selb-

ständig vom spanischen Sprachgenius auf natürlichem Wege bewusstlos umgeschaffen und in Form und Sinn weiter entwickelt worden sind, während die letzteren, dem lateinischen Grundtypus ähnlichen, in fertigem Zustande, ihrer alten Form und ihrer alten Bedeutnng treu, bewusst und absichtlich direct aus dem Lateinischen hinübergenommen, oder seinen Vorbildern künstlich nachgebildet sind. Die ersten sind spanische, die zweiten lateinische Schöpfungen, darum sind sie verschieden. Dass aber bei beiden der Stamm der gleiche ist, ist ein bedeutungsloses Accidenz, die Folge des zufälligen Lautgehaltes der betreffenden Worte: *prim* und *carn* und *mand* sind in allen spanischen, ob natürlichen, ob künstlichen Ableitungen unverändert geblieben, weil sie einer Veränderung nicht bedurften. Die ihnen anhaftenden Suffixe aber verlangten in Folge der Flüchtigkeit der sie bildenden Elemente (*l r* etc.) fast immer und gerade in den obigen Fällen eine Umbildung die sie deshalb erlitten haben. Wo auch der Stamm sie verlangt, ging sie in populären Wörtern selbstverständlich an ihm ebenso gut wie an den Suffixen vor sich: *carnero* und *carnario*, *primero* und *primario* stehen in demselben Verhältniss zu einander wie *letrero* zu *literario*, *espaldera* zu *espatularia*, *ajera* zu *aliaria*; *ojera* zu *ocularia*, *llenero* zu *plenario*, *leñero* zu *lignario*. In diesen wie in jenen Doppelungen handelt es sich nicht um eine Variation entweder von Suffixen oder von Suffixen und Stämmen, sondern um die Variation ganzer Worte. Auch hier haben wir also nicht selbständige Suffixscheidungen, sondern nur Wortscheidungen zu verzeichnen. Wollten wir sie allein und für sich betrachten, so würden wir sie Doppelformen nennen; Scheideformen nur *azgo* und *aje* und allenfalls *dero* und *dor*, *ero* und *al*.

Die hier vorgenommene Trennung und Gegenüberstellung einheimisch-spanischen und importirten lateinischen Gutes führt uns zu einer neuen zweiten Klasse von spanischen Scheideformen, die von den bisher erwähnten populären stark abweichen. Ihr Erstehen mitanzusehen, müssen wir den Ueberblick über das Entstehen der spanischen Sprache wieder aufnehmen.

Aus den iberisch-griechisch-lateinisch-germanisch-arabischen Elementen die nicht nur äusserlich über einander geschichtet, sondern innerlich mit einander verquickt waren, hatte sich die

altspanische Volkssprache entfaltet. An der Mitte ihrer anfangs gleichberechtigt neben einander gruppirten Dialecte hatte sich einer, der der politisch und geistig höchst stehenden Provinz, zum Herrscher über die anderen erhoben. Kastilien *(Toledo)*, als das Herz des Landes, hatte seinen Dialect zur Schriftsprache gemacht und hatte die Grenzen seiner nicht sogleich allgemein anerkannten Macht allmählich weiter ausgedehnt *(Alphons X.)*. Doch erst nach der Einigung des ganzen spanischen Gebietes unter eine Krone war auch die Einigung aller Dialecte unter die Gesetze einer einheitlichen Schriftsprache vollzogen, der Wetteifer auch Kataloniens und Valencias gebrochen; langsam und Schritt vor Schritt war es vorwärts gegangen. Und ebenso allmählich hatte das *castellano* Licht in die Wirrniss des Altspanischen gebracht; der Geist der Ordnung und Beschränkung hatte naturgemäss seine Constituirung bestimmt. Dissimilation, Analogie, Differenzirung und der Drang nach Euphonie hatten zwei Jahrhunderte lang 1200—1400 vervollkommnend an ihr gewirkt bis auch hier, im Innern des äusserlich geeinten Gebietes, Gesetzmässigkeit Einigkeit und Klarheit siegten. Was bis dahin unbewusst und langsam vor sich gegangen war, das wurde von nun an durch die bewusste Arbeit namhafter Dichter und Denker fortgesetzt, die vom ersten Erblühen der mächtig aufstrebenden Kunstlitteratur an und dann in kaum unterbrochener Reihe schöpferisch auftraten: wenn auch zeitlich von einander geschieden, so doch verbunden durch den gemeinsamen Gedanken die Sprache zu fördern, zu bereichern und zu veredeln.

Beherrscht vom Bequemlichkeitstriebe hatte der spanische Sprachgeist die Elemente aus denen ein noch nicht existirendes Spanisch zusammengeschweisst werden sollte einander assimilirt.

Beherrscht vom Deutlichkeitstriebe hatte er die einander angeglichenen Elemente zu verschiedenen, scharf ausgesprochenen und also leicht kenntlichen, individuellen Wortgruppen dissimilirt, hatte jedem lebenskräftigen Triebe ein weites, freies, wenn natürlich auch begrenztes Feld der Tätigkeit eröffnet auf dem er weiter wuchs und schaffte und sowohl durch Derivation als auch durch Differenzirung verwandter Begriffe zu Scheideformen, den Sprachschatz vergrösserte.

Doch damit nicht zufrieden suchte er jetzt, beherrscht vom

Bereicherungstriebe, nicht mehr durch das ganze Volk, sondern durch einzelne Gebildete repräsentirt, in einer dritten Epoche der Sprachbildung, vor allem sein Gut durch äusseren Zuwachs noch zu mehren. Die volkstümliche Bereicherung durch Ableitung und durch Begriffsspaltung, die sich in der zweiten Epoche d. h. sobald das gesprochene Wort geschrieben ward, ganz von selbst einstellte war, wie die erste assimilirende Umgestaltung der Wortkörper, eine unbewusste Schöpfung der ganzen Nation, und wenn sie auch in der dritten Epoche ruhig fortging und gerade mit der zweiten Art ihres Schaffens, der Differenzirung, manchmal erst sehr spät zum Abschluss kam, so dass sie zeitlich mit der bewussten Bereicherung durch gelehrte intentionell zugeführte Habe zusammenfällt, so ist sie doch sachlich von jener zu trennen und als ursprünglichere Schöpfung, wie wir getan, vor sie zu setzen. Was vom Prioritätsverhältniss der Assimilation vor der Dissimilation galt, gilt auch von dem der natürlichen vor der künstlichen Art der Bereicherung, die uns jetzt kurz beschäftigen soll.

Nirgends ist dies Werk mit mehr Feinheit und Mühe und mit grösserem Erfolg vollendet worden als in Frankreich. Einen schärfer symmetrisch geordneten und in jedem dunkelsten Winkel noch vollendet stylvoll ausgearbeiteten Sprachgarten als den französischen giebt es nicht. Mit ihm verglichen erscheinen Spanien und Italien wie im Zustande natürlicher Wildheit, und doch hat auch hier die Hand des Gärtners kunstreich gewaltet. In Spanien können wir seine Tätigkeit minder eingehend als in Frankreich, aber immerhin noch genau genug beobachten.

Die Sprache, die bisher im rauhen Streit der Tage nur den Zwecken des gewöhnlichen Lebens dienen konnte oder sich höchstens zu einfacher, durchweg schlichter Prosa in Gesetzbüchern, Verordnungen und Chroniken oder zu volkstümlichem Sange in epischer Nationaldichtung aufgeschwungen, sich in beiden aber mit den vorhandenen, dem Schoosse des Volkes entstammten Gedanken und Worten begnügt hatte, sie sollte nun in ruhigeren Zeiten, im verfeinerten Hofleben auch den gebildeten und die grosse Masse ihres Volkes und ihre Zeit weit überragenden einzelnen Dichtern und Gelehrten Werkzeug und Medium eigener und neuer Gedanken und Gefühle sein. Wie musste sie

ihm dürftig, unzureichend und ungelenk erscheinen! Wie roh und unedel klangen ihm die Worte die unaufhörlich der Mund auch jedes Ungebildeten aussprach! Da er Neues und Feineres dichten wollte, musste er auch seine Sprache in neue und feinere Formen kleiden: alles gewöhnliche, wild und frei aufgesprossene Kraut deuchte ihm Unkraut, das auszujäten aus dem Garten seiner Poesieen und durch seltnere ausländische Gewächse zu ersetzen ihm heiligste Pflicht schien. Diejenigen Mittel der Veredelung und Bereicherung deren die populäre Sprache sich bedient hatte, konnten ihm nichts nutzen, erstens weil er ihr geheimes Wirken nicht kannte noch verstand, und es auch nicht anerkannt sondern verschmäht und seine Ergebnisse als niedrige Verunstaltungen seines klassischen Ideals zurückgewiesen hätte selbst wenn es ihm durchschaulich gewesen wäre; zweitens weil es ihm doch weniger darauf ankam dem vorhandenen vulgairen Begriffsfonds andere verwandte synonyme Begriffe hinzuzufügen, wie sie sich aus ihm ja selbständig, ohne Zutat und bewusste Nachhülfe entfalten und abfliessen konnten, als darauf ganz andere, unähnliche, neue, seltene Originale zu finden; drittens weil jene Mittel nicht acute waren, nicht plötzlich, sondern langsam in stiller organischer Umgestaltung wirkten, und vielleicht zu seiner Zeit noch gar nicht einmal Blüte und Frucht hervorgetrieben hatten. Seine Bedürfnisse aber verlangten schleunige Hülfe: die ideell fertigen neuen Begriffe und Gedanken die er den immer noch halb barbarischen Mischvölkern einimpfen wollte, verlangten sich sofort zu realen Gestalten zu verkörpern. Fertige Worte mussten herbeigeschafft werden. Da geschah was innerhalb aller Sprachgeschichte immer zu geschehen pflegt: — wer die, doch immer nur relativ neue, Idee gab, gab auch die Mittel zu ihrer Realisation; das Volk dem eine Sache, eine Einrichtung, eine Erfindung, eine Entdeckung, eine Anschauung, eine Neuerung irgend welcher materieller oder geistiger Art abgeborgt oder abgelauscht ward, borgte oder teilte zugleich den Namen dafür mit.

Die Muttersprache, das Lateinische, oder besser das ganze römisch-griechische Altertum, welches Spanien, Italiens Vorbild nachahmend, als Quelle der Bildung und als höchstes Lebensideal zu verehren begann, und aus dessen Studium ihm die besten und meisten Offenbarungen kamen, gab auch die meisten und besten

Elemente für den neuen Wortvorrat her. Natürlich ward aber auch sein nutzbarer Gedanken- und Wortkreis, aus dem zuerst mit vollen Händen gegriffen ward, endlich einmal erschöpft: für die wachsenden Erweiterungen im Gebiete positiver wissenschaftlicher und industrieller Erfindungen und Entdeckungen reichte er nicht mehr aus. Zahllose zeitgemässe Neuerungen, zahllose in ihrer Art doch auch einzige und wunderbare Gebilde mittelalterlicher und moderner Cultur verlangten den Einlass, der ihnen nicht versagt werden durfte, und der zeitweise sogar den Einfluss und Zauber der Antike brach. Aus der Provence und aus Italien kamen durch *Villena* und *Santillana* 1400—50 manche Bereicherungen nach Spanien; auch kannten und nannten diese beiden wenigstens schon *Virgil Ovid Lucan*. Der erste jedoch der direct und kühn aus dem Lateinischen selbst schöpfte war *Juan de Mena* am Hofe des ritterlichen und gelehrten *Juan II.* 1411 — 56. Vieles von dem was er in den Heimatboden verpflanzte, verdorrte freilich fruchtlos und erstarb gleich wieder. Das Beispiel aber war gegeben und je höher die Bildung und die Kenntniss des wiedererwachten Altertums nun stiegen, um so eifriger mühte man sich ihm gleichzukommen an Gehalt und Form. Seit jenen ersten Sprachneuerern hat kaum ein Kunstdichter im höheren Styl geschrieben ohne, stolz auf sein klassisches Wissen, dem Lateinischen und Griechischen dies oder jenes neue Wort zu entnehmen, oder, stolz auf seine zeitgemässe, zunächst italienische Bildung, deren Einfluss durch den innigen Verkehr mit Italien, besonders unter der hundertjährigen spanischen Herrschaft über Neapel, immer frisch und lebendig erhalten ward, bei den Italienern, indirect also wieder bei Rom und Hellas, in die Lehre zu gehen. Unter Karl V. als Spaniens Weltherrschaft ihm zu dem italienischen auch deutschen Boden unterworfen hatte, als Amerika neue Welten eröffnete, als ein ununterbrochener positiver und geistiger Verkehr Spanien mit allen civilisirten Nationen Europas in Berührung brachte, da strömten ihm auch deutsche, holländische, englische, französische und amerikanische, besonders mexikanische Worte zu. Am nachhaltigsten blieb jedoch nächst dem Lateinischen stets der Einfluss des naheverwandten Italien.

Das 16. Jahrhundert, die Blüte der Litteratur, die Blüte Spaniens in jeder Beziehung war auch für die Entwickelung der

Sprache eine Epoche hoher ja höchster Blütenentfaltung. Von der Erstarkung aller geistigen und materiellen Kräfte gab auch sie ein treues Abbild. *Guevara Mendoza Coloma Urrea Ercilla Boscan Garcilaso*, vor allem aber *Herrera* und *Cervantes* versetzten die Sprache, die einen mit deutschen und holländischen, die anderen mit italienischen, die meisten mit lateinischen und griechischen Wörtern und mehrten ihren Vorrat an Worten, Phrasen und Constructionen ganz erheblich. Erschien das Altspanische mit dem Lateinischen verglichen, nach und trotz seiner ersten Läuterung durch schriftliche Fixirung, arm barbarisch ungelenk wüst und zerrissen, so erscheint das Spanische des 16. Jahrhunderts dem alten gegenüber reich fein gewandt klar einig kraftvoll hochtönend und doch wohllautend. Und dem Lateinischen gegenüber verdient es in der Tat den Vorwurf der Armut nicht mehr! — Im späteren Verlauf aber stieg nun ihr Wachstum immer mehr: die Dichter des 17. Jahrhunderts handhabten die Sprache mit noch grösserer Kühnheit, oft jedoch ohne Kraft und Glück; die Sucht nach ausländischer Fremdheit, oder nach reiner Latinität brachte gezierte und geschraubte künstlich pathetische Gestaltungen in Wort und Satzbau hervor und ward als *Latiniparla Culteranismo Gongorismo* mit Recht verspottet. Von *Gongora's, Calderon's* und ihrer Schüler Neuerungen ward vieles wieder verworfen: vieles Gute blieb dennoch auch davon zurück. — Im 18. Jahrhundert erlahmten die schaffenden Kräfte. Die 1714 gegründete Akademie, deren Zweck Ausbildung und Feststellung der Reinheit der castilischen Sprache war, *estudio y conservacion de la pureza del idioma castellano* konnte nichts tun als die tatsächlich eingeführten Neuerungen gutheissen oder verdammen; sie konnte nicht hindern, dass der Einfluss Frankreichs der sich einseitig beschränkend in der Bildung des ganzen Landes fühlbar machte auch Litteratur und Sprache fasst allmächtig beherrschte. Erst nach langer Knechtschaft gelang es der Sprache die drückenden Fesseln wieder abzustreifen und wieder freies volkstümliches Spanisch zu werden. — Im 19. Jahrhundert musste sich mit der steten Erweiterung der internationalen Beziehungen auch die Zahl der Fremdwörter für alle europäischen Sprachen unaufhörlich mehren. Spanien aber, das sich unter allen romanischen Ländern wohl am consequentesten von

der grossen Culturbewegung der letzten Jahrzehnte ausgeschlossen hat, hat sich daher bis jetzt auch nur den kleinsten Teil jener notwendigen, wenn auch unschönen Neologismen angeeignet, kann ihnen jedoch von dem Augenblick an, wo es versucht z. B. in industrieller Beziehung den anderen Nationen gleichzukommen, den Eingang nicht versagen. Zur Bildung dieser Neologismen wird ganz besonders der griechische Stoff von neuem verwertet.

War nun auch das sechzehnte Jahrhundert für die spanische Sprache das reichste und blühendste Zeitalter, das ihr die meisten fremdartigen Producte zuführte, so war sie doch nie, weder vorher noch nachher, ganz auf sich selbst gewiesen, ganz nach aussen abgeschlossen. Durchweg originell und selbständig ist eben keine Nation, weder in ihrem inneren noch in ihrem äusseren Leben: ein wechselseitiger Einfluss kettet die einzelnen Völker so an einander, dass an der Spitze herrschend stets als mächtigstes Glied der materiell und geistig stärkste steht. Diese Oberherrschaft aber bleibt nicht dauernder Besitz ein und desselben Landes, und selbst so lange sie bei ihm ausdauert, erstreckt sie ihre Macht nicht über alle Gebiete der Existenz, in vielen Punkten können die unterworfenen höher stehen als die Sieger. Hier ist die Organisation der Kirche, hier Staats- hier Kriegswesen ausgebildeter, hier Rechte, hier Handel und Gewerbe, hier Schifffahrt, hier Ackerbau, hier Kunst, hier Wissenschaft: denn es bildet ja jede Nation ihre Kräfte nach bestimmten von der Natur und Lage ihres Landes vorgeschriebenen Richtungen hin aus. In welchem Felde sie aber sachlich die Hegemonie führt, in dem führt sie sie auch sprachlich. Mit den Dingen wandern die Worte. Gerade so viel Originalbegriffe und Anschauungen als eine Nation der andern überbringt, gerade so viel Originalworte überbringt sie ihr: es müssen sich also in jeder Sprache sämmtliche Cultureinflüsse abspiegeln die ihre Trägerin im Laufe der Zeiten erfahren, und eine ins Einzelnste geführte Sprachgeschichte wäre fasst identisch mit der Culturgeschichte eines Volkes. Am Spanischen d. h. am Spanischlateinischen sehen wir, dass einen wirklich tief greifenden Einfluss allein das Deutsche ausgeübt hat: Abstracta, Verben, Formwörter schuldet sie ihm fasst ausschliesslich; ausserdem Wörter aus dem Kriegsleben und dem Rechts-

wesen, Tier- und Pflanzennamen, Bezeichnungen für Spiele und Geräte; Arabien und alle anderen Länder brachten nur eine Bereicherung an Substantiven, dies für Zoll- und Steuerwesen, für Maasse und Gewichte, Verwaltung, Ackerbau, Garten- und Baukunst, Astronomie und Mathematik; das Baskische und die altiberischen ins Lateinische und aus dem Lateinischen ins Spanische geflossenen Wörter beschreiben Land und Leute, sind Terrainbezeichnungen, Namen für einheimische Producte und Fabrikate, Nationalcostüme und einige Nationaleigenschaften. Das Hebräische und Griechische beherrschen, durch lateinische Vermittelung, die kirchlichen Einrichtungen, das Griechische auch einen Teil des Seewesens, das sonst unter holländischer und englischer Macht stand. Frankreich regelt die Moden und die Küchenzettel; Italien verwaltet alle Künste besonders Musik und Poesie, ausserdem die Kauf- und Wechselgeschäfte; Amerika liefert zumeist Pflanzen- und Tiernamen; für Esswaaren und Stoffe, für Nahrung und Kleidung sorgen sie jedoch alle um die Wette; auch einige wenige slavische und ungrische, und mehrere portugiesische Wörter wurden importirt: alle zusammen ergeben eine ganze Schaar fremder, d. h. zunächst nichtlateinischer Wörter, welche *Diez* auf $^{4}/_{10}$ Zusatz zu $^{6}/_{10}$ lateinischen Gutes abschätzt.[1])

Eine Sprache in der von zehn Wörtern nur sechs heimisch harmonisch, vier aber fremdartig klingen, müsste einen hässlich bizarren Eindruck machen. Nun ist aber im Spanischen von diesen hunderten und tausenden fremder Worte zum Glück nur ein verschwindend kleiner Teil wirklich Fremdwort geblieben. Nur ein verschwindend kleiner Teil fällt noch heute seiner Absonderlichkeit wegen auf, geht noch heute in so seltsam ausländischer Tracht steif und starr einher, dass man ihn sofort vom ureigenen als fremd aussondern kann. Alle übrigen müssen — da wir der blossen Theorie nach auch ohne praktischen Nach-

---

[1]) Eine genaue statistische Uebersicht über die einzelnen Elemente der spanischen Sprache vermag ich noch nicht zu geben, doch arbeite ich sie im Anschluss an mein Etymologisches Wörterbuch aus und komme, soviel ich bis jetzt ersehen kann, zu ganz anderen Ergebnissen als sie bisher durch *Sarmiento*, *Marina*, *Amador de los Rios* etc. erzielt worden sind.

weis davon überzeugt sind, dass das Spanische wie jede andere Sprache Fremdwörter die Hülle und Fülle aufgenommen hat — müssen also den heimischen Worten bis zur Unkenntlichkeit, zur gänzlichen Verwischung ihrer echten Züge angeglichen worden sein. Das Spanische muss eine grosse Assimilationskraft besitzen, der nationale Mantel muss so weiten und leichten Schnittes sein, dass er jeder Figur bequem umgeworfen werden kann. Und in der Tat, so ist es: dem Spanischen, noch mehr dem Italienischen wird es, vermöge seines, im Spanisceben nur überwiegenden, im Italienischen aber unumschränkt regierenden vocalischen Auslauts nicht schwer jedem Worte mit dieser kleinen und doch charactervollen Nationalkokarde eines angefügten *a o e* einen gewissen nationalen Anstrich zu geben mit dem es den ungeübten Blick leicht täuscht; und auch den inneren Wortkörper wissen beide geschickt umzugestalten. Dass es dem Sprachkenner natürlich trotzdem nicht schwer fällt, diese Verhüllungen, ob dünn oder dicht, zu durchschauen und zu der beschränkteren Zahl der eigentlichen Fremdwörter die jeder Blick ohne weiteres dafür erkennt, eine grosse Zahl uneigentlicher, assimilirter und nationalisirter Fremdwörter zu gesellen die er nach deutscher Gewohnheit Lehnwörter nennt, ist eine Sache für sich.

Auch ein Lehnwort ist nämlich ein einer fremden Sprache entnommenes Wort. Trotzdem sind beide, Lehnwort und Fremdwort, innerlich und äusserlich einander unähnlich. Dem Fremdwort sieht ein jeder eben den Fremdling noch an, er weicht in seiner Tracht von der üblichen Volkstracht ab, er verfährt in seinen Gewohnheiten und Verrichtungen anders als die Eingeborenen, er fügt sich weder den Laut- noch den Flexions- noch den Derivationsgesetzen, sondern steht in unfruchtbarer Einzelexistenz da, und bequemt sich nicht zur kleinsten, oder doch nur zur allerkleinsten Herablassung von seiner Eigenart. Das Fremdwort taucht erst in später Zeit in der Schriftsprache auf; es benennt eine bestimmte seltene Sache und zieht sich dann mit dieser Function zufrieden in absolute Untätigkeit zurück. Es dringt nicht in die unteren Volksschichten. Sobald es dies tut, ist es um seine steife Hoheit getan und es hört auf Fremdwort zu sein. Denn das Volk drückt allem was ihm zugeführt wird, den Stem-

pel des Volkstümlichen auf, stellt alles dem Heimischen an die Seite. Bei volksmässiger Einführung erfasst das Ohr allein den Wortkörper, nicht das Auge, nicht der sichtende und richtende Verstand; die flüchtigen Klänge nun, die das Ohr auffängt, sucht die Zunge zwar mit möglichster Treue wiederzugeben: wie wenig es ihr aber gelingt, das weiss jeder Gebildete, der an sich selbst erfahren hat, wie wenig es sogar ihm gelingen will den Klang einer fremden Sprache unverändert und rein in seiner echten nationalen Eigentümlichkeit zu reproduciren, ob er auch mit aller Kraft und Anstrengung darnach trachtet. Und das Volk, dessen Bequemlichkeitstendenz wir überall in der Sprache entdecken, ist doch im Gegenteil keineswegs darauf bedacht der beweglichen Zunge Zaum und Zügel anzulegen, unbemerkt modelt es an unbekannten schwierigen fremden Lautverbindungen und passt sie den bekannten leichten heimischen an. Seine möglichste Treue fusst also erst auf der unsicheren Grundlage nicht zu grosser Schwierigkeit. Schreibt dann später die Hand genau d. h. rein phonetisch nach was die Zunge spricht, so muss die neue Lautfixirung von der Urform bedeutend abweichen; stutzt aber der Gelehrte mit Hülfe der Wissenschaft redressirend die verunstaltete Form wieder zurecht, so ist das geschriebene Wort nicht mehr ganz dasselbe, welches der Volksmund spricht.

Bei dieser populären Umformung fremden Stoffes kommen dieselben Gesetze in Anwendung, dieselben mechanischen Lautveränderungen treten ein welche die Gestaltung des heimischen Gutes geregelt haben. Oft ruft jedoch eine ausländische Klangfigur, entweder gleich in ihrer alten noch unberührten Zusammensetzung, oder in ihrer schon modificirten, — was häufiger geschah — Erinnerungen an dies oder jenes dem Volke vertraute Wort wach. Dann wird durch Anähnlichung des Neulings an den Aeltling in freierer Handhabung der Buchstaben und Silben dieser Erinnerung Rechnung getragen; eine zufällige und bedeutungslose Uebereinstimmung der Form stachelt dazu an sie mit noch grösserer Klarheit auszuprägen und oft auch den Sinn in eine gewisse Uebereinstimmung zu bringen. Gestaltet der Volksmund nur das Aeussere eines fremden Wortes und dieses nur nach Recht und Sitte um, setzt die Sprache nur ihre gewöhnlichen Triebfedern in Bewegung, so werden die Fremd-

wörter zu Lehnwörtern, d. h. durch Angriffe und Nivellirung missliebiger Lautcomplexe wird der Anschein und der Glaube an heimatlichen Ursprung erweckt. Gestaltet er jedoch die Form mit grösserer Freiheit, nach unberechenbarer Methode, und in derselben Weise auch den Inhalt um, gleichviel ob zu sinnvollen oder zu sinnlosen Gebilden, tritt auch die Analogie ins Spiel, soll durch die vorgenommenen Veränderungen das Wort nicht nur für Ohr und Zunge angenehmer, sondern zugleich auch dem Verständniss näher gebracht werden, so bilden diese doppelt modificirten Wörter eine besondere Klasse von Lehnwörtern: kraft der Volksetymologie geschaffene Umgestaltungen ursprünglicher Fremd-Wörter, Volksetymologieen genannt weil ihre Lautgestalt ja zum Zweck etymologischer Verständlichkeit umgeändert wird.

„Es liegt nämlich im Wesen auch des ungebildeten Volksgeistes, wenn auch dunkel und unbewusst, das Streben sich den Ursprung der Wörter und den Zusammenhang derselben unter sich klar zu machen“. Unverstandenes peinigt und reizt immer, nur ungern bringen wir Worte über die Lippen deren Deutung und Herkunft uns ein Rätsel ist. Da aber das Volk „unbekannt“ und „unverständlich“ für gleiche Begriffe hält, da ihm der Glaube an und die Vorstellung von einer absoluten Zusammengehörigkeit der Sachkenntniss und des Wortverständnisses ganz unwillkürlich anhaftet, da ihm das Althergebrachte gewohnheitsmässig Ausgesprochene, von selbst verständlich und in sich klar deucht, da wir alle was wir tagtäglich von Jugend auf im Munde führen, aussprechen ohne darüber viel zu reflectiren, — geben wir uns doch unendlich viel bereitwilliger von der Etymologie fremder, als eigensprachiger Wörter Rechenschaft! — da ein Mann des Volkes auf die Frage was Mutter Vater Haus Garten bedeute nur mit einem mitleidigen Achselzucken antworten würde, da also einem solchen, ich meine einem jedem der das Hülfsmittel vergleichender Sprachwissenschaft nicht anwenden kann, vorzüglich die Fremdwörter Rätsel sind, und da doch andererseits kein Wort, auch nicht das fremdeste, in seiner Lautgestalt ganz neu und eigentümlich ist und ganz unverständlich klingt; da vielmehr eines jeden Klang die Erinnerung an eine mehr oder minder lange Reihe ähnlich tönender, längst bekannter, und scheinbar

verstandener Worte wachruft, da mit ihrer Melodie unwillkürlich auch der in ihr ruhende Gedanke, der Sinn des verwandt tönenden Wortes in der Erinnerung lebendig wird, so ist es nicht wunderbar wenn diese beiden, Klang und Sinn, sowohl die Gestalt als den Gehalt gerade eines Fremdwortes, das sonst unverstanden ausgesprochen werden müsste, bald leise, bald kühner modificiren. — Alles Versprechen, alles Verschreiben, mancher Wortwitz, Klangwitz oder akustische Witz, die ergötzliche Komik, welche Anekdotenjäger und Possenschreiber aus der falschen Verwendung und Deutung von Fremdwörtern zu ziehen wissen (s. Molière's *femmes savantes*; Schiller's Kapuziner; Abraham a Santa Clara's Reden; Shakespeare's Narren etc.), all die seltsamen Verderbnisse der Laute, die Verkehrung des Sinnes, die wir bei nicht mehr ganz unmündigen Kindern und im Volke so oft belächeln, haben ihren Quell in solcher Begriffsanziehung und Association.

Alle Tage kann man neue Beispiele für dies Umbildungssystem kennen lernen; nur dass, was der Einzelne ein Mal producirt noch nicht Volkseigentum ist, also nicht gleich unter die Kategorie der Volksetymologien einrangirt wird. Ich kenne einen kleinen Knaben, dem der Mund seines Vaters oft ein Hosiannah den Philosophen und Dichtern singt, und dem daher Männer wie Kant, Leibnitz, Spinoza nicht völlig unbekannt sind. Ein Spaziergang in den zoologischen Garten legte neulich für seine künftigen naturwissenschaftlichen Studien die Basis: man errät, dass er bald darauf, nach seinem Liebling unter den Philosophen gefragt, mit ernsthafter Miene zur Antwort gab: Spinozeros! Ich kenne viele Damen, welche von unseren Apothekern, die überhaupt in diesem Gebiete der Sprachwissenschaft recht bewandert sein müssen, auch dann noch Goldkrem fordern, wenn die Erfahrung sie gelehrt hat, dass dieses Gold schneeweiss ist. Eine derselben, eine moderne *femme savante*, spricht viel vom kantegorischen Imperativ! —

Das Volk nun macht es nicht anders. Hat es von dem Bau und der Ableitung eines ihm neuen Wortes kein Bewusstsein, was also besonders bei Fremdwörtern oder seltenen, etymologisch stark verdunkelten Worten der eigenen Sprache der Fall ist, so benutzt es jeden Schein des Rechtes, den leisesten Anklang an

dies oder das bekannte, himmelweit von jenem verschiedene Wort und schiebt dem Neuling den alten bekannten, sinnreichen Klang unter, gleichviel ob der so erneute sinnreich oder widersinnig oder sinnlos wird. „Man kann sich doch wenigstens etwas dabei denken“ oder träumt, man könne es. Dass solch ein Wiederbeleben erstorbener Worte, solch ein Versuch an gegebene Lautkörper ein etymologisches Bewusstsein zu knüpfen, solch ein Heimischmachen fremder Worte natürlich nie das Rechte trifft, immer auf falscher Fährte geht und begrifflich ganz verschiedenes mit einander verknüpft, als wäre es verwandtes, versteht sich von selbst. „Oft glaubt der Volksgeist irrtümlicher Weise in einem Worte das Etymon eines anderen gefunden zu haben, und da das Volk als solches nie bei der Theorie stehen bleibt, sondern gleich in die Praxis hinübergeht; so wandelt es dann das abgeleitete Wort so um dass es eine dem angeblichen Etymon angenäherte Form erhält.“ „Vor allem wird Volksetymologie da häufig sein, wo der Volksgeist sich noch in sprachschöpferischer Freiheit bewegt, denn das Bilden neuer Ausdrücke und das Erforschen des Ursprungs der schon bestehenden sind zwei einander gewissermassen entgegengesetzte Tätigkeiten, die sich gegenseitig fördern und ergänzen. Wir werden deshalb von vorne herein in der lebendigen griechischen und deutschen Sprache mehr Volksetymologie erwarten, als in der starreren lateinischen.“ „Volksetymologie entspringt aus zwei Keimen, aus der Entartung der Sprache von ihrem ursprünglichen Zustande und aus der Berührung des Volks mit fremden Völkern.“ „Je grösser die Entartung ist, desto mehr werden sich selten gewordene und im Untergehen begriffene oder trümmerhafte oder endlich ganz entstellte Wörter finden und den Volksgeist anreizen, diesen von ihm nicht mehr verstandenen Sprachtrümmern ein neues, wenn auch nur scheinbares Leben einzuhauchen.“ Diese Kernsätze aus Förstemann's bahnbrechendem Aufsatze über Deutsche Volksetymologie, mit dem er Kuhn's Zeitschrift eröffnet und so viel ich weiss, diese treffende, von ihm geschaffene Bezeichnung zum ersten Male in die Wissenschaft eingeführt hat, dürfen wohl die Folgerung ergeben, dass in den lebendigen und mit fremden Elementen stark versetzten romanischen Sprachen eine bedeutend grössere Masse von Volksetymologieen existiren muss als im La-

teinischen (S. Schuch., I, 37 ff., und III, 344 ff.). Bis jetzt ist dieser Schluss freilich tatsächlich noch nicht als richtig erwiesen: es existirt noch keine umfassende Arbeit über Romanische Volksetymologie. Diez, Gr. I, 249, sagt nur: „Auch Umdeutung, vermöge welcher einem fremdartigen, unverstandenen Worte ein romanischer Stamm einverleibt wird, wie im ital. *battifredo* aus *bergfried*, *campidoglio* aus *capitolium* ist häufig und aus allen Sprachen bekannt“ — und E. W. XXV: »Nicht selten wird ein in seinen Bestandteilen unverständliches Wort durch teilweise Vertauschung oder Uebersetzung mit einem ähnlichen romanischen gedeutet, ein sinnreiches Mittel Fremdlinge heimisch zu machen.« Auch Littré, Chevallet, Quicherat Scheler, Coelho, Fuchs, Förstemann, Geiger, Wackernagel, und Max Müller geben zwar wertvolle doch nur flüchtige Andeutungen: und aus den Bruchstückchen, die ich selbst beiläufig zusammengelesen habe, lässt sich auch noch kein rechter Bau vollenden. Doch kann schon das wenige, was ich hier als Bruchstück dieser Bruchstückchen zur Probe biete, den Beweis dafür liefern, dass der obige Schluss richtig ist und dass auch auf romanischem Boden volksetymologische Umgestaltungen nicht lateinischer und seltener lateinischer Worte eine ganz bedeutende Rolle spielen, und darauf kommt es zunächst nur an. Schon dieser Probebeispiele Zahl überragt diejenige aller lateinischen bei weitem. Auch hier wieder ist das junge römische Reich reicher als das alte.

Wie der Deutsche ausländische oder complicirte inländische Worte bekannteren heimischen in freier Weise angeglichen hat, gewöhnlich so dass wenigstens der Schein einer Composition erweckt ward, z. B. in Abenteuer, Ackermennig, Ackermohn, Actenverwahrius, Armbrust, Armut, Augenbraune, Baumbast, Beinhase, Bertram, Bibernelle, Bitterklee (Fieberklee), Blankscheit, Blutigel, blutjung, Brosamen, Burzelkraut (Wurzel-), Dienstag, Ebenholz, Eberraute (Aber-, Alp-), Eichhorn, Einöde, Endechrist, Erblasser, Erdapfel, Eschlauch, Felleisen, Freitag, Friedhof, Grabscheit, Hagestolz, Hängematte, Hexenschuss, Kappzaum, Karfunkel, Katzenjammer, Küchenschelle, Leberstock (Liebstöckel), Lebkuchen, Leumund, Leinewand, Massliebe, Maulesel, Maulwurf, Mauseturm, Meerkatze, Mehltau, Meineid, Murmeltier, Muselmann, Nagelbohr, Osterluzei, Pfahlbürger, Pumpernickel, Schlittschuh, Seidelbast, Soolaffe, Sünd-

flut, Tragemund, Unschlitt, Vormund, Waldhäuser, wütendes Heer, Zeitlose, Zweifalter; wie der Engländer es z. B. in *benjamintree crayfish curtail hackbut julyflower leghorn marchpane penthouse puddinggrass roantree sparrowgrass* und *wormwood* tat, so machte der Lateiner aus *rhododendron* im Gedanken an *laurus laurandrum: lorandrum*; *Beneventum* formte er in *Maleventum* um, als läge darin *bene* und *venire*. *Elaiogabalus* ward *Heliogabalus* im Hinblick auf *helios*, *Hunerich Honoricus* im Hinblick auf *honor*; ὀρειχαλκος *aurichalcum* im Hinblick auf *aurum*, *lapicidina lapidicina* als läge *dicere* darin, und ebenso entstanden *corpodicina* und *omidicium*; aus *accipiter* machte die Vulgärsprache *acceptor*, aus *disciplina displicina*, aus *aorta averta*, aus *sarcophagus sacrophagus*, aus *strangulare transgulare*, aus *pugionalis pugnalis*, als hinge es mit *pugnum* zusammen. Daraus bildeten die Romanen dann ihr *pugnale* (it.) *poignard*. Gemeinromanisch, also vulgair-lateinisch ist auch die Umbildung des griechischen καῦμα zu *calma*, des unerklärten *baccalarius* zu *baccalaureus*, und die von *chamaemelum* zu *camomille*. Einer einzelnen romanischen Sprachen eigentümlich, z. B. dem It. zugehörig ist die schon erwähnte Ummodelung des deutschen *bergfried* zu *battifredo*, des lateinischen *capitolium* zu *campidoglio*; ferner die von *basiliscus* zu *bada-lisco -lischio -licchio*, von *widar-lon* zu *guider-done*, von *Gibraltar* zu *Gibilterra*; von *balvâsi* zu *malvagio*, von *lombardus* zu *longobardo* (s. E. W. XXV), von *incaustum* zu *inchiostro*; von *scabinus* zu *schiavino*, von *elephantem* und *unicornem* zu *liofante* und *liocorno*, von *faltestuhl* zu *palchistuolo*, von *bugspriet* zu *buonpresso*, von *anónimo* zu *nonnanome*, von *berengena* (sp.-arab) zu *melanzana*, von *anatomía* zu *notomía*, von *mozzina (modium)* zu *mezzina*; von *ribaldo* zu *rubaldo* (als hinge es mit *rubare* zusammen); von *rosmarinus* zu *ramerino*, im Gedanken an *ramo*; von *tollena* zu *altaleno*; von Kresse zu *crescione*, als wäre es von *crescere* herzuleiten; von *vespertillus* zu *pipistrello*; von *ragoût* zu *miragusto*; von *pluvialis pioviale* zu *pieviale*, als hinge es mit *pievano (plebanus)* zusammen; von *saturcia* zu *santoreggia*, von *mondualdo*, d. i. ahd. *muntwalt* zu *manovaldo* etc.

Das Französische wandelte das spanisch-arabische *fierce* (sp. *al-férez*) in *vierge*, den Fähnrich des Schachbrettes in eine Dame

um, und den *feu*, d. i. *fil*, sp.-arab. *alfil* in *fou*, den Elephanten in einen Narren; *mandragora* ward altfrz. zu *mandegloire* umgedeutet, Sauerkraut ward *choucroute*, Bugspriet *beaupré*, das arabisch-persische *nârandj orange*; aus *candelabre* machte die alte Sprache einen *candelarbre*, aus *luscinia* einen *rossegnor*, aus *moieu*, d. i. *modiolum* ein *moieuf*, aus *aboi de la mort*, dem Todtengeläut, einen *abbé mort*, aus *partisane* eine *pertuisane*, aus ahd. *muntboro* einen *mainbour*, aus *Saint Pou*, d. i. Paul, einen *Saint Peu*, aus *balsamine* dialektisch *benjamine* und *beljamine*, aus *chouan chat huant*, aus *mus montis* eine *marmotte*; *chamaedrys* zu *germandrée*, sp. *germandrea*; die Birnensorte *bon chrétien* ist nach Scheler ein umgedeutetes παγχρηστος etc. etc. Der Wallache sagt für *monument mortment*, ladinisch ist *rosepila* für *erysipila*, albanesisch *ardica* für *urtica*. Der Portugiese hat aus dem Sakristan einen *sanchristão*, aus dem *centifolium* ein *santafolha*, aus *vocalmente boccamente*, aus *majoran manjarona mangerona*, aus *melancolia malinconia*, aus *memoria mormulha*, aus *ferregial forragial*, aus dem *typhon tufão*, aus *centinodia semprenoiva*, aus *carricutium corricoche*, aus *cartabon cortamão* gemacht. Weitere Beispiele finden sich in Adolpho Coelho's trefflichen Questões da lingua Portugueza. Porto 1874. p. 109 ff. — Der Spanier verwandelte *monocordium* in *manicordio*, als hätte es mit *mano* etwas zu tun, *portulaca* in *verdolaga*, als läge *verde* darin; *paraveredus* in *palafren*, it. *palafreno*, im Gedanken an *frenum*; *liquiritia* wird *regaliz*, erinnert also an *regalo*; der Majoran wird *mejorana*; *marcaseta* (arab.) eine *marquesita*; *mercurialis* wird zu *melcoraje*, *carricutium* zu *carricoche*; *balaustrum* zu *barafuste*, *vagabundus* zu *vagamundo*, *canapé* zu *camapié* (andal.); das arabische *homarrache* zu *momarrache*, *aquilegia* zu *aguileña*; in das mir etymologisch unklare *verdegambre*, das erst spät neben *vedegambre vegedambre*, pg. *bedegar* auftritt, die Niesewurz bezeichnend, hat sich augenscheinlich die Erinnerung an *verde* eingeschlichen; der *delfin dalfin dolfin* ward *golfin*, weil man an *golfo* dachte; *milgranado* wollte den Granatapfel *melum* zu einer tausendkernigen Frucht machen; *boardilla*, d. i. *buardilla buhardilla bufardilla*, die Dachluke, durch welche der Wind bläst, wurde zu *guardilla*, einer Schauluke umgedeutet; *variolae*, Pocken, wurden statt zu

varuelas veruelas zu *viruelas*, weil *vir* ein in Ableitungen von *virus*, Gift, und *viridis*, grün etc. reich vertretener Stamm war; die *necromantia* ist dem Spanier, und nicht ihm allein, eine schwarze Kunst, die er mit *nigromancia* und *magia negra* übersetzt; aus dem *platanus* machte er *plántano*, *grutesco* ward bei ihm auch *brutesco*; *saltaregla* — eine der häufigen spanischen Imperativbildungen — aus welchem Worte das franz. *sauterelle* stammen kann, falls es nicht eigens von *sauter* kommt, lautet im Mallorkanischen *santaregla*; *catafalcus* wurde *cadafalso*; *saxifragus zarzafras*; *zarza parilla salsaparilla*; an *bandola bandolin* mochte man mit grösserer Vorliebe als an dem gleichfalls spanischen und erst durch Vermittelung jener aus *pandura* herzuleitenden Formen *mandola mandolin*, deren die übrigen Sprachen sich bemächtigten, festhalten, weil die Idee eines am Bande getragenen Instrumentes in sie hineingedeutet ward; *ojo de gato* heisst der Agathstein, wohl nur weil Agath *gato* in sich enthält, gleichviel ob ein anderer Stein die genannte Bezeichnung Katzenauge schon an sich trug und nur zu Gunsten des Agathsteins darauf verzichtete; in *ruiponce (rapunculus)*, *ruibarbo (rheu-barbarum) ruiseñor (luscinia)*, in *peregil (petroselinum)*, in *rodrigon (ridica)*, in *giltomate* für *tomate*, in *gilbarbera* aus *jusbarba jovis barba* ist der leise Hinweis der gegebenen Worte auf spanische Eigennamen zum Zwecke etymologischer Deutung benutzt worden. Der Katalane machte aus *Gerusalem Gesusalem*, aus *récua*, dem arabisch-spanischen Saumtier, machte er *récula*, als käme es vom Verbum *recular*. Seine Sprache und der aragonesische Dialekt mögen zum Schlusse noch ein schlagendes und, wie ich glaube, noch ganz unbeachtet gebliebenes Beispiel für den Volkstrieb des Etymologisirens geben: Esteve's *Diccionario Catalan-Castellano-Latino* (Barcelona 1830) übersetzt das kat. *madrastra* erstens mit spanischem *madrastra*, lateinischem *noverca*, also mit Stiefmutter, zweitens aber mit spanischem *mastranzo*, lateinischem *mentastrum*, also mit wilder Münze *(menta borda)*; und Borao, *Diccionario de Voces Aragonesas* (Zaragoza 1859) erklärt das aragonesische *padrastros* durch *mastranzos*. Die Blume, welche die eine Sprache Stiefmutter nennt, nennt also die andere Stiefvater, ohne dass irgend eine Eigentümlichkeit diese verschiedenen und doch gleichartigen Ersatzstellungen

für das lat. *mentastrum* motivirte — wie es ja bei unserem Stiefmütterchen der Fall ist. Wir haben es nicht mit freien Uebertragungen dieser Personennamen auf jene Pflanzen zu tun, die Umdeutung basirt nur auf der zufälligen Grundgestalt des lat. Wortes: *Mentastrum* ward durch Metathesis einerseits zu *mentrastum*, dann zu *mestrantum*, wie es die spanische ganz übliche Form *mastranto* (neben *mastranzo*) bezeugt; andererseits muss es zu *metranstum* und durch Elision des *n* vor *s* zu *metrastum metrastrum* geworden sein: das bezeugt die erst aus solcher Umformung des Lateinischen erstandene *madrastra*, zu der sicherlich auch noch eine Vorform *madrasto* nachgewiesen werden wird. Weshalb man nun die *madrastra* zum *padrastro* machte, ist freilich unklar; dass man es aber tat, ist sonnenklar. — Das spanische *maratro*, „Fenchel", das man auf den ersten Blick für eine ungeschickte Hispanisirung der französischen Stiefmutter halten könnte, hat jedoch mit dieser nichts zu tun: wohl entspricht es dem frz. *marâtre*, dies aber ist nichts anderes als das griech. μάραθον μάραθρον. Wunderbar wäre es freilich nicht, wenn das französische Volk darin den stiefmütterlichen Sinn wittern sollte, oder schon gewittert, und eine der spanischen Ersatzstellung ähnliche Volksetymologisirung daran geknüpft hätte.

Doch genug der Beispiele! In ihnen allen ist unklaren Worten oder Wortgliedern ein bestimmter, durch den Klang herbeigelockter Sinn untergeschoben worden, und zwar in Compositis entweder so, dass jedem Bestandteile derselben ein eigener beigelegt ward, ohne Rücksicht auf die Zusammengehörigkeit oder Unzusammengehörigkeit beider, oder auch nur einem von beiden mit gänzlicher Ausserachtlassung des anderen: es entscheidet ja eben nur das zufällige Anklingen an dies oder jenes Wort: vernünftige Zwecke darf man hier nicht suchen, vernünftige Resultate, wie sie etwa in Ebenholz und *july flower* erreicht sind, nicht loben, als wären sie gewollt. Die grösste Zahl der Beispiele besteht aus Fremdwörtern; die Wörter lateinischen Ursprungs, welche etymologisirend verarbeitet wurden, sind meist Namen für Pflanzen, Tiere oder Minerale, die überhaupt, ob sie fremd oder einheimisch sind, stets starke und eigenartige Lautveränderungen erleiden. Mit dieser Lautveränderung verbindet sich Umdeutung

in Eberraute, *abrotanum*; Osterluzei, *aristolochia*; Zitelose, Zeitlose, *citamus*; Ackermohn, Ackermennig, *agrimonia*; Liebstock, Liebstöckel, Leberstock, *levisticus*; Burzelkraut, Wurzelkraut, *porcellaca*; Baumbast, *bombasi*; in *gillyflower julyflower*, *giroflée*; *sparrowgrass asparagus*; *pudding grass*, *pulic pulegium*; *benjamintree benzoin*; in *belsamine benjamine balsamine*; *mandegloire*, *bonchrétien*, *germandrée*; in *ramerino badalischio lionfante santoreggia*, in *aguileña ruiponce ruibarbo malcoraje verdolaga gilbarbera giltomate peregil madrastra padastro verdegambre*; in *semprenoiva santafolho*. — Die romanischen unter diesen echten eigentümlichen Volksetymologieen sind eben so kühner Art und eben so scharf ausgesprochen, wie die germanischen. Auch sie folgen in den Veränderungen, die sie am Lautkörper vornehmen, keineswegs streng und eng der Richtschnur der sonst in der Sprache herrschenden Gesetze. In allen Sprachen sind eben die Umgestaltungen ausländischer oder seltener inländischer Gebilde stets gewagte und etwas willkürliche Versuche sie den heimischen üblichen gleichzumachen; es müssen also auch für die Romanisirung nicht lateinischer oder seltener lateinischer Worte die Gesetze weiter und schlaffer sein, als für die Umgestaltung des lateinischen Erbgutes. Doch ist eine starke Umformung durchaus nicht Bedingniss für die Einverleibung in die Kategorie der Volksetymologieen. Es gehören in sie auch diejenigen, oben p. 46 Anm. erwähnten Fälle, in denen ein ganz planes lateinisches Wort durch eine vollkommen erklärliche und motivirte, ganz leichte Umgestaltung nur eines einzelnen Buchstabens Umdeutung wenn auch absichtslos erfuhr, wie in *brutesco golfin plantano tufão rubaldo*.

Und fasste man den Begriff des Wortes Volksetymologie weiter als der Name es eigentlich erlaubt und versammelte — wie man es tatsächlich auch getan — darunter auch Worte, in denen eine freie Veränderung der Laute doch nicht zu einer sinnvollen Umdeutung führt, sondern auf der Stufe der blossen Anähnlichung an heimische Klänge vermittelst unregelmässiger und durch kein Gesetz zu rechtfertigender oder sanctionirter Schritte stehen bleibt, so lassen sich im Romanischen noch ungleich mehr Volksetymologieen nachweisen; und während sie sich bisher, wie gesagt, doch überwiegend aus fremden

Landen rekrutirten, werden wir dann in ihren Reihen auch viele Lateiner vorfinden. Es gehörte dann hierher ein grosser Teil dessen, was bisher als Unregelmässigkeit, Entstellung und Verdrehung, als gegen den Geist der Sprache fehlender Lautwandel unerklärt aufgeführt ward. Fast alle Fälle, in denen Diez im E. W. von Anbildung oder Umbildung, von Andeutung oder Umdeutung spricht (welche letztere Gaston Paris mit vollem Rechte ohne weiteres mit *étymologie populaire* übersetzt), oder von Anlehnung, sinnvoller Entstellung und Anpassen, vom Abschweifen vom Gewöhnlichen, von Ausartung, Vermischung, Einmischung, Verwechselung, Fälschung oder Anmodelung dürften dann in das Reich der Volksetymologieen gezählt werden. Jedenfalls streifen sie an seinen Grenzen nahe vorbei, und kommen auf Rechnung des Analogisirungstriebes, aus dem das ganze Verfahren des Etymologisirens ausfliesst und von dessen allgemeiner Wirkungsweise dieses oft nur mühsam zu sondern und zu scheiden ist. Denn auch die Analogie ähnlicht ja Wörter correlativer Bedeutung oder auch teilweise gleicher Construction einander an (s. oben p. 28 ff.): der Hauptunterschied zwischen ihrer Tätigkeit und der der Volksetymologie ist nun wohl der, dass die Analogie öfter von der Sinngleichheit ausgeht und Formgleichheit erstrebt, z. B. alle Wörter für Lumpen in *apo* und *ajo* auslauten lässt, während jene von der Form veranlasst wird den Sinn zu berühren, und wenn auch nicht zu verändern, wie es z. B. in *vierge* und *fou* wirklich geschah, so doch anders zu nüanciren; und ferner der, dass die Analogie gewöhnlich nur einen Suffixwechsel vornimmt, während diese den Stamm angreift. *Lionfante lioncorno*, die ich vorher auf Rechnung des Analogisirens setzte, werden also wohl besser auf die Specialrechnung des Etymologisirens geschrieben.

Dass es natürlich, besonders für einen Fremden, ungleich schwerer ist, dieser Art uneigentlicher Volksetymologie auf die Spur zu kommen und sie als solche — ich meine also nur als ungesetzliche und doch begründete Lautveränderungen — herauszuerkennen, ist an sich klar. Wo das Resultat, wie in fast allen hier citirten Beispielen, ein prägnantes, ins Auge fallendes ist, wo der gedankliche Teil hervortritt und man ein bestimmtes als Etymon untergeschobenes Wort innerhalb eines Wortganzen ent-

deckt, kennzeichnen sie sich selbst scharf genug. Wo eine freiere Umgestaltung jedoch nur aus dem Bedürfniss nach heimischem Klange hervorgeht und nicht mehr unverkennbare Wiederholungen bestimmter Worte, sondern nur ungefähre Anklänge an dies oder das zu spüren sind, bemerkt sie das fremde Ohr in vielen Fällen vielleicht gar nicht, und man sucht nach strengen und genauen Regeln, die die Sprache befolgt haben könnte um sich die mögliche Urgestalt, das Etymon eines Wortes zurecht zu construiren, während die Sprache sich über alle Regeln hinweggesetzt hat. — Ob nicht z. B. in dem vielbesprochenen spanischen *Mariposa*, Schmetterling, eine solche ungefähre schwache Mahnung an den Stamm *María* liegt? Im Sardischen lautet er noch *maniposa* und solches konnte die Urform sein, die im Spanischen dialektisch oder altspanisch vielleicht noch aufzufinden sein möchte. *Man-y-posa*, bleib und ruhe dich! ist ein nicht unpassender imperativischer Anruf an den ewig flatternden beweglichen Schmetterling *(borboleta)*, wie er ja auch im portugiesischen unter die poetischen Formeln zu rechnenden *pousalousa* vorliegt (s. oben p. 28). Diese Art der Composition ist im Spanischen so üblich, dass jeder Beleg überflüssig ist: wer denkt nicht an die Türklinke *va-y-ven*, die Troddelquaste *quita-y-pon* und an den Krug *cant-i(m)-plora?* — *Maner*, *manida* ist altspanisch noch ganz üblich, jetzt nur das erweiterte *remanecer*. *Maniposa* nun kann der Spanier, der den Namen der Jungfrau *Maria* gewiss nicht selten im Munde führt, der Eigennamen gern zu Appellativen macht, der andere Compositionen und Ableitungen von *mari* besitzt (gleichviel ob diese *mari* wirklich *María* wie in *marisabidillas* und wohl auch in *marimorena marizapalos marimanta* ist [s. auch *mariquita marica maricon mamarica maritornes mariqueta*] oder *mas maris*, wie z. B. in *marimacho*), und der auch keineswegs der einzige Europäer wäre, der den Namen Marie geflügelten Thieren zuerteilt hätte — *maniposa* kann der Spanier, meiner Meinung nach, zu *Mari-posa* umgedeutet haben. Stände *Mariaposa* neben der sardischen Form, so würde Niemand diese Volksetymologie verkennen. Da nur *Mariposa* existirt, sind andere Auslegungen möglich. —

Doch diese Auslegung sei falsch oder richtig, die ganze Reihe ähnlicher Deutungen, die ich noch versuchen möchte, sei selbst falsch, jedenfalls genügen die sprechenderen charakteristi-

scheren Beispiele, die hier aufgeführt und zum grossen Teile schon als richtig anerkannt sind, um zu erweisen, dass der Trieb ausländisches heimisch zu machen und jeder fremden Münze, die wirklich in Cours kommen soll, erst ein nationales Gepräge aufzudrücken, auch im Romanischen lebendig ist. Es ist ein echter Volkstrieb, der daher in den eigentlichen Volkssprachen, in den Dialecten, noch kräftiger wirkt und schafft als in der gebildeten Schriftsprache. Die Dialecte erkennen kein Fremdwort an und auch was ihnen an lateinischem Gute erst spät aus klassischer, also eigentlich auch aus fremder Quelle unassimilirt zufliesst, suchen sie zu romanisiren. Sie erteilen kaum einem Fremdlinge das Recht in ihrer Mitte zu weilen und doch in einer Sonderstellung zu leben: wer zu ihnen gehören will, muss sich ihren Gesetzen durchaus fügen. Darin, dass sie keine Fremdwörter als solche in sich aufnehmen, unterscheiden sie sich also von der Schriftsprache. Weil sie nur auf ein Ziel — Gleichheit — losgehen, nur die Assimilationskraft in sich wirken lassen, alle verfeinernde Arbeit ihnen unbekannt bleibt, weil sie gleichsam in der ersten Epoche der Sprachbildung stehen geblieben und nur auf der einen breiten, erst betretenen Bequemlichkeitsbahn vorwärts gehen, darum bleibt die unzersplitterte Lebenskraft in ihnen stärker und tatkräftiger als in der Schriftsprache: sie können auch jetzt noch das fremde bewältigen, es noch in so weit mit dem heimischen ausgleichen, dass es in sprachgerechter Form auftritt, gleich als wäre es dem nationalen Boden entsprossen. Sie dulden keine unorganischen Bestandteile in sich; sie kleiden alles fremde was ihnen zugeführt wird in die nationalen Farben: Privilegien gelten bei ihnen nichts: der klassischste Terminus muss sich die populärsten Metamorphosen gefallen lassen. Der gebildete Kastilianer sagt *anatomía cronologia nonplusultra fisionomía avemaría folículo cernícalo canapé teólogo diálogo prólogo filólogo astrólogo*, der vulgaire Spanier, ob er Kastilianer oder Katalane oder Valencianer etc. ist, sagt *notomia* oder *tomía*, *cornologia*, *prosulta fesomia acmaría folicle cernicle camapié teóleg diáleg prólech filólech strólech*; der erstere spricht von *Europa Cuba Nueva York*, der zweite von *la Gropa Guba Nabayor*; der erste hält treu an *obsequio proscripcion subsidio doctor lector protector pragmatica victima efecto auxilio*; der

zweite assimilirt sie wenigstens zu *osequio proscricion susidio dotor letor protetor pramatica vitima efeto ausilio* und stellt sich hierin, wie in allen seinen Principien auf den freien Standpunkt des Altspaniers. Natürlich von dem Augenblick an, wo er mit der Prätention auftritt, seinen Dialect zur Schriftsprache zu erheben und gebildet zu erscheinen, mischt auch er absichtlich gelehrte Elemente hinein, zerstört die populäre Gleichheit, die Ausnahmslosigkeit seiner Regeln und führt Fremdlinge als solche ein, ohne ihnen den Naturalisationsschein auszustellen, kurz gesagt, er gebraucht Fremdwörter und nicht wie der reine Volksdialect nur Lehnwörter.[1]

---

[1] Dass überhaupt die Dialecte gewissermassen auf dem Standpunkt der alten Sprache stehen geblieben sind, dass *rusticitas* und *antiquitas* oft gleichbedeutend sind, dass archaistische und dialektische Dokumente gleich wertvolle Beiträge zur Kenntniss der eigentlichen Volkssprachen liefern, dass beide allein dem Bequemlichkeitstriebe untertan sind, wenn natürlich der zeitlich fortdauernde und sich entwickelnde Dialect auch hierin weiter kommen muss als jene; dass beide sich von dem feineren geistigen Verlangen nach Wohllaut und Deutlichkeit gar nicht beeinflussen lassen; dass Neuerungen, wie sie durch den bewussten Willen Einzelner in die Schriftsprache eingeführt werden, in die Volkssprache keinen Eingang finden; dass die Volkssprache rein natürlich, die Schriftsprache aber künstlich entwickelt wird, wiederhole ich noch einmal, nur um die gute Gelegenheit beherzt beim Schopfe zu fassen und an einigen Beispielen aus den verschiedenen, noch so wenig durchforschten spanischen Dialecten zu zeigen, dass das Vulgairspanische — ob es in Kastilien, in Asturien, in Andalusien oder in Cuba gesprochen wird — erstens ganz dieselben Lautwandlungen, die der Altspanier am Lateinischen vollzog, und die der Gebildete später als nachlässig und unklassisch wieder zu rückläufiger Bewegung umlenkte, wiederholt und ihr Gebiet durch Anwendung derselben auf analoge Fälle noch weiter ausgedehnt hat; und dass es zweitens, wo es andere Lautwandlungen producirt, doch in derselben Richtung vorschreitet die wir für die Grundrichtung des Altspanischen erklärten, dass es nämlich überall Unterschiede verwischt und abglättet und im besonderen den Wortkörper, im allgemeinen die Arbeit des Sprechens erleichtert. Die Articulationskraft erschlafft gar zu gern.

Wenn im Munde des gemeinen Kastilianers kein *ct* und kein *gn* sich bilden will, sondern nur ein *t* und ein *n* *(letor dotor; dino inorante punar)*; wenn im Anlaut oder zwischen zwei Vocalen Tenues

Was man unter einem Fremd- und was unter einem Lehnwort versteht, und woran sie zu erkennen sind, ward schon ge-

---

sich zu Medien erweichen *(caragol disgurso difgultad guendo gueto gumunista guince guestionar greencia partigular persiguçion singulacion osgurantismo)*, silbenschliessend vor Consonanten hingegen Medien sich zu Tenues erhärten *(opjeto opservar dicno alecrar)*; wenn *h* bald da gesetzt wird, wo es keine etymologische Berechtigung hat *(humigo hapreciable hinposible)*, bald da fortfällt, wo es stehen sollte *(e un emos abian ermano)*, wenn *g* und *y*, *g* und *j*, *s* und *z*, *ñ* und *ll*, *b* und *v*, *g* und *v* mit einander vertauscht werden *(baigu = roya; higo = hijo; haz = has; descunzo = descanso; selo = cielo; deñ all = delaño; bario; rebista; nerocio)*, wenn *gu* zu *v* wird *(persevir)*, wenn im Auslaut *d* sowohl als *s* ganz abfallen, von denen das erstere bekanntlich schon im reinen Kastilianisch kaum hörbar klingt *(todas las noche; mitá salú maldá esclabitú beluntá)*, wenn *a* das *e* verdrängt *(Amilio Castalar, al = el; faderal patrolio ajército afectuar = ef.)*, dann und wann aber auch *e* die Stelle des *a* vertritt: *(efeto = afeto, ermado, reson = armado razon)*; wenn *l* für *d* eintritt: *(alvertir Madril)*; wenn der Asturier jedes anlautende *l* zu *ll*, jedes *n* zu *ñ* erweicht *(llagrima lleche lloco lluego lluna ñatura ñacion ñorte ños)*, jedes anlautende *ue* aspirirt und die Aspiration dann zu *g* verhärtet *(güeso = ossis güeyu = ojo)*; wenn das Volk auf Cuba aus *ç z* und *s* nur einen *s*-Laut, aus *ll* und *y* nur einen *y*-Laut, aus *b* und *v* nur einen *b*-Laut macht, jedes auslautende *d* und *s* abwirft, *ll* mit *ñ*, *g* mit *r*, *l* mit *r* vertauscht und *c r l* zum vocalischen *i* löst; wenn der Andalusier seine Abneigung gegen den Buchstaben *d* so weit treibt, dass er ihn ganz aus seiner Sprache verbannt (s. anlautend: *irertir ejar escanso inero Olore* [*Dolores*] *oblon on ifunto*; inlautend: *pare mare piera olcia reondo via moo meico succio occurio*; auslautend: *calamiá necesiá vaniá Madrí)*; wenn *s* im Auslaut oft schwindet: *(lejo empué Jesú é Cai = Cadiz, Olore = Dolores)*; noch öfter aber *s* im An-, In- und Auslaut gelispelt, also mit *c z* identificirt wird *(cecear) (Zevilla tezoro Dioz)*, wenn *r* und *l* im Auslaut fallen *(mejó señó mujé; papé catreá caudá marfí)*; und auch im Inlaut: *(paecé hubiea)* kurz wenn der Andalusier im Auslaut keinen Consonanten mehr duldet (geschrieben wird bisweilen noch ein *s z r* oder *n*), wenn er *c* und *d* und *l* und *r* zu *i* oder *u* werden lässt: *(caraiter reuto defeuto respeuto; lairon laira pairin beigantin embaicacion; caicular aigo baicon)*; wenn *g* für *h*, *y* für *ll*, *s* für *r* eintritt *(casne = carne; chaslá = charlar, etesniá = eternidad, cosna = cornado; laigasle = largarle, dasle = darle, eclarasle declararle* etc.), wenn *b* und *g* beständig mit einander wechseln *(gromita* von *broma, gorracho = borracho: gurra = burra)*, wenn

sagt. Mit Hülfe dieses Signalements lassen sich beider Spuren im Spanischen auffinden, ihr Wandel und Handel lässt sich verfolgen, ihre Unterschiede, ihr Zahl- und Wertverhältniss, ihre Rollen und ihr Verdienst um die Bereicherung des Sprachschatzes lassen sich feststellen. Hier sei es kurz versucht. Ich wiederhole zu diesem Zwecke, dass alle beide, das Fremd- und das Lehnwort, einander ursprünglich ganz gleich, dass beide nichts sind, als aus einer beliebigen Sprache in eine andere verpflanzte Worte, gleichviel ob diese Sprache ihr heimisches Gut selbsterschaffen hat oder ob es ihr von einer älteren, ihrer Muttersprache, vererbt ward. Beide müssen also zu Anfang den Eingeborenen in gleich seltsam, eigentümlicher Gestalt, beide in fremder Tracht und mit fremdartigen Gewohnheiten gegenübertreten, beide stehen einsam, verwandtschaftslos in Mitten eines grossen Kreises gleichartiger, von gleichen Gesetzen, gleichen Bräuchen, gleichen Zwecken beherrschter, eng verbrüderter Genossen. Sie sind Fremde. Beharren sie nun in dieser Sonderstellung, schliessen sie sich von allem Verkehr mit diesen Eingeborenen aus, legen sie ihre Nationaltracht nicht ab, lernen sie nicht sich in die Art und Weise des neu betretenen Landes zu schicken, so kann es ihnen nie zur zweiten Heimat werden, sie bleiben ihm ewig fremd und stehen nach Jahrhunderten dem Volke noch eben so unvermittelt gegenüber als am ersten Einwanderungstage. Tun sie aber das Gegenteil, mischen sie sich unbefangen unter das Volk, selbst vergessend, dass sie nicht zu ihm gehören, verbinden sie sich mit ihm, gründen sie ein eigenes Haus, bilden sie eigene Familien, schleifen sie alle Unebenheiten ihres Wesens ab, werden sie durch lange gründliche und allgemeine Bekanntschaft mit den Eingeborenen ihnen wirklich gleich, so werden sie nicht mehr als Fremdlinge erkannt und behandelt, sie werden mit allen Bürgerrechten und -pflichten betraut, werden naturalisirt, popularisirt und nationalisirt. Es ergiebt sich also, dass ein jedes

---

jedes *h* zur Kehlaspirata *j* wird — woher der Andalusier seinen Spitznamen *jándalo* hat —, so haben wir es überall in diesen Hauptmerkmalen vulgairdialektischer Ausspracheweise, mit einem Verstummen von Buchstaben oder einer Herabsetzung ihres Stärkegrades zu tun, überall mit einem einseitigen Begünstigen des Bequemlichkeitstriebes.

in unverändertem Zustande aus einer Sprache in die andere verpflanzte und in diesem Zustand erhaltene Wort den Namen Fremdwort verdient, und dass wir also ein Recht haben, jedes Wort, das den harmonischen Klang einer Sprache unterbricht und aus ihrem Gesammtbau als störendes, unpassend angefügtes Glied hervorsticht mit Befremden zu mustern, und es, bis auf weiteres, als Fremdwort anzusehen. Es zu erkennen ist in den meisten Fällen leicht. Diejenigen Fremdworter hingegen, welche im Laufe der Zeit ihr Aussehen verändert haben und dem heimischen Teil vollkommen ähnlich geworden sind, die Lehnwörter sind also ohne historische Beweisführung nach bloss äusserlichen Indicien oft gar nicht von jenen auszuscheiden. Ob und warum ein Wort sich aber zur ersten oder zweiten Kategorie schlägt, ob und warum es unverändertes, einsames Fremdwort bleibt oder sich zum Lehnwort entwickelt, das hängt von den verschiedensten Umständen ab. Es hängt ab von der Zeit der Einführung: je früher ein Fremdling Eingang in ein neues Reich findet, desto längere Zeit bleibt ihm, seine Fremdartigkeit abzustreifen und sich den heimischen Bräuchen anzuschmiegen: je später er einwandert, desto weiter ist die Sprache, welche ihn aufnehmen soll, in ihrem Bildungsgange vorgerückt, desto weniger ist sie also im Stande, ihn den Stufengang der allmählichen Entwickelung nachholen zu lassen. Sofort, ohne mehr als eine augenblicklich notwendige Umgestaltung vorzunehmen, wird sie ihn der fast fertigen oder schon fertigen Schriftsprache einfügen. Es hängt ferner ab von der Culturstufe und von dem Alter auch derjenigen Sprache, welche ihre Worte verteilt und in alle Welt schickt: sind ihre Schöpfungen schon vollendete Früchte, so werden sie nicht mehr der freien Entfaltung fähig sein, die kaum erbrochene Knospen noch erlebt hätten. Es hängt ab von dem Verhältniss der gebenden und der empfangenden Nation zu einander: je näher sie einander stehen, desto häufiger sind ihre äusseren Berührungen, desto enger ihre inneren Beziehungen zu einander, desto mehr Wörter tauschen sie also aus, desto leichter fügen sie die eingetauschten ihrem eigenen Baue ein.' Es hängt ferner von der Bedeutung der Worte ab: ist die Sphäre, aus der sie gegriffen werden, eine hohe Künstler- oder eine abgelegene Gelehrtenwelt, so halten sie sich in der entsprechenden

Höhe und Ablegenheit, dem Volke fern. Im Munde der Gelehrten bleiben aber die importirten Namen ewig dieselben, nur der Volksboden ist ein Feld freier, naturgemässer organischer Entwickelung. Es hängt von der Form des Wortes ab: ist sie sehr hart und rauh, zu originell, um eine genaue Wiedergabe möglich zu machen, so ist Umformung Gesetz. Es hängt schliesslich von den Gebilden und Hauptgesetzen, von der Assimilationskraft der neuen Sprache ab. Es hängt also sowohl von Zeit und Nation, als auch von Bedeutung und Form ab, und es sind unter diesen bestimmenden Gründen bei weitem die wichtigsten Zeit und Bedeutung. Doch sind auch diese Kriterien durchaus nicht untrüglich; sie collidiren mit einander und heben sich wechselseitig auf.

Nicht jedes Wort, das frühzeitig eingeführt ward, ist in Wahrheit Lehnwort, nicht jedes späte Fremdwort, denn auch das früh eingeführte könnte ja einem abstracten Gebiete seltenen Wissens angehören, das späte hingegen allgemein verständlich sein. Nicht jeder Ausdruck aus höheren Sphären muss unpopulär sein: Astronomie, Medicin, Rechtswissenschaft und Kirchenwesen umschliessen eine grosse Zahl doch einfacher und allgemein verständlicher Grundbegriffe: kurz eine einzelne jener Bedingungen wird nie genügen, um allein und unwidersprechlich darüber zu entscheiden, ob ein Wort starres und unveränderliches Fremdwort bleiben wird oder nicht. Eine jede Regel hat Ausnahmen und mehrere müssen zusammenwirken, wenn so zu sagen *a priori* auch nur bis zur Wahrscheinlichkeit vorausgesagt werden soll ob dies oder das geschieht. Es wirken aber in der Tat zwei dieser Regeln, die wichtigsten zwei, fast beständig zusammen: Zeit und Bedeutung gehen Hand in Hand. Fremde Worte, die frühzeitig in eine Sprache dringen, decken notwendig noch solche Begriffe, die wirklich nötig und daher einem jeden fasslich und für jeden brauchbar sind; ein fremdes Wort, das erst spät, in den Zeiten höherer Bildung Eintritt begehrt, gehört dagegen auch schon in Sphären höheren, selteneren und weniger allgemeineren Wissens. Die Sprache im allgemeinen schafft nicht, und eine einzelne Sprache übernimmt und reproducirt nicht zuerst das unnütze, entbehrliche, sondern hilft zu Anfang nur den grössten Bedürfnissen ab. Die ersten Fremdwörter werden also in Gebiete gehören, die wahr-

haft dem ganzen Volke gemein sind; sie werden der Kirche, dem Recht, dem Kriegs- und Handelswesen angehören, nicht der Kunst und nicht der Wissenschaft, denn diese existiren noch nicht. Die ersten Fremdwörter dringen also kraft ihres Begriffes in die Volkssprache, und diese noch im Werden begriffen, noch mit Schaffenskraft ausgerüstet, weiss was ihr zugeht noch in den Strom ihrer Entwickelung hineinzuziehen. Bis zur Wahrscheinlichkeit gilt also die allgemeine Behauptung, dass Wörter, welche frühe, bald nach vollendeter Sprachschöpfung eindringen, kraft ihrer Bedeutung dazu berufen sind, vom Volke assimilirt und ihm zu eigen gemacht, d. h. zu Lehnwörtern zu werden; dass hingegen Bereicherungen später Jahrhunderte kraft ihrer Bedeutung dazu berufen sind dem Volke fern, d. h. Fremdwörter zu bleiben.

Bis zur Wahrscheinlichkeit! leider nicht bis zur Gewissheit! denn die Grenzen zwischen früh und spät, zwischen volkstümlich und gelehrt, zwischen allgemein und speciell, zwischen ähnlich und unähnlich, zwischen verwandt und fremd sind so leicht verrückbar; Mittelstufen so verschiedener Art führen allmählich vom heimischen zum entlehnten, vom entlehnten zum fremden: gerade in Secundärsprachen lässt sich über die Weite dieser Begriffe so trefflich streiten, dass es nicht möglich ist irgend ein Kriterium oder auch einen Kriteriencomplex für ganz unfehlbar zu erklären. Ob ein Wort also Fremdwort im eigentlichen oder im uneigentlichen Sinne des Wortes zu nennen ist, darüber wird man oft gerechte Bedenken hegen: ob es aber überhaupt Fremdwort ist und woher es stammt, das kann in den romanischen Sprachen kaum fraglich bleiben, selbst wenn es in ganz heimischer Tracht seinen Ursprung noch so sehr versteckt, da der einzige unbedingt glaubwürdige Nachweis, der historische, in historisch beglaubigten Zeiten verhältnissmässig mit Leichtigkeit zu führen ist. — Inhalt und Form eines Wortes sind also nur die äussern Kennzeichen, die wohl auf die richtige Fährte leiten, jedoch ohne selbständig irgend etwas Entscheidendes über den Endpunkt dieser Bahn, d. h. über den Ausgangspunkt des zu erklärenden Wortes ansagen zu dürfen. Wo uns bei einem neueren Schriftsteller daher ein neues Wort aufstösst, dessen Herkunft für uns in ein Dunkel gehüllt ist, das wir gern

lichten möchten, da werden wir zunächst einerseits seine Form, d. h. die einzelnen Buchstabenverbindungen, und andererseits werden wir seinen Inhalt beachten und aus beiden auf Grund allgemeiner Kenntnisse, die Hypothese ziehen, es stamme aus dieser oder jener Sprache: diese Hypothese aber kann nur durch genauen Nachweis der historisch-geographischen Einflüsse zur Gewissheit erhärtet werden. — Von diesem jedoch müssen wir hier natürlich ganz absehen, und da auch über die Begriffssphären, welche einzelne Nationen besonders reich entwickelt und deren Inhalt sie über die Welt verbreitet haben, bereits kurz die Rede war, so sollen hier nur mit Bezugnahme auf die äusseren Formkennzeichen die Zusatzelemente durchmustert werden, welche sich dem vulgair-lateinischen Grundstock der spanischen Sprache beigemischt haben. Sie sollen als fremd vom Nationalgut ausgeschieden werden, um hernach in die beiden Klassen der eigentlichen und der uneigentlichen Fremdwörter eingeordnet zu werden, beides nur skizzenhaft wie der Plan und Zweck dieses Versuches es erfordert.

Dass die Summe der eigentlichen krass ausgesprochenen Fremdwörter im Spanischen verhältnissmässig gering ist, habe ich schon angedeutet: ich könnte 400 aufzählen, die jedoch sicherlich noch nicht den ganzen Bestand bilden: 400 krass ausgesprochene, die sich durch ihren Klang sofort verraten, daneben aber viele andere minder scharf gekennzeichnete, die man allenfalls, wenn man nichts als die Form betrachtet, für spanisches Gut halten könnte, die aber ihres Sinnes, ihrer beschränkten Verwendung und ihrer Unfähigkeit wegen neue Bildungen aus sich abzuleiten, doch zu den Fremdwörtern geschlagen werden müssen. Wie fein und allmählich das Fremdwort sich zum Lehnwort abstuft, berühre ich nachher noch einmal.

Diesen 400 Originalen begegnet man in der Schriftsprache nicht gar zu oft; wo man ihnen aber begegnet, erkennt man sie, wie gesagt, sofort an ihrem Aeusseren als Ausländer: entweder sie haben einen ganz eigenen Klang der nicht in Spanien, sondern in ganz andern Ländern zu Hause ist; oder es fehlt ihnen wenigstens diejenige eigentümliche Lautgestalt, welche ein direct auf spanischem Boden erwachsener Spross sicher angenommen hätte. Zum Beispiel: kein spanisch-lateinisches Wort tönt, wenn es mehrsilbig

ist, auf einen accentuirten Vocal aus. Oxytona können nur entstehen, wenn der Spanier lateinische Wörter consonantisch in *l r n d z* oder *s* enden lässt, d. h. wenn er das aus dem Lateinischen stammende Auslauts-*e* abwirft, das der Altspanier noch beständig nachtönen liess, und das deshalb antikisirende Romanzendichter mit ausgesprochener Vorliebe wieder anfügen, besonders den Infinitiven in *ar -e* (s. Duran I, No. 7. 9. 10). Auch diese Oxytona gelten natürlich am Versschluss eben so viel wie Paroxytona. Ein tontragender Auslautsvocal wird also in der Sprache der Trochäen das sichere Merkmal ausserlateinischen Ursprungs sein. Wie missliebig dieser scharfe Wortschluss der Sprache ist, beweist sie dadurch, dass sie in der Mehrzahl der eintretenden Fälle Nebenformen in *n l* oder *z* schafft, ferner dadurch, dass sie, wo der notwendige Abfall eines auslautenden *k* ihn hervorbringen musste, sogar dies *k* lieber beibehält, es manchmal zu *que* erweiternd, ja es oft — in üblicher Reaction — selbst da anfügt, wo es nicht existirte, nur um den vokalischen Auslaut aufzuheben. Neben *resedá* steht *resedán*, neben *lilá lilác*, neben *chabrá chabrác*, neben *Belzebú Berzabú* bleibt der *Belzebúl* und entsteht der *Berzebúc*, neben *frá* steht *frác* und *fraque*, neben *copée copeque*, neben *haidúc haiduque*, neben *paletó paletoque*, neben *bambú bambús*, *bambúc*, neben *jabalí jabalín*; neben *alcauci alcaucil*, neben *arrequi arrequin*, neben *baldaquí baldaquín*, *pulzól* neben *punzó*, neben *benjuí benjuín*, neben *albañí albañil* und *albañir*, neben *celemí celemín*, neben *carmesí carmesín*, neben *cequí cequín*, neben *aliacá aliacan*, neben *albalá albarán*. Von diesen und anderen Oxytonis geben sich die meisten in *í* endenden durch das Anlauts-*al* oder durch andere Lautveränderungen als arabisch zu erkennen, desgleichen viele in *á*. Die übrigen, d. h. also die in *é* oder *ó* oder *ú*, besonders aber die in *é* — und auch einige in *í* — wird jeder Romanist sofort, auch ohne die weiteren Lautcharaktere anzusehen, für französich erklären, da ja das Hauptcharakteristicum aller französischen und zwar nur der französischen Worte ihnen in dem Accente der Schlusssilbe mit unverkennbarer Deutlichkeit aufgeprägt ist. *Balancé barulé cabriolé canapé canclé chamaré comité corsé croché cupé ecarté flajolé fricasé glacé laqué patué piqué plaqué puré quinqué rapé relevé* und *vitré*; *polevi glasí*

und *rondí*; *croquí* neben *croquís* und *lí* neben *lís*; *burló buró fricandó paletó punzó rocló rondó* und *ruló*; *ambigú sortú* und *tisú* sind echt französisch. Andere Kennzeichen französischer Herkunft sind z. B. die Vocalverbindung *oi* in *toison rentoi voilà aeroy citoyen*; *ea* als Stellvertreter eines lateinischen *ata* in *corchea jalea oblea asamblea chimenea germandrea librea polea potea*; *an* an Stelle eines lateinischen *en* in *dantelado ranzon ensamblar revanchar secansa tenante persevante*; *er* und *ier* an Stelle eines lateinischen *arius*, wie in *bachiller chanciller consiller escuyer echiquier furrier brigardier grafier hujier (bujier ujier usier laujier) frutier sausier sumiller potajier*; *ch* an Stelle eines lateinischen *k*, wie in *champion champiñon champaña chanciller chambra chambelan chantre chantillon chaple chapitel chapeo chaperon charnela charpa chazar cheuron chevelado chimenea chocar chofeta*; auslautendes *f* wie in *relief* etc. — Andere Wörter, z. B. solche in *x*, wie *aruspex apendix index onix* oder in *is* und *us* und *es*, wie *piscis sanguis ftisis herpes jaspis dosis apocalipsis virus corpus cristus eclipsis enfasis extasis cutis litis lacris macis coxis frontis geminis verminis genesis*, oder solche mit schwach assimilirten Nebenformen, wie *tísi apocalipsi eclipse enfasi extasi* können nicht verkannt werden: sie sind lateinisch oder griechisch-lateinisch. Ueberhaupt bleiben, wie die eben aufgeführten Beispiele schon zeigten, ganz leise Umgestaltungen nicht aus: *ée* wird *ea*, *is* wird *i* oder *e*, und wenn sie auch nicht unumgänglich notwendig sind, so sind sie doch schwer umgänglich. Oft stellt nur die phonetische Schreibung das aufgenommene Wort dem Auge in erneuter Form dar, während das Ohr nichts oder doch weniger von solchen Veränderungen spürt, so in *laqué*, in *deser afer neceser volunter petimetre barulé babor fondor petipié metredotel rosicler*. Oft sind sie auch für das Ohr vernehmlich, bald weniger wie im französischen *redingot gridelin patué = patois*; *toesa = toise*; *etapa = étape*, *jalea* neben *gelea = gelée*; *poleví ponleví = pont levis*; *furriel* neben *furrier*; *grafiel* neben *grafier greffier*; *egrefin = aigrefin*; *edecan = aide de camp*; bald mehr wie in *ordubre = hors d'œuvre*; *guardamangel = guardemanger*; *paflon* neben *plafon = plafond*; *burló* neben *burlote = brûlot*; *pulzol* neben *punzó = ponceau*; *clochel crochel = clocher*; *rentoi = rends-toi*; *oboé obué obú = hautbois*;

am deutschen *fenin* = Pfenning, *ferlin* = Vierling, *chelin esche-lin* Schilling, *richedal risdal* Reichstaler, *langrave margrave burgrave*; *vaguemestre* Wagenmeister, *reitre* Reiter, *estocfis esto-cafris* Stockfisch, *escaleis* Schellfisch, *broquen* Brockenstein, *colsá colzá colsát colsáte* Kohlsaat; *lansquenete lasquenete* Lanzknecht; *ornabeque* Hornwerk, *potasa* Pottasche, *nagelfluo tafeldespata* Tafelspat, *feldespato* Feldspat, *calspato* Kalkspaat, *hernuta* Herrenhuter, *rú rús* Russ etc.; im englischen *caucho cautchouc(o)* Kautschuk, *penique* Penny, *draubal draubac* = *drawback*; *cok* = *coaks* *bolingrin* = *bowling green* etc.; am griechisch-lateinischen *seudo* für *pseudo*, *tisana* für *ptisana*, *tisis* für *ftisis*, *nomon* für *gnomon*, *ismo* für *isthmus* etc.

Es gehört in der Tat wenig Scharfsinn dazu, all dieser Fremdlinge Heimatland zu nennen! So lange sie ihre Bedeutung gar nicht verändern und auch den Lauten nur so geringen Abbruch tun, wie in den obigen Fällen, ist ihnen das Zeichen ihrer Herren so deutlich aufgebrannt, dass für Verwechselungen und Zweifel kaum Raum gelassen ist. Es kann jedoch, wie gesagt, vorkommen, dass ein Wort, wenn man nur seinen Klang beachtet, vollkommen spanisch scheint und doch nicht spanisch ist. Besonders bei denjenigen Wörtern, welche der Spanier vom Italiener borgt, begünstigt der Gleichklang beider Sprachen solch ein Verkennen. Man muss dann die alleinige Rücksicht auf die Form selbstverständlich fahren lassen und nächst ihr auch den Inhalt und die Stellung des Wortes innerhalb der ganzen Sprache ins Auge fassen, wenn auf den Entdeckungsreisen nach dem Ursprung der Wörter nicht hin und her irrlichtelirt werden soll. Es existirt z. B. — um das einfachste Beispiel herbeizuziehen — im Spanischen das Wort *piano* oder *pian*, leise. Betrachten wir die blosse Form, ohne uns um ihren Inhalt zu kümmern, so ist nichts unspanisches an ihr: *p-i-a* existiren als anlautende Buchstaben ja auch erstens in *pia* selbst, d. i. spechtfarbenes Pferd, Schecke, dann in *piada piador piar*, piepen, einer onomatopoietischen Bildung, in *piara piariego*, welches von *pecuaria* kommen soll, in *piadoso* für *piedoso* = *pietosus*. Einem Unkundigen brauchte sie also nicht aufzufallen. Betrachten wir aber seine Einzelstellung innerhalb des Spanischen, d. h. seine Ableitungslosigkeit, die unveränderliche Einheit seines Sinnes, seine ausschliessliche Ver-

wendung in der musikalischen Kunstsprache, merken wir dass in ganz Europa ein und dasselbe Wort und zwar überall in ein und derselben Form dazu verwendet wird, auch ein und denselben Begriff in steifer Unveränderlichkeit zu bezeichnen; besinnen wir uns, dass Italien das Land des Gesanges und dass alle *termini technici* der Musik von dorther kommen (sp. *da capo duo ducto alegro andante tenor diletante cantata* etc.), so werden wir unsere Reise nach Italien richten und uns hier genauer umsehen. Und da müssen wir entdecken, dass wir an einem Ziele, dem richtigen, angekommen sind, dass in Italien, und hier allein, *piano* nicht vereinzelt starr und unfruchtbar dasteht, sondern in *piana pianare pianatojo pianatore piañatura pianeggiare pianella pianellajo pianura pianuzzo pianellata pianerotto pianezza* und anderen Sprösslingen sich einer reichen Nachkommenschaft rühmen kann, deren verschiedenartiger Wert und Sinn auf eine gleichfalls in Italien allein vorhandene Mehrdeutigkeit und Beweglichkeit des einfachen Grundwortes *piano* schliessen lässt. Die Wörterbücher lehren denn auch *piano* könne als Adjectivum eben, gleich, glatt, flach, deutlich, sanft, freundlich, leise, still, geräuschlos, langsam bedeuten, und als Substantiv Ebene, Fläche, Plan, Riss, Entwurf, Durchschnitt, Stockwerk und Resonanzboden: fürwahr, ein reiches Ergebniss! Auf einer dieser Bedeutungen, die in dem Begriff des e b e n e n ihren Mittelpunkt und ihre Grundlage haben, gehen alle Ableitungen zurück. Eben, flach heisst im Lateinischen *planus*. Und in dem italienischen *piano* den Vertreter dieser lateinischen Form und in diesem *piano* den Quell des europäischen Kunstausdrucks zu erkennen, brauchen wir nun nicht länger anzustehen! Nachträglich, nachdem wir sein Etymon und dessen Entwickelungsgang kennen, wird denn auch die Gestalt des spanischen Wortes, das wir deuten wollten, seine Italianität bekunden. *Pl* pflegt nämlich der Italiener stets durch *pi* wiederzugeben, wie *piaga* = *plaga*, *pianta* = *planta*; *pianto* = *planctum*; *piegare* = *plicare*; *pioggia* = *pluvia* es bezeugen. Die spanische Volkssprache hingegen erweicht *pl* zu *ll*, wie die entsprechenden Formen *llaga llanta llanto lleno llegar lluvia* es bezeugen: *piano* müsste also im Spanischen *llano* und nicht *piano* lauten, und da solch ein *llano* in der Tat vorhanden ist und mit der fast vollzähligen Reihe

der im Italienischen an *piano* haftenden concreten und abstracten Bedeutungen und mit einer eben so grossen Reihe von Ableitungen auftritt, so erkennen wir in *llano* den volkstumlichen spanischen Repräsentanten des lateinischen *planus*. Nur die Bedeutung Plan, Entwurf, welche das italienische *piano* unter anderen trägt, drückt der Spanier nicht durch *llano*, sondern durch *plan* aus. Die Bedeutung Schuh, die der Italiener an *pianella* knüpft, giebt der Spanier durch *chanela* wieder; und flach, eben, im concreten Sinne und in specieller Anwendung auf Geometrie und Militairwissenschaft bezeichnet er mit *plano* (s. *plana mayor*, *planoplano*), variirt also den lateinischen Stamm in mannichfacher Weise, während der Italiener bis auf die eine dem Gr.-lat. direct entnommene Composition *planimetria* durchweg die populäre Richtung innehält. Dies *plano* stempelt der unassimilirbare Anlaut und der rein wissenschaftliche technische Sinn zum lateinischen Lehnwort. *Plan* weist durch seine Einsilbigkeit als kurzes Oxyton nach Frankreich: denn hier bleibt *pl*, wie in keinem anderen romanischen Lande unverändert; s. *plaie plante plaint plein plier pluie*. *Chanela* aber, d. h. nach abgezogener Deminutivendung *chana chano* kann nur in Portugal, oder in dem grossen altspanischen Reiche Gallizien geboren sein, denn nur hier entspricht dem lateinischen *pl* ein *ch*; s. *chaga chanta chanto cheio chegar chuga*. — *Piano llano plano chano plan* einzeln betrachtet, könnten für echt spanische Schöpfungen gelten, denn weder *pi*, noch *ch*, noch *pl* sind ganz unspanische Lautbildungen und *pl* steht oft genug selbst in populären Schöpfungen, in denen wir *ll* erwarten sollten, s. *plaza planta plañir playa pleito plomo*, sogar in einer Ableitung von *planus* in *plancha* = *planula*; im Hinblick darauf jedoch, dass allen fünf ein Etymon zu Grunde liegt, das lateinische *planus*, und im Hinblick auf die verschiedenen grossen oder kleinen Rollen, die sie spielen, ergiebt sich, dass nur *llano* ein echt volkstümliches Gebilde ist: die Form in *pi* ist italienisches, die in *ch* portugiesisches, die in *pl* lateinisches, die andere französisches Fremdwort. Alle Formen, in denen also *pi* als Stellvertreter eines lateinischen *pl* auftritt, können nur italienisch sein, solche in denen *ch* nur portugiesisch, solche in denen *pl* nur lateinisch oder französisch oder allenfalls

spanisch; wo *ll* steht aber dürfen wir immer spanische Volksformen vermuten.

Nur wo ein ganz eigentümlicher Klang, ganz eigentümliche Lautverbindungen mit Sicherheit hier oder dorthin weisen, ist das Vaterland eines Wortes leicht zu erkennen, wo diese nicht vorliegen, wo fremde Wörter von selbst ein heimisches Aussehen haben, oder es durch ganz unwesentliche Aenderungen erlangen, da giebt es kein äusseres Kennzeichen, nichts als den historischen Nachweis. Nur wo ein Wort wirkliches Fremdwort geblieben ist, wo das tatsächliche Ergebniss dieser Fremdheit eine absonderliche Form ist, die uns wechsellos immer in derselben Gestalt und mit demselben Sinn, und zwar mit einem hohen gelehrten Sinn begegnet, wird ein Schluss auf ausländische Herkunft oder gar auf eine bestimmte Herkunft zutreffen. Die Aeusserlichkeiten trügen leicht: darum von ihrer Wirklichkeit zum Geiste der Sache! zu den inneren Vorbedingungen, welche die Stellung und Verwertung der einzelnen Elemente bestimmen und regeln.

Alles dasjenige soll fremder Besitz sein, was nicht der Heimatsprache entstammt. Das hiesse denn, auf das spanische angewandt, alles, was nicht lateinisch ist, ist Fremd- oder Lehnwort? alles Lateinische aber ist heimisches Gut und in dieser Anwendung kann jener allgemeine Satz durchaus nicht genügen. Es hiesse Wörter, die vielleicht vor wenigen Jahren durch einen beliebigen Gelehrten einer beliebigen Fakultät aus dem lateinischen Wortkapital entnommen und unverändert dem engen Kreise der Fachsprache zugeführt wurden (z. B. *virus sanguis*) mit solchen in eine Linie stellen, die etwa zur Zeit der Renaissance entlehnt, und, ein wenig verändert, der Gesammtsprache, oder wenigstens der Sprache der gesammten schönen Literatur einverleibt wurden; es hiesse beide Spätlinge auch jenen Alten gleichstellen, welche in den ersten Jahrhunderten der Sprachbildung stark verändert und zum Gemeingut des ganzen Volkes wurden. Es hiesse, was wir eigentlich scharf geschieden den drei Kategorien der heimischen, entlehnten, und fremden Wörter einordnen müssten, nur darum so auffassen als wäre es unterschiedslos und gleich geartet, weil es ja lateinisch ist, und weil das Lateinische den Nationalbestand des Romanischen ausmacht.

Aguera, ein Bewässerungsgraben. *acuario* das Sternbild des Wassermanns, und *acuarium*, ein bis jetzt in Spanien nur wenigen gebildeten Reisenden vollkommen verständlicher Begriff, *pez* und *piscis*, *sangre* und *sanguis*, *cuerpo* und *corpus*, *albo* und *album* würden also in einer Klasse als gleichartige nebeneinander stehen! Dass solche sinnlose Auffassung im Ernste Niemand hegt, braucht nicht erst gesagt zu werden. Diez hat sie ein für alle Mal vernichtet: nur alte, populaire Wörter, wie *aguèra*, *pez*, *sangre*, *cuerpo* nennt er „den neuen Sprachen unbedingt angehörig". Hingegen „vieler lateinischer Wörter bedienen sie sich nur als poetischer Ausdrücke und diese sind meist auf rein litterärischem Wege hereingekommen". „Eben so wenig wie diese aber, können zahlreiche technische Ausdrücke als wahre Bestandteile jener Sprachen angesehen werden; sie sind lateinisch und werden auch in den Wörterbüchern gewöhnlich als solche bezeichnet." — Nicht alles Lateinische ist also, selbst nach Diez, lateinisches Gut, die erste Hälfte des obigen Satzes ist also falsch und muss Beschränkungen erleiden.

Ebenso aber die zweite. Alles Nicht-lateinische wäre wirklich fremdes Gut? Und was versteht man denn unter diesem Nichtlateinisch? Wo fängt sein Gebiet an? Wo hört es auf? Sollen wir schon die Hunderte von Wörtern, die der Lateiner z. B. aus griechischer Quelle schöpfte, sorgfältig aus dem eigentlich lateinischen Wortreichtum aussondern? Oder sollen wir Nicht-lateinisch nur dasjenige nennen, was der Lateiner nicht besessen, was den Spaniern nicht der Römermund überlieferte? Und ist es denn überhaupt möglich und stets ausführbar festzustellen, ob ein griechisches oder ein iberisches Wort direct in die schon spanisch angehauchte *romana rustica*, oder ob es viel früher in die klassische Schriftsprache überging; ob es also Fremdwort oder, weil schon lateinischer Besitz, heimisch zu nennen ist? *Abad* ist syrisch, ging von Syrien nach Griechenland, von Griechenland kam es durch die Vermittelung des Neuen Testamentes nach Rom, und von Rom aus ward es weiter versandt. Weil es nun aus Rom nach Spanien kam, muss es darum hier für lateinisches Gut gelten, ob es auch aus Syrien stammt? Und soll ebenso alles, was Hebräer, Iberer, Celten, Germanen und Griechen durch lateinische Vermittelung zur romanischen Ausstattung beisteuern

konnten, lateinisches Heimatsrecht beanspruchen dürfen? Wird diese Frage bejaht, und ich glaube sie wird es, nun so müsste die obige Definition darauf beschränkt werden, dass nur dasjenige was sich aus anderen Sprachen dem Lateinischen während und nach seiner Romanisirung beimischte fremd ist; da aber eine sichere Linie den Ausgang und Anfang dieses Processes, die Grenzscheide zwischen Lateinisch und Romanisch nicht bezeichnet, so bliebe auch diese Bestimmung wenig genau und wenig befriedigend.

Weiter aber und gleichviel wie diese Frage beantwortet wird, will man derartige nicht lateinische Wörter auch nicht heimisch nennen: die eine Einschränkung muss unbedingt gemacht werden, dass sie wirkliche Fremdwörter niemals bleiben können, ob sie der klassischen, oder ob sie der romanischen Epoche angehören, sie würden mindestens Lehnworte werden. Denn schon im Lateinischen und noch mehr im Romanischen werden sie formell umgestaltet, den echten Sprossen ganz ähnlich gemacht. Welcher Teil sämmtlicher im Laufe der Jahrhunderte eindringender Worte sich in Spanien einbürgern sollte und welcher nicht, das muss ja, so sagte es die allgemeine Regel aus, von der Zeit der Einwanderung abhängen. Alles was bis zur einheitlichen Ausbildung der kastilianischen Schriftsprache in sie eindrang, hatte aber gewiss Zeit und Gelegenheit genug heimisch zu werden und ward es auch. Fremdwörter kann es also bis zu jenem Augenblick gar nicht geben. Natürlich walten aber auch hier in Betreff des Grades der Nationalisirung einige Unterschiede. Am frühesten nach der Romanisirung der hispanischen Lande, im Jahre 410, kamen die Westgothen hierher: ihre Sprache übte die einschneidendste Wirkung, erfuhr den vollkommensten Ausgleich, erstens weil sie die erste war, welche den Sprachstoff mehrte, darum also auch die wichtigsten der mangelnden Begriffe ergänzte, zweitens weil sie als indogermanische Urverwandte die Römerzunge leichter beeinflussen konnte, als hernach die Sprache der jener ganz fernstehenden Basken und Araber und drittens weil sie allein noch unfertige unentwickelte Gebilde als blosse blatt- und blütenlose Stämme in den spanischen Boden pflanzte, Stämme die auch im Deutschen ihrer Entwickelung und Reife vom Gothischen zum Althochdeutschen, vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen, und vom Mittelhochdeutschen zum Neu-

hochdeutschen erst entgegen gingen. Kein westgothisches Wort blieb unassimilirtes Fremdwort.

Im sechsten und siebenten Jahrhundert brachten die Byzantiner, im achten die Araber nicht blossen Rohstoff wie die Germanen, sondern fertige, zwar wohl brauchbare, eines starken organischen Wachstums aber nicht mehr fähige Wörter. Das arabische Element, obwohl es auch tiefe und mannichfaltige Umgestaltungen und Spaltungen erfahren hat, steht an Bedeutsamkeit dem Deutschen nicht gleich, und trägt seine Eigentümlichkeit das Zeichen seines orientalischen Ursprungs zum grossen Teil noch so deutlich an der Stirne, dass es, man möchte sagen, wie Oel unvermischt über dem Wasser der Sprache schwimmt: dennoch ist auch eine grosse Masse arabischer Wörter lautlich von den lateinisch und deutsch spanischen gar nicht zu sondern und was an eigentümlichen Bildungen da ist gehört zur Individualität des Spanischen den übrigen romanischen Schwestern gegenüber, ist ein so characteristisches Merkmal, dass man auch dieses nichtlateinische Element nicht mehr fremd heissen darf: ein spanisches Volk, eine spanische Sprache, eine spanische Litteratur ohne arabische Bestandteile, wäre nicht was sie ist: das arabische bildet einen Teil seiner Kraft; in das specifisch spanische ist das arabische Element miteinbegriffen. Auch arabische Fremdwörter giebt es also nicht. Iberisch-baskische auch nicht. Kurz wir können behaupten, was bis gegen 1400 das Jahr seiner Geburt zurückdatiren kann, ist ganz national geworden. Es ist der Form und dem Inhalte nach so stark hispanisirt, und entspricht so durchaus nicht dem was vorhin als Typus eines Fremdwortes mit characteristischen Merkmalen gekennzeichnet ward, dass dieser Name unmöglich zutreffen kann. Die Bezeichnung Lehnwort könnte nach dem über jenes verfassten Steckbriefe wohl passen und wir wären nicht gezwungen für diese jüngsten Einwanderer eine neue Nomenclatur zu suchen, wenn jener Brief nicht noch besser eine andere Wortklasse schilderte, die von jener doch so stark abweicht, dass eine völlige Gleichstellung und Gleichbenennung beider nicht zulässig ist.

Ich meine die Summe der im 15., 16. und 17. Jahrhundert durch Wissenschaft und Kunst nach Spanien geführten Wörter. Auch sie nahmen noch viel heimisches an. Auch sie natürlich

in verschiedenen Graden. Was z. B. der lateinischen Muttersprache und der italienischen Schwestersprache angehört, konnte leichter an- und ausgeglichen werden als das deutsche, holländische, englische oder gar dasjenige was den verschiedenen Eingeborenen Amerikas angehört hatte. Was den beiden erstgenannten abgeborgt ward, wird in den seltensten Fällen fremd scheinen, selbst wenn es in ganz unverändertem Zustande herübergenommen ist, weil es erstens verwandten Klang hatte, zweitens aber regelmässig Wörter desselben Stammes vorfand mit denen es sich selbst für das ungeübteste Laienauge zu einer Gruppe verband. Zum Beispiel: *fatal* und *natal* holte im 16. Jahrhundert der Verfasser des an Wortneuerungen reichen *Lazarillo de Tormes* aus Italien. Das altspanische hatte *nadal* besessen und wieder verloren, ob auch *hadal fadal* kann ich nicht sagen, es nur vermuten. Beide Italianismen [1]) lehnen sich aber an einen nicht unbedeutenden Bestand volkstümlicher — und lateinelnder — Bildungen an, wenn sie selbst ihn auch nicht schufen und stehen also nicht wie Fremdwörter vereinsamt da. Selbst wenn sie aber vereinzelt dastehen, d. h. wenn die betreffende Form in ihrem lateinischen Costüm von dem vulgairspanischen so abweicht, oder in Italien so verändert ward, dass der Laie — und auf ihn allein kommt es an — der nur in vollkommener Identität der Stämme Gleichheit zu sehen vermag, sie für zusammenhangslos und vereinzelt ansieht wie z. B. in *centinela carabina cupola torso*, so tragen sie darum noch keineswegs unspanisches fremdartiges Gepräge. Denn auch im Spanischen selbst würden sie nicht anders geformt worden sein oder hätten es wenigstens nicht zu sein brauchen; und auch ganz vereinsamte und unveränderliche Gebilde giebt es selbst im Popularbestand genug. Beides Vereinsamung und Unveränderlichkeit des Sinnes das den französischen und deutschen Zusätzen natürlich noch ungleich stärker eigen ist, genügt also der absolut spanischen Form allein gegenüber nicht ihnen die Möglichkeit der Akklimatisirung bis zum Lehnwort streitig zu machen, sie nähert sie aber der Kategorie der eigentlichen Fremdwörter an oder entfernt sie wenigstens weit

---

[1]) Dass es Italianismen und nicht Latinismen sind, kann freilich nur der historische Nachweis sagen.

von den fruchtbaren Schösslingen des 5. bis 15. Jahrhunderts. Von allen Eigenschaften des Lehnwortes haben diese einen Ueberschuss der sie den eigentlich spanisch-lateinischen Volksschöpfungen ganz gleich stellt. Wenn wir daher auch jede von beiden Klassen einzeln betrachtet, wohl von Rechts wegen Lehnwörter nennen könnten, so ist es da beide existiren, nicht zulässig beide auf eine Rangstufe zu stellen; die spätere Art aber beansprucht angesichts der spätesten für die es keinen andern Namen als den der Fremdwörter giebt, den der Lehnwörter; für die früheste muss also ein anderer gesucht werden. Wir kommen abermals darauf zurück, dass diese Dreiteilung nicht gerade vollkommen ausreichend erscheint, dass die Grenzen, welche Volkstümliches von Entlehntem, und Entlehntes von Fremdem trennen sollen, sich fortwährend verrücken und verschieben, kurzum dass sie in der bisherigen Weise überhaupt noch nicht richtig gezogen sein können, dass die Sonderung in heimische und Lehn- und Fremdwörter die für das Deutsche ausgezeichnet passt, wenn sie auf die romanischen Lande übertragen werden soll, schlecht angebracht ist, dass es also auch in dieser Beziehung nicht geraten ist, an das Spanische oder überhaupt an Secundär- oder Tochtersprachen wie die romanischen es sind, denselben Massstab zu legen, wie an Primitivsprachen. Ihre Basis ist eben keine einfache mehr: was wir spanische Nation nennen, ist eine Mischung von Völkern, was wir spanische Sprache nennen, eine wenn auch nicht so glücklich vollzogene Mischung von Sprachen. Ihr erstes Grundelement ist freilich ein einfaches doch dass auch dieses nicht ganz rein war, sondern selbst schon vermischt auftrat, sahen wir bereits. Und was zu diesem Grundbestand noch als wirkliches Constitutiv-Element hinzutrat, was auf hispanischem Boden selbst, durch directe äussere Verbindung, durch unmittelbare lebendige Berührung von Mann und Mann, und von Volk und Volk in dies Grundelement einschmolz und sich mit ihm verquickte noch ehe der erste Zeitraum des Werdens bis zu seinem Abschluss — der Befestigung der Sprache durch die Schrift — gekommen war, was also wirklich bildend und schaffend in die Formirung der Sprache eingriff, was unbefangen vom Volke aufgenommen und in den mächtig vorwärts brausenden Strom der eigenen Entwickelung hinein gezogen ward, das Deutsche und Arabische, und einiges Grie-

chische und iberisch-baskische, das dürfen wir, meine ich, nicht als fremd dem Lateinischen gegenüber und nicht in eine Reihe mit den viel späteren Zusätzen stellen, selbst nicht so, dass wir diese Ausschliessung vom wirklich Nationalen dadurch mildern dass wir es nur entlehnt nennen; warum auch dies nicht, ward schon oben gesagt. Wenige lateinische Ahnen können sich solcher Nachkommenschaft rühmen, wie viele Deutsche, wie z. B. *grb* (s. oben) oder um ein neues aufzuführen wie das deutsche *band.*[1])

Gewiss, genau und dem Wortlaut nach genommen, ist in den romanischen Tochtersprachen alles fremd d. h. eben nur Nichtlateinisch, was nicht lateinisch ist. So gut es aber — wenn man nicht aller Ordnung ins Gesicht schlagen will — absolut geboten ist, den ganzen lateinischen Bestand in heimisches d. h. volkstümliches und in entlehntes und fremdes zu zerlegen (s. oben) so gut ich *llano* heimisch, *plano* entlehnt, *planum* fremd nennen müsste; so gut ich ferner was in diesem lateinischen Bestand schon an griechischen iberischen hebräischen Teilchen amalgamirt ruht, noch echt volkstümlich nenne, so gut ist es auch erlaubt z. B. vom deutschen Reichtum einen Teil volkstümlich, einen andern entlehnt, einen dritten fremd zu nennen, und den arabischen ganz dem Volksbesitze beizurechnen. Oder wir müssten nichts von alle dem zugeben und statt dreier fünf Lagerungen anerkennen und die echt lateinischen Wörter von den lateinischen Fremdwörtern, und diese wieder von den romanischen erster, zweiter und dritter Klasse absondern: eine ungefüge Teilung weil innerhalb der Gesetze, welche die Gestaltung der Worte regieren nur eine Dreiteilung wahrzunehmen ist.

Ich denke also man bleibt bei der Zergliederung in drei Teile stehen, die sogar dem Namen nach mit den deutschen Teilen zusammen fallen könnten (s. unten), der Sache nach aber nicht. — Volkstümlich ist nämlich im Deutschen nur echt und

---

[1]) Siehe *abandalizar abanderado abanderar abanderia abanderizador abanderizar abandonar abandono; abanete abanicamiento abanicar abanicazo abanico abano* (kat. *vano*, gall. *van ban*) *abanillo abanillazo abanino abaniqueo abaniquero banda bandada bandado bandarria bandeado bandear bandejador bandejar banderola bandido bandir bando bandolero bandera banderado bandereta banderia banderica banderilla banderillear banderillero bano* etc.

rein Deutsches, während im Spanischen der Name volkstümlich alles das zusammenfassen müsste was bis zur litterarischen Ausbildung der Sprache Eingang in ihre Mitte fand, also schon dem Ursprunge nach Fremdes in sich schliesst. Im Deutschen giebt es demnach schon von Anfang an d. h. schon ins Gotische eingeflossene, also 1000 Jahre alte Fremd- und Lehnwörter, im Spanischen in seinen ersten Sprachdenkmalen, im eigentlichen Altspanischen nicht. Entlehnt ist vor allem das mit Bewusstsein und Absicht vom 15. Jahrhundert an besonders dem Lateinischen und Lateinisch-griechischen und dem Italienischen Entnommene. Fremd hauptsächlich das was an Namen für seltene Waaren mit ihnen zugleich aus aller Herren Länder importirt oder was an Moden, wissenschaftlichen Neuerungen etc. internationales Gemeingut, und also auch Besitz der Spanier ward. Sie entstammen der neuesten Zeit, dem 18. und 19. Jahrhundert, natürlich sind aber auch aus etwas früheren Jahrhunderten Fremdwörter erhalten z. B. die Amerikanismen des 16. Jahrhunderts. — Dass jede dieser drei Hauptgruppen die erste so gut wie die zweite und dritte aus Einzelfiguren zusammengesetzt ist, dass diese Hauptteilung noch Unterabteilungen zulässt, dass besonders der volkstümliche Teil wieder schärferer Zerlegung in lateinischen, deutschen, arabischen, griechischen, baskischen Stoff fähig ist, ist nun wohl oft genug gesagt. Jede Einteilung hat ihre Mängel und auch diese ist nicht vorwurfsfrei. Für den Zweck meiner Arbeit aber überwiegt der Vorteil der Uebersichtlichkeit den unvermeidlichen Nachteil leiser Ungenauigkeit und stellenweisen Verschwimmens der Grenzlinien so sehr, dass ich dankbar und anerkennend die von Herrn *Auguste Brachet*'s Vorarbeit, seinem allbekannten *Dictionnaire des Doublets*, zum ersten Male klar vorgenommene und praktisch verwertete, und nach ihm allgemein gewordene Sonderung des französischen Sprachgutes in einen *fonds d'origine populaire*, einen *fonds d'origine savante* und einen *fonds d'origine étrangère* auch auf das Spanische übertrage und nunmehr von volkstümlichem gelehrtem und fremdem Wortreichtum sprechen, und das nicht ganz exacte Lehnwort also durch Gelehrtenwort ersetzen werde. Doch davon später.

Vergleicht man nun den Fonds der romanischen Gelehrtenworte und den Fonds der romanischen Fremdwörter untereinander

und dann mit den entsprechenden deutschen Kategorieen, so muss es auffallen, dass im Deutschen die Fremdwörter nach Tausenden, die Lehnwörter nur nach Hunderten (500—600) zu berechnen sind, worunter noch viele längst verschollene, während in Spanien und im ganzen romanischen Reiche die Lehnwörter d. i. die Gelehrtenwörter die Mehrzahl, die Fremdwörter nur die Minderzahl bilden. Dies ist um so auffallender als schon eine ungeheure Summe spanischer Lehnwörter nämlich die volkstümlich gewordenen deutsch-arabisch-griechisch-baskischen schon hinweggenommen und der ersten Kategorie eingereiht sind, wir also mehr Fremd- als Lehnwörter, also das directe Gegenteil des wirklichen Sachverhalts, erwarten müssten. Dieser Gegensatz nun beruht zum Teil auf der grossen Assimilationsfähigkeit des Romanischen — doch daran hatte z. B. das Französische einen nur sehr geringen, das Italienische und Spanische den erheblichsten Anteil —; zum grössren Teil liegt es daran dass die Nation und Sprache, deren mächtigen Cultureinflüssen ganz Europa, vor allem aber Deutschland sich Jahrhunderte lang mit schuldiger Achtung und Bewunderung beugte, dass Rom und die römische Sprache, den Romanen Mutter, mit dem Deutschen aber doch sehr viel entfernter verwandt war; daran also, dass ein grosser, ja ohne Zweifel der grösste Teil, nicht dessen was den Germanen frühe durch die Einführung des Christentums, sondern dessen was ihnen und den Romanen zur Zeit des Wiedererwachens der Antike an griechisch-lateinischer Nahrung gebracht ward und auch ein grosser Teil der Worte welche solche Begriffe decken, kraft deren eine der romanischen Schwestern, erst das Provenzalische durch seinen Minnesang, dann Italien durch seine Kunst, dann Frankreich durch seine hohe Bildung und Wissenschaft im 18. Jahrhundert, die geistige Suprematie über Europa gewonnen hatte; dass alle diese sowohl alten als neuen romanischen Eindringlinge in Deutschland fremd waren und zumeist als Fremdwörter auftreten mussten; im römischen Lande aber, weil sie stammverwandte waren, als Lehnwörter. Von den 550 Lehnwörtern des Deutschen sind 440 lateinischen (griech., lat., rom.) Ursprungs und bei den Fremdwörtern stellt das Verhältniss sich mindestens eben so günstig für Rom. Neun und neunzig Hundertstel dieser Fremdlinge aus Rom

oder Roms Colonien nach Spanien wandernd, traten hier gleich mit dem Anspruch auf Nationalisirung auf.

Die, wie gesagt, schon von Natur zwischen lateinischen und spanischen, und italienischen und spanischen Wörtern bestehende Aehnlichkeit wurde natürlich leicht noch vergrössert. Und wenn trotzdem die deutschen Lehnwörter oft den lateinischen weniger ähnlich sehen, in stärker veränderter Form erscheinen, also anscheinend besser verdeutscht vorliegen als die romanischen romanisirt, so ist es eben nur Anschein, und liegt daran, dass der Deutsche sich gezwungen sah, starke Lautumgestaltungen vorzunehmen wenn er ein Wort aufnehmen wollte, während im Romanischen ein lateinisches Wort oft ganz unverändert bleiben konnte oder kaum verändert zu werden brauchte, was denn nicht bloss bei entlehnten, sondern auch bei ererbten Wörtern der Fall war. Lateinische Wörter, die nach Spanien viel früher als nach Deutschland kamen, erfuhren dennoch hier stärkere Umwandlungen als dort. Sagt der Spanier *porta*, so sagt der Deutsche Pforte; jener *arca*, dieser Arche; jener *cadena*, dieser Kette; jener *prebenda*, dieser Pfründe; jener *catino*, dieser Kessel; jener *comino*, dieser Kümmel; jener *cupa*, *copa*, dieser Kufe, Kopf; jener *falso*, dieser falsch; jener *febre*, dieser Fieber; jener *feria*, dieser Feier; jener *menta*, dieser Münze; jener *mulo*, dieser Maulesel; jener *palo*, dieser Pfahl; jener *papa*, dieser Pfaffe; jener *torre*, dieser Turm; jener *luna*, dieser Laune; jener *pruno*, dieser Pflaume; jener *buccna*, dieser Posaune; jener *dos*, dieser Daus; jener *patena*, *patera*, dieser Pfanne und so fort.

Ich sagte ein lateinisches Wort könne unverändert ins Spanische übergehen und doch durchaus volkstümlich sein — z. B. *pluma* — stiess also damit die Gültigkeit des allgemeinen Satzes dass Unverändertheit das Characteristikum nur aller Fremdwörter sei fürs Spanische um: sie ist nicht einmal ein sicheres und ausreichendes Characteristicum für Lehnwörter, wenigstens nicht für lateinische. Es fällt also diejenige Aeusserlichkeit, welche das Erkennen ausserlateinischer Fremdlinge noch einigermassen erleichtert, den lateinischen Spätlingen gegenüber auch noch fort, so dass es bei einer Zerlegung der spanischen Sprache in ihre Bestandteile nach äusserlichen Kennzeichen, das schwerste Stück sein wird die lateinischen Lehnwörter mit Sicherheit zu erkennen,

sie vom ureignen ererbten Volkstümlichen zu scheiden, oder, was dasselbe sagen will, dem Verfahren aller Sprachbereicherer und Sprachkünstler von *Juan de Mena* bis in die neueste Zeit hin auf die Spur zu kommen. — Versuchen wir wenigstens die Hauptrichtung ihres Verfahrens anzugeben.

Als *Mena* und andere gelehrte Dichter des 15. Jahrhunderts den Versuch wagten, durch bewusste Aenderungen die Sprache umzuarbeiten, da kam es ihnen nicht bloss darauf an ihr Gut zu mehren, es zu veredeln lag ihnen ebenso sehr am Herzen. Mit dem Bossirstabe kneteten sie an dem noch weichen Thon der Volkssprache; vom Sprachbaum schnitten sie alle unnützen, dürren, blütenlosen, schwanken Zweige ab und pfropften an ihrer Statt edlere Reiser kunstvoll ein. Die Sprache zu ergründen, zu regeln und zu ründen, der Sprache Gut zu mehren, zu bessern und zu klären, der Sprache Form und Zier bestimmen und gestalten, — was Uhland von der neuen deutschen Sprachgesellshaft rühmt — das war schon ihr Ziel und ihr Streben, das sie natürlich nur in beschränktem Grade und nicht ohne Fehlgriffe und -schnitte erreichten.

Sie besserten, halb absichtsvoll, halb absichtslos indem sie mehr und mehr die Homonymität vermieden, mehr und mehr analogisirten, kurz alle die Erscheinungen begünstigten, die wir gleich beim ersten dichterischen Erwachen der Volksseele als Sprachbildner und Förderer ihrer Klarheit und Feinheit auftreten sahen. Ganz absichtsvoll aber gingen sie als Kenner des Lateinischen in diesen Tendenzen noch bedeutend weiter als das Volk es vermocht hatte. In den Umgestaltungen welche dieses an solchen Worten vollbracht hatte, deren einfacher Bau es den Sprachkenntnissen jener neuerer Dichter gestattete die lateinischen Etyma herauszuerkennen, sahen sie nichts als arge heillose Verstümmelungen der klassischen Formen, die sie gern vom Sprachbaum völlig abgeschüttelt hätten. Daher restaurirten sie sie wenigstens, d. h. sie gaben den frei hispanisirten Römlingen ihre echte strenge Form so weit als irgend möglich zurück. Sagte das Altspanische — und sagt also noch heute sein moderner Vertreter, der Dialect — *mege* und *menge* oder *meige*, so trat jetzt das lateinische *médico* wieder in Ehren, *blago* ward wieder *baculo*; *ochubre* wieder *octobre*, *meio* wieder *medio*; *melecina* wieder *medicina*, *ploresia pleuresia*; *sopitaño subitaneo*, *nue nube*; *puagra podagra*;

nembro miembro; sofraja sufragio; leicion leccion; viesso verso; punar pugnar; dino digno; mano magno; doto docto; egiciano egipciano; ecetuar exceptuar; acetar aceptar; adotar adoptar; letura lectura; detrator detractor; eclise eclipse; cloaga cloaca und so ins Weite fort. Ableitungen die man nicht erkannte, bewahrten die gleichen Stämme populär in ihrer Umänderung z. B. vom letzt genannten Worte das Derivat *claraguera*.

So näherten Hand und Mund des gelehrten Dichters viele der durch den Gebrauch abgeschliffenen Formen ihrer ursprünglichen Gestalt wieder an; und oft erzielten sie so in der Tat grösseren Wohllaut, oft grössere Deutlichkeit. Zum Beispiel: Wörter deren Begriff es ihnen auferlegte die ganze gebildete abendländische Welt zu durchwandern und überall sesshaft zu werden, dabei aber und eigentlich wohl darum doch nur als Erbteil der Gebildeten die ihren Ursprung kennen und ehren und nicht zu verwischen trachten, die wünschen wir auch in Spanien unverändert wiederzufinden und hören also lieber neuspanisch vom *verso* als altspanisch vom *viesso* reden.

Eine viel grössere Menge von Wörtern konnte aber nicht von der unedlen Vulgärform zum Adel der Klassicität erhoben werden, weil ihre Herkunft, ihr lateinisches Musterbild nicht so leicht erkennbar war, oder auch weil sie fest und treu — der Form nach — ihrem Urbilde gleichgeblieben waren. Solche Wörter denen die gelehrte Form also nicht mehr angepasst werden konnte oder brauchte, wurden wenn ihr Sinn ein edler reiner war, natürlich beibehalten, waren sie aber von Anfang an aus dem Vulgairlatein mit vulgairer Roh- und Rauhheit im Sinne überbracht, oder hatte ihre Bedeutung sich erst in Spanien nach dieser Richtung hin erweitert oder vergröbert, so werden sie aus der Schriftsprache ausgemärzt und durch andere neue Latinismen ersetzt. Für roh galt z. B. alles Technische innerhalb der Poesie. War es begrifflich aber doch einmal innerhalb der Poesie unumgänglich, so musste ein ungewöhnlicher Ausdruck den verpönten Begriff adlen: Umschreibungen, Metaphern aller Art drängten sich ein. Musste er jedoch in seiner einfachen Nacktheit und Kürze wirken, so konnte man nicht umhin ihn wenigstens wenn das oben besprochene Verfahren anwendbar war, zu latinisiren, ihn der sonst gang und gäben Form etwas zu entfremden. Wir reden und

hören auch im höchsten Fluge der Poesie ohne zu stutzen von Anker und Deck; der Spanier sagt sobald er dichtet *ancora* und *prora* das er im gewöhnlichen Leben nicht im Munde hat, denn da sagt er *ancla* und *proa.* — Doch das ist immer noch nichts anderes als ein Aufputzen schon dem Altspanischen angehöriger Worte.

Viel wichtiger aber als das Bessern war das Bereichern, war es dass das also dem Sprachschatz ganz neue, bislang noch gar nicht dagewesene Worte zugeführt wurden, entweder blosse wohltönende Schmuckworte für welche schon Synonyma da waren, oder ganz unbekannte substantielle die als Hülle ganz frischer bis dahin gleichfalls unbekannter Gedanken eindrangen. Diese Arbeit der Entlehnung nun übte der eine Dichter mit mehr, der andere mit weniger Geschick: immerhin aber behielt die Wahl der entlehnten Wörter etwas Willkürliches, vom Geschmacke und der augenblicklichen Wortnot des Einzelnen bedingtes. Ob die ganze Sprache sie genehmigen oder verwerfen wollte, das freilich ward nicht von der Willkür und Not des Einzelnen und nicht im Augenblick entschieden; im Laufe der Zeit musste sich erst erweisen ob der Geschmack und das Bedürfniss des Einzelnen auch wirklich Geschmack und Bedürfniss der Nation waren, ferner ob es brauchbar und nützlich war und ob sein unveränderlicher fertiger Bau ohne Mühe und ohne die Symmetrie zu stören dem Sprachganzen eingefügt werden konnte. War keins von beiden der Fall, so erstarb es sogleich wieder. War es nur ein wohltönendes Schmuckwort, ein entbehrlicher Luxusartikel — der freilich auch in der Sprache *chose si nécessaire* ist — so erhielt es sich jedoch einsam in den ätherischen Luftschichten der Dichtersprache. *Furibundo rubicundo moribundo meditabundo cogitabundo horrisono unisono altisono mortifero aligero flamigero fulgureo purpureo aureo etereo esplendido fulgureo longanimo longevo* wären im Munde des Volkes ebensoviel Disharmonieen.

War hingegen beides der Fall so trat es productionskräftig und nahezu gleichberechtigt den heimischen zur Seite auf den festen Boden der Tagesrealität, erlangte volles Bürgerrecht, kursirte durch alle Schichten der Bevölkerung wie sie: es ward Lehnwort. Und doch trennt eine Scheidewand, wie schon ein Dutzend Mal gesagt ward, diese von jenen.

Nicht mehr das Volk nahm sie auf; denn seinen Bedürf-

nissen war abgeholfen, seine Sprache war in die Bahn eingelenkt auf der sie frei vorwärts rollen konnte. Gelehrte und Dichter führten sie ein, deren Wünschen und Begehren jetzt erst laut werden und Befriedigung verlangen durfte, deren Wünschen und Begehren aber auf seltene Waaren, seltene Worte gerichtet war. Deren Sinn war kein alltäglicher mehr, sondern höherer Art: nicht mehr im Vulgairlateinischen war er also zu finden, sondern wurde der reinsten Klassicität entnommen. Nicht mehr das Volk konnte sie langsam nach unbewusst wirkenden Bildungstrieben von Stufe zu Stufe gestalten, aus der Wurzel allmählich Knospen zu Blättern und Blüten und diese endlich zu Früchten entwickeln: mit einem Schlage mussten sie minervengleich gewappnet, in fertiger Gestalt dem Haupte des Vaters *Latinus* entspringen, und sofort, ob auch Neuling, wurden sie in die activen Truppen der Schriftsprache eingeführt! *Natura non facit saltus!* wir haben es hier also mit keiner Natur, nur mit Kunstschöpfungen zu tun. Nur den allernotwendigsten Umänderungen, welche das Spanische als Bedingung ihrer Aufnahme in das wirkliche Nationalgut festhalten musste, fügten sie sich z. B. der Hispanisirung eines *is* zu *e*, eines *us* zu *o*, der Prosthese eines *e* vor *s impurum*. Sonst ist ihr Aussehen ein möglichst Klassisches. Ihr Kennzeichen wird also treue Anlehnung an die lateinische Grundform, treue Anlehnung an den lateinischen Sinn sein: weder Apheresis noch Syocope oder Apocope; weder Assimilation noch Assibilation, weder Metathesis noch Epenthesis oder Prothesis, kurz und gut kein populäres Lautgesetz trat an ihnen in Kraft. Ein individuelles Gepräge werde ihnen also nicht aufgedrückt. Was nur Jahrhunderte lange Gewohnheit nationalen Lebens geben kann, das konnte ein einziger Augenblick nicht nachahmen. Alle Eigentümlichkeit fehlt ihnen: Buchstabe für Buchstabe schreiben sie die lateinischen Formen nach. Und da nicht Spanien allein so verfährt; da Portugal, Italien und Frankreich dasselbe tun, so müssen in den drei ersten die Lehnwörter einander durchaus gleich sein und auch im vierten fast ganz ebenso. Während die volkstümlichen Umbildungen lateinischer Wörter in den einzelnen Provinzen gestaltenreich und eigenartig unterschieden sind, gehen die stolzen römischen Aristokraten in dem für sie selbst und für alle anderen unauslöschlichen Bewusstsein ihrer alten Abstammung, ihrer Latinität überall etwas steif-

stolz und eigenartig in derselben einen Weise einher. — Ein volkstümliches Gewand weiss der Kenner ohne Zögern als ital., span., port., frz. zu erkennen; ob aber ein aristokratischer Frack aus Italien, Spanien, Portugal oder Frankreich, herrührt ist schwerer ja unmöglich zu sagen: Das Französische erkennt man auch hier am leichtesten.

Wohin *couple*, *copla*, *cobra*, *coppia* gehört, lehrt ein flüchtiger Blick; ob aber *copula* spanisch, portugiesisch oder italienisch ist, kann nicht das schärfste mikroskopische Glas mir sagen, es ist eben weder dies noch das noch jenes: es ist ja lateinisch. Wie verschieden sind *conego* (pg.); *calóndrigo canonigo* (sp.); *canonge, canorgue* (pr. kat.); *chanoine* (frz.); *canónico* (it.)! wie originell das frz. *clerc* (dial. *clẹr clar*, engl. *clark.*) und *clergé*, das it. *chierico chercio* (dial. *ceregh ciergh*) das span. *clerigo* (dial. *clergue crego creiro*) das pg. *creligo clerigo crego*; das prov. kat. *clergue clerge.* Und wie ermüdend eintönig klingt im frz. *clericat*, im pr. *clericat*, im kat. *clericat*, im it. *clericato*, im span. *clericato*, im pg. *clericato*; im pg. sp. it. *canonicato*; im fr. pr. kat. *canonicat.* Der Portugiese sagt *bago*, der (Alt-) Spanier *blago*, der Italiener *bacchio*, *baculo* sagen sie alle drei. Aus *episcopus* machte der Italiener *vescovo*, der Spanier *obispo*, der Portugiese *bispo*, der Franzose *évêque* (*vesque*) *évêché:* bei dem gelehrten Machwerk blieb die ganze *Romania* ängstlich an *episcopatus* kleben. Aus *clavicula* machte das italienische Volk *cavicchia* und *caviglia* und *copiglia*; das französische *cheville*; das provenzalische *cavilla*, das spanische *clavija cabija cavija cavilla*; das portugiesische *clavilla clavilha cravilha cavilha cravija chavelha caravelha escaravelha escravelha*, das katalanische *clavilla clavia*; der it. frz. pr. sp. port. kat. G e l e h r t e machte nichts als *clavicula clavicule* daraus. — Wo also alle romanischen Schwestern ein Wort gleichlauten lassen, da kann keine, oder da könnte höchstens eine die Schöpferin dieser Form sein; gewöhnlich aber werden sie allesammt dem Mutterlatein entnommen sein; gewöhnlich werden wir also alle solche Wörter Lehnwörter nennen können. Und *copula clavicula* ist in der Tat auch ü b e r a l l gelehrte Form; *canonico* hingegen ist es im Italienischen nicht. Dies fasst überhaupt zahlreiche lateinische Formen unverändert in sich die dennoch nicht Gelehrten- sondern echte Volksbildungen sind. Von der dies begründenden

Accentuation war schon so oft die Rede, dass wir darüber schweigen dürfen. — Jedenfalls kann man sagen: ob ein it. sp. pg. ursprünglich lateinisches Wort populär oder entlehnt ist, kann ich, wenn ich nur eines davon ansehe und der Grundform gegenüberstelle nicht ohne weiteres bestimmen; überall aber wo der Vergleich derselben untereinander und mit dem Lateinischen Aehnlichkeit (bis auf ganz leichte Aus- und Anlautsunterschiede: *e* vor *s impurum* und frz. *e)* oder Unähnlichkeit ergiebt, bin ich im Stande mit ungefährer Sicherheit zu behaupten, dass sie im ersteren Falle gelehrt, im andern volkstümlich sind. Und gewöhnlich geht dies, denn die grösste Zahl der von der *lingua rustica* überlieferten Wörter ward Gesammtbesitz der *Romania.* Die Zahl der Worte aber, deren Bau im Lateinischen so einfach und schlicht und doch so fest war, dass er den Witterungswechsel ertrug und den Bequemlichkeitsbedürfnissen der vier Länder, die ihn tragen sollten vollkommen entsprach, derer, meine ich, die intact blieben, ist so gering dass sie neben der Uebermacht der anderen nur die Rolle der Ausnahmen beanspruchen darf. *Rosa* und *lima* dauerten aus, aber schon *porta* ward doch wenigstens in Spanien *puerta*; *pluma*, in Italien *piuma*, *amare* in Frankreich *aimer.* Enthält nun die fünfgliedrige Reihe der romanischen Vertreter eines Latinismus in sich, d. h. in jedem dieser fünf Glieder wiederum veränderte und unveränderte Formen, d. h. populäre und gelehrte Bildungen, das Italienische aber nur eine Form deren Bau dem künstlichen Bau der anderen gleichsteht, so kann man annehmen dass sie beides zugleich ist, dass hier Kunst und Natur einander vollkommen decken, dass das Volk und die Gebildeten den gleichen Geschmack und Sinn haben, und dass letztere unfähig die Form zu modificiren nur den Inhalt erweiterten.

Wo beider Schöpfungen in verschiedenen Gestalten — als Scheideformen — vorhanden sind, ist die Entscheidung auch innerhalb der Grenzen einer Einzelsprache unendlich erleichtert.

Lange nicht so oft wie im Italienischen, aber doch in vielen Fällen, kann auch ein spanisches Wort seiner Form nach in die Volksbildungen und zugleich in die Klasse der Lehnwörter verwiesen werden: in Spanien und Italien ist die Kluft zwischen Volkstümlichem und Aristokratischem keine so grosse wie im Französischen; die eigentümliche spanisch-italienische *grandezza*

die man ja auch bei dem einfachsten Mann des Volkes nicht vermissen soll, giebt auch seiner Rede einen hochtönenden Klang, seinen Worten einen stolzen Character der sich von dem Klang der Schriftsprache nicht scharf sondert. Die französischen Gelehrten- oder Kunst- oder aristokratischen Worte, wie man sie nun nennen mag, weichen von den it. sp. pg. erstens in der Orthographie ab, dann durch die übliche Erniedrigung des Auslautsvokales zu *e*, durch die Französirung des *u*-Lautes, vor allem aber durch die notgedrungene Französirung des Accentes. *Cópula canónico clavícula* werden im Frz. *copúle canonique clavicúle*. Dieser letzte Zug, die Versetzung des lateinischen Accentes, scheidet sie auch von den volkstümlichen Worten so scharf, dass ein Verkennen wie im Ital. Span. Port. gar nicht möglich ist.

Was ich zumeist Lehnwörter genannt habe — alle gelehrten, willkürlichen, von einzelnen Sprachkennern dem Lateinischen und Griechischen abgeborgten Wörter der *Romania* — nennt *Diez* geborgte Wörter (G. I 46) oder jüngeres Element dem älteren volksmässigen nationalen gegenüber (G. I 145), oder Kunstproducte den Naturproducten gegenüber; *Mätzner* (Gr. pr.) spricht von unassimilirten Wörtern, *Scheler* von *mots de facture*, andere von *mots scolastiques* als Gegensatz zu den *mots démotiques*; allgemein acceptirt aber ist seit 1868 die als *terminus* unbedingt allen anderen vorzuziehende Bezeichnung *mots savants*, die schon *Schlegel* angewendet hat, die aber nun erst, seit dem Erscheinen von *Brachet*'s trefflicher Monographie in der zum ersten Male eine wirklich eingehende Charakteristik der Gelehrtenworte gegeben ist, zu Ehren und Würden kam. Dass dies aufklärende Werk mir den stärksten Antrieb dazu gegeben hat, für das Spanische durchzuführen, was für das französische schon geleistet war, liegt auf der Hand. Trotzdem, trotz meiner Nachachtung, brauche ich nicht zu fürchten unter der *imitatorum servile pecus* gerechnet zu werden. Der Differenzen und des Eigenartigen ist genug da.

Fassen wir nun die *mots savants* des Spanischen im Speciellen etwas schärfer ins Auge. In dieser Sprache nehmen sie darin dem populären Gut gegenüber eine Ausnahmestellung ein — ich darf wohl klagen leider keine absolute! — dass ihre Lautverhältnisse unberührt und den lateinischen treu verbleiben; darin also stehen sie einem Teil,

dem echten alten Bestandteil der oft und stark berührten und abgegriffenen Erstlinge fremd gegenüber; doch auch darin allein. Sonst schliessen sie sich den Pflichten und Rechten der Eingeborenen an, werden flectirt wie jene, können Derivata bilden wie jene, obwohl sie es selbstverständlich nicht in so reichlichem Masse tun wie ihre Vorfahren, erstens weil die Bedürfnisse der Mehrung nach ihrer Einführung nicht mehr so gross sind wie vorher und zweitens weil ihre Lebenszeit eine kürzere ist. Dennoch besitzt die Sprache sie lange genug und hat auch an ihnen ihre wortbildende Kraft doch genugsam exercirt um Eigentumsrecht auf sie zu haben. In so fern stehen sie also in der Tat in einer Reihe mit den deutschen Lehnwörtern denen wir sie vorher verglichen, und denen sie auch darin ähnlich sind, dass nur das Auge des Kenners in der heimischen Tracht den Fremdling entdecken kann. Der gewöhnliche Deutsche ahnt nicht, dass Fenster Tisch Kirsche Pfaffe Pfirsich Kissen Pelz Seide erborgtes Gut sind, der gewöhnliche Spanier würde lachen, wollte man ihm zumuten z. B. *báculo médico* als Fremdlinge anzusehen. Unterschieden sind sie von einander jedoch dadurch, dass in Folge des auf der einen Seite nahen, auf der anderen ferneren Verwandtschaftsverhältnisses die lateinischen Worte — ich weiss dass ich wiederhole — vom Deutschen stärker verändert werden mussten als vom Romanen wenn sie nicht bei jenem Ersteren Fremdwort bleiben sollten, wozu ihnen auch in Folge ihres frühen Eintritts (vom 7. Jahrhundert an) Zeit genug gelassen war: damit verknüpft und eigentlich der innere Grund davon ist die Popularität der ins tägliche Leben eigreifenden und notwendige Begriffe bezeichnenden Wörter. Sie sind also unterschieden in dem Resultat jener Gründe, darin nämlich dass ein lateinisches Lehnwort im Deutschen nur aus echt deutschen Lauten und Lautverbindungen besteht, ein lateinisches Lehnwort im Romanischen aber Lautverbindungen zeigt, die Ohr und Mund des Volkes nicht gerade gern duldeten und die, ob sie auch dann und wann im Nationalbestand vorkommen, hier nicht Regel sondern Ausnahmen sind, bei den Lehnwörtern aber ausnahmslose Regel. Das Volk assimilirt *cl fl pl* zu *ll* wie z. B. *llave llamar llosa llueca;* wie *llama;* wie *llaga llano llanta llanten llanto llegar lleno llorar llover* beweisen. Dass es kein ausnahmsloses Gesetz ist, bezeugen

für *cl* z. B. *clavija*; für *fl* z. B. *flojo*, für *pl.* z. B. *plomo*. Im Volke wird also *cl fl pl* der Regel nach assimilirt, als Ausnahmen verbleiben einige Formen unassimilirt. Die Gelehrten aber assimiliren nie. Die Mehrzahl der Fälle in denen *cl fl pl* erhalten bleibt und die dem spanischen Ohre also doch nicht ganz fremd und unangenehm klingen konnten, wird entlehntes Gut sein, natürlich nur wenn keine sonstigen Umänderungen des Wortkörpers wie in *clavija* aus *clavicula* in *flojo* aus *floccidus* (oder *fluxus*) in *plomo* aus *plumbum* eingetreten sind die ihre Popularität bezeugen. — Ohne ewige allerdings leidige Restrictionen und Ausnahmen geht es bei Sprachgesetzen nicht ab. — Inlautendes *ct* in *octavo octobre efecto* etc. weist immer auf lateinische Entlehnung hin.

Da die beiden hier erwähnten Punkte, sowohl die Gleichheit der it. pg. sp. und frz. Lehnwörter als auch die ungewöhnliche Härte und Steifheit der Lautverbindungen im zweiten Teile dieser Arbeit der nun bald erreichten Liste der spanischen Scheideformen genügende Bestätigung durch praktischen Nachweis finden werden, so unterlasse ich hier die Aufzählung überflüssiger Beispiele.

Und auch die allgemeine Characteristik eines lateinisch-spanischen Gelehrtenwortes darf ich kurz fassen da sie nicht viel anders ausfallen kann als die schon gegebene generelle eines Gelehrten- oder Lehnwortes überhaupt, und da sie überdies noch so viele Einschränkungen durch Ausnahmezüge erleiden muss dass sie kein sicheres Mittel ist in der Praxis das lat. Lehnwort nun auch wirklich aus der Mitte der spanischen Volksschöpfungen herauszuerkennen. Ueberall kann man nur sagen: so kann es sein, niemals so muss es sein. Nur wo ein spanisch-lateinisches Lehnwort Specialeigentum der Dichter und Gelehrten bleibt, denen es anfangs mit derselben Ausschliesslichkeit angehört mit der jedes nicht lateinische Lehnwort zuerst nur Fremdwort sein muss; nur wo sein Sinn der grossen Masse des Volkes unverständlich oder wenigstens zum gewöhnlichen Gebrauch zu schwerfällig oder hochtrabend ist — siehe *horrisono! furibundo! sitibundo! errabundo!* —; und wo in Folge dieses geringen Gebrauchs der römische Abkömmling innerlich und äusserlich Jahrhunderte lang von den wechselnden Einflüssen der Zeit unberührt bleibt, wo die Form streng lateinisch, der Sinn streng lateinisch, ohne

jegliche Nebenform, und ohne jegliche Ableitung unbeweglich feststeht; nur wo ein absoluter Stillstand vorliegt, ein doppelter, ein formeller und ein ideeller, ein Stillstand den die in Freiheit und Ungebundenheit ewig werdende, wachsende, wechselnde, sich entwickelnde Volkssprache nicht kennt, da dürfen wir auf Knechtschaft, Zwang, Künstlichkeit, gewollte und beabsichtigte Erhaltung und Gestaltung schliessen, da dürfen wir ohne Schwanken und Wanken behaupten, wir hätten es mit einem lateinischen Lehnworte zu tun. — Aber auch da allein. Und was nützt uns das? was nützt diese ganze Schaar vaguer Floskeln zur Erkenntniss der wahren Lehnwörter die ja doch heimisch klingen und die ja dem Volkstümlichen fast gleichen sollen, sowohl in ihrer Tracht als in ihren Functionen? An welche heimischen Bildungen lehnt *horrisono*, lehnt *nauseabundo*, lehnt *purpureo*, lehnt *mortifero*, lehnt *aligero* sich an? giebt es überhaupt in der Volkssprache ein einziges ähnlich gebildetes Wort? Sind jene eigentlich mehr als einsame verwandtschaftslose untätige Fremdwörter? verdienen sie den Namen Lehnwörter? Ziemlich verdienstlos tragen sie ihn: nur verwandtschaftlicher Rücksichten wegen, weil sie Lateiner sind. Denn ein lateinisches Wort ist im Romanischen nur in einem äussersten Notfalle Fremdwort zu nennen, d. h. nur wenn bei absoluter Unverändertheit die unveränderte Form keine Analogie unter den populären Bildungen vorfindet, wenn etwas durchaus unmögliches ihr anklebt. In tonlosem *is es us um* endigt kein volkstümliches Wort aus, und da die Lehnwörter den heimischen formähnlich sind auch kein Lehnwort: *piscis sanguis herpes virus* sind unbedingt Fremdwörter, in allen romanischen Sprachen, selbst wenn der Sinn ein gemeinverständlicher ist. Giebt man für das Französische die Existenz von Fremdwörtern überhaupt zu, ohngeachtet der Mund des Franzosen nie umhin kann, den Accent auf die letzte Silbe zu verschieben, ein *m* oder *n* zu nasaliren, *u* wie *ü* zu sprechen, meint also mit französischen Fremdwörtern schriftlich unverändert gelassene, so müssen auch *aquarium angelus sinus chorus pensum decorum factum medium papyrus magister album quattuor tibia speculum*, welche alle Herr *Brachet* unter die *mots savants* setzt, nach meinem Ermessen, den Fremdwörtern zurangirt werden. *Psaltérion dicton sépia numéro* sind es nicht

mehr, dem *on* trat an Stelle des *um* und das *e* ward mit einem *accent aigu* versehen. Aus denselben Gründen sind auch *nauseabundo mortifero* etc. es nicht. Es ward ja das *us* zu *o* hispanisirt. — Diese und ähnliche bilden also eigentlich eine schmale Zwischenstufe zwischen den Fremdwörtern und den wirklichen beweglicheren Lehnwörtern, müssen aber, wo geteilt wird, den letzteren beigeordnet werden. Diese, ob ihre Form gleich bisweilen eine ebenso treue Copie des lateinischen Originals sein kann, ein Zug der ja selbst bei echten Spaniern vorkommt, ob also auch in ihrer Form ein Stillstand vorliegt, stehen dennoch nicht ganz still, ihr Sinn wenigstens entwickelt sich, sie bilden auch neue — spärliche und gelehrte — Zweigformen durch Präfixe und Sufixe. *Horrisono* bleibt *horrisono* und damit basta. *Baculo* kann doch beliebig diminuirt und augumentirt werden; es wird auch *baculifero baculometria* etc. von den Gelehrten geformt; *clericato* macht erstens doch den Versuch sich zu *clericado* zu popularisiren, zweitens mit ihm zugleich dringt das Adjectiv *clerical* ein, es entwickelt sich drittens daraus *clericatura* und viertens findet es den *clericus* schon populär durch *clerigo crego clerecia clerigalla cleriguczca cleriguillo clerizon clerizonte* vertreten. Von Einsamkeit ist also in keiner Weise mehr die Rede.

Wie aber wenn nichts ein sicheres Kriterium ist? wenn weder die Stabilität der Form noch Stabilität des Sinnes, weder die Einsamkeit eines Wortes noch die Unassimilirtheit aller überhaupt assimilirbaren Lautverbindungen ein fester Anhaltepunkt für Sichtung des entlehnten vom heimischen ist? wenn alle diese Merkmale da sein können, und ein Wort trotzdem vom ersten Erscheinen der litterarischen Denkmäler an Gemeingut der Nation war? *Túmulo* z. B. ist das treue Abbild des lateinischen *tumulus*; es bedeutet wie dort nichts als einen Grabhügel; nur ein ganz spät eingeführtes Lehnwort ein Derivat seines Stammes mildert seine Einsamkeit *tumulario;* es hat seine Gestalt nicht verändert wie z. B. *cumulo* das ganz denselben Bau zeigt und durch *comlo colmo* ersetzt ward; im Hinblick darauf wären wir berechtigt in einer Volksschöpfung dieselbe Umänderung zu *tomlo tolmo* zu suchen, und die Versuchung läge nahe *túmulo* für einen auf gelehrtem Wege spät eingeführten Latinismus zu halten, wüssten wir nicht dass schon *Berceo* es kennt, dass es also po-

pulär genannt werden muss. (*S. Domingo* 600, *Millan* 333, *Misa* 270, *Duelo* 135.)

Ebenso unpopulärer Form, ebenso unpopulären Sinnes und zum Teil auch ebenso derivationsarm sind *merito termino principe legitimo diacono angelico catolico pacifico balsamo apostolo* und viele andere die durch ihren Accent und ihre genaue Wiedergabe der lat. Laute den Schein gelehrter Importation an sich tragen, und doch schon vor 500 Jahren nicht ein einzelnes Mal sondern beständig im Munde dieses Dichters waren. Wieder andere Worte wie *medico baculo* erwecken den Schein der Popularität durch ihren Sinn, trotz ihrer Form; andere durch ihre Form trotz ihres Sinnes, vielleicht den Schein der Fremdheit: *pluma* und *clavo* z. B. weichen derartig von der überwiegenden Zahl der das lat. *pl cl* zu *ll* assimilirenden Volksbildungen ab, dass man geneigt ist, sie von ihnen auszusondern. — Kurz ein Wort für sich allein und nur in seinem augenblicklichen Zustand betrachtet, kann über die Art seiner Einführung keinen sicheren Aufschluss geben. Auch hier ist der historische Nachweis der einzige endgültig und unwiderleglich entscheidende. Nur wenn ich wirklich zeigen und beweisen kann dies oder das Wort taucht erst spät d. h. nicht vor dem 15. Jahrhundert bei dem und dem Schriftsteller zum ersten Male auf, und zwar erscheint es als reiner Abdruck eines lat. Vorbildes, von da ab aber stets in dieser selben Form ohne Nebenbildungen und Doppelungen; nur dann kann ich mit Sicherheit behaupten es sei eine von jenem Schriftsteller, oder doch zur Zeit jenes Schriftstellers eingeführte Neuerung. So lange noch kein Hülfsmittel zu solchem Nachweis vorhanden ist, so lange der Spanier noch kein historisches Wörterbuch von solcher Trefflichkeit besitzt wie das welches *Littré* seiner Nation geschenkt hat, so lange für das Altspanische auch nicht das dürftigste Verzeichniss des vorhandenen Wortvorrats existirt, müssen alle Angaben über das Alter und die Art der Entstehung hispanischer Worte etwas Unsicheres und Unvollständiges behalten, so lange wird mancher Irrtum für Wahrheit ausgegeben werden. Ist historischer Nachweis erst möglich so wird man in der Classification und Beschreibung der einzelnen Fälle nicht mehr fehlgehen; aus ihrer Gesammtheit aber wird man auch dann kaum ein anderes Ergebniss ziehen können als schon jetzt aus der geringeren

Summe der schon klaren Tatsachen, die in Ermangelung des historischen Nachweises zunächst der Vergleich sicher stellen muss — so weit als eben möglich. Vergleich nun ist möglich entweder mit Erscheinungen der eigenen Sprache, wenn nämlich ein Wort in zwei- oder mehrfacher Gestalt vorhanden ist. Steht neben *canonigo canonge calondrigo* noch *canonico* in leise abweichender Bedeutung, neben *llano* noch *plano*, neben *lleno pleno*, neben *llave clave*, neben *mege medico*, neben *blago baculo*, so ist es nicht schwer an ihrer mehr oder minder starken Veränderung zu sehen, welche von beiden die ältere volkstümliche, und welche die jüngere gelehrte ist. Oder aber wenn nur eine Form existirt, ist der Vergleich mit den entsprechenden Formen der anderen romanischen Schwestern möglich. Setzt man zu *pluma* das pg. *pruma*, das it. *piuma*, das frz. *plume*, zu *clavo*, das pg. *cravo*, das it. *chiavo*, das frz. *clou*, so kann man sicher annehmen, dass auch die spanischen Formen trotz ihrer unregelmässigen Latinität auf demselben populären Wege wie in jenen drei Ländern eingedrungen seien, eine Annahme die von den zahlreichen Ableitungen mittelst volkstümlicher Endungen bestätigt wird, die schon an und für sich für diese Sache entscheidend hätten sprechen dürfen. Siehe *plumada plumado plumaje plumajear plumajería plumajero plumazo plumazon plumeada plumear plumeo plumero plumica plumista plumon plumoso. Clavado clavadura claval clavar clavazon clavel clavelina clavellina clavera clavete claveteur.*

Mit einem allgemein massgebenden Grundsatze der alle Einzelerscheinungen umfassen sollte und sie doch nicht umfasst, wird sich auch dann als äusseres Unterscheidungszeichen zwischen heimischem und entlehntem Gute nichts weiteres angeben lassen, als jetzt, als dass nämlich den heimischen Producten ein höherer Grad von Veränderung und Veränderlichkeit in Form und Sinn und Ableitung eigen ist als den spät zugeführten Klassicismen, und dass ein Wort, welches in allen romanischen Sprachen in vollkommen gleicher Form auftritt mit derselben Sicherheit für ein Lehnwort erklärt werden kann mit der ich ein in allen oder mehreren romanischen Sprachen verschieden gefärbtes, also dem lateinischen entfremdetes Wort für volkstümlich erkläre. Dieser ziemlich vague, das ganze Gebiet der lateinischen Lehnwörter im Romanischen umfassende Grundsatz kann also nur mit Hülfe

des oben erwähnten Doppelvergleiches Anwendung finden. Ohne solchen Vergleich, in den Grenzen einer einzelnen Sprache, für ein nicht mehrfach vertretenes Wort nützt er nichts.

Für das Französische allein giebt es noch einen anderen, und zwar einen untrüglichen Grundsatz, ein unverkennbares äusseres Merkmal, welches erlaubt einen grossen Teil der französisch-lateinischen Wörter, auch allein und für sich betrachtet, ohne weiteren Vergleich mit Worten der eigenen oder der anderen Sprachen, im blossen Hinblick auf ihr Etymon, ohne Zögern und Bedenken zu einer der beiden Wortschichten der Sprache zu rechnen: ein Merkmal, welches das Französische vor der Dreieinigkeit der italienischen, der spanischen und der portugiesischen Sprache voraus hat, dessen Anlass und Urheber also wohl ein und derselbe sein wird wie der welcher alle übrigen französischen Eigenheiten, seine grössere schärfer ausgeprägte Individualität und seinen originellen Klang, kurz seinen Gegensatz zu jenen dreien bedingt. Es ist die unveränderlich monotone Art und Stellung seines Accentes die hier noch einmal mit den bekannten *Diez*'schen Worten: „im Französischen hat jedes zwei- oder mehrsilbige Wort den Accent auf der letzten Silbe; das berühmte lateinische Dreisilbengesetz ist hier zum Einsilbengesetz geworden“ hervorgehoben werden muss. Die volkstümlichen Wörter lassen den lateinischen Accent unverrückt an der Stelle bestehen die er im Lateinischen inne hatte; war sie die vorletzte so ging es leicht an; war sie die drittletzte so behandelte die Sprache die beiden tonlosen Silben (s. z. B. oben *ĭdus*) mit vollkommener Gleichgiltigkeit als wären sie unnützer Ballast, liess sie entweder ganz abfallen, oder syncopirte den Vocal der vorletzten Silbe und verschmolz dann das konsonantische Element beider Atona zu einer einzigen Silbe deren vocalisches Element natürlich auch nichts weiter als *e muet* sein durfte. S. *Diez* Gr. I, 145 176 186 508. Man denke an *lai* aus *laïcus; glas* aus *classicus*; an *amande bourbe charme darse datte herpe herse inde lampe lame larme marne muge orgue page prince pontife ruste terme trance* etc. Die gelehrten Wortbildner hingegen die nicht nachsprachen, was das Ohr hörte, sondern nachschrieben was das Auge sah und die in ihrer Sucht nach Neuerungen besonders zu jenen ihnen neu und fremd dün-

kenden Proparoxytonis griffen, die sie in dem Besitztum der eigenen Sprache nicht zu erkennen vermochten, sie gaben ihren Buchstabengehalt mit grösster Genauigkeit wieder, den Klang aber und sein Hauptmoment den Accent änderten sie den Bedürfnissen des französischen Sprachorganismus gemäss um, d. h. sie verschoben den Hochton von der drittletzten auf die vorletzte, eigentlich letzte Silbe. War *clássicus* früher *glas* geworden, so ward es jetzt *classíque*; war *laïcus lai* geworden, so ward es jetzt *laïque*. Jedes lateinische Proparoxyton das im Französischen seine Drei- oder Mehrsilbigkeit bewahrt, den Accent aber verschoben hat, ist ein Gelehrtenwort. Der formelle Unterschied in der Bildung der Worte alter und neuer Zeit tritt also im Französischen deutlich ans Tageslicht und sie können daher in ihm besser als in den anderen romanischen Sprachen herauserkannt werden.

Denn Italien Spanien Portugal (und auch die Wallachei) stehen dem Lateinischen auch hierin — oder vielleicht nur hierin und in den daraus resultirenden Folgen — näher als Frankreich: Italien und Spanien am nächsten. Zahlreiche mittelalterliche Kunstsückchen wagten den Versuch spanische (auch it. und pg.) Gedichte zu schreiben, die zu gleicher Zeit, für Auge und Ohr, für lateinische Poesie ausgegeben werden konnten. So wertlos sie an und für sich sind, so kennzeichnen sie doch Frankreichs Ausnahmestellung, die dergleichen Spielereien absolut unmöglich macht, da kaum ein französisches Wort echt lateinischen Bau und Klang hat, in Italien und Spanien hingegen unendlich viele, in Portugal schon viel weniger. Der Hauptunterschied bleibt, dass in ihnen daktylischer Tonfall möglich ist. — Die Stellung des Accentes kann also in diesen Sprachen über den Ursprung eines Wortes nichts Entscheidendes lehren. Und wenn es sich selbst hernach zeigen sollte, dass ein grosser Teil der Gelehrtenworte im Spanischen den Hochton auf der drittletzten Silbe trägt, wenn eine kräftig ausgesprochene Vorliebe der Lateinler für ihn durchaus nicht geleugnet werden kann, die ja sogar wie ich zeigte syncopirten Formen des Altspanischen ihre volle Länge wieder zurückgaben wie in *médico báculo*; wo die Wahl zwischen griechischem und lateinischem Accente gelassen war, häufig den griechischen d. h. den daktylischen dem lat. trochäischen vor-

zogen, wie in *acónito parásito óxydo*; und gar an lateinischen und anderen Worten Accentfälschung übten, wie in *pelicano óvalo ópalo rúbrica impúdico jenízaro*, — *abusus optimi pessimus!* — so ist dennoch diese Accentstellung nicht den Lehnwörtern speciell und ausschliesslich Eigentümliches, kann also ein vollgültiges Erkennungszeichen nicht sein wie im Frz. die Fälschung des Accentes.

Damit zusammen hängt es, dass auch ein zweites Merkzeichen französischer *mots savants*, der Ausfall jedes tonlosen Vocals unmittelbar vor der Tonsilbe, in Spanien Italien und Portugal nicht stichhaltig ist. Ich brauche hier nicht näher darauf einzugehen, denn in der Anmerkung zu Herrn *Brachet*'s „*Atones*“ ist hinlänglich nachgewiesen worden, dass auch hierin die französische Regelmässigkeit und Beschränktheit der sp. it. pg. Freiheit ziemlich schroff gegenübersteht. — Und ein drittes Characteristikum, der Ausfall vocalumschlossener Medien findet gleichfalls nur auf Frankreich eine so vielfältige Anwendung, dass man eine Regel daraus formuliren kann, wie sie bei *Brachet Dictionnaire des Doublets* p. 16 und *Diez* Gr. I 145 steht.

Die drei *Brachet*'schen, für die Sichtung des französischen Wortschatzes so trefflich verwertbaren Principien, sind also für die anderen Sprachen nicht massgebend. So einfach und regelrecht wie auf französischem Boden geht es bei ihnen nicht zu. Doch lassen sich natürlich auch für jede der anderen romanischen Sprachen einzeln betrachtet, überhaupt Grundsätze aufstellen, die rechtskräftig sind, unter denen denn auch die *Brachet*'schen als wichtigst figuriren, und die nur daran leiden, dass ihrer sehr viele sind [1]), dass sie keine solche Allgemeingültigkeit und Ausnahmslosigkeit wie in Frankreich haben und nicht unter ein, zwei, oder drei Grundgesetze subsummirt werden können. Man findet sie indem man all die Gesetze beachtet und formulirt, kraft deren der Bequemlichkeitstrieb die Erleichterung und Umgestaltung jeder einzelnen lateinischen Lautverbindung regelt:

---

[1] Herrn *Coelho*'s port. *formes divergentes d'origine savante* sind zu 15 Gruppen geordnet, *Brachet*'s nur zu fünf, die noch dazu nicht aus einem Princip heraus aufgestellt sind.

was sich diesen, die Volkssprache beherrschenden Gesetzen nicht fügt, gehört in unseren Augen nicht in ihr Bereich und ihm dürfen wir es erst wieder beirechnen und einfügen wenn auf anderem Wege der Beweis, wo möglich der historische, dafür geführt ist dass ein Wort trotz seiner Gesetzwidrigkeit nicht aus der Reihe jener gehorsamen Vollstrecker des Gesetzes entfernt werden darf. Siehe *pluma clavo!* — Haben wir z. B. die Regel aufgefunden, dass jedes tonlose *i ante vocalem* palatalisirt wird, oder seinen Platz wechselt, so werden wir Fälle in denen dies nicht geschehen ist, unpopulär nennen: Wörter mit der Endung *anca inca onca* werden wir also als *savants* den populären in *aña áina eña eña iña oña* gegenüberstellen; *ario* dem veränderten *ero er el aire*; *cion* dem *zon*; *acco icco* dem *azo izo* etc. etc. Wenn es Regel ist, dass in den Suffixen die Tenues zu Medien erweicht werden, so werden wir *ato* von *ado*, *aco* von *ago*, *ico* von *igo* etc. wie gelehrte von volkstümlichen Bildungen sondern, — freilich wenn dies unser einziger Massstab bleibt nicht ohne fasst ebenso oft zu irren wie zu treffen. In allem Sprachlichen windet sich die Wahrheit der Regel nur als ein dünner Faden durch das Labyrint der Ausnahmen hindurch, für den Sprachforscher oft ein bitteres crève-coeur, und doch der hohe Zauber jeder Naturmacht.

Was wir hier aufzuklären versuchen, wie dürftig und untergeordnet ist es! welch Miniaturbruchstückchen aus dem grossen Ganzen des Sprachbaues und doch will auch dieses sich nicht einmal abgrenzen und durchdringen lassen. Die Natur lässt sich nicht fassen. Fortwährend glauben wir einen festen Punkt gefunden zu haben, in den wir den ersten Pflock zu unserem Bau einrammen könnten und immer wieder fühlen wir ihn wanken; das παντα ῥεῖ der Sprache lässt uns zu keiner Ruhe kommen. Es ist kein armer Mechanismus dem wir bald auf die Spur kommen könnten. Wir mögen beginnen wo wir wollen, wir mögen jede beliebige Regel prüfen, nirgends lässt die Sprache sich von einem kategorischen Imperative meistern. Haben wir 99 Fälle aufgefunden in denen sie nach einem und demselben Grundsatz verfährt, so verfährt sie doch vielleicht ein hundertstes Mal anders als wir erwarten zu dürfen wähnten weil sie ja 99 Mal gleich gehandelt hat. Die Endung *cia tia* wird zu *za*

assimilirt: *planicies* wird *llaneza*; *pigritia pereza*; *blanditie blandeza*; *durities dureza*; *justitia justeza*; wir würden also mutig jedes Wort mit unassimilirtem *tia* für ein Kunstgebilde erklären, z. B. *avaricia justicia leticia*, wenn die Sprache uns in *codicia* und in der Neubildung *franquicia* nicht die Warnung gegeben hätte, nicht allzu kategorisch über ihr Können und Wollen abzuurteilen. Tenues zwischen zwei Vocalen werden Medien: *acus* müsste also *ago* werden: *embriago viznaga verdolaga*; *icus ecus* müssten *igo iego ego*, *ĭgo ĕgo* werden, falls sie nicht andere weiter um sich greifende Umgestaltungen erleiden. Gewiss, in hunderten von Fällen tun sie es, ohne sich jedoch zu scheuen auch ein Mal *aco* oder *ico* zu sagen: wie in *bellaco burjaca*; und in Berceo's *clerico cantico angelico pacifico* (alles neben *igo*, doch über diese später). *Aticus* wird *adgo azgo algo age*. Gewiss, doch hindert sie nichts daran *aticus* sogar zu Neuschöpfungen zu verwenden: *bobatico friatico*. So oft ich mich abmühe die Lösung zu irgend einem jener Rätsel zu finden, welche die Sprache uns mit fast jedem ihrer Geschöpfe vorlegt, klingt in mir leise die Melodie von Goethe's spinozistischem Hohenliede an die Natur wieder, zu dem übrigens aus Grimm's Werken manche Variation hinzugesetzt werden könnte. Es passt so gut hierher, dass ich nicht umhin kann einige Sätze daraus zur Illustration dessen, was ich über die Sprache geklagt habe, hier abzuschreiben.

„Wir leben mitten in ihr und sind ihr fremd. Sie spricht unaufhörlich mit uns und verrät uns ihr Geheimniss nicht. Wir wirken beständig auf sie, und haben doch keine Gewalt über sie. Sie scheint alles auf Individualität angelegt zu haben, und macht sich nichts aus dem Individuum. Jedes ihrer Werke hat ein eigenes Wesen, jede ihrer Erscheinungen den isolirtesten Begriff, und doch macht alles eins aus. Es ist ein ewiges Leben Werden und Bewegen in ihr, und doch rückt sie nicht weiter. Für's Bleibende hat sie keinen Begriff, und ihren Fluch hat sie ans Stillstehn geheftet. Sie hat sich einen eigenen allumfassenden Sinn vorbehalten, den ihr Niemand abmerken kann. Auch das unnatürlichste ist Natur. Wer sie nicht allenthalben sieht, sieht sie nirgendwo recht.“

Einheitliche, unumstössliche, ausnahmslose Gesetze, rein durchgeführte Regeln erkennt die Sprache nirgend an, und man sollte sich wundern, dass sie sich auch für die Sonderung des heimischen Sprachgutes vom erborgten nicht finden lassen wollen?

Der vergebliche Versuch sie aufzujagen, hat uns unvermerkt über die Grenzen des Gebietes hinausgeführt, dass dieser Arbeit zugewiesen ist. Nicht um die Definition und Erkenntniss aller dem Lateinischen von Spaniern abgeborgten Lehnwörter handelt es sich, sondern nur um diejenigen, welche zwei Mal in verschiedener Form und mit verschiedenem Sinne vorhanden sind, erstens in einer volkstümlichen Form, die in früher Zeit aus der von den Römern selbst nach Spanien gebrachten Grundform herausgearbeitet ward und zweitens in einer gelehrten Form, welche die Spanier im 15. Jahrhundert und später aus der erstarrten lateinischen Schriftsprache herholten. Nur um die Scheideformen handelt es sich. Diejenige Art der Sprachbereicherung wollten wir in ihrem Verfahren kennen und verstehen lernen, welche aus der bewussten Arbeit Einzelner als unbewusstes absichtsloses Resultat hervorging. Dass wir hier auf festeren Boden kommen; dass der genaue Vergleich jener beiden zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Schöpfern verschieden geschaffenen Geschöpfe, wie jeder Vergleich fruchtbar für die Bestimmung und Erkenntniss beider sein wird; dass wir, wenn *llano* und *plano*, *copla* und *copula*, *cabildo* und *capitulo* mit einander confrontirt werden können, die Wahrheit ihres gegenseitigen Verhältnisses durchschauen, die einzelnen Bildungsgesetze deren Befolgung und Nichtbefolgung den Grund ihrer Verschiedenheit ausmachen, mit geringer Mühe auffinden und zu formuliren, und ihnen die Fälle unterzuordnen lernen werden auf die sie Anwendung haben; dass alles klar wird, weil es positiv wird; dass wenn zwei ziemlich stark von einander abweichende Formen, die gemeinsamen Ursprungs sind, von denen die eine jedoch durch den Abfall tonloser Silben, sei es im Anfang, in der Mitte oder im Ausgang eines Wortes verkürzt, oder durch Erweichung von Tenues zu Medien, von Medien zu Halbvocalen geschwächt ist, während die andere keine dieser Umgestaltungen erlitten hat, sondern der ungetrübte Abglanz der lateinischen Form ist, wir in der ersteren an der Einwirkung des Bequemlichkeitstriebes die Volksschöpfung, in der

zweiten an ihrer Unversehrtheit die künstlich erhaltene Schöpfung erkennen, das hat schon alles Vorangegangene gesagt, und das folgende wird es noch schärfer zeigen. Sollte nun Jemand, getäuscht durch die langen einfachen und durchschaulichen Beweislisten, welche hier nachfolgen, der Meinung sein, die Trennung zwischen Volks- und Gelehrtenwerk sei doch ganz klar und durchsichtig, so muss ich dagegen zum Schaden dieses Buches protestiren und darauf aufmerksam machen dass die Erklärung der Scheidewörter ja nur einen Teil aller Lehnwörter berücksichtigt, dass es noch viele Wörter giebt, die nur einmal, nur in einer Form vorhanden sind und zwar in einer, von der wir nicht zu sagen wissen ob sie denn eigentlich volkstümlich ist oder nicht, ob also was von jenen Scheideformen gilt, auch auf die anderen alleinstehenden übertragen werden kann. Oft wird es der Fall sein, doch immer lässt es sich nur mit Wahrscheinlichkeit, nie mit Gewissheit annehmen. Gilt z. B. die Regel, dass wenn von zwei Scheideformen die eine daktylisch in *ĭco* abfällt und die andere nicht, die letztere *mot populaire*, die erstere *mot savant* ist, so darf ich dies Gesetz nicht dahin verallgemeinern, dass jedes in *ĭco* abfallende Wort, auch wenn kein populäres Gegenstück dazu existirt, ein Latinismus ist. Wie steht es z. B. mit *público?* Ist es *mot savant?* Ist es Volkswort? Ist es wie *médico* eine nur erneute, nicht ganz neu eingeführte Bildung? Lautete es früher *publigo publego?* Ist es Berceo's *fisico apostolico clerico* zur Seite zu stellen? und ist es also eine Ausnahme, ein wie ein Gelehrtenwort aussehendes Eigentum des Volkes? Für seine Popularität spricht das altitalische *piuvico*, das pg. *provico pulvigo pulvego pulgeco* neben *publico*, auch das gallizische *provicar prubicar*; für späte Einführung könnte das accentversetzende frz. *public-que* sprechen, das Froissart im 13. Jahrhundert zum ersten Male benutzt. *Acus* kann *aco* bleiben, *ocus* wird *ueco*, *ucus* bleibt *uco*, warum nicht auch *icus ico?* Solche Fragen knüpfen sich an viele allein stehende Wörter. Und nur die Geschichte kann Aufschluss darüber geben. Ich bekenne nicht zu wissen, wann und wo *publico* zum ersten Male vorkommt. Daher meine Fragen.

Doch lassen wir endlich die Fragen, die wir nicht zu be-

antworten wissen; laufen wir endlich in den sichern ruhigen Hafen der Wirklichkeit ein! Zeigen wir endlich, welche Lehnwörter als Duplicat zu Volkswörtern vorhanden sind und wie sie sich von jenen Vorgängern unterscheiden. Gehen wir endlich zu den Listen und ihren Commentaren über.

Vorher nur noch wenige Worte über die Entstehung derjenigen Sorte von Scheideformen, denen wir bei unserer Charakterisirung der Lehnwörter schon oft begegneten, jedoch ohne bisher viel Rücksicht auf diese ihre Eigenschaften und Functionen zu nehmen, auf die es uns doch hauptsächlich ankam, und um derentwillen überhaupt nur jener Geschichte verfolgt ward.

Was der Dichter Neues einführte, gelangte nicht immer zu allgemeinem Gebrauch: was er aus seiner Sprache als unedel verbannte, war darum nicht immer sofort tot; im Schoosse des Volkes, das gern der Weise der Väter treu bleibt und alles Alte mit Pietät pflegt, lebten viele der Geächteten ungestört weiter, und arbeiteten sich später in minder streng klassificirenden Zeiten unter dem Schutze volkstümlicher Dichter wieder zu Ansehen und einer Stellung in der Litteratur empor: viele freilich blieben und bleiben immer ausschliesslich Volkseigentum. Manches altspanische volkstümliche Wort, das in der Blüte der Litteratur verschwand, latinisirenden Stellvertretern den Platz räumend, und dem wir daher in modernen Schriftwerken nicht begegnen, finden wir durch einen glücklichen Zufall einmal unvermutet im Munde eines Handwerkers oder Bauern, oder was dasselbe sagen will in technischen Speciallexicis, kurz wir finden es im Volksmunde wieder, oder auch als Orts- oder Familienname, vielleicht manchmal in etwas verändertem Sinne, jedoch so, dass es auch noch durch ihn an seine Abkunft erinnert. Dann leben also im Spanischen zwei unterschiedene Formen eines Wortes, die eine in der Vulgärsprache, die andere in der Schriftsprache. Manches andere, von dem was Kunst und Wissenschaften als Neuerung einzuführen gedachten, lebte vor und mit ihnen zusammen, nur ihnen unbekannt, schon einmal in der Schriftsprache: dann also waren in der Schriftsprache selbst zwei Repräsentanten eines Chefs. Es geschah gar nicht selten, dass stolze Neulinge in das hispanische Reich eindrangen, ohne zu ahnen, dass schon ältere

Brüder vor langen Jahren eingewandert waren und sich eine feste Stellung auf seinem Boden erobert hatten. Im Kampfe aber um ihr Dasein waren sie so gealtert, hatten sich so verändert, dass jetzt beide, der junge untätige, der noch nichts von seiner Kraft verbraucht hatte, und der alte abgebrauchte, obwol Kinder eines Vaters, doch aneinander vorübergingen ohne sich zu erkennen wenn ihre verschiedenen Bahnen sich einmal kreuzten. So verloschen sind die Verwandschaftszüge. — Es konnte also gar nicht ausbleiben, dass viele der erst spät durch Dichter und Gelehrte dem Lateinischen abgeborgten Wörter nicht wirkliche Neuerungen waren, sondern nur Reproductionen alter Wörter, die vor Zeiten schon einmal im Spanischen Wurzel geschlagen, dann aber allmählich Form und Inhalt modificirt hatten, so dass sie nun nicht mehr das selbe sind was sie einst waren. Wenn daher dieselben Wörter als das was sie einst waren von Neuem anklopfen um Einlass zu begehren und einzutreten, so fühlt Niemand die ja gar nicht mehr seiende Identität mit den veränderten Gebilden heraus und die Sprache nimmt sie doch als Neuerungen und als brauchbaren Zusatz zu ihrem Gute auf. Beider Sinn ist ein verschiedener, beider Form eine verschiedene: sie flossen aus einer Quelle: folglich sind sie Scheideformen, der stehenden Erklärung des Wortes Scheideform gemäss, und zwar Scheideformen gelehrten Ursprungs. Sie bilden also eine zweite Klasse neben der weiter oben besprochenen ersten Klasse volkstümlicher Scheideformen.

Zum Beispiel: das lateinische *copula*, Band, Leine, Strick, Verband, verlor bei seinem Uebergang ins Spanische den tonlosen *u*-Vocal und ward zu *copla;* der Sinn aber specialisirte und beschränkte sich darauf nichts als eine bestimmte Verbindung, die von vier Verszeilen zu einer Strophe zu bezeichnen. Eine Nebenform *cobra*, in welcher vollkommen populär *p* zu *b* ward, wird, besonders in Andalusien und Estremadura, dazu benutzt ein Gespann von Stuten zu bezeichnen. Zu diesen zwei volkstümlichen Scheideformen tritt nun im 15. Jahrhundert das klassisch lateinische *copula*, um jedes geistige Band und ferner auf grammatikalischem Felde das Verbindungswort zwischen Subject und Prädicat zu bezeichnen. *Opera* wird im Munde des spanischen Volkes *obra* und *huebra*, das erstere mit weitem

Sinne kann jedes geistige, Bau-, oder Schriftwerk, überhaupt jede Arbeit, Handlung oder Wirkung bezeichnen; das zweite vulgärere begnügt sich damit, die Ackerarbeit eines Tages zu benennen. Nun wird *opera* noch einmal unverändert dem Lateinischen entnommen, um von langwierigen und verwickelten Arbeiten körperlicher oder geistiger Art zu sprechen, und in derselben Form überbrachte es dann noch Italien mit dem Einzelsinn einer Oper, eines Singspiels. *Túnica* wird *tonga* und bedeutet jede Decke und Hülle, jeden Umschlag, jede Lage und Schicht materieller Stoffe, kurz ganz dasselbe wie *capa*, nur nicht den wirklichen Mantel *capa* als Kleidungsstück; *túnica* dagegen wird durch Gelehrte durch Archäologen, Historiker, Botaniker und Anatomen eingeführt um das alte Römerkleid und später ein Mönchskleid zu bezeichnen, ferner ein kleines deckendes Häutchen, das Kerne und Keime umgiebt etc. etc. *Fábrica* umgestellt zu *frabica*, ward *fragua* und benennt jetzt nichts weiter als eine Schmiede; erst das lateinische *fabrica* war berufen, die ganze Fülle seiner wirklichen und geistigen Bedeutungen wieder aufzunehmen. *Titulus* ward *tilde*, änderte aber den ursprünglichen Sinn, Ueberschrift dahin ab, dass man jede über einen Buchstaben als Schriftzeichen gesetzte Ueberschrift damit meinte, später, da Spanien nur ein derartiges Zeichen bewahrte, nur dieses eine, den Mouillirungsstrich über dem *n* (*ñ*), und von seiner Kleinheit ausgehend figürlich jede unbedeutende, winzige Kleinigkeit; *Titulo* brachte mit der lateinischen Form auch die lateinische Bedeutung wieder. *Solidus soldus* ward *sueldo*, Sold; die ursprüngliche Form *solido* mit dem ursprünglichen Sinne „fest" kehrt erst im 16. Jahrhundert zurück. Und so fort! Die ganze zweite Klasse der Scheideformen, in denen ja ein vulgär-römisches Wort einem klassisch-lateinischen gegenübersteht, könnte in dieser Weise erläutert werden. Mit der lateinischen gelehrten Lehnform verbindet sich auch gelehrter lateinischer Sinn, mit der frei entwickelten volkstümlichen Form auch frei entwickelter volkstümlicher Sinn.

Was mit den spät entlehnten lateinischen Worten geschah, konnte natürlich auch geschehen, wenn sie nicht aus Rom, sondern anderswoher kamen. Ein Wort kann lateinischen Ursprungs und früh nach Spanien gekommen sein, kann hier seine

Form abgeschliffen und erleichtert, seinen Sinn ausgedehnt und übertragen, kurz sich verändert haben; und in einer anderen romanischen Sprache kann das gleiche nur in anderer Richtung vor sich gegangen sein. Aus dieser kann es nun nachher noch einmal auswandern und in Spanien einwandern; es kann direct hierhergehen, oder von Volk zu Volk verschlagen erst nach langer Irrfahrt dort ankommen, so verändert, dass keine deutliche Spur seines Ursprungs mehr sichtbar ist. Auch sie sind dann im heutigen Sprachzustande doppelt oder mehrfach vorhanden in volkstümlicher und in fremder oder auch in entlehnter und in fremder Gestalt, oder gar dreifach in volkstümlicher und entlehnter und in fremder Gestalt. Wie dem auch sei, sie bilden eine dritte Klasse von Scheideformen: Scheideformen ausländischen Ursprungs.

Zum Beispiel: zum doppelten populären *obra* und *huebra* und zum lateinischen *opera* tritt noch, wie oben gesagt, eine italienische, also fremde Form, die dies Mal freilich zufällig mit der lateinischen ganz übereinstimmt: *opera*, Oper. — Wählen wir also ein besseres Beispiel: Zu *fragua* und *fabrica* tritt noch das französische *forge* als *forja*; es kann wie *fragua* die Schmiede bezeichnen, ausserdem aber noch den Windofen eines Goldschmiedes. Zu *sueldo* und *solido* tritt der italienische Kaufmannsausdruck *saldo*, Rechnungsabschluss. *Facticius* war im Spanischen substantivirt zu *hechizo*, Zauber geworden; als Adjectiv, *facticio* künstlich, kam es später von Neuem in die Schriftsprache. In Portugal war es zu *feitiço*, Zauber, Amulett, popularisirt worden, dies gestaltete sich in Frankreich zu *fétiche* und in dieser Gestalt verbreitete es sich weiter, auch über Spanien, wo es jetzt mit hispanisirter Endung *fetiche* heisst. Das wären dreifach, d. i. dreisprachig vertretene lateinische Formen. Die zweisprachigen sind aber natürlich zahlreicher. Vom lateinischen *gelare*, sp. *helar hielar yelar* kommt das Participialsubstantiv *helada*, Eis; ihm entspricht im Frz. *gelée*, das besonders für gefrorene Süssigkeiten gebraucht wird. In diesem Sinne übernimmt es der Spanier vom Franzosen als *gelea jalea*. *Cophinus* war im Spanischen *cuébano* geworden, im frz. *coffre*, Koffer; in dieser Form und dieser Bedeutung *(cofre)* ging es ins Spanische über. *Fortis* lautet im Spanischen *fuerte*; im Italieni-

schen *forte*, und als musikalischer Gegensatz zu *piano* wanderte es von Italien aus auch nach Spanien. *Polire* kam in der Form *pulir* nach Spanien; der Portugiese, der jedes *l* zwischen Vocalen vernichtet, sprach *poir boir buir*, und in dieser letzten Form ging es wieder nach Spanien. Der Deutsche überbrachte den Romanen den Stamm *band*, der in dieser einfachen Gestalt im Französischen *ban* lautet, in Spanien *bando*; *ban* zu *bano* hispanisirt, mit der Specialbedeutung Heiratsaufgebot, erhielt der Spanier vom Franzosen. *Euphorbium euphorbia*, der griechisch-lateinische Name der Wolfsmilchpflanze, ward den Arabern, wie viele andere Pflanzennamen — *pistacium zizyphum satureia* — von den Lateinern, vielleicht gar erst während ihres Verweilens auf hispanischem Boden?? überbracht und *al-forbiyûn*, *al forbiyôn* الفربيون gesprochen, diese Form erhielt sich im portugiesischen *alforbion*, *alforvion*, *alforfião*, *alfervion*, *algorvião*, *algordião*, im Spanischen fiel *al* fort und nur *gurvion* blieb stehen: so sagt das Volk, die Botaniker in Spanien kennen nur *euforbio*. Ebenso ging es mit *pistacium*: es ward mit abgeworfenem *ium* zu الفستق *al-f-st-q*, nach Dozy zu *alfostac alfostoc* vocalisirt; im Katalanischen ward es *festug*, im Port. *alfocigo alfostigo alfonsigo* und *fistico*; im Spanischen *alfonsigo alfoncigo alfocigo alhocigo alhostigo fistigo*, der Botaniker gebraucht auch hier natürlich nur das lateinische *pistacio*.

Ein und dasselbe Wort kann also im Spanischen in lateinisch-spanischer Tracht und in französischer oder italienischer, oder portugiesischer Tracht einhergehen; manchmal auch in lateinisch-spanischer und deutscher oder englischer; oder auch in französischer und italienischer etc. etc. Es kann auch arabisch-lateinisch (-griechisch) und rein lateinisch sein.

Wie also in den romanischen Sprachen drei Wortschichten über einander lagern, wie sich auf einer volkstümlichen Grundlage eine Schicht gelehrter griechisch-lateinischer Bildungen erhebt und darüber wieder eine dritte Schicht ausländischer Fremdwörter, die jedoch nicht wirklich ganz und gar über den anderen liegt und sie deckt, sondern nur zu einem Teil eine Zufuhr ist welche die letzten beiden Jahrhunderte über die beiden anderen gehäuft haben, die zum anderen Teil aber die Lehnwörter-

schicht mannichfach durchschneidet und durchbricht, so lässt sich auch der ganze Reichtum an Scheideformen in drei Klassen einteilen, deren Aufeinanderfolge auch nur ungefähr eine zeitliche Nacheinanderfolge aussagen kann. Die erste Klasse umfasst alle Scheideformen volkstümlichen Ursprungs, die zweite alle Scheideformen gelehrten Ursprungs, die dritte alle Scheideformen ausländischen Ursprungs. Sie tragen also den gleichen Namen wie jene Wortschichten; bedürfen aber dennoch einer kleinen Specialerklärung.

Was Scheideformen volkstümlichen Ursprungs sind, ward schon ausführlich besprochen: beide müssen vom spanischen Volke selbständig als Vertreter eines und desselben Grundwortes gebildet sein. Dies Grundwort kann lateinisch, kann deutsch, kann arabisch sein. Es könnte auch baskisch oder griechisch sein, doch kommen in der beschränkten Zahl ihrer Bildungen nicht noch Doppelungen vor. Beide gehören also ausnahmslos einer Sprache an.

Was Scheideformen gelehrten Ursprungs sind, ward gleichfalls schon erläutert. Zu der populären abgeschliffenen Form eines Wortes als Trägerin eines gleichfalls populären, dem ganzen Volke verständlichen Sinnes, das in allmählicher Entwickelung aus den im Anfang der spanischen Sprachschöpfung in den Boden gesenkten Trieben aufblühte, tritt erst später im 15. oder 16. Jahrhundert dasselbe Wort noch einmal, an Gestalt und Bedeutung dem Vorläufer in der Ursprache ganz nahe stehend, an Gestalt und Bedeutung dem volkstümlichen Vorläufer ganz unähnlich. Zu den wild aufgewachsenen Naturproducten wurden künstlich gezogene Treibhauspflanzen hinzugesetzt. Mit Wissen und Wollen ward hauptsächlich das Griechische und Lateinische zur Fundgrube neuer Wörter ausersehen. Die betreffenden Scheideformen werden also lateinisch (griechisch-lateinisch) sein; sie könnten auch deutsch sein; doch sind die neueren Importationen deutscher Stämme überhaupt selten und betreffen nur vereinzelte seltene Gegenstände oder Bräuche. In meinen Listen ist kein deutsches Beispiel. — Arabische Worte werden überhaupt nicht mehr eingeführt. — In jedem Falle müssen aber auch diese Scheideformen ein und derselben Sprache angehören.

Von den Scheideformen ausländischen Ursprungs war noch

wenig die Rede, besser hiessen sie vielleicht doppelsprachige, denn man fasst darunter alle diejenigen zusammen, welche dem Spanischen von zwei Sprachen zugeführt wurden, ohne Rücksicht darauf zu welcher Zeit es geschah und ob eine der Formen etwa populär und die andere entlehnt ist oder ob beide Lehnwörter, ob eine Lehn-, eine Fremdwort, oder ob beide Fremdwörter sind. Gewöhnlich aber ist eine der Formen volkstümlich und zwar lateinisch, selten deutsch oder arabisch. Zu der lateinischen kann dann eine frz., it., pg., prov. oder auch eine englische oder deutsche als Repräsentant desselben Wortes treten. Zur deutschen tritt meist eine französische Umformung. Zur arabischen eine lateinische oder griechisch-lateinische, die nicht etwa eine Wiedergabe des arabischen, sondern umgekehrt ihr Etymon ist. Trotzdem ist in solchen Fällen die volkstümliche Form arabisch, die lateinische dagegen *mot savant*. In der ersten Klasse müssen beide Formen volkstümlich sein. In der zweiten muss die eine volkstümlich, die zweite ein entlehntes Gelehrtenwort sein. In der dritten muss die eine Fremdwort sein, die andere kann volkstümlich oder Lehnwort, oder auch selbst Fremdwort sein. Auch das kann vorkommen, dass ein Wort in zwei Kategorieen gehört; dass *opera* lateinisches Lehnwort und italienisches Fremdwort war, sahen wir ja schon.

Die erste Klasse ist die wichtigste, weil sie für die Freiheit und die Schöpferkraft der romanischen Sprachen und gegen ihre geistige Armut an Bildungsmitteln spricht und ich stelle sie an die Spitze. Die zweite ist die reichhaltigste. Die dritte, die an Zahl und Wert unbedeutendste, ist dennoch gerade im Spanischen nicht ohne Interesse, weil zu den in den übrigen romanischen Sprachen vorhandenen Arten noch die arabisch-lateinische oder arabisch-griechische hinzukommt. Bisweilen führte nämlich der Araber den Spaniern und durch ihre Vermittelung auch dem übrigen Europa Worte zu, die keineswegs semitischen Ursprungs waren, die er selbst vielmehr dem Griechischen entlehnt und den arabischen Lautgesetzen gemäss umgestaltet hatte. Sie wurden im Spanischen ganz populär und stehen also den späteren gelehrten Bildungen, ob diese ihnen gleich durch die Vermittelung der lateinischen Muttersprache zugingen, so gegenüber als wären diese fremde Eindringlinge, sie aber echte Eingeborene. (S. oben *euphorbim pistacium*.)

Betrachtet man die blosse Aussenseite aller Scheideformen unbekümmert um die Klasse der sie angehören, nur in ihrem Verhältniss zu dem beiden Geschiedenen gemeinsamen Etymon, so muss man natürlich bemerken, dass überall unter den populären eben so gut wie unter den gelehrten und ausländischen eine der betreffenden Formen der Grundform lautlich näher steht als die andere, dass die eine stärkere Umgestaltungen erlitten hat als die andere; betrachtet man ihren Inhalt in derselben Weise, so findet man das Gleiche, dass nämlich die, welche die Erinnerung an die Grundform am treuesten bewahrt hat auch ihren Sinn am wenigsten verändert hat. Ueberall, ob wir aus der ersten Klasse *horma* und *forma*; *cobra* und *copla* aus der zweiten *copla* und *copula*, aus der dritten *helada* und *jalea* nehmen, bemerken wir, dass die in Form und Inhalt Conservativere auch die seltenst Gebrauchte und nur von Dichtern, Gelehrten, Sachverständigen und Fachmännern oder wenigstens nur in den höheren Ständen verwendet wird, während diejenige welche sich frei entwickelt hat Gemeingut des Volkes ist, oder dass wenn dieser nur ein enger Einzelsinn anhaftet, er doch volkstümlich, wirklich im Volke unter Handwerkern (*horma. jalea.*) und Bauern (*cobra*) in niederen Ständen lebendig ist. Kurz man findet, dass die Scheidung in *mots savants* und *mots populaires* mit geringer Dehnung der Grenzlinien weit über das Gebiet der zweiten Klasse von Scheideformen hinaus Anwendung finden könnte. Der Gegensatz zwischen einer Sprache der Gebildeten und einer der Ungebildeten, ist ein ewiger, älter als der zwischen geschriebener und gesprochener, wenn er auch mit dem Augenblick wo Schrift- und Volkssprache (Dialect) sich am Scheidewege trennen, sich schärfer zu markiren beginnt. — *Forma* und *horma*, *latino* und *ladino* zeigten uns dass schon innerhalb der reinen Volkssprache eine Form Patricierrechte beansprucht während die andere Plebejerdienste tun muss. Absolute Einheit und Gleichheit ist zum Glücke nirgends zu finden, verschiedene Bildungsstufen sind immer und überall vorhanden, daher auch eine verschiedene Handhabung der Sprache. Besonders aber im Romanischen musste dieser Unterschied schon in sehr früher Zeit scharf hervortreten, ja vielleicht gerade am schärfsten; denn hier waren „Gebildete“ diejenigen, welche lateinisch zu reden wussten; und

dass diese im noch frischen Bewusstsein ihrer Abstammung, und in dem Bewusstsein dass das was das Volk sprach ein chaotisches Durcheinander und ein wirklich verderbtes Latein war, sich eifrigst bemühten so weit ihre Mittel reichten, die Kluft zwischen dem vulgairen Romanisch und dem ihnen eigenen minder entarteten Latein möglichst auszufüllen, die lateinischen Worte möglichst wenig umzugestalten, ist nichts als die natürliche Folge ihrer Bildung. Es ist nicht Zufall, dass *Berceo* der gelehrte Weltgeistliche, der erste namhafte hispanische Dichter geistlicher Lieder, so viel gebildete lateinisch klingende Worte in seine Dichtungen verwebt, es ist nicht Zufall dass bereits das Eulalialied ein Mal nach Art der *mots savants* in einem im Lateinischeñ daktylisch accentuirten Worte den Ton nach vorn vorschiebt: *ranéiet=rénegat*, und dass der *Psautier d'Oxford* das gleiche in *calíce* und *espirít* und *enlumíne* tut. Die Kirche barg in sich in jenen Zeiten die einzigen Gebildeten der Nation; die Kirche also war es welche, dem unermüdlichen scheinbar ziel- und zwecklosen Vorwärts der Vulgairsprache gegenüber, einem starren Stillstandsprincip huldigte, innerhalb der fliessenden Wasser der Sprache eine kleine Sprachinsel baute die unverrückt feststand. Während ganz im Anfang die erstehende altchristliche Kirche das Fortschrittsprincip, die Anerkennung alles Volkstümlichen vertrat, während sie in *Itala* und *Vulgata* und den Kirchenvätern Volkstümliches in reicher Masse in das klassische Latein hineinmischte, während sie z. B. mit ihren Heiligen zugleich deren volksübliche Namen kanonisirte, aus *Sextus* einen *Sixtus*, aus *Callistos* einen *Calixtus*, aus *Melchiades* einen *Miltiades*, aus *Berenice* eine *Veronica*, aus *Egnatius* einen *Ignatius* machte, — siehe *Schuchardt* I 59 —, hat sie in späterer Zeit, stehen bleibend bei dem einmal Renovirten, sowohl dies im Laufe der Zeit nun auch Veraltete, als auch anderes rein Klassisches dem neuen immer weiter schreitenden Volksgeiste gegenüber beschützt und den geglückten Versuch gemacht wenigstens in der Kirchensprache einen mehr lateinischen Sprachkern festzuhalten. Der *clerico* oder *go* und der *canónigo*, *apostoligo* oder *co*, *angelico*, *catolico* etc. etc. sind uns schon oft begegnet; als Proparoxytona, und als fast unveränderte Latinismen und doch uralt spanisch, machten sie uns schon mehrmals stutzen. — Aehnlich ist es mit *cáliz cálice* Abendmahlskelch, den natürlich *Berceo* schon kennt

und nennt. Die Volkssprache macht aus *calicem calce cauce caz cauch-il*, die Kirche hält an *calice calis* fest. Den meisten kirchlichen Ausdrücken kann jedoch nicht, wie hier, eine Scheideform entgegengestellt werden, weil sie ursprünglich gar nichts Volkstümliches bezeichnen, die Heiligkeit ihres Sinnes aber spätere Uebertragungen und Erweiterungen ziemlich streng und allgemein verbietet. Dass *angelico cantico apostolico catolico paralitico*, kurz alle jene in *ico* auslautenden Worte, deren Popularität wir weiter oben noch verteidigen mussten, dass *apóstolo capítulo mártires vírgines cáritas quadragésima discípulo ángeles cátedra mácula elemósina*, kurz die grösste Zahl von *Berceo's* daktylisch gehaltenen Wörtern im Volksmunde, wenn dieser sie gebildet hätte, eine andere Lautgestalt angenommen hätte, und wo der Sinn Popularität zuliess es auch in der Tat getan hat z. B. in *cabildo cadera malla mancha cuaresma almosna* etc.: dass wir es also hier mit einer gewollten Reaction zu tun haben, ist klar. — Auch *Diez E. W. sub voce dio* giebt zu dass mit der Heiligkeit eines Namens zuweilen Anomalien der Form und Flexion zusammenhängen; *sub voce ange* dass die heilige Bedeutung des Wortes der Grund sein kann weshalb man so lange am Buchstaben, am dreisilbigen *angele* und am zweisilbigen *angle* festhielt; und in der Grammatik II 321 bei Gelegenheit des Suffixes *aculum* sagt er „liturgische Ausdrücke wie *coenaculum miraculum signaculum tabernaculum* wurden den Lautgesetzen nicht unterworfen." — Die Unregelmässigkeit der Lautvertretung aber berechtigt noch nicht dazu ein Wort aus dem Volksbestand auszuschliessen: *miracle* bleibt populär denn der Accent hat seine Stelle behauptet. — Auch *cáliz* gehört dem Volke unbedingt an, so lange es den Abendmahlskelch bezeichnet, (s. *perdiz barniz cerviz* etc.) als Blumenkelch aber der Gelehrtensprache; so haben auch *cátedra* und *capítulo* neben ihrer volkstümlichen geistlichen Bedeutung noch andere im eigentlichen Sinne des Wortes gelehrte Bedeutungen annehmen müssen, und mit diesen fallen sie natürlich in die Klasse der *mots savants*, in welche wir sie vom formellen Standpunkte d. h. ohne Rücksicht auf Sinn und Entstehungsart aus überhaupt einordnen könnten. — Doch gehören in Wahrheit beide *caliz* und *caz*, *clerigo* und *crego*, *capitulo* und *cabildo*, *cátedra* und *cadera* in das Volksgut, weil die unverkürzte Form sogar mit älteren Dokumenten

zu belegen ist als die verkürzte, und da man Wörter, welche auch der Laie tagtäglich aussprechen hörte und nachsprechen musste, nicht Worte eines beschränkten Volkskreises nennen darf; da sie also zum notwendigen Bestand des Wortkapitals gehören, und da ferner zum Teil starke und populäre Ableitungen und Nebenformen in ihrem Gefolge auftreten, hinter *clerigo clerigalla clerigueza clerizon clerizonte*; neben *capitulo capitol* und nach ihnen *capitula capitulacion capitulado capitulador capitulante capitulero*; hinter *catedra catedral catedralidad catedrante catedrear catedrilla* etc. —, so dürfen sie vom idcellen Standpunkte aus betrachtet, nicht unvolkstümlich, nicht *mots savants* genannt werden. Wir sind nicht berechtigt was 500 Lebensjahre und noch dazu Jahre kirchlichen Lebens hinter sich hat, fremd oder entlehnt zu nennen und es aus dem Volksgute auszuscheiden. Ideell gesehen muss man es zum Volksbesitze zählen, warum sollte es formell nicht auch statthaft sein? um so mehr als sich so wie so, auch ohne sie, für die volkstümlichen Scheideformen eine Klasse ergiebt in welcher eine der Scheideformen sich von der anderen durch Syncope eines tonlosen Vocals unterscheidet? Dass die Scheideformen gelehrten Ursprungs eine ungleich reichere Schaar derartiger Beispiele bieten und jenes Unterscheidungsmerkmal ihnen ganz besonders eigen ist, kann jenes nicht verhindern. Wo ein durchaus und rein gelehrter Sinn noch neben dem kirchlichen hergeht, wie in *cáliz*, ordne ich das betreffende Wort in beide Kategorien ein; bei *calonge calóndrigo canónigo canónico* werden 1, 2, 3 unter die populären, 1 und 3 noch einmal unter die gelehrten gesetzt.

So wenig richtig es also wäre, diese alten Kirchenlatinismen den späteren Gelehrtenworten des 16. Jahrhunderts gleich zu setzen, ebensowenig exact wäre es freilich sie für rein volkstümliche Bildungen zu erklären. Jene Proparoxytona kirchlichen Gepräges sind gleichsam Uebergangsstufen von der ersten zur zweiten Kategorie. Sie sind eigentlich *mots savants*, sind lateinelnde Formen und stehen doch mitten unter den abgenutzten Volksbildungen, sind eben so viel verwendet wie diese, aber mit Vorsicht und Absicht sauber gehaltene, und nicht jedem zu beliebiger Verwendung in die Hand gegebene Münzen die, wohl geschont und geschützt, ihr Gepräge und ihren Stempel ungetrübt bewahrten, im Gegen-

satze zu der kleinen abgegriffenen Ausdrucksmünze des gewöhnlichen Lebens.

Man hätte also vielleicht nicht Unrecht wenn man den Terminus „Gelehrtenwort“ etwas dehnen, und unter dem Namen Gelehrtenwort nicht nur die Römlinge verstehen wollte, welche durch Kunst und Wissenschaft in später Zeit nach vollendeter Sprachschöpfung als fertige Ganze mit der bestimmten Absicht von Einzelnen eingeführt wurden, den Sprachschatz zu bereichern und zu veredeln und die sich daher nicht ebenso verbreiteten und verzweigten wie die natürlich erwachsenen Pflanzen, sondern nur an bestimmten Flecken in wissenschaftlichen und künstlerischen Kreisen einen günstigen Boden fanden, sondern wenn man auch alle diejenigen hinzurechnen wollte, welche schon vor dieser Zeit vermöge ihres Sinnes, oder eines bestimmten Teiles ihres Sinnes dazu berufen und angelegt waren Specialeigentum nur der gebildeten Stände zu sein und erst von diesen dem Volke als solche, unter der Bedingung des Schonens und Intacterhaltens überliefert und desshalb weniger vom nagenden Zahn der Zeit geschädigt wurden — *clérigo canónigo* —, und weiter alle diejenigen, welche ganz frühe weil sie doppelsinnig und doppelformig waren zu Scheideformen wurden, von denen immer eine dem Urbild näher stehen und also „gelehrter“ aussehen muss, als die andere. — Jedoch damit wäre die bequeme Dreiteilung des Sprachschatzes aufgehoben: und ich meinerseits, die Mangelhaftigkeit und das Unzulängliche jener Teilung wohl einsehend und beklagend, jedoch unfähig sie zu heilen, halte die Ungenauigkeit, eigentlich nur die Unbequemlichkeit, welche daraus hervorgeht wenn man die *termini ecclesiae* zum *fonds populaire* rechnet, sie darin besonders signalisirend, für weniger erheblich als die Confusion, welche eintreten muss, wenn man jene zum *fonds d'origine savante* hinzuschlägt. Gewiss, überall wo ein einheimisches Wort in zwei oder in mehrere auseinandergeht, wird eines vor dem anderen den Namen der relativ „gelehrteren“ Form voraus haben können; den sonstigen absolut gelehrten Formen gegenüber aber wird seine Volkstümlichkeit doch fast immer so oder so ans Licht treten. Wenn sich ein auf gleiche Weise characterisirter Scheideprocess nun auch im ersten und im zweiten Abschnitte wiederholt, wenn sowohl das Volk als die Gelehrten

z. B. durch Erhaltung und Nichterhaltung von atonen Vocalen differenzirt und doublirt haben — so tut das ja nichts: es giebt dann eben Kirchen- und Gelehrtendaktylen; es kann das Volk ein lateinisches *f* als *f* erhalten und zu *h* erweicht, Tenues in ihrer Härte bewahrt und zu Medien erweicht haben, und die Gelehrten können das erstere, das Erhalten, dem zweiten im Volke vollzogenen Erweichungsprocesse gegenüber auch getan haben. Wir kommen so eben nur zu mehr Einzelparagraphen, bleiben aber doch dem reellen Tatbestand getreu. Meist weicht bei den Gelehrtenscheideformen dennoch die gelehrte Form in einer Weise von der populären ab, in der zwei populäre Scheideformen, untereinander nicht differiren könnten. *Forma* so gut wie *horma*, *latino* so gut wie *ladino*, *guente* so gut wie *gante*, *clerigo* so gut wie *crego*, *canonigo* so gut wie *calonge* und *calondrigo* kann das Volk sagen und hat es gesagt; *primario* noch neben *primero*, *mandato* neben *mandado*, *viatico* neben *viage*, kurz Formen in *ario* neben anderen in *ero*, in *ato* neben *ado*, in *atico* neben *aje*, in *aculo* neben *aje* hatte das Volk nie aus eigener Kraft gebildet oder erhalten und für sein eigen anerkannt.[1] Ich schliesse mich also Herrn *Brachet*'s Einteilung an und sammle unter dem Titel Scheideformen gelehrten Ursprungs nur diejenigen, welche aus der Renaissancezeit oder noch späteren Jahrhunderten stammen. — Die relativ gelehrte Form lasse ich innerhalb der Klasse der populären Scheideformen immer die letzte Stelle einnehmen.

Bleibe ich im Hauptpunkte der Generaldreiteilung Herrn *Brachet*'s System auch treu — selbstverständlich gestalten sich die Ergebnisse in der spanischen Sprache ganz anders, als in der französischen —, so weiche ich doch in zwei anderen Nebenpunkten von ihm ab. Der erste musste schon im Verlaufe dieser Arbeit *en passant* gestreift werden. Herr *Brachet* nennt nämlich alle die Wörter um welche diese Arbeit sich dreht, ich wiederhole zum Ueberfluss noch einmal welche, alle die Wörter welche sich aus einer Einheit der Form (die schon eine Mehrheit des

---

[1] Ueber Einzelbildungen wie *friático* s. oben p. 150. — Die populären Wörter in *ĭco* (*publico?*) und *ăco* etc. machen einen mir bisher ebenso unlöslichen *busilis*-knoten aus, wie dies *busilis* selbst es ist.

Sinnes in sich schliessen oder sie erst aus sich entwickeln konnte) zu einer Zweiheit oder auch zu einer Mehrheit von drei und vier Wörtern gespalten haben Doppelwörter *doublets* oder *doubles formes*, it. *doppioni*. — Auf p. 1 seines Supplementsbändchens sagt er selbst: *il vaudrait peut-être mieux donner à ce phénomène philologique un autre nom que celui de doublet inventé par Catherinot en* 1683 (*Les doublets de la langue françoise par Nicolas Catherinot, Bourges* 1683); *le nom de dittologie (de* διττός *double) proposé par K. W. L. Heyse (System der Sprachwissenschaft* § 90) *est un équivalent également insuffisant*". Auch Pott bedient sich immer dieser Bezeichnung „Dittologieen". „*En* 1801 *Butet (Lexicologie p. XVIII.) appela plus justement ces formes des dérivations divergentes et M. Egger dans sa Grammaire comparée* (p. 166) *se range à l'opinion de Butet. Diez leur donne simplement le nom de bifurcation* (Gr. I 50. 2e *edit.*) *Mais cette dénomination suffit-elle à comprendre des formes soit triples comme affaité affété affecté = affectatum, soit quadruples comme benoît benêt bénit béni?* — Bechstein, wie Herr Benecke in seinem Aufsatz „Lateinisch und Romanisch" (Herrig 45 p. 337) bemerkt, nennt sie Zwillingswörter. — Herr *Brachet* erkennt also die Unzulänglichkeit seiner Bezeichnung an. Umschreibungen wie *doubles dérivations d'un même mot; bifurcation d'un même mot; diverses traductions du même mot* sind nicht besser, und obenein zu breit um technischer Terminus zu werden. Die aus *Diez*' Grammatik p. 50 (in der dritten Ausgabe 51) entnommene und als Motto über seine ganze Arbeit gesetzte Stelle: „Das Abfliessen alter, das Zuströmen neuer Elemente, das häufige Auseinandergehen eines Wortes in zwei bieten der auf die Ursachen dieser Erscheinungen eindringenden Reflexion reichlichen Stoff", ist keineswegs die einzige in der *Diez* der Doubletten Erwähnung tut; die Bezeichnung *bifurcation* keineswegs also die einzige die *Diez* ihnen gegeben hat. Auf Seite 173 (3. Ausg. 186) nennt er sie Doppelformen und Doppelwörter, Seite 273 (3. 294) nennt er sie Scheideformen — gesperrt gedruckt! und in der Einleitung zur ersten Ausgabe des Etymologischen Wörterbuches p. XXIV—V verwendet er diesen Namen noch einmal zu dem gleichen Zwecke. Mir scheint diese Bezeichnung richtiger und besser, darum weil

sie nicht nur zwei sondern eine beliebige Zahl von Wörtern bezeichnen kann, und weil sie uns gestattet den dann verworfenen Namen Doppelform für diejenigen Wörter zurückzubehalten, welche eine Einheit des Sinnes durch eine bunte Mehrheit der Form wiedergeben, die also wirklich Doppelgänger oder Duplicate Doubletten sind. (S. oben p. 40 u. 44.) — Auch *Diez* mischt beide Sorten noch zusammen: p. 173 (186) führt er durcheinander, italienische Doppelformen wie *esiglio esilio*, *aggia abbia*, *saccia sappia*, und Scheideformen wie *foja furia*; *vajo*, *vario*, *luglio Giuglio* auf. Welchen Namen man aber für jene ersten benutzen will, wenn man die zweiten *doublets* nennt, weiss ich in der Tat nicht; zwei in ihrer Art und besonders in ihrem Werte so durchaus verschiedene Erscheinungen aber, wie die der sinnlosen und sinnvollen Doppelungen auch in ihrem Namen zu dissimiliren ist, meiner Meinung nach, notwendig. Wer stellt eine Doppelung wie *ufficio uffizio* mit der Scheideform *viaggio viatico* in eine Reihe? — Die französische Uebersetzung der *Diez*'schen Grammatik giebt die Bezeichnung der 50. Seite auf p. 46 mit *bifurcation fréquente d'un mot en deux* wieder, die der 173. auf p. 134 mit *mots à doubles formes*, die Scheideformen der 273. nennt sie auf p. 272 *formes distinctives*. Wenn man diese letztere oder vielleicht noch besser die von Herrn *Coelho Romania* II. p. 281 angewandte Uebersetzung „*formes divergentes*" dem deutschen „Scheideform" in meinem Sinne entsprechen lässt, den Namen *doublets* aber nur das Gegenstück zur deutschen Doppelform sein lässt, so wäre dem Wortmangel wenigstens notdürftig abgeholfen. Eine Einwendung kann freilich immer noch gemacht werden: es könnten ja auch von den Formen, welche nur lautlich und nicht sinnlich unterschieden sind, einige mehr als zwei Gestalten haben, *ufficio* könnte ja z. B. neben *uffizio* noch *uficio* oder *officio* oder *offizio* tönen; der Name Doppelform *doublet* wäre denn auch hier so ungenau und unpassend wie Herr *Brachet* es oben an der Bezeichnung *bifurcation* rügte. Dieser Einwand ist vollkommen berechtigt: und einen treffenderen Namen würde ich gerne anerkennen und an Stelle dieses alten setzen; solange er jedoch nicht da ist, benutze ich jenen. Es überwiegen übrigens — wie freilich auch bei den Scheideformen — in der neuen Sprache diejenigen Fälle in denen nur eine

Zweiheit der Form da ist die noch mehrfacher variirten bei weitem; von der Mannichfaltigkeit der alten, wie in *cuidar purpura*, ist wenig übrig geblieben; und dann ist bei einer untergeordneten, und für die Mehrung und Klärung der Sprache in keiner Hinsicht tätigen Wortklasse eine solche Ungenauigkeit immerhin noch besser angebracht, als bei der der wichtigen, die Ordnung und Fülle der romanischen Sprachen so bedeutend hebenden Scheideformen.

Der zweite Punkt, in dem ich ein wenig anders denke und verfahre als Herr *Brachet*, und der einige vorläufige Behauptungen dieser Scheidearbeit rectificiren, und einschränken, und zu ihren Regeln einige Ausnahmen hinzufügen muss, ist folgender. Ich habe bis zu diesem Augenblick behauptet: bei Scheideformen müsse sich zu einem Formunterschied ein Bedeutungsunterschied hinzugesellen, habe also dasselbe gesagt was Herr *Brachet* im Eingangssatze seines *Dictionnaire* sagt: *on appelle doublets les doubles dérivations d'un même mot qui répondent d'ordinaire à deux âges différents dans l'histoire de notre langue et auxquelles l'usage a attribué malgré leur communauté d'origine des sens distincts et spéciaux*, dasselbe was *M. Bréal*, *Mémoires de Linguistique* I p. 62 bei Gelegenheit der lateinischen Scheideformen bemerkt: *il faut que les deux mots aient pris dans l'usage des significations différentes.* Jetzt möchte ich die Auffassung des Wortes „Bedeutung" ein wenig über ihre rechtmässigen Grenzen ausdehnen, und unter Scheideformen nicht nur solche zwei Worte verstehen, die in ihrem Brauch gar nicht, in keinem Punkte ihres logischen Begriffskreises, zusammenfallen können, von denen also ein jedes einen ihm eigentümlichen und dem andern ganz fremden Sinn hat, sondern alle diejenigen bei welchen eine Sonderung und Differenzirung überhaupt an irgend einer Stelle eingetreten ist, wäre sie auch nur der allerfeinsten, kaum merklichsten Art; alle diejenigen welche in zweifacher Form erstens dasselbe sagen können, von denen zweitens die eine aber ausserdem noch andere Nebenbedeutungen aus sich entwickelt hat, an denen die andere keinen Anteil hat, oder diejenigen welche das gleiche sagen, die eine aber im wirklichen Sinne, die andere im bildlichen, alle diejenigen welche das gleiche sagen, die eine aber im Munde und Sinne des Dichters, die andere in gewöhnlicher Prosarede, alle

diejenigen, welche dasselbe sagen, die eine aber bei Gelehrten die andere beim Volke, kurz nicht diejenigen, welche in ihrer Bedeutung, sondern die, welche in ihrer Verwendung auseinandergehen.

Ancla bedeutet „Anker“ und *ancora* auch; das erste benutzt der Schiffer und mit ihm das ganze, mit den gewöhnlichsten Ausdrücken der Schiffersprache doch vertraute Volk; das zweite benutzt der Dichter und der moderne Uhrmacher, das erste ist also volkstümlich, das andere ist des Dichters und des Fachmannes Besitz. *Clérigo* ist der Name des Priesters, im übertragenen Sinne der Name eines wahrscheinlich würdevoll pfäffisch aussehenden Fischleins „Gabler, Stachellinie“. Will der Spanier von diesem „Pfaffen“ reden, so greift er jedoch häufiger zu der profaneren Form *crego*, nimmt diese dagegen niemals in den Mund wenn er vom Cleriker sprechen will. *Clerigo* heisst also Priester und Gabler, *crego* nur Gabler. Dieselbe Trennung zwischen derselben wirklichen und bildlichen Verwendung des Namens für einen Geistlichen und einen geistlich aussehenden Fisch liegt in *bacallao* und *baccalaureo bachiller* vor. Die populäre Form *bacallao bacalao* (kat. mall., valenc. *bacallar* und *bacallat*, it. *bacallare bacalà*, bask. *bacallau-a*, fläm. *bakkeljau*, niederl. umgestellt zu *kabeljauw* woher das frz. *cabeliau cabliau cabillaud*, woher wieder it. *cabilio*), benennt den Stockfisch, den der Spanier mit gleicher Symbolik auch *curadillo* und *abadejo* titulirt, zugleich aber den Geistlichen, welchen ausserdem das dem Französischen entnommene *bachiller (bachelier)* und das dem Mittellateinischen entnommene durch Volksetymologie aus *baccalaris baccalarius* zu *bacca laureus* Umgeformte *baccalaureo* bezeichnet. Diese beiden letzten aber *bachiller* und *baccalaureo* (it. *baccalauro* und *bacalare* pg. *bachaler bacharel)* benennen nichts als den bis zu jener geistlichen Würde Gelangten. Dasselbe geschah auch in *capelan* und *capellan*, der erste ist ein Zwergdorsch, der zweite Zwergdorsch und Kaplan. *Curadillo* und *abadejo* liessen keine Spaltung zu, das eine Wort muss also, wie so unendlich oft, zweien Zwecken dienen. *Obispo* und *episcopo* bezeichnen beide den Bischof; die populäre Form *obispo*(*a*) bedeutet aber nebenher noch einen Bischofshut, und weiter, zum ersten einen Verbrecher dem man eine hohe papierene Mütze (Bischofsmütze) aufsetzte, zum zweiten ein Seeungeheuer, ein neues

Mitglied der unterseeischen Kirche. *Acebo* und *acuifolio*, *trébol* und *trifolio*, *erebol* und *acrifolio* bezeichnen ein und dieselbe Pflanze, ebenso *biznaga* und *pastinaca*; *ajedrea* und *saturcya*; *codeso* und *citiso*; *cilantro culantro* und *coriandro*; *girofle* und *cariofilo*, *enebro* und *junipero*; *codoño* und *cidonio*; *gurrion* und *euforbio*; *alhostigo alfocigo* und *pistacio*. Bei ihrer verhältnissmässig seltenen Verwendung in der Schriftsprache, verbunden mit den ungenauen Angaben der Wörterbücher und bei dem Wechsel und Schwanken gerade in Bedeutung und Gestalt der Pflanzennamen, lässt sich auch dies nicht einmal mit Bestimmtheit aussagen. Wie dem aber auch sei, ihre Verwendung ist eine doppelte und in ziemlich feste Grenzen gebannte, kaum greift eine dieser Formen in das der andern zugewiesene Gebiet hinüber. Die im Volksmunde stark verletzten und zersetzten Namen benutzen Landleute und Gärtner, die latinisirenden nur die Botaniker. Spricht der erstere den Namen *acebo* aus, so denkt er an die undurchdringlichen Hecken von ledernen starren dornigen Blättern mit röthlichen Beeren, welche seine Gärten umgeben; spricht er von *cilantro*, so denkt er an das aromatische Kraut dessen Früchte er sammelt und zum Apotheker oder Conditor bringt um sie überzuckert als Aniskörnchen einzuhandeln. Spricht der Botaniker von *acuifolio* oder *coriandro*, so denkt er an Ordnung so und so, Klasse so und so des Linné'schen oder des natürlichen Systems. Zwei verschiedene Anschauungen werden mit verschiedenen Wörtern gedeckt: warum sollten sie den Namen Scheideformen nicht verdienen? In ähnlicher Weise werden viele Eigennamen — Personennamen — verschiedentlich verwendet: eine festere treuere Form wird in allen acten- und statutenmässigen Verordnungen als Tauf- oder als Heiligennamen verbrieft und versiegelt, also unverletzlich aufbewahrt; das Volk und die Familie aber verkürzten und erweichten die Namen ihrer Lieblinge. So steht *Gil*, der Bauer, neben dem Heiligen *Egidio* = *Aegidius*, *Mingo* neben *Domingo* = *Dominicus*. — Mit den unveränderten Taufnamen stehen auf einer Stufe die Familiennamen, welche sich von Geschlecht zu Geschlecht unverändert fortpflanzen, also eine altertümliche Form in die neuesten Zeiten hineintragen. Liegt ihnen ein Appellativum zu Grunde, so werden diesem die Umformungen nicht er-

spart denen jene entgehen: so steht *Lope* d. i. *lupus* neben *lobo*; *Monago* neben *monje*. Wenn in umgekehrter Entwickelungsreihe Eigennamen, welche einem typisch gewordenen Character anhafteten nun Appellativa werden und jeden bezeichnen dem derselbe Charakter eigen ist, so ist das Verhältniss das gleiche: die Eigennamen bleiben unverändert, die Appelativa nicht; so scheint *payo* Bauer, von dem alten *Pelagio Pelagius* zu stammen, so möchte auch *tosco* das jetzt rauh, plump und grob im schlechten Sinne bezeichnet, das aber der Katalane *Jaume Febrer* (Strophe 97) noch im guten Sinne als tapfer kernig gebraucht „*gent valenta e tosca*", vom deutsch „*tuisc*" herzuleiten sein. Denn dass Appellativa von Personennamen (*ladre Lazaro*) oder Völkernamen oder aus Städtenamen herkommen, ist durchaus nichts seltenes. Stoffe und fertige Kleidungsstücke besonders werden nach ihren Erfindern oder dem Orte ihrer Fabrication benannt. *Gante* und *Guente*; *galdre* und *Gueldre*; *corbata* und *Croata*, *orlan* und *Orleans* bilden solche Scheidepaare.

So oft nun solche Fälle eintreten, haben wir es mit Scheideformen, nicht mit Doppelformen zu tun und ich nehme sie darunter auf; von doppelt vorhandenen Eigennamen nur einige Probebeispiele, von solchen aber die aus Eigennamen zu Sachnamen geworden sind und dabei ihre Form verändert haben, führe ich alle mir bekannten an.

Herr *Brachet* tut es nicht. Und doch hält auch er die von ihm gegebene engere Definition eines *doublet* nicht fest: ich kann nicht finden, dass er was seine Theorie lehrt nun auch ganz exact praktisch durchgeführt hätte. Denn wie scheiden sich *antienne* und *antiphone* in ihrer Bedeutung von einander? Was bedeutet *triaque* anderes als *thériaque? plan* als *platane? béton* als *bitume? hors* als *fors? étique* als *hectique? charogne* als *cacarogne? calandre* als *cylindre? amande* als *amygdale? lai* als *laïque?* Ein eigentlicher Bedeutungsunterschied — *sens distinct et spécial* — ist bei diesen und vielen anderen nicht da, höchstens ein Unterschied in der Verwendung, in der Weite oder Enge des Begriffskreises den sie ausfüllen. *Doyenné* und *décanat* bezeichnen beide das Dekanat, die Dekanwürde: *dignité de doyen*; *doyenné* kann aber ausserdem noch die Wohnung des Dekans bezeichnen und ist

ferner auf einige Birnensorten übertragen, weshalb vermag ich nicht zu sagen. *Évêché* und *épiscopat* bezeichnen beide die Bischofswürde, *dignité d'évêque*; das erstere kann ausserdem *le territoire soumis à l'évêque* sein. *Carogne* wird nur im wirklichen, *charogne* im figürlichen Sinne gebraucht; *hectique* mag nur der Mediciner oder dieser wenigstens mehr als andere Sterbliche im Munde führen; *calandre* ist nur die Rolle zum Glätten der Wäsche, *cylindres* sind andere Rollen aller Art. Weit, weitest entfernt davon Herrn *Brachet* einen Vorwurf daraus zu machen, suche ich nur, etwas vorsichtiger und ängstlicher, einer falschen zu engen Auffassung des Bedeutungsunterschiedes vorzubeugen und sage darum kurz wie ich ihn auffasse und dass ich meine Erklärung des Wortes Scheideform lieber dahin verschärfen möchte, dass Scheideformen alle diejenigen in dem jetzigen Sprachzustande zwei oder drei oder mehrere Mal vorhandenen Worte sind, denen ein gemeinsames Etymon zu Grunde liegt, also auch ursprünglich gemeinsamer Sinn, die aber ihre Form und ihre Bedeutung oder Verwendung nach verschiedenen Richtungen hin entwickelten, so dass jetzt ihre Gestalten und ihre Bedeutungen oder Verwendungen von einander abweichen.

Die nunmehr nachfolgenden Listen enthalten sämmtliche mir bekannte Scheideformen der spanischen Sprache. Es sind wenn nur die Zahl der Etyma gerechnet wird gegen 1700, wenn ihre zwei drei- oder vierfachen Vertreter gezählt werden gegen 4000. Sie zeigen also, dass das Spanische das ihm vom Lateinischen, Deutschen und Arabischen überbrachte Wortkapital tüchtig gemehrt hat. 1700 lateinische Worte haben sich, ohne irgend welche äusseren Zutaten und Erweiterungen durch Zusammensetzung oder Anfügung von Vor- oder Endsilben, zu 4000 vervielfältigt. Aus dem Lateinischen sind durch *Michel Bréal* nur 63 Scheideformen nachgewiesen und sollten sich selbst noch manche hinzufinden, so hat dennoch die „reiche“ lateinische Sprache wohl kaum das hier gekennzeichnete Bereicherungsmittel so kraftvoll und energisch verwendet wie die „arme“ spanische Sprache, oder wie die armen romanischen Sprachen.

Denn aus dem Französischen hat Herr *Brachet* auch schon 1100 Beispiele gesammelt; 615 sichere Etyma habe ich herausgezählt. Im Anhange aber füge ich noch 700—800 neue hinzu,

ohne weitere Erläuterungen weil sie zumeist aus Diez', Littré's und Scheler's etymologischen Werken gezogen sind.

Aus dem Portugies. hat Herr *A. Coelho* — *Romania* II, p. 281 — 94 *Formes divergentes de mots portugais* — 282 doppelt oder mehrfach vertretene lateinische Etyma gesammelt, die zusammen 578 Scheideformen ergeben, ich füge 305 neue hinzu. Bei beiden Nachträgen wende ich der Bequemlichkeit halber, und um einen zweiten Index zu sparen die alphabetische Reihenfolge an, deren einzelne Glieder in die von beiden Verfassern aufgestellten Kategorieen mit Leichtigkeit einzuordnen sind. Das in solchen Arbeiten fast unmögliche Lob der Vollständigkeit beanspruchen weder diese französischen und portugiesischen, noch auch die spanischen Listen.

Die italienischen lasse ich darum ganz bei Seite weil die *Rivista di Filologia Romanza* ein *Studio sulle dittologie o forme doppie della lingua italiana* verheisst. Nach allem aber was ich daraus zusammengestellt habe, scheint die italienische Ernte die wenigst ergiebige zu sein, wohl weil die italienische Sprache diejenige unter den romanischen ist, welche die Hauptcharakterzüge der Muttersprache am treuesten bewahrt hat, weil ihr durch ihre Vorliebe für Proparoxytona eine der Hauptklassen der französischen, portugiesischen und spanischen Scheideformen fast ganz entging. Doch kann ich mich leicht darin irren. Irrt ja auch der Meister wenn er glaubt keine der romanischen Sprachen sei dazu geeignet so reichliche Resultate zu liefern wie Herr *Brachet*'s treffliche Monographie sie liefert. Und doch bot diesem das Französische beim ersten und zweiten Sichelschnitt nur eine Garbe von elf hundert Aehren, mir das Spanische beim ersten eine von beinahe viertausend.



Ich zweifle nicht daran, dass Herrn *Brachet*'s oft erwähnte Arbeit der ich die Idee, die Anregung und den ersten Plan zu dieser Zusammenstellung verdanke, und deren Priorität allein ich es auch danken muss, wenn ich einige Schwächen und Lücken, die einer ersten Anordnung wie der seinen fast immer anhaften, vermeiden und ausfüllen, und manchmal, entweder von ihm selbst oder von seinen Kritikern oder von mir aufgedeckte Incorrectheiten und Fehler verbessern und umgehen konnte, ich zweifle nicht daran, dass sein *Dictionnaire des Doublets ou doubles formes de la langue française* als das Muster nach dem ich gearbeitet habe, einem Jeden der die spanischen Scheideformen kritisiren will, zu gleicher Zeit den Massstab abgeben wird mit dem er diese meine Nachahmung misst. Ein jeder aber der Copie und Original mit einander vergleicht, wird leicht, und sicherlich ohne Tadel, ersehen dass und in wie bedeutender Weite ich mich oft von meinem Vorbilde entfernt habe; das Warum aber, das ich im Vorstehenden erst für zwei oder drei Hauptpunkte angegeben habe, ist nicht überall ebenso leicht zu erkennen, wesshalb ich es hier zur Aufklärung, und wenn es nöthig sein sollte zur Rechtfertigung, selbst auseinandersetze, kurz, jedoch genau und getreu angebend was und aus welchem Anlass ich an Herrn *Brachet*'s Plan geändert hätte, und an meiner Nachbildung desselben wirklich geändert habe.

Erstens: Dass und warum ich von Scheideformen und nicht von Doppelformen spreche, ward oben gesagt. (S. p. 166).

Zweitens: Auch dass und warum ich die Klasse der populären Scheideformen für die eigentliche und wichtigste halte und demgemäss an die erste Stelle setze, bedarf keiner weiteren Erläuterung (S. p. 159).

Drittens: Dass ich die Möglichkeit ursprünglicher Identität zweier jetzt unterschiedener Formen, oder ihr Hervorgehen aus den Doppelformen, ihr Beruhen auf denselben (S. p. 42 ff.) durch Aufführung von Beispielsformen erst noch zu beweisen suche, findet darin sein Motiv, dass die spanischen Lautgesetze noch nicht so bekannt und durchforscht sind wie die französischen, dass also mancher an dieser oder jener Scheideform Anstoss nehmen möchte, wenn nicht die Authenticität des an ihr Anstoss erregenden Lautwandels durch andere Beispiele nachgewiesen würde. Herr *Brachet* brauchte nicht mehr zu beweisen, dass *thyrsum trou*, dass *polypus pieuvre*, dass *delicatus délié* werden durfte. Dass jedoch *mentira* und *mentida*, *madeja* und *guedeja*, *harpa* und *zarpa*, dass *abur* und *aguëro* eins sein können, glaubt ohne Weiteres noch Niemand. Es bedarf noch unbezweifelbarer Zeugenaussagen um solchen Etymologien Glauben zu verschaffen. Um aber nicht ohne Not den Stoff unverhältnissmässig anwachsen zu lassen lasse ich namentlich wo es sich um schon bekanntere Facta handelt nur einige der vielen stimmfähigen Zeugen auftreten. Auch möchte ich an dieser Stelle den zahllosen etymologischen Streitfragen noch aus dem Wege gehen die sich an den grössten Teil der aufführbaren Worte knüpfen würden.

Viertens: Sind *doublets* wirklich *doubles dérivations d'un même mot avec des sens distincts et spéciaux*, und Herr *Brachet* will es ja so, so müssen manche Formen als diesem Erforderniss zwiefacher Bedeutung nicht entsprechend aus seinen Listen gestrichen werden. Wie ich mich hierzu verhalte, und dass ich überall da wo eine gelehrte einer populären Form gegenübersteht beide, wenn auch nicht durch ihren Inhalt so doch durch ihre Verwendung als geschieden betrachte und Scheideformen nenne, hierin mit Herrn *Brachet*'s und auch Herrn *Coelho*'s Verfahren übereinstimmend, auch das ward schon hinlänglich erörtert (S. p. 168—72). Ich frage also nicht mehr wie verhalten sich *antienne* zu *antiphone? évêché* zu *épiscopat? doyenné* zu *décanat? amande* zu *amygdale? triaque* zu *thériaque? plan* zu *platane? béton* zu *bitume? étique* zu *hectique?* Ich frage aber noch wie unterscheidet sich z. B. *garenne* von *varenne? sercelle* von *sarcelle? sèche* von *seiche? grincer* von *grincher?* denn hier

steht nicht eine volkstümliche einer gelehrten Bildung gegenüber; hier stehen zwei volkstümliche Bildungen neben einander mit gleichen Functionen und gleichem Wirkungskreise. Ich frage wie unterscheiden diese sich von dem was *Brachet* selbst (p. 10) *simples variétés orthographiques* nennt? von dem was ich p. 40 als solche d. h. als Doppelformen bezeichnete? Jene erstgenannten hatten zwar auch einige gemeinsame Eigenschaften, jedoch auch einige Verschiedenheiten; wo aber steckt bei diesen irgend welche Verschiedenheit? Doch eben nur in der Orthographie. Und ferner frage ich, wie verhält sich *taire* zu *taisir? ardre* zu *ardoir? querre* zu *quérir? palpre* zu *paupière? menois* zu *ménisque? entait* zu *intact? souef* zu *suave? deugé* zu *délié?* Wie verhalten sich die 42 altfranzösischen Formen, welche Herr *Brachet* in den Text des zweiten Teiles verwebt hat [1] zu dem was er ausdrücklich I 9 hervorhebt: dass er nämlich nur modern französisches anerkennen will. Selbst den Fall gesetzt, sie hätten im Altfranzösischen etwas anderes bedeutet als ihre neufranzösischen Vertreter heute bedeuten, ist es doch nicht statthaft Worte die nicht Zeitgenossen sind als Scheideformen, als Resultat des Differenzirungstriebes anzusehen. Zusammen aber haben jene nie gelebt „*ils n'ont point coexisté dans la langue*"; die modernen ihnen entsprechenden Volksbildungen sind Fortentwickelungen (*nager* z. B. aus *navier*), die gelehrten Neulinge Vertreter, beide aber Verdränger und Ersatzsteller jener alten Formen, darum aber auch zumeist ein genauer Ersatz auch ihrer Bedeutung. Jener Fall anderen Inhalts trifft bei den wenigsten zu; höchstens haben die modernen ihn, wie die alten bei Weiterexistenz auch getan hätten, etwas erweitert: selbst als Zeitgenossen ständen sie also zu einander nur in dem Verhältniss in welchem *antienne* zu *antiphone, béton* zu *bitume, doyenné* zu *décanat* stehen; ohne dies aber sind sie weit selbst von diesen unvollkommensten Scheideformen entfernt. Und dass keine Specialbezeichnung für die Doppelformen zur Trennung von den Scheideformen für Herrn *Brachet* existirt, dass beide ihm *doublets* sind, rächt sich hier: was im ersten Teile nur in den Anmerkungen und als mit den

---

[1] Ich bezeichne der Kürze wegen das *Dictionnaire* als ersten, das *Supplément* (Paris 71) als zweiten Teil oder dies als II, jenes als I.

im Texte stehenden Duplicaten durchaus nicht gleichartig an altfranzösischen Populärformen verzeichnet war, geht weil es dort ja *doublets* hiess, im zweiten Teil ruhig unter die Textdoubletten über. Anmerkungen wie sie I p. 13—14: 16 und 18 stehen, liesse man sich, die ungenaue Confrontirung von *lecteur facteur* und *litre faitre* (als dessen Etymon natürlich nur in Folge eines Druckfehlers *factorem* statt *fáctor* angesetzt ist) sehr gerne, besonders in erweiterter, möglichst vollständiger Sammlung gefallen; es ist höchst interessant dem Grunde des Absterbens so überaus vieler altfranzösischer Popularbildungen nachzuspüren: nur dass sie im Supplemente in den Text erhoben und unter die Doublets gereiht sind, dass in Folge davon z. B. *anti* und *antif*, zwei verlorene altfranzösische Formen, mit *antique*, also mit einer bestehenden neufranzösischen Form, unter den *formes triples*, also als dreifach gespaltenes *antiquus* figuriren, kann ich weder billigen noch nachahmen. Meiner Ansicht nach müssten aus diesem Grunde von den dreifach vertretenen Doublets die folgenden zehn auf zweifach vertretene reducirt werden: *aquaticus cithara communicare canonicus custodem delicatus facticius mansus navigare spiritus* und folgende 32 sind überhaupt gänzlich zu streichen: *antiquus scholasticus arsenicum nubilis fistula glandula originem orbita tenuis adversarius rogationes avarus suavis intactus imperatricem meniscus tacere lucere nocere ardere movere licere manere palpebra cicer deexrationare ciconia quaerere rememorare radicem fremere.* Ich also nehme von altspanischen Doublettenhälften wie *blago* und *mege* es z. B. sein würden, das ersere gar nicht, das letztere nur darum auf weil es sich doch als Familienname erhalten hat.

Fünftens: Sind ferner *doublets* wirklich und durchaus ein und demselben Worte entsprossen, und auch das verlangt Herr *Brachet* mehrmals ausdrücklich (I 9 *dérivations d'un même mot; origine identique)*, so müssen manche andere Formen als diesem Erforderniss eines vollkommen gleichen Etymons nicht entsprechend gestrichen werden. Wenn *volatile* und *volaille*, *animal* und *aumaille*, *ancêtre* und *antécesseur* nicht berechtigt sind *doublets* zu heissen, weil den erstgenannten die Singulare *volatilis* und *animal* und der Nominativ *antecessor*, den letztgenannten dagegen die *Pluralia volatilia* und *animalia* und der Accusativ

antecessorem zu Grunde liegen (I 9), so müssen selbstverständlich auch die mit „*Restes de l'ancienne déclinaison*" überschriebenen Paragraphen I 30 und II 10 ohne Weiteres weichen. Auch das giebt Herr *Brachet* zu, denn er sagt II 31 von *maire majeur moindre mineur*, *sire seigneur etc.* „*ils ne forment point de doublets véritables*". Wozu aber dann (I 14 Anm.) *facteur* und *faitre, lecteur* und *litre* Doublets nennen, wozu trotzdem wenige Zeilen später *pâtre* ausdrücklich als mit *pasteur* dem Ursprunge nach nicht identisch bezeichnen, sie p. 31 aber dennoch wieder einander gegenüberstellen? wozu *homme* und *on*, und noch dazu nicht einmal an der rechten Stelle die doch unter jenen Declinationsresten gewesen wäre (auf p. 34), unter den *formations inconnues* aufzählen? wozu II 13 *vase* und *gazon* die sich ganz wie *bau* und *balcon* aus ahd. Nom. und Acc. entwickelten, aufführen? wozu *maire* und *major*, das doch wohl wie *majeur* aus *majórem* stammt, auf p. 15 erwähnen? Erwähnung freilich verdienen sie unbedingt; nur Einordnung und Zahlwert durfte ihnen eben so wenig wie *ancêtre* und *antécesseur*, und eben so wenig wie den afr. Formen zu Teil werden. Ich gönne ihnen den Platz nicht, den auch Herr *Coelho* ihnen einräumt: sonst würde die Zahl spanischer Wörter in denen ungleichsilbige Substantive dritter lateinischer Declination verschiedenartige Vertreter ihrer Nominative und Accusative hinterlassen haben, die Summe der Scheideformen bedeutend vermehren können: Zu ihnen gehörten *herren* und *farrago; pelambre* und *pelamen; horambre* und *foramen; enjambre* und *examen; atlante* und *atlas; ariete* und *aries; jiride* und *iris; virtud* und *virto; préste* und *presbítero; muchedumbre* und *multitud; fortidumbre* und *fortitud; gigante, jayan* und *gigas; génere* und *geno; dracon* und *drago; huesped* und *hoste* (veraltet); *prenda* und *peño; dacion* und *dacio; prefacion* und *prefacio; destrozo* und *destruccion: hollin* und *fuligo; calina* und *caligo; índice* und *index; órden* und *ordo; tizon tizne* und *tizo; vierven* und *verme; virgen* und *virgo; serpiente* und *sierpe; yerro* und *error; duelo* und *dolor; crema* und *cremor*, und das deutsche *balco balcon*. — Eben so wenig wie *aumaille animal; volaille volatile* dürfen aber auch z. B. *bras* d. i. *brachium* und *brasse* d. i. *brachia* als Doublets mitzählen. Im Spanischen lasse ich darum weder *alimaña* und *animal*; noch *polvora* und *polvo*; noch *duena dona* und *don*

noch *bigornia* und *bigorne* (welches letztere Herr *Coelho* gelten lässt) bestehen d. h. ich lasse keine Formen bestehen deren einer ein Singular, deren anderer ein Plural zu Grunde liegt.

Und ebenso wenig kann ich mich darin mit Herrn *Brachet* einverstanden erklären, dass *pou* und *pédicule* (I 18) Doublets, Sprösslinge des e i n e n beigesetzten Etymons *peduculum* genannt werden dürfen, dass *parpaillot* und *pavillon* und *papillon* (II 2 und 11) von e i n e m Grundwort *papilionem*: *filon* mit *filateur* und *fileur* von *filatorem* (II 4 u. 11): *porteur* und *porteux* von *portatorem*; *faucheur* und *faucheux* von *falcatorem* kommen: *gabeleur* und *gabelour*, *violonneur* und *violonneux* Zwillinge sind; noch darin dass *écrouelle* und *scrofule* einen identischen Ursprung (*scrophula* I 19) haben; noch darin dass *hongre* und *Hongrie*, *hermine* und *Arménie* (II 13) je Doublets sein könnten. *Pou* d. h. *peduculum* und *pédicule* d. h. *pediculum* haben nicht mehr und nicht weniger Anrecht darauf als Zweieinigkeit aufgefasst zu werden, als z. B. *vrille* d. h. *verriculum* und *verrou* d. h. *verruculum*, Formen die *Brachet* nur im Texte des ersten Teiles anerkennt, in der Anmerkung dazu für eigentlich uneins (p. 32 A. 4) und im zweiten Teile (p. 11) für unvereinbar proklamirt, freilich in einer Form die es einem nicht im Superlativ aufmerksamen Leser unmöglich macht zu verspüren dass es sich hier um die Correction eines im ersten Bande gemachten Versehens handelt. Herr *Brachet* sagt nur „*on ne peut joindre verrou de verruculum avec vrille de vericla.*“ Und die übrigen oben genannten Formen stehen mit nicht grösserem Anrecht unter den Doublets als z. B. *courbure* und *courbature*; *chantre* und *chanteur*; *muguet* und *muscat*; *prêtre* und *presbytère*; *censier* und *censitaire*; *croissant* und *crescendo*, die im zweiten Teile von Rechts wegen ihrer ihnen früher zugewiesenen Functionen wieder enthoben werden. Denn Herr *Brachet* stimmt in Anerkennung des G e s e t z e s vollkommen mit mir überein, dass im allergeringsten verschiedenartig suffigirte Wörter, gleichviel ob beide Reproductionen lateinischer Vorbilder sind, wie *vrille verrou*; *pou pédicule*; *prêtre presbytère*, oder ob eines oder die einen, wie *muscat*; *pavillon papillon* directe Nachkommen solcher sind (*muscatum papilionem*) während das zweite oder dritte, wie *muguet* und *parpaillot* durch Abstraction des Stammes und An-

fügung einer neuen die Bedeutung modificirenden Endung auf französischem Boden erst entstanden, nicht Doublets sind und dass auch ein zwei Mal gleichartig suffigirtes Wort, wenn nur das eine Mal die Bildung auf lat., das zweite Mal aber auf romanischem Boden vor sich ging, es nicht sein kann. Und ich handle durchaus in seinem Sinne, wenn ich die obigen Beispiele verschiedentlich suffigirter Worte streiche und weiter, seinem richtigen Vorgange gemäss, auch *comble cumul; dette debit; décor décorum; labeur labour* zu entfernen, weil nur die erstgenannten Nachbildungen lat. Vorbilder, die letztgenannten aber frei französische Abziehungen des Substantivs aus den entsprechenden Infinitiven sind; *affermer affirmer* weil nur dieses das lat. *affermare* repräsentirt, jenes aber selbständig von *ferme* abgeleitet wurde, ferner *chaînon chignon* weil nur dieses Vertreter von *catenionem*, jenes aber eine neufrz. Augmentativbildung von *chaîne* ist; ferner *dixième* und *décime* weil nur dieses auf *decimus* basirt jenes aber von *dix* derivirt ward, — wenn ich diesem richtigen Vorgange folgend auch *aiglon* als frz. Derivat von *aigle* nicht mit dem wirklich frz.-lat. *aquilon* gleichsetze, nicht *écorcer* mit *écorcher* da nur dieses dem lat. *excorticare* entspricht, jenes aber von *écorce* herrührt und wenn ich auch aus meinen spanischen Listen Duplicate beider hier erwähnten Arten verbanne; einerseits weder *calumbre* und *calina* d. h. *caluginem* und *caliginem*; noch *panojo* und *paniculo* d. h. *panuculum* und *paniculum*; noch *manojo manopla* und *manipulo* d. h. *manopulum* und *manipulum*; andererseits weder *agujon* und *aguijon* d. h. weder ein spanisches augmentirtes *aguja* d. i. *acucula* und ein dem spätlateinischen *aciculionem* entsprechendes d. h. ein augmentirtes *acicula*; noch *vencejo* und *vinculo* d. h. *vinciculum* und *vinculum* als ein Paar anerkenne. Von hier bis zur Einfügung nicht nur von Wort- sondern auch von blossen Stammvarianten wäre der Sprung nicht sehr gross: stellt Herr *Brachet chamada* (pg.) und *réclamée* zusammen, so dürfen sp. *zurcir* und *resarcir*; *rolle* und *zurullo (sub-rotulum)* eingefügt werden; so gut wie *victuaille* und *vitaille*, das nur in *ravitailler* existirt dürften *trigo* und *tritic*... das nur in *triticco* existirt, *boreas* und *borrasca*, *cili*... und *ceja* etc. etc. Geltung haben. Dass aber nur volle Wortdoubletten, Stammdoubletten selbst ohne Ausnahmestellung deutscher Wurzeln nicht in meiner Arbeit be-

rücksichtigt werden sollen, steht bereits im vorangegangenen Texte auf Seite 61. Ein Vergleich aller durch Hinzutritt verschiedener Vor- und Endsilben verschieden gestalteter Vertreter eines Stammes wäre ein ergebnissreiches Studium eigener Art, jedoch mehr ein Resumé der notwendigen Lautresultate aneinanderstossender Lautcomplexe als ein Resumé der Resultate des freien Differenzirungstriebes wie diese Arbeit es geben will. Daher bleibt es, so nahe es auch angrenzt, hier ungetan.

Noch weniger als in allen bisher erwähnten Punkten teile ich Herrn *Brachet*'s Ansicht darin dass *recueilli* und *recollet* (I 22) von *recollectus* ausgehen. *Cueilli* ist eine Neubildung durch Analogie, wie deren so viele in allen romanischen Sprachen vorhanden sind, z. B. die Mehrzahl aller spanischen Participien in *ido*, die ich mir nicht erlaube ihren als Adjectiva fortexistirenden lateinischen vormaligen Vertretern als Doublettenhälften an die Seite zu stellen. *Cocho* und *cocido*, *contento* und *contenido*, *confuso* und *confundido*, *correcto* und *corregido*, *distinto* und *distinguido*, *diverso* und *divertido*, *injerto* und *injerido* sind nimmermehr Scheideformen. (S. oben p. 29.)

Am allerwenigsten aber darf ich mir gestatten, was auch Herr *Brachet* sich nur ohne Willen und Wissen, aus Versehen gestattet, nämlich ursprünglich ganz verschiedene und nur zufällig gleich oder beinahe gleich lautende Worte, also eigentlich Homonyme als Scheideformen aufzuführen. Er selbst streicht *ajouter* und *ajuster* denn dies beruht auf *justum* jenes auf *juxta*; seine eigene Anmerkung II 6 legt ferner klar, dass *âtre* welches vom deutschen Astrich Estrich und *astre* welches vom lat. *astrum* stammt, unmöglich als identischen Ursprungs ausgegeben werden können, folglich aus dem Texte in den er sie unbegreiflicher Weise doch einrangirt, vertrieben werden müssen; und seine eigene Berichtigung der Behauptung *enfermer* und *infirmer*, *andouille* und *inductile* seien Doubletten dahin, dass sie es nicht sind weil in den ersten Formen die Präposition *in*, in den letzteren die Negation *in* liegt, gestattet mir auch die Doublette *endroit* und *indirect* mit gleicher Begründung zu annulliren. Dass auch *mie mica* (II 6) welche beide das Resultat eines lat. *mica* sind, demnach nicht Doublets sein können weil beider Stämme wiewohl gleichlautend doch ganz verschieden sind, füge ich hinzu ohne dass Herr *Brachet* es mir direct in den Mund

legte; ebenso dass *enjambe* und *ingambe* nicht gleicher Herkunft sind: das erstere ist *ingambo ingambat*, das zweite *in gambū*.

Sechstens: Es scheint vielleicht als ob ich noch manches streichen müsste, was dennoch bei Herrn *Brachet* und bei mir erhalten bleibt, wenn ich mit absoluter Treue und Genauigkeit an jener Definition haften bleiben wollte, dass ein und dasselbe Wort ohne jeden Unterschied Etymon der Scheideformen sein muss. Doch es ist in der Tat anders. Alle diejenigen Doublets deren Glieder einander darin unähnlich sind, dass das eine in männlicher das andere in weiblicher oder in neutraler Gestalt oder auch das eine im Singular das andere im Plural vorhanden ist, dürfen bestehen bleiben. Dass ich männliche Formen in *o* anderen weiblichen in *a* gegenüberstelle d. h. solche in *ario ado* und *torio* anderen in *era ada (ea)* und *dera dora*, mit der Voraussetzung dass ein jeder die kleine Gedankenoperation sich daran zu erinnern dass jede dieser Formen wenn Adjectiv an und für sich doppelgeschlechtig ist und wenn Substantiv in jedem Augenblick adjectivirt also doppelgeschlechtig gemacht werden kann, selbst vornehmen wird, das ist kein Fehler und keine Ungenauigkeit, sondern nichts als ein gerechtfertigter Vorbehalt den ich mir mache, es ist die einzige jener II 18 von Herrn *Brachet* erwähnten *abbréviations élémentaires* deren er sich so viele erlaubt. Ich schliesse mich ihnen nur in diesem einzigen Falle an, und heisse jene Gegenüberstellung nur unter zwei Bedingungen gut, erstens wenn ein Suffix sowohl Adjectiven als Substantiven anhaften kann (wie *ado ero*) und zweitens wenn bei suffixlosen die lateinische oder anderssprachige Vorform nachweisbar nur eingeschlechtig war oder wenigstens ihr ganzer Sinn ungeteilt, nach Belieben zwischen zwei Geschlechtern hin und herschwanken im Romanischen aber nur ein Geschlecht für einen ganz bestimmten Teil des Sinnes, ein anderes für einen anderen fixirt ward. Wenn *candelero* und *candelaria*, wenn *sellado* und *sigilata*, wenn *tronadera* und *tronatorio* einander gegenüberstehen, so ist das keineswegs mit dem vorerwähnten Falle, mit der fälschlichen Confrontirung von *animal* und *alimaña* von *bras* und *brasse* in eine Reihe zu setzen; und auch blosse doppelgeschlechtige Substantive wie *el cuenco* und *la cuenca*, *el cuerpo* und *la corpa*, *el hormigo* und *la hormiga* sind davon zu sondern. *Cuenco* und

cuenca, *cuerpo* und *corpa*, *candelero* und *candelaria*, *tronadera* und *tronatorio* brauchten und haben zum Etymon nur eine Grundform; das Abzweigen der zweiten aus der ersten, oder das Sprossen der zweiten mit oder nach der ersten, jedoch unabhängig von ihr, machte die Sprache zum Zweck der Differenzirung selbst: jene aber — *animal alimaña* — wären ohne Specialvorbild für beide niemals zu Stande gekommen. Ich behaupte keineswegs dass jenes überall wo die Sprache eine Masculin- und eine Feminiform desselben Wortes besitzt der Fall gewesen ist: oft bot das Lateinische das Muster für jede derselben wirklich dar, und dass z. B. *leño* und *leña*, *cuerno* und *cuerna*, *grano* und *grana* sich nur durch den Endungsvocal: *animal* sich aber von *alimaña*, *animal* sich von *aumaille* und *bras* sich von *brasse* noch anderweitig unterscheiden, räumt jenen keine anderen Rechte ein als diesen: sie alle beruhen auf einer Doppelbasis: die männliche Form auf der Einzahl eines Neutrius, die in *a* auf der Mehrzahl desselben. Ich trenne vielmehr diejenigen Beispiele in denen zwei durch Geschlechtsunterschied individualisirte romanische Formen nichts als getreue Nachzeichnungen zweier lateinischer Vorformen sind, von denen welche von einer selbstständigen schöpferischen Tätigkeit der Tochtersprachen, so gering sie hier auch sein mag, Zeugniss ablegen, und rechne nur diese letztere zu den Scheideformen. Dabei ist es gleichgültig ob nur der Artikel, oder ob Artikel und Auslaut, differenzirt sind: *le mémoire* und *la mémoire*, *le garde* und *la garde*, *le mode* und *la mode*, *le poste* und *la poste*; *el justicia* und *la justicia*, *el corbata* und *la corbata*, *el vista* und *la vista*, *el cura* und *la cura*, *el golilla* und *la golilla*, *el lengua* und *la lengua* verdienen den Namen differenzirter Scheideformen eben so gut wie *madero* und *madera*, *huerto* und *huerta*, *ramo* und *rama*, *modo* und *moda*, *grado* und *grada*, *fruto* und *fruta*, *liño* und *linea*. Die blosse Verschiedenheit des Geschlechtes genügt sie von einander zu scheiden. Wenn sich mit diesem Merkmale nun noch andere Lautverschiedenheiten verbinden, wenn z. B. ein lat. Adjectiv als frz. oder sp. Adjectiv eine bestimmte (im Auslaut natürlich variirende) Gestalt annahm oder beibehielt; und substantivirt (natürlich mit Geschlechtseinheit) einen anderen abweichenden Lautkörper bildete, wie es z. B. im frz. *ventose ventouse* und dem

Adjectiv *venteux venteuse* oder in *pelouse* und *pileux pileuse* der Fall ist, oder im spanischen *candelera candelaria*, *tronadera tronatorio*, so ist die Selbsttätigkeit des Romanischen natürlich besser und schärfer ausgedrückt. Aeusserlich weniger scharf gekennzeichnet ist sie wieder da wo der Plural eines Wortes sich einen Specialsinn noch über den Allgemeinsinn von Singular und Plural hinaus vorbehalten hat. *Anima animas* heisst Seele, Seelen, *animas* aber überdies noch Nachtgeläute; *vispera visperas* Vorabend Vorabende, *visperas* überdies noch Vespergebet; *parte partes* Teil Teile, *partes* überdies noch gute Eigenschaften; *barredura barreduras* die ein- oder mehrmalige Handlung des Kehrens, *barreduras* überdies noch Kehricht etc. etc. Zu diesen Klassen von Scheideformen, die wie gesagt in meinen Augen das vollste Recht hätten, Aufnahme zu verlangen, gebe ich nur drei oder vier Probebeispiele, da jede Grammatik ihre Vervollständigung nahe legt. Ich wiederhole, dass ich meines Teils jedoch nur das was die *Romania* selbst geschaffen hat, anerkenne, das aber alles; von den anderen Formen keine. Darum verwarf ich *animal aumaille*, *bras brasse*; erkenne auch *tête* d. i. *testa* und *têt test* d. i. *testum*; *aube* d. i. *alba* und *album* d. i. *album*; *dame duègne* d. i. *domina* und *dom* d. i. *dominus* nicht an; würde auch *cerveau* d. i. *cerebellum* und *cervelle* d. i. *cerebella* streichen; hingegen die Zusammenstellung von *mis mise* und *messe*, von *arc* und *arche*, von *banc* und *banque*, von *réseau* und *resille*, von *venteux* und *ventose ventouse*, von *meulière* und *molaire*, von *salière* und *salaire*, von *muscat* und *muscade*, von *oublie* und *oblat*, von *évier* und *aiguière* nicht tadeln. Herr *Brachet* schwankt auch hier von einer Meinung und Ansicht zur andern. Man sehe seine Anmerkung I 14 zu *aube*; I 32 zu *cerveau*; II 18 zu *aiguière*.

Vollkommene Einheit und Gleichheit der den Scheideformen zu Grunde liegenden wortbildenden Elemente ist absolutes Erforderniss für sie, und die von mir gesammelten spanischen Formen entsprechen ihm unbedingt. Auch *cuenco cuenca*, *modo moda* etc. sind keine Ausnahmen, sie entspringen eben einer Grundform. Eben so wenig stossen Formen mit prosthetischem *es- en-* oder *al-*, wie der Spanier es so unendlich oft aus Analogie zu den arabischen Bestandteilen seiner Sprache auch den Wörtern des lateinischen Fonds vorsetzte, jene Regel um. Jene Vorsilben sind ein

unterscheidendes Merkmal das er selbst einer von zwei Scheideformen angefügt hat; dem Etymon haftet es nicht an, dieses war für beide, für die durch Prosthese vergrösserte und für die nicht vergrösserte Form durchaus ein und dasselbe: *communauté d'origine, sens distinct et spécial* ist da, genug um sie zu Scheideformen zu machen! Keineswegs muss jedes Wort lateinischen Ursprungs das im modernen Spanisch durch *al* verändertes, arabisches Aussehen erhielt, auch wirklich noch von arabisch redendem Munde so zugestutzt und von ihm in dieser erneuten Form dem spanisch redenden Volke überliefert worden sein. Gerade als ob es keine Analogie gäbe! Als ob die Sprache so unendlich arm wäre! und nicht einmal über dies armselige Mittel verfügen könnte. Oft war es zwar in der Tat der Araber der griechisch-lateinisches Gut, Namen aus den drei Reichen der Natur an denen es ihm gebrach, diesem selbst oder den Spaniern abborgte um es ihm später wiederum neu bekleidet zurückzugeben: das gab ich selbst ja p. 157 zu, und das findet weiter unten im fremdsprachigen Teile der Scheideformen noch positive Bestätigung, aber nicht immer war es so, nicht immer tragen die mit *al* versehenen Worte Spuren eines Durchgangs durch arabischen Mund an sich. Jedoch gleichviel, in beiden Fällen, auf beide Weisen entstanden Scheideformen. Ich begreife daher auch in meine Nachrechnung der von Herrn *Brachet* aufgefundenen Doublets, die ich zum Zwecke eines Vergleiches des spanischen und französischen Reichtums an Scheideformen angestellt habe, *coton* und *hoqueton* d. i. *auqueton al-coton, abricot* und *précoce, alguazil argousin* und *vizir, alfange* und *cangiar* ohne weiteres mit ein, und würde auch *alcade* und *caïd* mit einbegreifen, wenn sie in Wahrheit einer arabischen Urform entstammten. *Alcade* aber ist der arabische Khadi oder Richter القاضي: *caïd* aber ein Herrscher Chef oder Gouverneur قايد: das erstere das spanische *alcade alcalde* das zweite das spanische *alcaide*. Und zwar tue ich es mit demselben Recht mit dem Herr *Brachet auréole* und *loriot; eldorado* und *dorade dorée* zusammenstellt d. h. Formen mit agglutinirtem Artikel für populär erklärt, und es mir zugestehen wird auch z. B. das dem französischen *l'aube* entlehnte spanische *loba* mit *el alba* zusammen als ein Doubletten-

paar aufzuführen. Was die zu *alcade hoqueton alguazil* etc. gemachte Bemerkung „*dans ces limites toute la langue française passerait dans le présent dictionnaire*" bedeuten soll (II 12 Anm.), ist mir nicht ersichtlich: wenig derartige Beispiele wären aufzufinden, allenfalls *l'île* und *Lille*.

Wozu überhaupt die Grenzen möglichst eng stecken? genau so weit wie sie wirklich reichen meine ich. Auch ist mir unbekannt, dass Herr *Brachet* hier oder sonst irgend wo die Grenzen mit scrupulöser Gewissenhaftigkeit innehält. Hier in diesem Punkte und in einigen anderen, weiter unten zu erwähnenden Einzelnheiten ziehe ich die meinen etwas weiter als er; die einmal gesteckten aber überschreite ich nicht; ich halte mich fest an das Princip dass Scheideformen auf einer Grundlage ruhen müssen. Zur Vermeidung von Missverständnissen sage ich jedoch dass ich mir hingegen in den Doppelformen, welche jenen als Zeugen vorausgehen, die hier nicht schädliche Freiheit erlaube auch verschieden suffigirtes zusammenzustellen, so wie auch altes mit neuem zu durchmischen, während meine Scheideformen auch natürlich nur durchaus Neues, noch Existirendes umfassen. Hier kommt es auf Zusammenleben an, dort nur darauf, dass irgend ein Lautübergang einmal gewisse Wirklichkeit geworden ist. Dass überhaupt einmal *b* und *m*, *d* und *r*, *g* und *b* mit einander wechselten, dass aus *verminem vierven (verme)* aus *viminem mimbre* ward, dass neben *molinete* auch *bolinete*, neben *benjuí* auch *menjui* steht, dass *vagabundo* in *vaga mundo* umgedeutet wurde, dass der Cubaner statt *flebotomia flomotomia* sagt; dass neben *dragea gragea*, neben *gratil dratil*, *egredon* neben *edredon* steht; dass *panadizo* aus *panaricium* entstand, *porfido* aus *porphyrum*, dass *sequedal* neben *sequeral*, *acidate* neben *acirate* existirt, dass der Andalusier statt *seguidilla seguirilla*, *Garitana* statt *Gaditana* sagt, genügt vollkommen um zu beweisen, dass *brabante* und *bramante*, *muermo* und *morbo*, *bandola* und *mandola*, *mandibula* und *bandibula*; *grivar* und *derivar*; *disipula* und *erisipula*, *mentira* und *mentida* aus einem Etymon hervorgegangen sein können. Ob jene Zeitgenossen sind oder eine Form nur alt, eine andere nur neu, die eine nur lateinisches Grundwort, die andere ihr Product, die eine nur in

einem Dialect, die andere in einem anderen vertreten ist, ist Nebensache. Doch genug davon.

Siebentens weiche ich von Herrn *Brachet*'s Vorbilde darin ab, dass ich, wie p. 124 schon andeutete, auch in den romanischen Sprachen lateinische Fremdwörter neben den volkstümlichen und gelehrten zu erkennen glaube, und daher alle ohne Buchstabenveränderung ins Romanische übergegangenen Latinismen, die bei volkstümlicher Importation oder bei der gewöhnlichen Art der Gelehrtenworte unbedingt Umgestaltungen erlitten hätten, wenn sie Scheideformen sind in die dritte Klasse der doppelsprachigen einordne. Mit *aquarium diluvium decorum factum medium album pensum angelus chorus papyrus sinus sepia salvia tibia quatuor major magister placet* und z. B. auch mit dem deutschen Blockhaus und Ranz würde ich so verfahren (S. oben p. 142). Herr *Brachet* selbst nennt sie *mots latins*, ordnet sie aber unter die Gelehrtenworte was sie ja selbstverständlich auch sind wie alle Fremdwörter, die aber trotzdem eine selbständige dritte Ordnung bilden.

Achtens: Die Eigennamen, die ich nicht so ängstlich wie Herr *Brachet* und keineswegs principiell ausschliesse, konnten nicht zusammen in eine der drei Klassen eingeordnet werden. in allen dreien finden sich einige davon verstreut. Auf die Tatsache ob ein *nomen proprium*, gewöhnlich der Name einer Person oder eines Volkes, auf Appellativa übertragen ward wie in *tosco moro esclavo corbata armiño galgo* etc. oder ob umgekehrt ein Appellativum Eigenname, nämlich Ortsname ward, was viel seltener, jedoch z. B. in *Leon-legion*, in *Abla-alba*, in *Gállego-galico* geschah, oder ob ein Personenname eine Doppelgestalt, eine populäre und eine gelehrte tragen kann, wie *Jáime Jáume Jágo (Sant-iago)* neben *Jacóbo*, *Isidro* neben *Isidóro* etc. kommt es dabei gar nicht an, nur auf die Form. Fast überall aber steht eine populäre Form einer gelehrten gegenüber; so in allen bisher erwähnten Worten. Doppeltpopulär aber ist z. B. *payo Pelayo*, *Mingo Domingo*. Fremd aber sind die gar nicht nationalisirten Ortsnamen fremder Länder die dem Bestand der Sprache ausserdem mit irgend einer Waare eine populäre Umformung dieses Namens brachten z. B. *granoble* und *Grenoble*, *gante* und *Guente*. (S. oben p. 171). — Ich sehe keinen Grund

sie auszulassen; sie gehören zum Sprachganzen eben so gut wie alle anderen Worte und können oft durch ihre conservative Haltung dankenswerten Aufschluss über die sonst unbekannte Vergangenheit mancher Sprachbildungen geben. Und wenn ich nur so spärliche Proben doppelt vertretener Eigennamen einschalte, so geschieht es nicht absichtlich: wären mir mehr bekannt gewesen, so hätte ich sie ohne Zögern benutzt. Dass ich sie nicht kenne, ist in meinen Augen ein Mangel und Fehler; könnte ich sie aufführen, es wäre ein Vorzug. Herr *Brachet* will sie nicht aufführen er sagt es I 9, I 23, II 13. Wozu dann aber *grièche grecque* I 22, *pêche persique* II 3, *épagneul espagnol* I 43, *jockey Jacques* II 45 aufnehmen? Worin unterscheiden sie sich von dem II 13 verworfenen *cravate Croate*, *casaque Cosaque*, *ladre Lazare?*

Neuntens: In einem dritten Punkte verfahre ich freier als Herr *Brachet*. Ich verbiete mir nämlich nicht ausser den Radicalen auch ihre Derivata anzuführen und wo sie fehlen, fehlen auch sie nicht „*pour ne point grossir cette liste outre mesure*", denn ich denke je grösser je besser, je ausführlicher und genauer, desto brauchbarer. Die Existenz der einen bürgt ja durchaus nicht für die der anderen; Doppelderivata ohne doppelte oder selbst einfache Simplicia, Simplicia ohne Derivata können vorkommen und kommen vor, oder es können auch beide ganz verschiedenen Sinn haben: die Aufführung aller ist also durchaus kein entbehrlicher Luxus. Wo sie bei mir fehlen, da kannte ich sie einfach nicht. Auch bei Herrn *Brachet* sind sie natürlich dann und wann da.

Elftens: Composita denen zwei Einzelworte entsprechen, zähle ich nicht mit, schliesse also *scorzonera* und *écorce naire* (??) *bénir* und *biendire*, *rosbif* und *boeuf roti*, *verdict* und *voiredit*, *belladonna* und *belle dame*, *belvedère* und *beau voir* und auch *maussade insipide* aus.

Kurzum ich bemühe mich in meiner Arbeit Theorie und Praxis in noch grösseren Einklang mit einander zu bringen als der ist in dem sie bei Herrn *Brachet* stehen: ich suche zu vermeiden, dass nur ein Teil der Beispiele die für ihre Gesammtheit aufgestellten Regeln und Gesetze bestätigt, ein anderer aber ihnen widerspricht; ich beeile mich Herrn *Brachet* den Dank

dafür dass er mir manchen Fehltritt erspart hat, den ich als erster Bahnbrecher auch getan hätte, dadurch abzutragen, dass ich an seinem Werke weiter arbeite. *Nunquam retrorsum* steht ja auf dem Werke das hier mein Vorbild war. Ich wäre zufrieden wenn mir gelungen wäre was ich bezwecke, wenn ich alle die kleineren Mangel die das *Dictionnaire des doublets* entstellen, vermieden hätte. Dahin gehört noch dass vieles vollgewichtige Gold (s. p. 17 Anm. 3) grundlos in Anmerkungen verwiesen ist. Dahin gehört dass so manche Anmerkung vorwärts weisend aufhebt was man später doch noch im Texte mit lesen muss, oder angiebt was man noch hinzufügen soll. Wenn mir auf p. 21 einfiele dass *cursarius* dem Französischen erstens die populäre Form *coursier* gegeben hat, zweitens aber durch Vermittelung des it. *corsare* oder *corsaro* noch *corsaire*, so würde ich es nicht sofort auf 21 als Anmerkung niederschreiben, sondern es p. 41 noch in den Text unter die *Doublets d'origine italienne* schieben. Dahin gehört dass in dem bei derartigen Werken unumgänglichen Supplement nicht einfach und elementar genug verfahren wird. Dieses entbehrt durchaus der klaren Durchschaulichkeit und Sachlichkeit die wenigstens für Anfänger wie ich es bin die schönste und mit dem verdientesten Danke aufgenommene Mitgabe und Empfehlung jeglichen Werkes ist. Was im ersten Hefte den Text bildete, wird hier in Anmerkungen besprochen d. h. widerlegt oder bestätigt; was dort in Anmerkungen versteckt stand, wird hier im Texte besprochen d. h. auch widerlegt oder bestätigt; das afrz. z. B. wird ihm teilweis eingefügt. Beides müsste doch wenigstens nicht ohne jede hinweisende Angabe der Seite etc. geschehen. Was dort Irrtümliches stand, wird einmal als solches erwähnt und verbessert, ein ander Mal aber stillschweigend berichtigt und so unter neue Beispiele gesetzt als wenn es selbst neues wäre (S. oben *vrille*). Manches was im ersten Teile nicht gerade fälschlich, wohl aber schlecht in eine nicht passende Kategorie gefügt stand, wird hier gleichfalls ohne Umstände in eine neue, die richtige, gesetzt, mitten unter eine Reihe, stets mit den Worten „*on peut y ajouter*“, „*nous pouvons ajouter*“ oder „*citons encore*“ eingeleiteter, wirklicher Additionen. Im ersten Teile p. 22 stand *bitume* als gelehrte Form: II 14 steht es als prov., I 43 war *muscade*

it., II 14 ist es prov., I 43 war *cadène* sp., II 14 ist es prov., I 20 war *viguier* sp., II 14 ist es prov., I 29 war *carogne* dialektisch, II 14 ist es it., I 32 war *solder* verschiedenen Alters als *souder*, II 14 ist es it., *salata* war I 43 it., II 15 ist es sp. Unbedingt ist jede Berichtigung gerne gesehen. Doch darf man wohl Niemanden, oder doch nicht einem Jeden ein solch treffliches Gedächtniss zutrauen dass es, selbst nach genauester eingehendster, mehrfach wiederholter Durchmusterung eines aus mehr als achthundert kleinen Stücklein mosaikartig zusammengesetzten Werkes jedes einzelne kennen und sich also sofort darauf besinnen sollte dass wenn z. B. im Supplement 14 § 2 unter fünfzehn anderen neuen Doublets *(d'origine italienne) solidare: souder solder* (it. *soldare)* steht, dieses selbe Wort I 32 als frz. Vorfahre von *souder* stand, dass man es also hier mit einer Rectification und nicht wie in 14 anderen Fällen mit einer Neuerung zu tun hat. Ich meines Teils wenigstens vermag es nicht und wäre Herrn *Brachet* noch viel dankbarer gewesen, als ich es bin, wenn er mir den in der jetzigen Gestalt doch unendlich mühevollen Gebrauch seines reichen Werkchens etwas erleichtert hätte. Und ist es nicht etwas ungerecht anderen so viel mehr Gedächtnisskraft zuzutrauen und zuzumuten als er selbst besitzt? Denn sein Gedächtniss ist fehlbar wie alle anderen. Ist es doch z. B. I p. 43 zu schwach ihn in dem Augenblicke wo er *camarade* unter die Doublets spanischen Ursprungs setzte daran zu erinnern, dass es eine Seite früher schon unter die italienischen gestellt war. Freilich in der Anmerkung dazu steht ja schon vorbereitend „es sei vielmehr spanisch als italienisch". Also trägt hier vielleicht Bequemlichkeit mehr als Vergesslichkeit die Schuld daran? Ein unbedingtes Vergessen aber ist es wenn I 31 (§ 3) unter „*Confusions grammaticales*" steht: *placere: plaire plaisir;* in der Anmerkung dazu aber: *je passe sous silence les formes du vieux français: taire taisir; plaire plaisir*, und wenn im zweiten Teile (p. 10) dieselbe Doublette noch einmal in ganz derselben Rubrik wie vorher steht; wenn er ferner II 5 bei erneuter Erwähnung von *suçon suction* nicht mehr weiss dass auf p. 64 des ersten Teiles neben diesem noch *exhalaison exhalation, livraison libération* standen und mit just so viel Recht wie jenes hier Erwähnung verdienten; wenn er ferner I 22 *musculus;*

moule muscle; foris fors hors; mixta meste mixte als *doublets d'origine savante qui ne rentrent pas dans les catégories précédentes* aufführt und II 6 das erste unter demselben Titel, II 12 die beiden anderen unter einem ähnlichen wiederholt: I 32 *palus: pal pieu* unter den *doublets qui coexistent à un degré de maturité et pour ainsi dire d'age différent* und in der Anmerkung dazu I 64 auch *martellus: martel marteau*, II 11 dieselben beiden aber unter derselben Benennung von neuem erwähnt; I 35 und 36 *gemelli: gémeaux jumeaux; hominem homme on; ille: il le* als *formations inconnues*, II 6 aber das erste unter denen die in keine Kategorie passen, was ziemlich dasselbe sagen will, das zweite II 10 richtiger unter den Resten altfrz. Declination, und das dritte unter den accentversetzenden grammatikalischen Unregelmässigkeiten citirt. *Grieche* und *grecque* welches I 22 im Texte; *ladre Lazare, calicot Calicut* welche I 23 in der Anmerkung standen, werden II 13 noch einmal citirt.

Wäre es nicht ein kleines gewesen die wirklichen Aenderungen als *Corrections* zusammenzustellen, ihnen die *Additions* nachzuschicken, und die am Anfange des Supplementes stehende Liste der drei- oder vierfach vertretenen Doublets erst an das letzte Ende als Facit und Resumé alles Vorhergegangenen zu setzen so dass der falsche Schein als könnten in ihnen noch Neuerungen zu dem in den Specialkategorien enthaltenen Bestande hinzugefügt werden vermieden bliebe? In der jetzigen Anordnung ist es mehr als Schein: vieles was erst hinterher erklärt und aufgeführt wird, steht hier zu früh weil noch unmotivirt. Anderes ward übersehen. Unter den *triples formes* fehlt *queux gueux* und *coq; scier soyer* und *seyer; soc socque souche*; aus den dreifachen müssten in die vierfachen übergehen *équerre escadre square escouade*, hinzuzufügen sind *charger carguer charroyer charrier*; als fünffache müssten *pêche presse perse pers persique*, und *sou sol soude soda solide* genannt sein. Lauter Kleinigkeiten! und doch hätten sie die Arbeit ungleich brauchbarer gemacht. Ich weiss wol, dass Wiederholungen vorkommen müssen, denn ich habe es selbst ordnend genugsam erfahren; mehrere Lautumgestaltungen können an einer Form vor sich gegangen sein und jede einzelne erlaubt oder zwingt sie in eine

besondere Kategorie zu setzen. Wiederholungen jedoch wie ich sie hier erwähnte, waren unnütz. Ebenso solche wie der Index sie zahlreich bietet: er wiederholt oftmals dasselbe Wort, zuerst eine falsche, nachher die richtige Seitenzahl beifügend. Siehe *dé digital dilater direct maire disque dit gueule penser pigment pitié poison* und *souche*. Hingegen wiederholt er nicht wo eine zweifache Setzung bei zwei Mal existirender Scheideform vorzuziehen wäre z. B. bei *maille* = *macula* und *metallea*, bei *moule* = *modulus* und *musculus*. Nicht alles was das Buch enthält, verzeichnet der Index; dafür aber manches was im Text gar nicht aufzufinden ist z. B. *cancel chancel*; *cavalerie chevalerie*; *commandeur commodere* (?); *dit dito*; *haut*; *réflexion réflection*; *séculier séculaire*; *solder*, *tençon*, *téner* (?). Mindestens sehr schwer zu finden sind, weil mit falschen Ziffern versehen, *chancre* auf p. 26; *cochenille* auf 41 (43); *induré* auf 21 (22); *ladre* auf 22 (23); *médaille* auf 40 (42); *pal* auf 30 (32). Fälschlich kursiv gedruckt d. h. doch wohl als altfranzösisch bezeichnet, sind *accolée affaiter agrier courre empreindre engigner* (d. h. *engeigner*) *épreindre estrée féal féauté gaudir geindre lai lambel olifant pourvoyance senestre*, fälschlich nicht durch den Druck markirt ist z. B. *lunage* etc. etc. etc. Durch Druckfehler verfälscht sind *deintet flagelle dispenser marche marque* etc.

Das sind in Kürze die Hauptausstellungen die ich zu machen habe, und die Hauptunterschiede die meine Arbeit von der seinen trennen. Theoretisch habe ich nichts erneuert, sondern nur einerseits exacter und consequenter durchgeführt was Herr *Brachet* geplant hatte, andererseits die Grenzen ein wenig weiter gedehnt als er getan. Schriebe ich also sein Werk so würde ich dem hier Auseinandergesetzten zufolge alles was ich für irrig und nicht gültig halte, selbstverständlich fortlassen d. h. abgesehen von allem was er selbst für null und nichtig erklärt, alles Altfranzösische, alle Declinationsreste, alle Composita und die einzelnen hier erwähnten Irrtümer. Statt dessen aber würde ich aus den Anmerkungen viel Material verwerten; nicht alles, doch viel von dem was *Brachet* selbst noch für fraglich erklärt z. B. *bois bûche*; *buter bouter*; *étain tain*; *chaire chaise*; *mie amie*; *part par*; *bruire rugir*; *tourte tarte*. Anderes freilich, sogar in den Text verwebtes, das ihm sicher scheint, würde ich als mir

fraglich fortlassen: *capanna clara canicula dilatare qualificare rabies* etc. In meiner Zählung dessen jedoch was nach Abstraction alles wirklich Ungenauen von *Brachets* Doublets übrig bliebe, lasse ich diese letzteren, da ich sie nicht widerlegen und keine besseren Etymologieen an Stelle der angenommenen setzen kann, bestehen. Es bleiben somit 570 zweifach, 39 dreifach, 4 vierfach und 2 fünffach vertretene, im Ganzen also 615 Etyma oder 1283 Scheideformen, mithin bedeutend mehr als Herr *Brachet* selbst herausgezählt hatte, übrig. Zu ihnen kann ich als Ergänzung noch gegen 800 beigeben. Die nicht ausdrücklich als falsch citirten und doch in der folgenden Liste nicht aufgeführten *Brachet*'schen Doublets leiden an irgend einer kleinen, nach dem Gesagten leicht erkennbaren und zu qualificirenden Unregelmässigkeit, die ich darum nicht weiter bemerke. Ich fürchte schon ohne dies ein pedantischer Splitterrichter zu scheinen.

Alphabetisches Verzeichniss der *Brachet*'schen Doublets.

abbreviatorem: *abrégeur abréviateur*
acris: *aigre acre*
adamantem: *aimant diamant*
adcollata: *accolée accolade*
adjutantem: *aidant adjudant*
adpastum: *appas appât*
advenire: *avenir advenir*
adversus: *averse adverse*
advocatus: *avoué avocat*
aestuarium: *étier estuaire*
affectare: *affaiter afféter affecter*
agrarium: *agrier agraire*
agregatus: *agrégé agrégat*
alansa (ahd.): *alène lésine*
alcoton (sp. ar.): *hoqueton coton*
alfange (sp. ar.): *alfange cangiar*
alguazil (sp.ar.): *alguazil argousin vizir*
altitia: *hautesse altesse*
amantem: *aimant amant*
amatus: *aimé amé*
amica: *mie amie*
amygdala: *amande amygdale*
ancka (ahd.): *hanche anche*
angelus: *ange angelus*
angulatus: *anglé angulé*
annata: *année annate*
antiphona: *antienne antiphone*
apothecarium: *boutiquier apothicaire*
appellum: *appeau appel*
apprehendere: *apprendre appréhender*
aptitudinem: *attitude aptitude*
aqua: *eau aigue (aigue marine)*
aquarium: *évier aiguière aquarium*
aquaticus: *aigage aquatique*
arcare: *archer arquer*
arcata: *archée arcade*
arcus: *arc arche*
area: *aire are*
armatura: *armure armature*
articulatum: *artillé articulé*
articulus: *orteil article*
asperitatem: *âpreté aspérité*

assignare: *assener assigner*
assopire: *assouvir assoupir*
augurium: *heur augure*
augustus: *août auguste*
aureola: *loriot auréole*
auricularius: *oreiller auriculaire*
auscultare: *écouter ausculter*
axilla: *aisselle axille*
bacca: *baie bague*
badantem: *bayant béant*
balneum: *bain bagne*
bancus: *banc banque*
bandaria: *bannière bandière*
banditus: *banni bandit*
barcarolla: *barquerolle barcarolle*
barica: *barge barque*
bastita: *bâtie bastide*
bastonnata: *bâtonnée bastonnée*
bellum: *beau bel*
benedictus: *benêt bénit béni benoit*
bilancem: *balance bilan*
birrettum: *barrette béret*
bitumen: *béton bitume*
blanka-etta (dtsch.): *blanchette blanquette*
blasphemare: *blâmer blasphémer*
blockhaus (dtsch.): *blocus blockhaus.*
bôrden (dtsch.): *broder border*
bôzen (dtsch.): *buter bouter*
brigata: *briguée brigade*
bulgetta: *bougette budget*
bulla: *boule bulle bill*
buwisc (dtsch.): *bois bûche*
buwisc-etta (dtsch): *bouquet bosquet*
bot . . . bod . . . *boudin pudding*
caballarius: *chevalier cavalier*
caballicata: *chevauchée cavalcade*
caballus: *cheval cavale*
cadentia: *chance cadence*
calcare: *cácher calquer*
calceus: *chausson caleçon*
Calicut: *calicot Calicut*
callosus: *galeux calleux*
calmare: *chômer calmer*
camerarius: *chambrière camerier*
camerata: *chambrée camarade*
camerare: *cambrer chambrer*
campania: *campagne champagne*
campus: *champ camp*
canacula: *canaille chiennaille*
canalis: *chenal canal*
cancer: *chancre cancre cancer*
canicula: *chenille canicule*
canonicus: *chanoine canonique*
cantata: *chantée cantate*
capanna: *cabane cabine Chavannes*
capitale: *capital captal cheptel*
capitaneus: *capitaine capitan*
capitellus: *cadeau chapiteau*
capitulare: *chapitrer capituler*
capitulum: *chapitre capitoul capitule*
caponem: *chapon capon*
cappa: *cappe chappe*
capreolus: *chevreuil capréole*
capsa: *caisse châsse casse*
captivus: *chétif captif*
caput: *chef cap*
carbonata: *charbonnée carbonnade*
carbonem: *charbon carbon*
carbunculus: *escarboucle carboucle*
caritatem: *cherté charité*
carnarium: *charnier carnier*
caronia: *charogne carogne*
carricare: *charger carguer charrier charroyer*
cartularium: *chartrier cartulaire*
casa: *chez case*
castellettum: *chalet châtelet*
castellum: *château castel*
castratus: *châtré castrat*
catafalcus: *échafaud catafalque*
catena: *chaîne cadène*
cathedra: *chaire chaise*
causa: *chose cause*
cavea: *cage gabie*

centenarium: *centenier centenaire*
cerasus: *cerise kirsch*
ceratum: *ciré cérat*
charta: *carte charte*
cholera: *colère colle choléra*
chorus: *choeur chorus*
christianus: *crétin chrétien*
cifra (ar.): *chiffre zéro*
cinerarium: *cendrier cinéraire*
cingulare: *cingler sangler*
cippus: *cep cippe*
circulare: *cercler circuler*
cithara: *guitare cithare*
citrinus (?): *serin citrin*
clara: *claire glaire*
classicum: *glas classique*
clausa: *close clause*
clavicula: *cheville clavicule*
coagulare: *cailler coaguler*
coccinella: *cochenille coccinelle*
coctionem: *cuisson coction*
codex: *code codex*
coementum: *cément ciment*
cohortem: *cour cohorte*
collecta: *ceuillette collecte*
colligere: *ceuillir colliger*
collocare: *coucher colloquer*
collum: *cou col*
colonia: *colonge colonie*
colphos: *gouffre golfe*
comitatus: *comté comtat comité*
comitem: *comte comite*
communicare: *communier communiquer*
completae: *complies complètes*
compositorem: *composteur compositeur*
compositum: *compote composite*
computare: *conter compter*
computus: *compte comput*
concha: *coche coque conque*
confidentia: *confiance confidence*
confortem: *confort comfort*
constantem: *coûtant constant*
continentia: *contenance continence*
contractum: *contrat contract*
cophinus: *coffre coffin*
copula: *couple copule*
copulare: *coupler copuler*
coquus: *queux queux coq*
Cosaca: *casaque Cosaque*
costuma: *coutume costume*
crassus: *gras crasse*
craticulare: *griller graticuler craticuler*
credentia: *créance croyance crédence*
crispare: *crêper crisper*
Croata: *cravate croate*
cruciata: *croisée croisade*
crypta: *grotte crypte*
cucullus: *cocu coucou*
cucurbita: *gourde* od. *courde cucurbite*
cumulare: *combler cumuler*
cuppula: *coupole cupule*
currere: *courre courir*
cursarius: *coursier corsaire*
cylindrus: *calandre cylindre*
dactylus: *datte dactyle*
deaurata: *dorée dorade eldorado*
decadentia: *déchéance décadence*
decadet: *déchet dechoit*
decanatus: *doyenné décanat*
dedicatio: *dédicaces ducasses*
de ex viare: *dévier dévoyer*
delectantem: *delectant dilettante*
delicatus: *delié délicat*
denarium: *denier denaire*
dentarium: *dentier dentaire*
denudatus: *dénué dénudé*
depretiare: *dépriser déprécier*
designare: *désigner dessiner*
designum: *dessein dessin*
dictum: *dit dicton*
digitale: *dé digitale*
od. *digitus:* *dé doigt*
dilatare (?): *délayer dilater*
diluvium: *déluge diluvium*

diouann: *divan douane*
directus: *droit direct*
discus: *dais disque*
dispensare: *dépenser dispenser*
districtus: *détroit district*
diurnale: *journal diurnal*
diurnum: *jour diurne*
divinus: *devin divin*
divisare: *deviser diviser*
domina: *dame duègne*
dominicella: *demoiselle donzelle*
dominus: *dame dom*
dotare: *douer doter*
draconem: *estragon dragon*
ducatus: *duché ducat*
ducem: *duc doge*
ductilis: *douille ductil*
duo: *deux duo*
elephantem: *olifant éléphant*
episcopatus: *évêché épiscopat*
epistolarium: *épistolier épistolaire*
ericius: *hérisson oursin*
exaltiare: *exaucer exhausser*
examen: *essaim examen*
excappata: *échappée escapade*
exfoliare: *effeuiller exfolier*
exhalationem: *exhalaison exhalation*
explicatus: *éployé expliqué*
explicitus: *exploit explicite*
expressus: *exprès express*
exprimere: *épreindre exprimer*
exquadra: *équerre escadre escouade square*
exsuccare: *essuyer essucquer*
fabrica: *forge fabrique*
facticius: *factise fétiche*
factionem: *façon faction fashion*
factum: *fait factum*
fagina: *faîne fouine*
falcare: *faucher falquer*
fallere: *faillir falloir*
fatuus: *fade fat*
feria: *foire férie*
ferocem: *farouche féroce*
fidelis: *féal fidèle*
fidelitatem: *féauté fidélité*
filatorem: *fileur filateur*
filtrum: *feutre filtre*
flagellum: *fléau flagelle*
flagrare: *flairer fleurer*
flammantem: *flambant flammant*
flebilis: *faible flébile*
florere: *fleurir florir*
fluctuationem: *flottaison fluctuation*
focacia: *fouace fougasse*
follis: *fou fol*
foras: *fors hors*
formatus: *formé format*
fortiatus: *forcé forçat*
forum: *fur for*
fragilis: *frêle fragile*
frictionem: *frisson friction*
frisk (ahd.): *frais fresque*
fuga: *fuie fugue*
fusionem: *foison fusion*
gabala: *cabale gabelle*
gabata: *jatte joue*
gaudere: *jouir gaudir*
gaza: *gaze Gaza*
gehenna: *gêne géhenne*
gemelli: *jumeaux gémeaux*
gemere: *geindre gémir*
graecas: *grièches grègues grècques*
granata: *grenée grenade*
gravis: *grief grave*
gula: *gueule goule*
hebdomadarius: *hebdommadier hebdommadaire*
hecticus: *hectique étique*
hemina: *mine hémine*
heredictarius: *héritier héréditaire*
hispaniolus: *épagneul espagnol*
hominem: *homme hombre*
hora: *or heure*
hospitale: *hôtel hôpital*

hring (ahd.): rang harangue ranz
humorem: humeur humour
hyacinthus: jacinthe hyacinte
ille: il le
illuminare: illuminer enluminer
imboscata: embusquée embuscade
implicare: employer impliquer
implicita: emplette implicite
imposita: impôt imposte
imprimere: empreindre imprimer
incarnatus: incarné incarnat
inclavare: enclouer enclaver
inclinationem: inclinaison inclination
includere: enclore inclure
incrassare: engraisser encrasser
incrustare: encroûter incruster
indicus: inde indique indigo
inducere: enduire induire
induratus: enduré induré
infantem: enfant infant
ingeniare: engeigner ingénier
inquisitorem: enquêteur inquisiteur
inrotulare: enrôler enrouler
insignia: enseigne insigne
integer: entier intègre
intendentem: entendant intendant
interpausare: entreposer interposer
inversus: envers inverse
Jacobus: jockey Jacques
jahi (ahd.): gai geai
juncta: jointe junte
juncus: jonchet Lonchet
jurata: jurée jury
juratus: juré jurat
justitia: justesse justice
juxtare: juster juxter
labellus: lambeau lambel
lactea: laite lactée
lacuna: lagune lacune
laicus: laï laïque
larga: large largue
laudemia: louange losange
laxare: laisser lâcher
Lazarus: ladre Lazare
ledig (dtsch.): lige lige
legalis: loyal légal
legalitatem: loyauté légalité
legatum: légué légat
liberare: livrer libérer
liberationem: livraison libération
ligamen: lien liane
ligare: lier liguer
ligationem: liaison ligation
ligatura: liure ligature
lisca (dtsch.): laîche lèche
lot (dtsch.): lot loto
macaroni (it.): macaron macaroni
macula: maille macule
magister: maître magister
magistrale: mistral magistral
majorem: majeur major
mandatus: mandé mandat
manica: manche manique
mansus: mas manse
marka (dtsch.): marche marque
martellus: marteau martel
masticare: mâcher mastiquer
materia: madère matière
matricularius: marguillier matriculaire
maxillaris: mâchelier maxillaire
medianus: moyen médian
medium: mi médium
mensa: moise mense
mercurialis: mercuriel mercurial
metallea: maille médaille
millesimum: millième millésime
minare: mener miner
ministerialis: ménestrel ministériel
ministerium: métier ministère
minuta: menue minute
missa-um: mets mis mess messe
mobilis: meuble mobile
modulus: moule module

molaris: meulière molaire
mollis: mou mol
monasterium: moutier monastère
morsellus: morceau museau
movere: mouvoir mouver
muscata: musquée muscade
musculus: moule muscle
natalis: noël natal
nativus: naïf natif
navigare: nager naviguer
niger: noir nègre
novella: nouvelle novelle
numerarius: nombrier numéraire
numerus: nombre numéro
nutritionem: nourrisson nutrition
nyck (dtsch.): niche nique
oblata: oublie oblat
officialis: officiel official
opera: oeuvre opéra
operare: ouvrer opérer
orbitaria: ornière orbitaire
organum: orgue organe
ossifraga: orfraie ossifrague
ovum: oeuf ove
pala: pale pelle
palatinus: paladin palatin
palma: paume palme
palus: pieu pal
panata: panée panade
pannum: pan pagne panne
papilionem: pavillon papillon
papyrus: papier papyrus
parabola: parole parabole
paragraphus: parafe paragraphe
parata: parée parade
paradisus: parvis paradis
partem: par part
partialis: partiel partial
passata: passée passade
pastillus: pastel pastille
patella: poêle patelle
pausa: pose pause
pedonem: péon pion pédon
pensare: panser peser penser
pensum: poids pensum
persicum: presse pêche pers perse persique
pe alum: poële pétale
Petronilla: perronnelle Pétronille
phantasticus: fantasque fantastique
pietatem: piété pitié
pigmentum: piment pigment
pilata: pelée pelade
piperata: poivrée purée poivrade
pituita: pépie pituite
placere: plaire plaisir
placet: plaît placet
placitum: plaid placite
plana: plaine plane
planus: plain plan piano
plata: plie plate
platanus: plan platane
plicare: plier ployer
podagrum: pouacre podagre
polypticum: pouillé polyptique
polypus: poulpe pieuvre polype
pommata: pommée pommade
porticus: porche portique
potionem: poison potion
praebenda: prébende provende
praedicatorem: prêcheur prédicateur
praestus: prêt preste
precaria: prière précaire
prehendere: prendre préhender
prehensionem: prison préhension
presidentia: préséance présidence
primarium: premier primaire
probabilis: probable prouvable
procuratorem: procureur procurateur
providentia: pourvoyance providence
provincialis: provençal provincial
psalterium: psautier psaltérion
pulsativum: poussif pulsatif
punctionem: poinçon punction
punctuare: pointer ponctuer
pyxidem: boîte buste

quadragesima: carême quadragésime
quadrare: carrer cadrer
quadrantem: cadran carrant
quadratura: carrure quadrature
quaestorem: quêteur questeur
qualificare (?): jauger qualifier
quaternum: cahier caserne quaterne
quatuor: quatre quatuor
quietus: coi quitte
quintana: cantine quintaine quintane
rabies: rêve rage
radiatus: rayé radié
ranuncula: grenouille renoncule
rasata: rasée rasade
rasus: ras rez
rationem: raison ration
recuperare: recouvrer récupérer
recusare: ruser récuser
redemptionem: rançon rédemption
reductus: redoute réduit
regalis: royal régal réal
regulatorem: régleur régulateur
relaxare: relâcher relaxer
renegatus: renié renégat
replicare: replier reployer répliquer
respectum: répit respect
retiolum od. *reticellum:* réseau réseuil résille
retractare: retraiter retracter
reversus: revêche revers
rigidus: roide rigide
rhytmus: rime rhytme
romanus: romain roman
rosarium: rosier rosaire
rosatus: rosé rosat
rota: roue rote
rotare: rouer roder
rotunda: ronde rotonde
rotulata: roulée roulade
rotulus: rôle rotule
rugire: bruire rugir
rupta: route raout
ruptura: roture rupture
rusticus: rustre rustique
sacramentum: serment sacrement
salarium: salière salaire
salata: salée salade
saltarella: sauterelle salterelle
salvia: sauge salvia
saponaria: savonnière saponaire
sarcophagus: cercueil sarcophage
scabinus: échevin scabin
scala: échelle escale
scalarium: échalier escalier
scalja (dtsch.): écaille écale
scandalum: esclandre scandale
scarp: écharpe escarpe
schah: échec schah
schistus: zeste schiste
scholaris: écolier scholaire
skina: échine esquine
scintillare: étinceller scintiller
secantem: sciante sécante
secare: scier seyer soyer
secatorem: scieur sécateur
securitatem: sûreté sécurité
seniorem: sieur seigneur
separare: sevrer séparer
sepia: seiche od. sèche sépia
sigillum: sceau scel
signum: seing signe
simulare: sembler simuler
singularis: sanglier singulier
sinistra: sénestre sinistre
sinus: sein sinus
sixta: sieste sexte sixte
Slave: esclave Slave
soccus: soc socque souche
solicitare: soucier solliciter
solidare: souder solder
solidatus: soudé soldé soldat
solidus: sou sol (solde) soude soda solide
sonata: sonnée sonate
spatha: épée espade
spathula: épaule spathule

species: *épice espèce*
speculum: *speculum espiègle*
spinula: *épingle spinule*
spiritus: *esprit spirite*
stagnantem: *étanchant stagnant*
stagnum: *étain tain*
stallum: *étau étal stalle*
staticum: *étage stage*
stipula: *éteule stipule*
stipulare: *étioler stipuler*
strata: *estrée estrade*
strictus: *étroit stricte*
stuppa: *étoffe étouppe*
subvenire: *souvenir subvenir*
suctionem: *suçon suction*
summarium: *sommier sommaire*
summum: *son somme*
superanus: *souverain soprane*
supercarrica: *surcharge subrécargue*
superfinus: *surfin superfin*
supersaltus: *sursaut soubresaut*
surgere: *sourdre surgir*
suspicionem: *soupçon suspicion*
tabula: *tôle table*
tac . . .: *attaquer attacher*
tactus: *tac tact*
taleata: *taillée taillade*
tap . . .: *tapon tampon*
taxare: *tâcher taxer*
temperare: *tremper tempérer*
tenorem: *téneur ténor*
tensionem: *tenson tension*
tepidus: *tiède tépide*
territorium: *terroir territoire*
theriaca: *triaque thériaque*
thyrsum: *trou thorse thyrse*
tibia: *tige tibia*
tin . . .: *tonneau tunnel*
tocare: *toucher toquer*
tonsionem: *toison tonsion*
torcta: *tourte tarte*
torgoman (ar.): *drogman truchement*
tostus: *tôt toast*
traditionem: *trahison tradition*
Troja: *truie Troie*
trovatorem: *trouveur troubadour*
tympanum: *timbre timbale tympan*
umbilicus: *nombril ombilic*
ungulatus: *ongle ongule*
unionem: *oignon union*
upupa: *houppe huppe*
vagina: *gaîne vagin*
valentem: *vaillant valant*
vallis: *vau val*
variola: *vérole variole*
ventosa: *venteuse ventose ventouse*
vermicelli: *vermisseau vermicelles*
viaticum: *voyage viatique*
vicarium: *viguier vicaire*
vidua: *vide veuve*
vigilantem: *veillant vigilant*
vigilia: *veille vigile*
villa: *ville villa*
vipera: *guivre vipère*
virga: *verge vergue*
virtuosus: *vertueux virtuose*
vitrum: *verre vitre*
vocalis: *voyelle vocal*
voluta (volvita): *voûte volte*
votare: *vouer voter*
votum: *voeu vote*
warantus: *garant warrant*

Nachträge zu den *Brachet*'schen Doubletten.

abaque — *abacus abaco*
adouber *a-* od. *en-* *dauber*
afficher — *affiquer*
aigu — *acut*
aise — *agio*
alligator — *le lézard*
altier — *autel*
arsenal — *darse* od. *darsine*

asti od. *astie* *estèque estache estaque*
astelle atelle *esteille ételle*
aval *à vau*
avis *aviso*
avuster *ajuster*
azimut *zénit*
balustre *balauste*
bard *bière*
barge *berge*
basin *bombasin*
beige *bis*
besaigüe *bisaigle*
bissêtre *bissexte*
bitarde *outarde*
bol zu *boule* etc.
bouche *bouque*
bout *but*
boute *botte*
boutée *boutade*
braques *brasses*
bref *brief*
brier *broyer*
brille *beryllc*
broquette *brochette*
brosser *brousser broncher*
brou (alt *broust*) *brosse*
bruit *rut*
bruse *ruche rouche*
buffle *bubale*
busc zu *bois* etc.
cahute *cajute*
caillou *calcul*
cal *calus*
calée *calade*
calibre *garbe galbe*
cantonnée *cantonnade*
cape zu *cappe* etc.
capse zu *caisse* etc.
carapaçe *caparaçon*
carbouille zu *carboncle*
carnaire zu *carnier*
carme (alt *carne*) zu *cahier*
carré cadré cadrat
casson *caisson*
catel zu *capital*
catir *cacher*
écatir *écacher*
châble *câble*
chableau *combleau*
chair *carne*
chamarre *cimarre samarre simarre*
chanceau *chancel cancel*
chand *marchand*
chane *canne*
chassée *chassade*
chevalerie *cavalerie*
chever *caver*
chiche *chique*
choc *chouq*
ceintre cintre chaintre
ceintrer *ceinturer*
cénelle zu *cochenille* etc.
censal od. *sens.* od. *sans.*; *censuel*
cerche od. *cerce*; *sarche cercle*
cèpe ceps zu *cep* etc.
cloître *clostre*
coucourde zu *courde* etc.
coude *cubitus*
couffe couffin zu *coffre*
courte *couette coutil*
coule *cuculle*
coulon colon *colombe*
couteau coutel coutille
cramaillier *cremaillière*
crampe *grampe grappe*
crecelle *sercelle* (*sarcelle*)
crois *crédo*
croupe *groupe*
cruzade zu *croisée* etc.
délivrer *délibérer*
duit *doit duis*
échandole *essandole escandole*
échappade zu *escapade*
échaume échome escaume: *scalme*
échée *escape*
écoué *écaudé*
écoute *escot*
écroter *écroûter*

embrassée *embrassade*
embûcher *embusquer*
encoquer *encocher*
encre *encaustique*
enduisson *induction*
enfeutrer *infiltrer*
enfilée *enfilade*
enguver *enjouer*
épais *spisse*
épuchette *épuisette*
éréné *esrené*
érigne od. *érine* *araigne*
érisson zu *hérisson* etc.
errée *errata*
errer *itérer*
escabeau *scabellon*
escope écope escoupe échope
espar espart épart od. *épare* od. *épars*
esquiere zu *équerre* etc.
estagnon zu *étain tain*
estaim od. *étaim*, *estame*, *estrain*
estan od. *estant étant*
estangue od. *que estangue étrangue stangue*
ester od. *estère* od. *esterre* zu *étier*
estère *store*
estoc étoc estau étau
estou od. *étou* zu *étal étau*
estrivière *étrivière*
étampe *stampe*
étamper *estamper*
étance estance estancia
étoupée *étoupade*
étouffée *étouffade estouffade*
faisse *fasce*
fétue *fétuque*
feu *fougue*
ficelle *finchelle*
floche *floc*
forces *forpex*
frisque zu *fresque frais*
fumer *humer*
fumeur zu *humeur* etc.
galantine *gélatine*
gambade *jambée*
gambe *jambe*
gargouille *gringole*
gargousse *cartouche*
garite *guérite*
gave *cave*
givre vive vivre vouivre zu *guivre*
glai *glaive*
glaïeul *gladiole*
gorge *gour*
gréguesque grégeois grégou grigou grisou grieu
grésil *groisil*
grésiller grédiller zu *griller* etc.
griffée *griffade*
grille *gril*
griper *grimper ramper*
grogner *gronder*
grou *gru*
groom *gourme*
grumel *grumeau*
guerlande *guirlande*
guimaux zu *jumeaux* etc.
hâbler *fabuler*
harde *farde*
harpe *herpe*
hirondelle *arondelle*
hotte *hutte*
houatte *ouate*
houle houille oule oille
houx *housse*
immeuble *immobile*
infibuler *affubler*
intriguer *entriquer*
ivraie *imbriaque*
jalet *galet*
jaseran *algérien*
jujube *gingeole*
jotte zu *jatte joue*
laburne *aubour*
lame *lamne lamine*
lamé *laminé*
lamper *laper*

langue	*lingue*
lanier	*lanaire*
larmier od. *larenier*	*larmaire*
lasser zu *laisser*	
last	*lest*
lère	*lière*
lisse liste listre	
liteau listeau listel	
lods los laude	
longe	*longue*
lorgnée	*lorgnade*
louve	*loupe*
lubin	*lupin*
machine	*machin*
macle zu *maille*	
madier madrier zu *matière*	
mai mée maie mage	
maigrelet	*mingrelet*
maison	*mansion*
maline	*maligne*
mandore	*pandore*
manille	*manicle manicule*
manse zu *mense moise*	
manuelle	*manivelle*
margue zu *manche*	
marinée	*marinade*
marjolaine	*meirin*
mâsse	*masse*
matinier	*matutinaire*
mau	*mal*
maure	*more*
merluche	*merlus*
meistre mestre zu *maître*	
métail	*méteil*
minime	*minimum*
mode	*moeuf*
moiser	*moyer*
molle zu *mol*	
moquer	*moucher*
morbis	*maravédi*
moslem musulman moslamin	
mote	*motte*
moustelle	*moutelle*
moût	*mousse*
mucher	*musser*
muer muder muter	
muscule zu *muscle* etc	
nappe	*mappe*
nible	*nieule* od. *nielle* od. *neuble*
niche	*mytile*
nielle	*nigelle*
nille	*anille*
noeud	*nodus*
noyée	*noyade*
oche	*hoche*
odoré	*odorat*
oeillée	*oeillade ocule*
ogre	*orcus*
oing	*onguent* (?)
ongle	*ongule ogne*
onglée	*onglade*
orange	*oronge*
oratoire	*oratorio*
oreille	*auricule*
orillon	*oreillon*
orne	*ordre*
osculter zu *écouter*	
ourdre	*ourdir*
ourlet	*orlet orrelet*
ourque orque hourque houcre	
outil	*utensile*
ouvre zu *oeuvre*	
palabre zu *parole*	
palan palanche palanque	
palée	*palade*
palette	*poelette*
palissée	*palissade*
palombe	*palonne*
pampe	*pampre*
panier	*panaire*
pariée	*pariade*
parole	*palabre*
pastenade od. *pastonnade*	*pastenague visnague*
pataraffe	*paragraphe*
patouille	*patrouille*
paumée	*paulmée*

payelle zu *poêle*
peigné *pectiné*
pélerin *pérégrin*
pelu *poilu*
pêne *pêle*
pennonceau *penoncèle* *panonceau*
penon *pennon*
piffre *fifre*
pileux *peloux*
pinceau *pénicille*
pincée *pinçade*
plantée *plantade*
plâtre *piastre* *emplâtre*
pli *plique*
pluche *peluche*
poche *poque*
pochée *pochade*
poix *pègle*
ponceau *poncel* *pontuseau*
ponger *éponger*
ponte *point*
preux *prou*
quennon *canon*
rai *rais* *raie* *radius*
raie *rate*
raire *rader*
raire *braire*
rais zu *ras* *rez*
rebours *rebrousse*
recevant *récipient*
recueillir *recolliger*
récolte *recollet*
redorte *riorte* *retorte*
refui *refuge*
régalée *régalade*
relayer *relaisser*
revenger *revendiquer*
ridicule *réticule*
rincer *rechinser*
ronger *ruminer*
sablier *sabulaire*
saldo zu *solide*
sanglée *sanglade*
satinée *satinade*
scellée *sigillée*
secouée *secouade*
séculier *séculaire*
serge *sérique*
seringue *syringe*
service *servis*
seul *solo*
sifflée *sifflade*
sigle *seille* *sceau*
singler zu *cingler?* od. *siller?*
sor *saur*
sort *sorte*
soufletée *soufletade*
tablier *tabulaire*
tâche *taxe* *tasque* *taux*
tacque *taque* *tache*
taie *thèque*
targe *tarque*
taule zu *table*
taupier *talpier*
tausser zu *taxer* *tacher*
ténie *ténia*
terrée *terrade*
titre *tilde*
tirée *tirade*
toillette *tellette*
toit *tet*
toquée *toccate*
torche *torque*
tordre *torquer*
tordu *tortu*
torsée *torsade*
torser *trousser*
tout *toton*
trailler *tirailler*
trangle *tringle* *étringle*
transe *transit*
trémie *trémue*
tronc *tronce* *tronche*
trop *troupe*
trottée *trottade*
trouille *truil*
tuile *teuque* od. *tuque* *tégule*
tulipe *turban*
turbe *tourbe* *turf*
vaguer *vaquer*

vairé	*varié*
venger	*vendiquer*
vermillé	*vermiculé*
verrue	*barroque*
vers verse verso	
verrelle	*verreur vertevelle*
viage zu *voyage*	
vigie zu *veille*	
vive	*vivat*
voirine	*vitrine*
volve	*vulve*
vrogne	*aurone (abrotanum)*
vrac	*varec*
zacynthe zu *jacinthe*	
zampogne	*symphonie*

Im Ganzen glaube ich also bis jetzt etwas über 2000 französische Scheideformen zu kennen.

Die Menge der portugiesischen ist ungleich kleiner. Von Herrn *Coelho*'s 578 Beispielen ziehe ich 14 ab: erstens die *formes originaires de cas divers: pó polvora; serpe serpente; virgo virgen; trempe tripode* und *bigorna bigorne* (s. oben); zweitens *prenda* und *prebenda* da das erste, dem Spanischen entlehnte, meiner Ansicht nach auf *pignorem* zurückweist; und schliesslich *volta voluta*, da das erstere von *vólvita* und nicht von *volúta* stammt. Es blieben also 564 übrig, zu denen ich 305 neue hinzufüge, so dass die Gesammtsumme sich zunächst auf 869 beläuft.

Nachträge zu Herrn *Coelho*'s *Formes divergentes*.

alento	*anhelito*
algebista	*algebrista*
auto	*acto*
avejaõ	*visiaõ*
avesso	*averso*
azedo	*aceto*
bacharel od. *bachaler*	*bacalhao* od. *bacallar*
bailada	*balata*
barriga	*barrica*
behetria	*bemfeitoria*
bento	*bendito benedicto*
brillo	*beryllo* od. *birullo*
bulcão	*volcão*
cabadela od. *cabidela*, *cabedelo*, *coudel*, *coudilho* od. *caudilho*	zu *capitel chapitel* od. *chapiteo*
cabidola zu *cabido capitulo*	
calamina	*cadmia*
calvario zu *caveira calveira*	
canapé	*conopeo*
canija	*canicula*
carater	*caracter*
celeuma	*salema salama*
cerce	*cerne*
cesta	*cista*
cio	*zelos*
civel	*civil*
claveiro	*clavario*
clavina	*carabina*
cobrinha	*colombrina culebrina*
cogulla	*cuculla*
colcha	*coudra cocedra* od *culcita*
conde	*comitre*
contreito	*contrato contracto*
cornudo	*cornuto*
couto	*coto*

corado *cubito*
careja *caravelha* zu *cavilha clavicula*
cris *eclipsis*
cronha zu *coroa coronha*
cunho *cuneo*
curtello *cutel*
chaça *caça*
chapa *champa*
degredo *decreto*
desar *desaire*
desfeito *desfecho*
dicha *dita*
facha *facula*
facha *faz*
Fagundo *facundo*
faina *fachina* od. *fangina*
farrã od. *ferrã* od. *farrem*, *farragem*
febre *flebil*
fecho zu *feito facto*
feição *facção*
feita *fecha*
feitiço *facticio*
fevera zu *febra fibra*
feveroso *fibroso*
fieldade *fidelidade*
filtro *feltro*
fita *finta*
flux *fluxo*
fragoa zu *forja fabrica*
furna *forno*
gema *gemma*
gemeo *gemino*
gola guela gula goles
guarida guarita od. *gurita gorita*
guirnalda *grinalda*
gume *acumen*
hombreira *humerario*
intrigar *intrincar*
jardo *jalde*
ladinho zu *ladino latim*
lagoa *lacuna*
liame *ligamen*
liar *ligar*
limoada *limonada*
lindar *limitar*
lista *listra*
louçainha *louçania*
lua *luna*
luar *lunar*
lugar *local*
mandado *mandato*
margear *marginar*
matinas *matutinas*
medrar *melhorar*
menestrel *ministril*
menfesto *manifesto*
mester zu *mister ministerio*
mestrado *magistrado*
misto *mixto*
mochar *mutilar*
moganga *mogiganga*
molho *manolho manojo*
molleza *mollicie*
moto *movito*
muslo *musculo*
noas *nonas*
nõ *nodo*
obrea *oblata*
orago *oraculo*
ordenhar *ordenar* od. *ordinar*
orelha *orilha*
ornado *ornato*
pasquin *pasquino*
patroa *patrona*
pavão *pavano*
pavio zu *papel papyro*
paxoeiro *passionario*
pelegrime *peregrino*
penão *pendão*
pendencia *penitencia*
pesebre *presepio*
pevide *pituita*
plazo prazo pleito placito
poção *peçonha*
polpo polvo polypo
porea *piverada*
potro *poldra*
poupar *palpar*
pousar *pausar*

pritiga — *pertiga*
quadrilha — *quadricula*
ralar — *ralhar*
ranço — *rancido*
ras — *raso*
redondilha — *redondella*
relha — *regra*
revesso — *reverso*
rolo zu *rolho* — *rotulo*
salgueira — *salicaria*
sarrilha — *serrilha*
sartã od. *sartan* — *sartaem* od. *sartagem sartem*
seio — *seno*
sengo — *seneca*
senhor — *senior*
singel — *singelo*
telha — *tecla*
tomoro od. *tomboro* — *tumulo*
trebelho — *trabalho*
trato tracto travta od. *treita trecho treta traite*
unha — *ungula*
vagem od. *bagem* od. *bage*. *bainha* — *rayina*
viagem — *viatico*
viçoso — *vitioso*

Aus dem spanischen Wortschatze habe ich, wie schon gesagt ward, gegen 4000 Scheideformen aufgesammelt, denen ungefähr 1700 Etyma entsprechen: die genaue Zahlenangabe kann ich, da auf dem Felde der Etymologie, auf dem diese Aufstellung und Anordnung der Scheidetruppen vor sich geht, jeder Schritt ein unsicherer ist, da man fortwährend gezwungen ist umzuändern, sowohl vermindernd als vermehrend, erst ganz am Schlusse, wenn weiteres Aendern mir unmöglich ist, in einem zur leichteren Orientirung und Uebersicht alphabetisch geordneten Verzeichniss aller vorher genannten Scheideformen geben. Dass nun ihre Zahl selbst die der französischen so bedeutend überragt, möchte meinen Kritikern zunächst, wie auch mir selbst, als Folge einer zwar verzeihlichen weil unvermeidlichen, jedoch tatsächlichen Parteilichkeit, als Folge eines zum Zwecke dieser Einzelarbeit vorgenommenen tieferen Versenkens in nur einen, den spanischen, Teil der Romania erscheinen. Jedoch, da der Unterschied in dem durch Differenzirung erworbenen Besitze beider Sprachen so gross ist dass der spanische fast zwei Mal so schwer wiegt als der französische, so möchte das jetzige Verhältniss, wenn es natürlich auch nicht ganz unverändert bleibt, es doch in dem Hauptpunkte bleiben dass das spanische ein *plus* vor dem Französischen voraus hat. Die vom Volke ausgeübte Differenzirung, überhaupt seine ganze Selbsttätigkeit ist von der spanischen Scriftsprache mehr respectirt und anerkannt worden als von der französischen die des alten Populären noch ungleich mehr als schon das Spanische verworfen hat; hin-

gegen, oder gerade darum, ward das Französische viel reicher als das Spanische mit *mots savants* versehen. Die Klasse welche sich nur aus populärem Eigentum zusammensetzt, ist also hier die reichere; die welche durch gelehrte Einführungen entstand, ist es dort. Uebrigens muss man annehmen dass auch im Französischen die populären Zwillingsbrüder sehr vieler bis jetzt nur in ihren gelehrten Vertretern bekannter Worte noch in ablegneren Winkeln, im Munde der Handwerker und Bauern, fortleben. Die Summe der wirklich verlorenen Latinismen wäre sonst unverhältnissmässig gross. Jene aber werden mit den sie ersetzenden *mots savants* noch manches Scheidepaar ergeben.

Was die Einteilung und Anordnung meiner 4000 spanischen Formen betrifft, so entspricht sie, wie aus den obigen Auseinandersetzungen erhellt, in ihrem Grundzuge d. h. in der Sonderung und Gruppirung aller Beispiele zu drei Hauptschichten Herrn *Brachet*'s System.

Die erste dieser Hauptmassen umfasst mehr als 1500 in zwei oder mehrfacher Gestalt vom Volksmunde aus einem Etymon heraus entwickelte Formen, ist also nicht nur wie ich früher sagte qualitativ, sondern auch quantitativ die reichste. Scheideformen volkstümlichen Ursprungs,

Die zweite umfasst gegen 1500 Beispiele in denen eine oder mehrere populäre Formen einer anderen gelehrten gegenüberstehen. Scheideformen gelehrten Ursprungs.

Die dritte umfasst zwischen 500 und 700 Beispiele in denen eine fremdsprachige Form einer oder mehreren Popularbildungen oder einer gelehrten Bildung gegenübersteht. Scheideformen ausländischen Ursprungs. S. oben p. 118.

Die Specialeinteilung dieser drei Arten von Scheideformen aber ist bei mir eine ganz andere und musste eine ganz andere sein. S. oben p. 146 ff. Sie ist sehr viel mannichfacher, sehr viel mühsamer. Denn während sich im *Dictionnaire des Doublets* die erste Klasse (meiner zweiten entsprechend) auf vier Unterabtheilungen beschränken konnte (§ 1 *Persistance de l'Accent latin.* § 2 *Suppression de la Voyelle brève.* § 3 *Chute de la Consonne médiane.* § 4 *Suffixes latins*); die zweite auf eben so wenige (§ 1 *Débris des anciens Dialectes.* § 2 *Restes de la déclinaison française.* § 3 *Confusions grammaticales.* § 4 *Formations inconnues*), die dritte auf

drei (§ 1 *Doublets d'origine italienne.* § 2 *Doublets d'origine espagnole.* § 3 *Doublets d'origine anglaise*), musste ich um der bunten vielfarbigen Realität treu nachzugehen, wozu die Exemplificirung durch Doppelformen mich zwang, die erste Klasse in 58, die zweite in 45, die dritte in 7 kleinere wieder in sich mehrfach geschiedene Ganze zerlegen. Und mit dem Auffinden neuer Beispiele werden sich noch neue Paragraphen ergeben, da noch durchaus nicht für alle Arten von Doppelformen die kraftvolle Nachkommenschaft der Scheideformen nachgewiesen ist. Herr *Coelho* hat bereits, indem er 600 port. Formen in 14 Rubriken einordnete als Mittler gezeigt dass jene frz. Kategorien für eine der anderen romanischen Sprachen nicht ausreichten. Ich meines Teils zeige dass sie für eine weitere auch nicht passen, und bin der Ansicht dass sie für keine als nur die frz. ausreichen. Die Trias Italien, Spanien, Portugal steht auch hier geeinigt Frankreich gegenüber.

Das Princip meiner Klassification erklärt das Folgende:

Wenige Wörter bleiben auf ihrer räumlichen Wanderung von Nation zu Nation, oder auf ihrer zeitlichen von Jahrhundert zu Jahrhundert unangetastet: die meisten müssen Umgestaltungen erfahren; und nur in diesem letzteren Falle ist doppelte oder mehrfache Vertretung möglich. Die vom Grundtriebe aller Sprachentwickelung, vom Bequemlichkeitstriebe, der Lust die Arbeit des Sprechens zu erleichtern, bestimmte Grundrichtung aller Umgestaltungen ist Erleichterung, Schwächung, Trübung, Verwitterung der Laute, durch das Erschlaffen der Articulation hervorgerufen. Der normale Lautwandel wird also überall Erweichung, Verflüchtigung, Schwinden der Laute, kurz eine Herabsetzung des materiellen Wortwertes erzeugen. Jeder Wandel aber welcher durch tatsächliche Verstärkung und Hinzufügung von Lauten, durch Vergrösserung also des materiellen Wortwertes, den Schein auch einer Erstarkung der Articulation, einer Bewegung der Sprache in entgegengesetzter Richtung hervorruft, gilt für abnorm. Schein ist dieses Erstarken zumeist: das Verfahren der Prothesis und Epenthesis z. B. beruht in Wahrheit fast immer auf dem Versuche schwere Lautverbindungen leichter sprechbar zu machen und ist also nichts anderes als eine verschiedene Aeusserung jenes selben Bequemlichkeitstriebes. Oft hingegen kann der Deutlichkeits-

oder Differenzirungstrieb (s. p. 16), der dem Bequemlichkeitstriebe entgegenarbeitet, stärker als dieser sein und wirklich positive Kräftigungen der Articulation, positive Lautsteigerungen und Wortvergrösserungen hervorrufen. Die altindogermanischen Sprachen sollen von solchem Wachstum nichts wissen (s. z. B. *Curtius*, Grundzüge, Schlusskapitel); die romanischen wissen unbedingt davon. Dass z. B. eine Media Tenuis wird, ist wenn auch nichts häufiges, so doch nichts unerhörtes. Und wer will behaupten es sei blosse Verwitterung und blosse Bequemlichkeit wenn der Spanier von *coro (chorus)* das *cierto número de gente que se junta para cantar, regocijarse, alabar ó celebrar alguna cosa* bedeutet, *corro* abzweigt um ein grösseres und lärmenderes Zusammenlaufen von Menschen, *el cerco que forma la gente para hablar*, zu bezeichnen? Aehnlich wird *pandura panduria* zu *pandurria*. Wer kann leugnen dass es ein mit Erstarkung des Sinnes verbundenes Erstarken der Laute ist? Ebenso die Prothesis z. B. eines *b* vor *r*, die Verwandlung von *raucus* in *bronco?* oder der Einschub von *r* nach *g* und *b* wie in *gróndola*, *bretónica brújula?* oder auch diejenige Art der Metathesis welche ein *r* des Inlauts in den Anlaut verlegt wie z. B. in *brivisco* für *biblisco*, in *brimbillada* für *brimillada* aus *mermelada* (von *melimelum)*, in *trueno estruendo* aus *tonitrum?* Nicht nur materielles Erschlaffen der Laute, und ideelles Erschlaffen des Sinnes, sondern Erstarken beider kommt vor; nicht nur der Bequemlichkeitstrieb, auch der Deutlichkeitstrieb, nicht nur Assimilation, auch Dissimilation spielte bei der Gestaltung der romanischen Sprachen eine Rolle. Die entgegengesetztesten Lautwandlungen kommen vor, ja man kann sagen dass wenn ein Laut sich nach einer Richtung hin, die naturgemäss die Richtung abwärts zur Schwächung hin ist, bewegt, auch nach entgegengesetzter Seite hin ein natürlich viel spärlicher betretener Weg gebahnt wird. Man braucht nur *Schuchardt*'s *Vokalismus des Vulgairlateins* zu öffnen um dies bewahrheitet zu sehen. Von zwei von einem Punkte ausgehenden Richtungen kann aber nur die eine vorwärts die andere rückwärts gehend genannt werden. Und wer also zugiebt dass der Ausfall von *n* und *r* vor *s*, oder von *r* hinter jeder anderen Consonanz, dass der Uebergang von *b* zu *m*, von *b* zu *v*, dass der Abfall eines *h* vor Vocalen, der Abfall von *b* und *g* vor *r*

oder *l*, und von *s* vor jeder Muta, dass der Einschub von parasitischen Lauten z. B. von *b* nach *m*, von *d* nach *l* oder *n* eine Erleichterung für das Sprechen ist, der muss zugeben, dass dann das Umgekehrte, der Einschub von *n* vor *s*, oder von *r* an jeder beliebigen Stelle im Worte, dass der Uebergang von *m* zu *b*, von *v* zu *b*, dass Prothesis eines *h* vor Vocalen, Prothesis von *b* oder *g* vor *r*, von *s* vor einer Muta, dass das Anstossen eines *b* nach *m*, eines *d* nach *l* eine Erschwerung für das Sprechen ist. Was die Organe einmal vermeiden weil es Mühe kostete, können sie doch ein ander Mal nicht darum suchen weil es keine Mühe kostet. Ist es eine Erleichterung für den Spanier statt *lumbus lombus lomo* zu sagen, so ist es keine Erleichterung für seine Organe statt *domus dombo* zu sagen. Ist es eine Erleichterung statt *pennula* (von *penna*) *péndola* zu sagen, so kann es keine sein, wenn statt *pendol* d. i *pendulus penol* gesagt wird. *Pesar* aus *pensar* ist eine Erleichterung. So muss wohl *zonzo* aus *soso* (d. i. *insulsus*) Erschwerung sein. V steht als Halbvocal unbedingt unter *b*; die zahllosen Fälle in denen lateinisches *v* im Spanischen zu *b* ward (*balumba volumen*; *bo la vota*; *belorta vilorta*; *barrena* aus *verrina veruina*; *barrueco* aus *verruca*; *beleño* aus *venenum* etc. etc.), haben hierin also Erstarkung erfahren: kurzum, von zwei derartigen Lautübergängen ist nur einer wirklich dasjenige wofür man beide erklären möchte, der andere das directe Gegenteil —, wenigstens mit alleiniger Rücksicht auf den vereinzelten, einmaligen, dabei vollzogenen Actus der Organe. Das Entstehen all jener erhärteten oder erschwerten Formen, z. B. das Entstehen von *dombo* zu einer Zeit wo man noch neben *lomo lombo*, neben *limo limbo* sagte, mag in seinen letzten und eigentlichen Motiven auf Bequemlichkeit, auf träges Verwechseln, auf irrtümlich an falsche Stellen gesetztes Hervorbringen der so und so oft nach lateinischem Vorbilde recht benutzten Lautverbindung *mb* zurückzuführen sein; die Tätigkeit der Analogie (s. oben p. 28) mag angesehen werden als diene sie durch Mehrung der Deutlichkeit doch eigentlich nur der Bequemlichkeit: trotzdem bleibt es wahr, dass die Articulation nur im einen der beiden Fälle erleichtert, im andern erschwert, dass also Verwitterung etc. etc. nur im einen und nicht im anderen konstatirt sein kann. Zugegeben dass der innere Grund

stets jener eine ist, muss ich dennoch, da wir hier nur seine äusseren Folgen zu betrachten haben, sagen, dass die verschiedenen Umgestaltungen welche die Wörter bis zu ihrer vollkommenen Hispanisirung erfuhren, die Quantität des Materials aus dem sie gebildet sind — wenn es erlaubt ist Zahl und Summe der einzelnen Buchstaben als solches zu kennzeichnen — entweder

I. unverändert liessen; oder

II. sie verringerten; oder

III. sie vergrösserten.

In die letzten beiden Fälle ist eine Veränderung, Erniedrigung oder Erhöhung, des Wertes und Gewichtes, der Qualität des Wortganzen mit einbegriffen; in den ersten nicht unbedingt, obwohl sie mit der Veränderung der einzelnen Buchstaben Hand in Hand zu gehen pflegt.

Im ersten Falle (I), d. h. wenn die Zahl der konstituirenden Buchstaben dieselbe bleibt, können diese durch andere Laute auch dergestalt vertreten werden, dass a) ihr Gesammtwert trotz des eingetretenen Stoffwechsels dennoch derselbe bleibt; oder b) so dass er herabgesetzt; oder c) so dass er erhöht wird. Das erstere ist sehr selten; doch kommt es vor, so dass die Worte welche ohne Abzug und Zusatz von Lauten, Veränderungen erfuhren, wiederum in drei getrennte Ableitungen zerfallen. Quantität nebst Qualität bleiben dieselben wo die Elemente der Mischung dieselben blieben und nur in der Art der Mischung d. h. in der Aufeinanderfolge der Buchstaben irgend eine Neuerung eintrat, also bei Metathesis; und würden auch da dieselben bleiben wo blosse Accentversetzung einträte. Doch begnügt sich mit ihr allein die Sprache selten; fasst überall wo sie stattfindet, bedingt sie anderweitige Wandlungen, oder wird noch häufiger erst von ihnen bedingt, während Buchstabenversetzung nicht selten zur Popularisirung eines Wortes ausreicht. Quantität und Qualität bleiben auch da so gut wie unverändert, wo der tonlose Auslautsvocal, der oft zwischen *o* und *e*, und *a* und *e* hin und her schwankt, mit jedem von diesen zweien einen bestimmten Sinn in Einklang gebracht hat. Die Versuchung liegt nahe zu den wenigen diese drei Paragraphen füllenden Worten noch viele von denen als an Wert unverändert, hinzuzuzählen welche sich durch weiter nichts als durch verschiedene accentlose oder accentuirte Vocale,

oder durch verschiedene, jedoch nahverwandte Consonanten von einander unterscheiden; die Versuchung liegt nahe den Wechsel von *a* und *e*, *a* und *o*, *e* und *i* und *ie*, *o* und *u* und *ue*; von *r* und *l* und *n* und *m*, von *s* und *z*, von *z* und *j*, von *j* und *ch*, von *j* und *y* und *j* und *ll*, von *ll* und *ñ*, d. h. den Wechsel von Buchstaben die in der Tat fast gleichgewichtig sind, noch heute vom Munde des gewöhnlichen Spaniers mit schrankenloser Willkür durcheinandergewürfelt werden, und sich so nahe stehen dass sie eben nur oder doch hauptsächlichst eine volkstümliche Form vor einer anderen volkstümlichen, nie oder sehr selten aber eine volkstümliche vor einer gelehrten kennzeichnen, für einen solchen zu erklären der Gewicht und Wert des Wortes gar nicht modificirt (§ 5—30). Genau genommen ist das aber nicht richtig: sowohl die Vocale als die Consonanten bilden unter sich eine Skala, weder hier noch dort existiren zwei welche vollkommen gleichgewichtig wären. *A* ist mehr als *e* und *i* und *o* und *u*; jede Veränderung von *a* her ist also Schwächung: jede Veränderung zu *a* hin ist Steigerung; *r* ist stärker als *l*; *m* ist stärker als *n*; ein explosiver Momentanlaut ist mehr als ein fricativer Dauerlaut, darum ist es Schwächung wenn *k* zu *ç*, wenn *g* zu *j* und *y* und *h*, wenn *t* und *d* zu *z* oder *s*, wenn *b* zu *v* oder *m* wird. Ein Guttural ist mehr als ein Palatal Lingual Dental und Labial, darum ist es Schwächung wenn *k* zu *ch* oder *t*, *g* zu *d* oder *b* wird; Tenues sind mehr als Medien, darum ist es Schwächung wenn *k* zu *g*, *t* zu *d*, *p* zu *b* und *f* werden. Das umgekehrte ist natürlich Steigerung; von Gleichgewicht nicht die Rede. Und wenn auch die oben genannten Laute (*s* und *z*, *j* und *ll*, *ll* und *ñ)* an Wert einander ähnlicher sind, so sind sie doch nicht ganz gleich. Aller Buchstaben a u s t a u s c h muss also in die mit *b* und *c* bezeichneten Kategorieen fallen; in *a* wie gesagt nur Geschlechts- und Auslautsveränderungen, Metathesis und kaum einige Accentversetzungsfälle. — Doch selbst die Trennung von diesen *b* und *c*, von Schwächungen und Steigerungen, ist schwierig. Der Wert aller Buchstaben, allein und für sich betrachtet, mag festzusetzen sein, obwohl ich bekenne nicht sicher darum zu wissen und viele Fragen aufwerfen zu können nach deren Beantwortung ich bisher vergeblich gesucht habe; die Aufstellung einer alle Laute umschliessenden Skala, welche freilich die Antwort auf noch mehr

Fragen als Realität und Praxis wachrufen, in sich enthielte, mag möglich sein, die Realität wird dennoch complicirtere Fälle bieten, welche mit einem allgemeinen Satze nicht zu lösen sind; und selbst die minutiöseste Genauigkeit würde mit einem widerspruchslosen Ordnen der durch blosse Buchstabenvertretung charakterisirten Scheideformen in jene drei oder zwei Klassen nicht zu Stande kommen; oder wenigstens auf sehr viele Hindernisse stossen. Der Uebergang von *e* zu *a* ist eine Steigerung; trotzdem aber kann er, da er zumeist vor *r* stattfindet d. h. von diesem ihm wahlverwandten Consonanten hervorgerufen wird, vor dem er also leichter als jeder andere zu sprechen ist, zu gleicher Zeit als Erniedrigung und Erschlaffung angesehen werden. Ihn unbedingt unter die Steigerungsfälle zu stellen wäre also nur relativ richtig; ein abermaliges Sortiren je nach der Umgebung daher eigentlich geboten.

Darum aber weil mit jedem Buchstabenaustausch ein mehr oder minder grosser Qualitätswechsel verbunden ist, versuche ich es nicht die oben als *a b c* angegebene Dreiteilung durchzuführen; und darum weil die Grenze zwischen Wert-herabsetzung und Werterhöhung schwer zu bestimmen ist und oft oder immer die besprochene Entwickelung eines Lautes nach zwei entgegengesetzten Seiten hin, im Grunde, was ihr inneres Motiv anbetrifft, gar nicht eine zweifache sondern eine einfache ist, so versuche ich es auch nicht die oben angegebene Zweiteilung (*b c*) durchzuführen. D. h. ich ordne nicht unter eine bestimmte Ueberschrift diejenigen Beispiele in welchen Entwertung augenscheinlich ist, und nicht unter eine andere diejenigen in welchen Erhöhung augenscheinlich ist, sondern ich lasse z. B. alle diejenigen in welchen *a* und *e* oder *o* und *u*, oder *m* und *b*, oder *b p* und *f*, oder *s* und *z* mit einander wechseln ungetrennt beisammen, gleichviel welcher von beiden Lauten der ursprüngliche und welcher der erneute Laut ist. Einer von beiden Wegen, der zur Schwächung hin, bleibt in allen vorkommenden Fällen natürlich der meist, bisweilen sogar, wenigstens so weit die vorhandenen Fälle einen Platz unter den Scheideformen verdienten, der einzig betretene. Um welchen von beiden es sich aber handelt, und welche von den sich gegenüberstehenden Formen die älteste ist, ergiebt sich schon aus der Anordnung; die an erster Stelle stehende ist hier immer die am

stärksten veränderte, die an letzter die dem Etymon nächststehende. Dass in dem „Wechsel von *b* und *m*", überschriebenen Paragraphen in *mandola*, *bandola bandurria panduria*; *mengala bengala*; *mielgo bielgo*; *vedeja madeja*; *loma loba m* aus *b*, in *bandibula mandibula* aber *b* aus *m* entstand, ist also nicht zu verkennen.

Im zweiten Falle (II), bei Verringerung der Quantität, d. h. der Buchstabenzahl, haben wir zu unterscheiden ob sie durch gänzliches Fortfallen von Lauten oder durch Verschmelzung mehrerer Laute zu einem hervorgerufen wird.

Geschicht das erstere, schwinden einzelne Laute gänzlich ohne irgend eine Spur von sich zu hinterlassen, so kann diese Kürzung dem Anlaut, dem Inlaut oder dem Auslaut widerfahren.

Das Abwerfen des Anlauts, Aphäresis, ist entweder vocalisch, oder consonantisch, oder betrifft Vocal und Consonant, ist also syllabisch (S. oben p. 69.).

Das Wegwerfen des Inlauts ist gleichfalls entweder consonantisch oder vocalisch oder syllabisch. Das Schwinden eines Consonanten besteht entweder in Vereinfachung ursprünglicher Gemination; oder der fortfallende einfache Consonant steht zwischen zwei Vocalen (*ĭdus* zu *ĭo*; *ĭvus* zu *io* s. Ausfall von Medien oder Halbvocalen); oder er stand nach einem Vocal vor einem Consonanten (S. *dr gr* zu *r* etc.: *cadera* aus *catedra entero* aus *integro)*, oder nach einem Consonanten vor einem Vocal (s. *cavilla* aus *clavija*; *feble* aus *fleble)*. Vocale welche schwinden, können erstens zur Vermeidung des Hiatus vor anderen Vocalen getilgt werden; *uarius* wird gewöhnlich *arius*, *cro*; *uus* statt *uo* nur *o*. Zweitens können sie zwischen Consonanten gestanden haben. Dieser Ausfall tonloser Vocale, Syncope, dem entweder Ausfall eines Consonanten, oder Umstellung, oder Verschmelzung der oft feindlichen und so in unmittelbare Berührung gebrachten umgebenden Consonanten folgt, ist bei der Neugestaltung der romanischen Sprachen von grösster Wichtigkeit gewesen (S. oben p. 63). Dem Ausstoss eines Consonanten zwischen Vocalen folgt oft Elision des tonlosen Vocals oder Contraction desselben mit dem betonten *(ronda* aus *reonda redonda rotunda*; *mastro* aus *maestro magistrum)*. Das Resultat ist dann dasselbe wie in den beiden letzterwähnten Fällen, nämlich Verkürzung des

Wortes um eine ganze Silbe. Alle drei Arten den Inlaut um eine Silbe zu verkürzen können daher unter die eine Ueberschrift „Ausfall tonloser Vocale“ subsummirt werden. Diejenigen Fälle hingegen, in welchen Gemination vereinfacht, oder ein Consonant, dem ein betonter Vocal vorangeht und ein tonloser Vocal folgt, getilgt, oder eine Hälfte einer Doppelkonsonanz der anderen assimilirt oder einfach gestrichen wurde, bilden, weil von keiner Veränderung in der Silbenzahl des Wortes die Rede ist, je eine Klasse für sich.

Das Wegwerfen des Auslauts, Apocope, ist gleichfalls das Aufgeben entweder eines oder zweier Vocale *(o a e* oder *io ia ie)*, oder eines Consonanten, oder einer ganzen tonlosen Silbe.

Geschieht das letztere, verschmelzen zwei Laute mit einander, so sind drei Möglichkeiten vorhanden: erstens die dass Vocal und Vocal mit einander verschmelzen, gewöhnlich nachdem sie erst durch Metathesis (Attraction), oder auch durch Ausfall einer Media oder eines Halbvocals, in unmittelbare Berührung mit einander gekommen sind, wovon schon die Rede war, bisweilen aber auch da wo der Hiatus schon aus dem Lateinischen stammt *(lego* aus *laïcus)*. *A* und *i*, *a* und *e* werden zu *e*, *arius* zu *ero er el*, *agine* zu *en*; *o* und *i*, *u* und *i* zu *ue* oder *e*, *torio* zu *duero dero*, *uolo* zu *uelo*. Auch hier ist Verlust einer Silbe notwendiges Resultat. Die so an Stamm oder Endung veränderten Worte stehen daher zwar nicht unter den Syncopefällen, gehen ihnen aber wenigstens unmittelbar voran. Zweitens können Vocal und Consonanz zu einem neuen Laute verschmelzen *di ti ci* zu *z* etc. etc., d. h. der Consonant wird durch *i* (oder *u*) afficirt, palatisirt, assibilirt. Drittens verschmilzt ein Consonant mit einem andern, entweder so dass der eine den andern, der zweite den ersten in sich aufnimmt, sich ihn assimilirt *(gn* zu *n*; *ns rs cs* zu *s* etc.), oder so dass aus der Vereinigung beider ein neuer Laut entsteht: *cl fl gl pl* werden *ll* oder *ch*; *ct lt* werden *ch*; *st* wird *z*; *nd* wird *ñ*; *cs* wird *j*; *al* durch *au* wird *o* etc. Näher kann ich auf das Einzelne nicht eingehen. Was bei der Differenzirung zu Scheideformen eine Rolle spielte, wird unten durch die Beispiele selbst genügend erläutert; das übrige verdient hier keine Stelle.

Im dritten Falle, (III) bei Vermehrung der Quantität der Buch-

staben, werden erstens, jedoch sehr selten, die vorhandenen Elemente durch Verdoppelung verstärkt *(corro pandurria)*; oder zweitens ganz neue Elemente werden, ohne Sinn und Bedeutung irgend wie zu modificiren, hinzugetan. Diese können wie die Verminderungen Anlaut Inlaut oder Auslaut betreffen. Dem Anlaut wird ein vocalisches *a* *(alabar)* oder ein Consonant vorgesetzt, vor Vocalen ein *h* oder *l* oder *b*, vor den Liquiden *l* und *r* ein *g* oder *b*; oder eine ganze Silbe wie *es en al*, oder eine Reduplicationssilbe *(cencerrion tartaruga)*: Prothesis. Dem Inlaut werden Consonanten oder Vocale eingefügt: Epenthesis: Vocale um die Doppelconsonanzen *fl gr lr mp rz* (s. oben p. 68), Consonanten *(c g h y)* entweder um Hiatus zu vermeiden, also zwischen zwei Vocalen, oder vor wahlverwandten Consonanzen, z. B. *m* vor *b* oder *p*, oder *b* nach *m*; *d* vor *l* oder *n* (die eigentlich parasitischen Laute), ferner aber die Liquida *r* und *l* ohne jedes zwingende Bedürfniss und an jeder Stelle des Wortkörpers. Dem Auslaut wird aus Analogie oder aus Wohllautsbedürfniss ein Buchstabe oder eine Silbe angefügt: Epithesis: z. B. *te* nach *n (esperonte)*, *do* nach *r (husardo)*, *que* an vielen deutschen Worten; doch ist sie im Ganzen selten. Ich würde auch das früher besprochene Anfügen von *ano (alo ago)* (S. oben p. 34), kurz das Anfügen aller tonlosen Suffixe denen kein Sinn innewohnt hinzurechnen, doch kenne ich bisher nur Doppelformen nicht Scheideformen dieser Art z. B. *soto sótano gorfe guërfago.*

Wie ich nun aber oben erklärte innerhalb der die Zahl der Buchstaben unverändert erhaltenden Formen nicht diejenigen welche den Wert der einzelnen Buchstaben herabsetzen von denen trennen zu können welche ihn erhöhen, so muss ich hier erklären II und III aus praktischen Gründen nicht von einander trennen zu wollen. So wie im Wechsel von *a* und *e* und *e* und *a*, von *b* und *m* und *m* und *b*, von *d* und *l* und *l* und *d*, von *s* und *z* und *z* und *s* das eine Verfahren nichts als die Kehrseite und das Gegenstück zum anderen ist, so ist auch Prothesis nichts als das Gegenstück zur Aphäresis, Epenthesis das Gegenstück zur Contraction, Epithesis das Gegenstück zur Apocope, ohne dass freilich einem jedem Einzelmittel das zum Verringern dient eins das zum Erhöhen dient, entsprechen müsste: Analogie aber ist die Mittlerin zwischen beiden. Wie ich nicht *mandola ban-*

dola von *bandibula mandibula* losriss, beide in verschiedene Fächer einrangirend, so darf ich auch nicht *lomo lombo* von *dombo domo*, nicht *galan galante* von *esperonte esperon*; nicht *quina esquina* von *escarzar castrar* ganz loslösen, weil ein entgegengesetztes Verfahren sie hervorgebracht hat. Hier wie dort lasse ich sie dicht bei einander, beim blossen Lautwechsel stehen sie sogar durch einander gemischt und nur durch ihre Anordnung, durch das Vorangehen des meist Veränderten, kenntlich gemacht; in den sonstigen Fällen folgt eines wenigstens direct dem andern, der Aphäresis Prothesis etc. Hier wie dort aber ordne ich alle die Einzelparagraphen systematisch so dass ich mit den unbedeutendsten Unterschieden beginne, und zu den grössten am Schlusse gelange; von den zweifach vertretenen welche blosser Buchstabenwechsel unterscheidet, ausgehend und zu denen übergehend welche unbedingt und einseitig erniedrigt sind ohne dass das Gegenstück der Erhöhung auch nachweisbar wäre, und von diesen zu denen in welchen beide SeitenVertreter gefunden haben, komme ich zuletzt zu denen, in welchen unbedingte und einseitige Vergrösserung vorliegt.

Die jedem Paragraphen zugehörigen Fälle zerfallen selbstverständlich in drei, den drei Hauptteilen der volkstümlichen, der gelehrten, und der ausländischen Scheideformen zuzuweisende Gruppen. Nicht an allen, aber doch an vielen haben alle drei einen bald grösseren bald geringeren Anteil; manche Lautverbindungen sind hingegen einer Klasse ausschliesslich eigen; andere zweien. Accentversetzung z. B. kennzeichnet das doppelt volkstümliche Paar *baúl* und *báile* aus *bajulus*, *trueno* und *estruendo* aus *tonitrum*; sowie das volkstümlich gelehrte *cadéra cátedra* oder *entéro integro*; und das volkstümlich ausländische *brújula busóla* (frz.); Wechsel von *ns* und *s* oder *s(z)* und *ns*, das doppeltvolkstümliche *soso zonzo* sowohl als das volkstümlich gelehrte *tieso tenso* und das französisch-spanische *casar cansar*. Hingegen sind Formen in *ario torio* z. B. stets gelehrte Latinismen; und in *ato ata* können sowohl gelehrte als italienische Bildungen endigen, volkstümliche aber nicht. Bei der dritten Abteilung, den Scheideformen ausländischen Ursprungs, ist eine Sonderung nach äusseren Formverschiedenheiten nur vereinzelt tunlich; übrigens auch, da ja nur die eine Hälfte sich den für spanische Bürger existirenden Gesetzen bequemen muss, ziemlich unnütz.

Wie schwer die Scheidung des volkstümlichen und des auf gelehrte Weise herbeigeschafften Gutes ist, habe ich schon auf p. 145 ff. geklagt; und so sorgsam ich auch versucht habe nicht zu irren, werden sich dennoch Ungenauigkeiten eingeschlichen haben. Ohne historisches Wörterbuch ist Sicherheit in vielen Fällen unerreichbar.

Dass ich innerhalb jedes einzelnen Paragraphen der ersten Klasse, also innerhalb der vom Volksmunde selbst differenzirten Wortformen, auch eine andere noch mögliche Spaltung nicht vorgenommen habe, und zwar um nicht lauter Splitter zu bieten, und auch weil sie doch nur stellenweise anwendbar war, wird kaum getadelt werden. Ich meine die von Herrn *Coelho* angewendete Spaltung in *formes parallèles* und *formes secondaires* der *formes divergentes d'origine populaire.* Die beiden Scheideformen können nämlich zeitlich einander gleich und nur räumlich d. h. dialektisch von einander geschieden, oder die eine kann zeitlich der anderen vorhergegangen sein, die andere sich also aus ihr als secundäre Bildung entwickelt haben. *Taleare* wird *taliare tallar*, dies erst *tajar* und erst daraus entsteht *tarjar*. vier verschiedene Altersstufen. Aus *tallar* wird andererseits auch *talar*. *Taxare* wird im Munde des einen *tascar*, im Munde des anderen *taisar tasiar tajar tachar*, ohne dass wir bei solchen Verschiedenheiten gleich dialektisch scharf gesonderte Formen anzunehmen haben. Sehr oft wird dies der Fall sein, und nur die geringe Kenntniss spanischer Dialekte hindert bisher daran es zu tun. Oft aber ist es nicht der Fall. Wer z. B. wird in der bunten Mannichfaltigkeit der schon erwähnten altspanischen Vertreter von *cogitare* und *purpura* lauter dialektisch getrennte Bildungen erkennen?

Auch dass ich es unterlassen habe stets zu den einander gegenübergestellten Formen das Etymon hinzuzusetzen, wird gebilligt werden, denn überall da habe ich nicht verfehlt es anzuführen, wo es nicht ganz klar aus jenen selbst hindurch leuchtet, (wie z. B. doch in allen Scheideformen gelehrten Ursprungs unbedingt der Fall ist), besonders also auch da nicht wo meine Ansicht von der bisherigen, speciell also von *Diez* abweicht. Auf ausführliche Beweise für meine Etymologieen aber näher einzugehen, musste ich mir versagen: sie überhaupt angeführt zu haben,

musste mir hier genügen; nur hier und da ist das notwendigste Material zur Bewahrheitung eingeschaltet worden. Dunkelheit über meine Ansicht aber kann nirgends geblieben sein: stehen *dejar* und *lasar lascar laxar* bei einander, so heisst das eben, dass auch für mich die von *Diez* versuchte Herleitung aus *desinere* unhaltbar ist; die jenes begleitenden Doppel- und Scheideformen aber in welchen *l* zu *d* ward, enthalten ja den Beweis für die Möglichkeit der Herleitung aus *laxare*. Ein drittes aber, nicht dass ich dieselben Worte oft in so und soviel Kategorieen wiederholen musste, weil so und so viel Lautübergänge an ihnen stattgefunden haben, sondern dass ich nicht selten diese Wiederholung unterlassen und manches Wort nur da eingeordnet habe wohin die auffallendste seiner Umgestaltungen es ruft, unbedeutendere aber unberücksichtigt liess, das muss ich zu verzeihen bitten.

Eine Uebersicht über die nach den besprochenen Principien angelegte Ordnung folgt nun.

I. Scheideformen volkstümlichen Ursprungs.

§ 1. Veränderungen in Geschlecht, Zahl und Auslautsvocal.
- 1) Durch nichts als das Geschlecht geschiedene Scheideformen.
- 2) Durch Geschlecht und Auslautsvocal geschiedene.
- 3) Durch Auslautsvocal ohne Geschlechtsunterschiede.
- 4) Pluralia mit Specialbedeutungen.
- 5) Substantivirte Adjectiva und Participien.

§ 2. Accentveränderungen

§ 3. Metathesis von Consonanten

§ 4. Metathesis von *i*

§ 5. Vocalveränderungen:
- 1) *a—e*
- 2) *e—i*
- 3) *o—u*
- 4) *e—ie*
- 5) *i—ie*
- 6) *o—ue* od. *o—hue*
- 7) *u—ue*
- 8) *ue* (*o* od. *u*) — *e*
- 9) *a—o*
- 10) *a—i*
- 11) *o*(*u*)—*i*
- 12) *e—u*
- 13) *e—o*
- 14) *ai—ei*
- 15) *ei—e*
- 16) *ei—i*
- 17) *a—o* (*au*)
- 18) *au—a*

Consonantenvertauschungen:

§ 6. *r—l*

§ 7. *n—l*

§ 8. *r—n*

§ 9. *b—r*

§ 10. *f—h*

§ 11. *g—h*

§ 12. *h—j*

§ 13. *g—y*(*j*)

§ 14. *j—y*

§ 15. *z — ch*
§ 16. *s — ch*
§ 17. *j — s(z)*
§ 18. *z — ll (j)*
§ 19. *s — z (ç)*
§ 20. *h(f) — s(z)*
§ 21. *ch — j*
§ 22. *ll — j*
§ 23. *ll — ñ*
§ 24. *m — b*
§ 25. *d — l(r)*
§ 26. *b(r) — g*
§ 27. *g — d*
§ 28. *b — d*
§ 29. *k — ch*
§ 30. *k — ç*
g — ç
§ 31. *b — f*

Tennes werden Medien:

§ 32. *k — g*
§ 33. *t — d*
§ 34. *p — b*
§ 35. *f — p*
§ 36. *l — ll*
§ 37. *n — ñ*
§ 38. 1) *fl — ll*
2) *gl — ll*
3) *pl — ll*

§ 39. Vocalauflösung von Consonanten:
1) *l — u*
2) *b — u*
3) *r — i*

§ 40. 1) *ct* durch *it ti* zu *ch*
2) *ct* assimilirt zu *t*
ch — t(d)
ch — it
t — it

§ 41. *pt* zu *ut* und *t*

§ 42. Assibilation ist eingetreten od. vernachlässigt

§ 43. Medien od. Halbvocale fallen aus:
1) *b*
2) *d*
3) *g*
4) *h j*
5) *v*

§ 44. Syncope tonloser Vocale

§ 45. Contraction von *ae* zu *a*

§ 46. Verschmelzung von *a-o* zu *e* eingetreten oder vernachlässigt:
ero — aire

§ 47. Epenthesis von Vocalen

§ 48. Hiatustilgung durch *b* od. *g*

§ 49. Apocope
1) des auslautenden Vocals nach *l n r s z y j k x*
2) von *io ia ie* nach *l n r z*
3) von *io* in dem aus *arium* stammenden *ar*
ar — ero
4) in dem aus *ario* entstandenen *er*
er — ero
5) in *el* aus *arium*
el — ero
6) in *al* aus *arium*
al — ero
7) in *dor* aus *torium*
dor — dero
8) eines auslautenden Consonanten *(n s)*
9) Apocope ganzer Silben

§ 50. *n* eingeschoben oder ausgestossen

§ 51. *d* nach *l* oder *n* eingeschoben oder ausgestossen
1) *d* nach *l* eingeschoben
2) *d* nach *n* eingeschoben
3) *d* nach *n* ausgefallen
4) *de* oder *te* apocopirt
5) Epithesis von *te*

§ 52. *b* nach *m* eingeschoben oder ausgestossen

§ 53. Epenthesis oder Ausfall von *r* oder *l*
§ 54. Aphäresis:
1) von *muta* vor *liquida*
2) von *s* vor *muta*
3) von Halbvocalen (*j v h*)
4) des als Artikel missverstandenen *l*
5) von *d*
6) von Vocalen
7) von ganzen Silben.
§ 55. Prothesis
1) von *h*
2) von *l*
3) von *j*
4) von *b* vor *r*
5) von *es*
6) von *g*
7) von *al*
8) von *en*
9) von *m*
§ 56. Erhärtung von Vocalen zu Consonanten: von *i* zu *g*
§ 57. Epenthesis von *g* vor *ua*
§ 58. Unklassificirbare Scheideformen.

II. Scheideformen gelehrten Ursprungs.

§ 1. Accentveränderungen
§ 2. Metathesis
1) von *cs* zu *sc*
2) anderweitige Umstellungen
3) Umstellung d. Erweichung
§ 3. Vocalveränderungen:
1) *i—e*
2) *o—u*
3) *e—ie*
4) *i—ie*
5) *o—ue*
o—hue
6) *a—o*
7) *a—u*
8) *a—i*
9) *u—i*
10) *o—i*
11) *o—e*
12) *eu—o*
13) *au(al)—o*
14) *au(al)—a*
15) *uo—o*
Consonantenveränderungen:
§ 4. *r—l*
§ 5. *n—r*
§ 6. *b—v*
§ 7. *f—h*
§ 8. *s—j*
§ 9. *m—b*
§ 10. *g—v*
§ 11. *d—s*
§ 12. *f—b*
§ 13. *f—p*
§ 14. *ll—l*
§ 15. *ñ—n*
§ 16. *k—g*
§ 17 *t—d*
§ 18. *p—b*
§ 19. *cc—c*
§ 20. anl. *cl—ll*, *gl—ll*, *fl—ll*, *pl—ll* od. *ch*
§ 21. inl. *bl—ll*, *pl—ll*, *fl—ll* od. *ch*
§ 22. Vocalauflösung von Consonanten:
1) *p b* zu *u*
2) *l—u*
3) *c—u*
4) *c—i* in *ct* durch *it ti* zu *ch*
5) *ut—ct*
6) *it—ct*
7) *lt* zu *it (ti) ch*
8) *x* zu *j* (durch *is si*)
§ 23. *ct* zu *t* assimilirt

III. Scheideformen ausländischen Ursprungs.

I. Scheideformen volkstümlichen Ursprungs.

§ 1. Veränderungen in Geschlecht Zahl und Auslautsvocal.

1) Durch nichts als das Geschlecht geschiedene Formen sind z. B.:

el clare *la clare*
el corbata *la corbata*
el cura *la cura*
el golilla *la golilla*
el justicia *la justicia*
el lengua *la lengua*
el vista *la vista*

2) Durch Geschlecht und zugleich durch den dasselbe characterisirenden Auslaut unterscheiden sich z. B.:

cejo *ceja*
cuenco *cuenca*
cuerpo *corpa*
flauto *flauta*
fruto *fruta*
grado *grada*
hormigo *hormiga*
huerto *huerta*
labio *labia*
liño *liña*
macle *macla*
madero *madera*
modo *moda*
porro *porra*
ramo *rama* etc. etc.

3) Durch den Auslaut unterscheiden sich, ohne Geschlechtsveränderung damit zu verbinden:

basa *base*
cabe *cabo*
corche *corcho*
despliegue *despliego*
domine *domino*
duende *duendo (domitum)*
escarpe *escarpa*
especia *especie*
floje *flojo*
frise *friso*
jugue *jugo (succum)*
lastre *lastro lasto*
mache *macho*
maese *maeso*
maestre *maestro*
plasta *plaste (implastrum)*
pliegue *pliego*
quite *quito*
revoque *revoco*
talle *tallo*
talque *talco*
tinte *tinto*
trape *trapo drapo*
trastrueque *trastrueco*
trueque *trueco*

4) Im Plural haftet eine andere Bedeutung als die der Singular-Pluralform ist z. B. an

ánimas
barreduras
esposas
partes
vísperas etc. etc.

5) Viele substantivirte Adjectiva und Participien haben neben dem unveränderlichen Auslaut des Substantivs für die Adjectivbedeutung den in o und a wechselnden beibehalten z. B.:

casta *casto (a)*
manida *manido (a)*
tarde *tardo (a)*.

§ 2. Accentveränderungen.

In der Regel behauptet der Accent im Spanischen die ihm ursprünglich eigene Stelle; dennoch kommen einzelne Versetzungen durch den Volksmund vor. Von ihnen aber werden die meisten so allgemein durchgeführt, dass ein Schwanken zwischen dem alten und

neuen und ein daraus resultirendes Differenziren sehr selten ist. Es liegt vor in:

baúl báule aus *bajulus*
colcédra colcha aus *cúlcita*
frisol frixol frisuelo aus *phasiolum* für *phaseolum*
hígado hígate aus *ficatum*
pago aus *pagado* aus *pagatum*
pezuelo aus *peciolo* aus *pediculum*
soez und *sucio* aus *sucidus*[1]
tizne und *tizon* aus *titionem*
trueno / *estruendo* und *tronido* aus *tonitrum*[2]

§ 3. Metathesis wie sie die Doppelformen *brebaje berbaje*; *bregantin bergantin*; *brevete bervete*; *brezal berzal*; *bribia biblia*; *brigante bergante*; *brodio bodrio*; *brulote burlote*; *cloque colque*; *crancelin cancerlin*; *drogue dogre*; *drumon durmon*; *granato garnato*; *pretil* aus *petril*; *estropar* aus *estoprar*; *agranguenado agangrenado*; ferner *adarmaga adargama*; *aguaja ajuaga*; *aguinaldo aguilando*; *albahaca alhabaca*; *alboheza alhobeza*; *albohol alhobol*; *alharmaga alhargama*; *alhomada almohada*; *azulaque aluzaque*; *carapuza caperuza*; *centidonia centinodia*; *esquilena esquinela*; *hacerir zaherir*; *mallugar magullar*; *peraile pelaire*; *pecilgo pellizco*; *zahanoria zanahoria* aufweisen, hat eine Sinnspaltung begleitet in:

Abla	*alba*
aguaje	*ajuaga (aquaticum)*
bazucar	*zabucar (za aus sub)*
bizna	*binza* od. *bienza cenza*
brezna / *brizna*	*brinza brincia*
brozno / *bruzno*	*bronce (bruntius)*
caparazon	*carapachon* (dtsch. grb)
cariron	*cabrion*
cendrada	*cernada (cinerata)*
cenosal	*censual*
cloquete	*corchete* (ndl. *krok*)
cohete	*foguete (focus)*
costra	*crusta*
craneo	*cancro*
crego	*clérigo*
chopo	*pobo (populus)*
garzo	*zarco* (arab.)
gonce	*gozne*
hacen	*zahen* (arab.)
marmello	*membrillo (melimelum)*
neila	*niel (v. niger)*
ogro	*huerco orco*
paflon	*plafon* (frz.)
rededor	*derredor (diretrum)*
soez	*sucio (sucidus)*
tabaola	*batahola*
tachon	*chaton* (dtsch. *platt*)
trocha	*torcha (torcta)*
trocla	*torche tórculo (torcula)*
trozal	*torzal (torquere)*
treznar	*trenzar (v. trichia)*
turba	*tropa (troppus)*
trufa	*turba turma (tuber . . .)*
zafir	*zafre* (arab.)

[1] Anm. *Soez* entstand durch Metathesis, die ja auch im It., in *sudicio*, stattfand. Wie *soez* so fehlt im vorangegangenen Exkurse über die romanischen Vertreter der lat. Adjectiva in *idus* (S. p. 64 ff.) das span. *virio* aus *viridis*. *Enjabido*, das den Accent im Sp. wie im Port. versetzte, muss von p. 80 fort und in p. 82 eingefügt werden.

[2] Anm. *Tronido*, dem das prov. *tonédre* frz. *tonerre* entspricht, steht für *tonidro* der Romane nahm wie so oft *positio debilis* für volle an. Der Asturier sagt *trónidu*, der Prov. auch *túnet*.

zaparrastroso	*zarrapastroso* od. *zarpastroso* (dtsch. harp)

§ 4. Metathesis von i.

cuino	*cuño* (*cuneum*)
ludia	*leudo* (*levitum*)
nuevo	*novio*
cuja	*cuera* (*coria*).

§ 5. Vocalvertauschungen.

1) *a*—*e* Doppelformen:

barbecho aus *verractum*; *barniz berniz*; *barraco verraco*; *bernabita barnabita*; *bracelete brazalete*; *cerracina sarracina*; *dalfin delfin*; *entruejo antruejo*; *jenable janable*; *gelea jalea*; *lagaña legaña*; *lanteja lenteja*; *lantisco lentisco*; *latrina letrina*; *madeja* aus *metaxa*; *pájaro* aus *passer*; *taladro* aus *teretrum* etc.

Scheideformen:

antenallas	*entenallas* (*tenaculas*)
arveja	*ervilla*
asperon	*esperon* (dtsch. *sporn*) *esperonte*
aspleno	*esplin*
barrueco	*verruga*
braña	*breña*
cernadero	*cernedero*
darsena *atarazana* *arsenal*	*tercena*
ensartar *enjaretar*	*engertar ensertar*
escalin	*esquelin*
esprilla	*asprilla*
jalde oder *jaldo* *jaldre*	*geldre*
jarifo	*jerifo*
jazarina	*jacerina*
lantejuela	*lentejuela*
maletía	*malatía*
mamaluco	*mameluco*
marchante	*merchante*
márfaga	*márfega*
menear	*manear*
regalo	*regelo*
sargento	*serjente*
sarga	*sirga sergo*
tarraja	*terraja* (*talatrum*)
tarrina	*terrina*
trabajo	*trebejo*
tranzadera	*trenzadera*
vardasca	*verdasco* (v. *viridis*)
zalama	*zalema* oder *celema*
zarcillo	*cercillo*

2) *e*—*i* Doppelformen:

botica aus *apotheca*; *corregir* neben *corrigir*; *cedebon cedibon*; *chimenea chiminea*; *envidia* aus *invidia*; *helecho* von *filicem*; *letigio litigio*; *trineo treneo*; *ordinar ordenar*; *tristiga tristega*; *terliz* aus *trilicem*; *silla* aus *sella*; *respa* aus *avispa* etc.

Scheideformen:

armella	*armilla*
berbiquí	*birbiquí* (frz. *vilebrequin*)
brezna	*brizna*
burel	*buril*
ceguiñola	*cigoñuela*
cicion	*cesion*
cilla ceja	*cella* od. *celda*
criazon	*creacion*
criar	*crear*
criatura	*creatura*
crezneja	*crizneja*
cueta	*cuita*
cuetar	*cuitar cuidar*
devino gew. *adevino*	*divino*
envidar od. *embidar*	*invitar*
envite	*invito*
espeto	*espito*
espleque	*esplinque*
esquena	*esquina*
estebado	*estirado*

estepa	*estipa*
estrenque	*estrinque*
fres freso	*friso*
gratel	*gratil*
hirviente	*ferviente*
jetar	*jitar* (*jactare*)
lendel	*lindel dintel* (*limitarius*)
lesto	*listo*
mantel	*mantilla*
menestril	*ministril*
mesta	*misto*
quedo	*quito*
quisto	*cuesta*
remesa	*remisa*
sergo sarga	*sirgo*
témpano	*tímpano*
vedija	*vedeja* (*metare*)
venza	*binza*

3) *o—u* D.:

almoña almuña; broma bruma; boj aus *buxus; mosto* aus *mustum; olmo* aus *ulmus; torre turrem; gota* aus *gutta; bollir* nb. *bullir gustar gostar; burchaca bolsaca: turpe torpe* etc. etc.

Sch.:

aborujar	*aburujar*
alborno	*alburno*
bofete	*bufete*
boj	*buje* (*buxus*)
bola	*bula*
bolero	*bulero*
bolla	*bulla*
boleto	*buleto*
bollon	*bullon*
broma	*bruma*
broza	*bruza*
brozno	*bruzno*
coca	*cuca*
cojo	*cuja* (*coxa*)
condido	*cundido*
condimiento	*cundimiento*
coso / *corso*	*curso*
corto	*curto*
corra	*curra*
fonda	*funda*
fondo	*fundo*
gromo	*grumo*
molla	*mulla* (*medulla*)
mondo	*mundo*
morcillo	*murcillo* (*murecillum*)
munidor	*monidor*
nodo	*nudo*
orchilla	*urchilla*
ostaga	*ustaga*
pelosa	*pelusa*
plomazon	*plumazon*
resorte	*resurte*
soma	*suma*
toba (*o*	*tubo*
tobillo	*tubillo*
tordiga	*turdiga*
tornillo	*turnillo*
tronco	*trunco*

4) *e—ie* D.:

festa fiesta; feltre fieltre; merda mierda; merla mierla etc. etc.

Sch.:

entriega	*entrega*
liento	*lento*
miente	*mente*
quedo	*quieto*
sierra	*cerro*
siesta	*sesta*
tieso	*teso*
tiesta	*testa*
yesca	*esca*

5) *i—ie* Sch.:

caramiello	*caramillo calamillo*
fiel	*fil*
fieltro	*filtro*
quitar	*quietar*
quito	*quieto*
riesgo	*risco*

6) *o—ue* D.:

fonte fuente; fora fuera; albórbola albuérbola: corco cuerco.

	Sch.:
almuerta	*almorta*
cuelmo	*colmo*
duena	*dona*
dueña	*doña*
dueño	*don*
fuelle	*fol*
huelga	*folga*
huella	*folla*
huerca	*forca*
luenga	*longa*
mueble	*moble* od. *móvil*
muelle	*moje*
puesta	*posta*
redruejo	*redrojo*
repuesto	*reposte*
rueca	*broca*
rueda	*roda*
ruello	*rollo*
sueldo	*soldo*
sueno	*son*
tuerca	*torga*
tuerto	*torta*
zueco	*zoco*

o—hue D.:

hueso von *os*; *huérfano orphanum*; *huevos opus*.

	Sch.:
huebra	*obra*
huebrar	*obrar*
huebrero	*obrero*
huerco	*ogro* (*orco* gel.)
huesa	*osa*

7) *u—ue* D.:

fusta fuesta; *fulano fuelano*; *tútano tuétano*.

	Sch.:
luenga	*lunga*
ruelto	*bulto*

8) *ue* (*o* od. *u*) —*e* D.:

afruenta afrenta; *combluezo comblezo*; *curueña cureña*; *fruente frente*; *estuera estera*; *fleco flueco*.

	Sch.:
almédano	*almuédano*
frentero	*frontero*
lerdo (*luerdo*)	*lurido*
pes pues	*pos*

9) *a—o* D.:

abejaruco obejaruco; *alcaravea alcorovea*; *barrumbada borrumbada*; *chacolotear chocolotear*; *calostro* aus *colustrum*; *navaja* aus *novacula*; *notomía* aus *anatomía*.

	Sch.:
alguarin	*algorin*
arbollon	*albañal*
armilla od. *almilla*	*ormilla*
carcomer	*concomer*
copela	*capella*
escarba	*escorba*
ganfalon	*gonfalon*
lambrija	*lombriz*
tarazon	*torozon* (*torctionem*)
tarta	*torta*
zanco	*zoco*

10) *a—i* D.:

alcatara alquitara; *andorina andolina* aus *hirundinem*; *barrocho birlocho*; *chaleco gileco*; *chanela chinela*; *jaloque giroque siroco*; *guarlanda guirlanda*; *lanterna linterna*; *tiburon taburon*; *trinchete tranchete*.

	Sch.:
barrete	*birrete*
quijera	*cajera* (*capsaria*)
tabal atabal	*timbal*

11) *o*(*u*)—*i* D.:

mostacho aus *mystax*; *tomillo thymus*; *serpol* aus *serpyllum*; *citano zutano*; *cirujano zurujano*; *chirimbela churumbela*; *alfócigo alfístigo*; *mizco almizcle* und *muscato moscada*.

Sch.:

algibe	*aljuba*
cimbel	*zumbel*
cinchar	*sunchar*
cincho	*zuncho*
chiflar	*chuflar* od. *chufar*
sipia	*zupia*
quijote	*cujote*

12) *e—u* Sch.:

jumelas	*gemelas*
pulican	*pelican*
zumaca	*semaca*
zuño	*ceño*

13) *e—o* D.:

escuro nb. *oscuro*; *hermoso formosus*; *hespital hospital*; *reloj horologium*; *rendon rondon*; *secrestar socrestar*; *esternudo estornudo*.

Sch.:

gulleria	*gulloria*
rebosar / *rebozar*	*recesar*
torrontera	*terrontera*
torzuelo	*terzuelo*

14) *ai—ei* D.:

teimado	*taimado*

Sch.:

freile	*fraile*
frey	*fray*

15) *ei—e* Sch.:

seiseno / *seisen*	*sesen seceno*

16) *ei—i* Sch.:

seid	*cid*

17) *a—o* (aus *au*) Sch.:

chaple	*escoplo* (*scalprum*)
calzar	*cocear*

18) *au—a* Sch.:

engace engaste	*encausto*
flato	*flauto*
saz	*sauce*

Consonantenvertauschungen.

§ 6. *r l* D.:

frete flete; *flecha frecha*; *flanela franela*; *bledo bredo*; *palamalla paramalla*; *cornalina cornarina*; *andolina andorina*; *pelegrino peregrino*; *sirguero silguero*; *sarpullido salpullido*; *ingre ingle*; *fosar fosal*; *furnier furniel*; *albañal albañar*; *cabial cabiar*. Der Stammvarianten *galap garap*, *galf garf* geschicht hier keine weitere Erwähnung.

Sch.:

Anl.	*lambel*	*arambel*
	lista	*ristra*
	blezo	*brezo*
Inl.	*áramo*	*alamo*
	caramillo-*iello*	*calamillo*
	calapato	*garapato* od. *carapato*
	carato	*quilate*
	espolon	*esperon*
	freile fraile	*freire*
	jabari	*jabali*
	ralo	*raro*
	albidrado	*arbitrado*
	albirar	*arbitrar*
	almilla	*armilla*
	angra	*angla*
	arbollon	*albañal*
	almario	*armario*
	carcaj / *garces*	*galces*
	cobra	*copla*
	culcusido	*corcusido*
	gorfe	*golfo*
	jorco	*holgo*
	roble	*robra*
	sarguera	*salguera*
	tolva	*torva* (*turbidus*)

§ 7. *n—l* D.:

anequin alequin; *milgrana mingrana*; *punzó pulzó*; *sanco-*

char salcochar; búfano búfalo; gámbano gámbalo.

Sch.:

alguazil	*aguzino*
beleño	*veneno*
alatron	*anatron* [1]

§ 8. *r—n* D.:

marganesa manganesa; pífano pífaro; alcarcil alcancil.

Sch.:

escolar	*escolan*
carcomer	*concomer*
carcava	*concava*
patena	*patera*

§ 9 *b—v.*

Der Wechsel dieser beiden Consonanten ist so gewöhnlich, dass ich es mir ersparen kann Beispiele aufzuzählen. Scheideformen sind:

abezado	*avezado (vicem)*
abieso	*avieso*
bajel / *bajillo (a)*	*vajilla vasillo vasija*
baron	*varon*
bedija / *bedilla*	*vedija*
bellosa	*vellosa*
benda	*venda*
besque	*visco*
bicho	*vichas*
binza	*venza*
bóveda bulto	*vuelto*
embeleñar	*envenenar*
embalumar	*envalumar*
embestir	*envestir*
rebosar	*revesar*
rebeza	*revesa*

§ 10. *f—h* D.:

faba haba; faca haca; farto harto; fato hato; fembra hembra; ferir herir; fez hez; fidalgo hidalgo; figo higo; formiga hormiga; fulano hulano; — tahur tafur; tahulla tafulla; alfeña alheña; alfoja alhoja.

Sch.:

farpa	*harpa* od. *arpa*
hacia	*facha*
hacina	*fagina*
halca	*falca*
halcon	*falcon*
halconete	*falconete*
halda	*falda*
harnero od. *arnero* / *harinal* / *harinero*	*farnero* *farinal* *farinero*
haz	*fajo*
hecha	*fecha*
hecho	*fecho*
heñir	*fingir*
herrar	*ferrar*
hervor	*fervor*
hierro	*fierro*
hilo	*filo*
hilvan	*filvan*
hincar	*fincar*
hirmar	*firmar*
hirviente	*ferviente*
hita	*fita*
hito	*fito*
hoja	*foja*
honda	*fonda*
hondo	*fondo*
horambre	*forambre*
horma	*forma*
hormilla	*formilla*
hosco	*fusco (fosco)*
huesa	*fosa*

[1] Ob hier der Wechsel von *l* und *n* im Arab. oder im Span. vor sich ging, muss dahingestellt bleiben; jedenfalls aber ist das beiden zu Grunde liegende Etymon ein und dasselbe.

huso — *fuso*
buharda od. *boarda* — *bujarda*
dehesa — *defensa*
caho — *bafo*

§ 10. *g—h.*

Gerade wo es darauf ankommt nur eine oder zwei Scheideformen annehmbar zu machen, biete ich mehr Beispiele von Doppelungen als da wo ihre eigene Masse an sich schon dazu ausreicht. Darum hier *cacahual* und *cacagual*; *galocha* und *haloza*; *gualdrapa* und *haldrapa*; *guanaco* und *huanaco*; *guirnalda* und *huirnalda*; *guisopillo* und *hisopillo*; *güero* und *huero*; *pihüela* und *pigüela*; *rehilete* und *reguilete*; *vihuela* und *vigüela*. Der gemeine Mann spricht *güeso güesped güero* statt *hueso huesped huero*; der Asturier sagt nie anders als *gueyu* (*ojo*) *güertu* (*huerto*) etc.; und die Diminutivendung *-uela* wird beliebig wechselnd als *huela* und *güela* an ein doppelvocalisch auslautendes Wort gesetzt; das letztere ist jedoch häufiger: *sarao saragüete*; *aldea aldegüela*; *Lucía Lucigüela*. — So differenzirte sich *augurium* (*augurio agüero*) zu

agur ahur

und für *hueca gueca* darf man bei der Verwandtschaft ihres Sinnes wohl auch ein Etymon, wenn auch ein unbekanntes, ansetzen.

§ 12. *h—j* D.:

hastial jastial; *hentil gentil*; *hudío judío*; *buhío bujío*; *pehugal* d. i. *pejugal* neben *pegujal*; *hisca* neben *jisca*.

Sch.:

haca — *jaca*
hermano — *germano*
hiniestra — *genesta*
holgo — *jerco*

§ 13. *g—y* (od. *j*) D.:

alilongo alilonjo; *adraguea adrajea*; *arrebugar arrebujar*; *garifo jarifo*; *gerifalte garifalte*; *magajo mayajo majujo*.

Sch.:

baya — *baga*
playa — *plaga*
sayo — (*sago*) *saco*
jaldo — *gualdo*
jaletina od. *gelatina* od. *heladina* — *gualatina*
lonja (Leine) — *longa* (s. frz. *longe*)

§ 14. *j—y* D.:

abeja abeya; *aconsejar aconseyar* etc. etc.

Sch.:

ayustar — *ajustar*
leyenda — *legenda*
mayo — *majo*
yema — *gemma*
yerto — *jertus*
yogar — *jugar*
yunta — *junta*

§ 15. *z—ch* D.:

aguazar aguachar; *derechera derecera*; *encapuzar encapuchar*; *cozcucho alcuzcuz*; *ronzar ronchar*; *ruiponce reponche reponcho*; *sacabuche sacabuzon*; *chancha chanza*; *charro zarro*; *chinfonia sinfonia*; *chumaya zumaya*.

Sch.:

chamarra — *zamarra*
chanco — *zanco*
chocar — *zocar*
choclo — *zoclo*
choque — *zoco zueco*
chuzo (*chuzon*) — *zuzo* (*zuzon*) *suizo*

aconchar	*acunzar*
brocha	*broza*
buche	*buce*
capacho	*capaz*
capucho	*capuz*
fachenda	*hacienda*
haleche	*alece*
lapachar	*lapazar*
mocho	*mozo*
piche	*pez* (*picem*)
pinchar	*pinzar*
punchar	*punzar*
troncho	*tronzo*

§ 16. *s—ch.*

chupar	*sopar*
bolchaca (*burch-*)	*bursaca* (*burj-buj-*)
tachar	*tasar* (*taxare*)

§ 17. *j—s* (*z*) D.:

jamuga samuga; jantolina santolina; jaramago zaramago; jastre sastre; jeta seta; jijallo sisallo; jilguero silguero; jimio simio; jurel surellera; — almarraja almarraza; almofrej almofrez; ajenjo ensensio (*absynthium*); *buso bujo; busería bujería; cornija cornisa*; *carcaj carcaza; cájcara* alt, *cáscara* neu; *celojia celosia gelosia; enjalmo salmo*; *majorca mazorca*; *palijandro palisandro* etc.

Sch.:

jable	*sable*
jaco	*saco*
juda	*azada* (v. *axis*)
jalma	*salma soma*
jaloque	*siroco*
jarcia	*sarcia*
jarabe / *jarope*	*siropo*
jerga	*serga sarga sirgo*
jerpa	*serpa*
jerpear	*serpear*
jervilla	*servilla salvilla* od. *asalvilla*
jeta	*seda* (*seta*)
juarda	*suarda*
amajar	*amasar*
bajillo / *bajel* / *vajilla*	*vasillo vasija*
bajo	*baso*
cajon	*cazon*
cejar	*cesar*
erigido / *erguido*	*ercido*
faja	*haza*
fajo	*faz haz*
fagina	*hacina*
margajita	*marquesita*
mejido	*mecido*
mortaja	*mordaza* (*-aceus?*)
peje	*pez* (*piscem*)
rujiar	*ruciar* (*rociar* v. *roscidus*)
sursida	*surgida*
tajo	*tas*

§ 18. *z—ll* (aus *j*).

tenallon	*tenazon*

§ 19. *s—z* (*ç*) D.:

abezana abesana; bosa boza; balisa baliza; zahumar sahumar; zandía sandía; zahorra zorra sorra (*saburra*); *zoma soma; zumo sumo.*

Sch.:

cerrar	*serrar*
cicion	*cesion*
zahina	*saina*
zalama zalema	*saloma*
zaque	*sayo* od. *sago*
zaquear	*saquear*
cincho / *zuncho*	*suncho*
zonzo	*soso insulso*
zueco	*soco*
zuela azuela	*suela* (*asciola*)
zupia	*sipia* (*sepia*)
zurdo	*sordo*
zuzo (*chuzo*)	*suizo*

rebesa	*revesa*
rebosar	*rebozar*

§ 20. *h* (*f*) — *s* (*z*).

Um zu beweisen dass nachstehende Formen aus einem Etymon entsprungen sein können, führe ich, auf p. 58 zurückweisend, noch einmal an dass neben *buitrera* (von *buitre* d. i. *vultur*) *bucitrera* d. i. *buhitrera*, neben *henojil cenogil* (v. *geniculum*); neben *hopalanda sopalanda*; neben *cerrato errato*; neben *cerrojo errojo*; neben *sandalia andalia*; neben *imbornal cimbornal*; neben *sanscrito hanscrito*; neben *jaharrar sajarrar* (*hajarrar*, durch Metathesis); neben *sagerida* (aus *satureia*) *ajedrea*; neben *hisca hiscal cisca* steht; dass dem kast. *sofocar sufocar*, kat. *ofegar* entspricht.

arpa	*zarpa*
cosecha	*cohecho* (*collecta*)
tarafana	*atarazana*

§ 21. *ch*—*j* D.:

burchaca burjaca; *acije aceche*; *jabequin chambequin*; *jaqueta chaqueta*; *jarretera charretera*; *morcajo morcacho*; *jamuscar chamuscar*.

Sch.:

jaleco od. *gileco*	*chaleco*
juzbarba	*chubarba*
barijel	*barrachel*
cujutar	*chotar*
lonja	*loncha*
trujiman	*truchaman*

§ 22. *ll*—*j*.

Wie für *abeja abella*: für *majada mallada*; für *ahijar afillar*; für *allanar ajanar*; für *ahinojar agenollar* vom vulgären Spanier gesagt wird, wie neben *bandullo bandujo*, neben *barallar barajar*, neben *carballedo carbajal*, neben *mollar mojar*, neben *toalla toaja* steht, so stehen einander nur mit differenzirtem Sinne gegenüber

abrojo	*abrollo*
arreja	*arcilla*
bedija / *redija*	*bedilla*
cadejo	*cadillo*
cija	*cilla*
clarijero	*caballero*
cogidor	*cullidor*
detajo	*detalle*
hojada	*follada*
hojar	*follar* od. *foliar*
hornija	*hornilla*
manija	*manilla*
mascujar	*mascullar*
meaja	*medalla*
moje mojo	*molla*
navaja	*navalla*
neguijon	*neguillon*
platija	*platilla*
ruejo	*ruello*
tajar	*tallar*, *talear*
vasijo	*vasillo vajillo*

§ 23. *ll*—*ñ*.

Escaña (aus *escanda*) und *escalla* stehen als D. neben einander. Ebenso *domeñar domellar*. Sch. sind:

albañal	*arbollon*
empeña	*empella*

ñ—*y*. *roña* *roya* (*rubiginem*)

§ 24. *m* — *b*.

Dieser durchaus normale Lautwandel ist im Romanischen nicht selten. Der Spanier sagt, sowohl *bambú* als *mambú*; sowohl *benjui* als *menjuí*; sowohl *almojama* als *almojaba*; sowohl *alboronía* als *almoronía*; *almendina* und *alabandina*; *vanguardia* und *manguardia*; *bajoca* und *majoca*: *bochin*

und *mochin; albóndiga* und *almóndiga; mogiganga* und *bogiganga; melgado* und *belgado; mesana* und *besana; megambre* und *begambre vegambre vedegambre verdegambre* (pg. *bedegar.*); *desboronado* und *desmoronado; matalahua* und *batafalua; muega* u. *buega; mimbre* und *vimbre* (*viminem*); *milano* und *vilano; milocha* und *vilocha; milhafre* und *bilafre bulafre* (alles aus *miluus miluanus* herzuleiten); *milano vilano* von *villus;* er machte *cañamo* aus *cannabis*, *viérven* aus *verminem;* aus *mármor márbol* das wieder verloren ging; *aspamiento* (Haspel) deutete er zu *aspaviento espaviento* um; in *berengena* glaubte der Italiener *mel melum* zu hören und verwandelte es in *melanzana.* — Der Cubaner sagt *molondron*, der Castilianer *bolondron;* dieser *boñiga* jener *moñiga*, dieser *buniato* jener *muniato* etc. etc. Es können daher gleichen Ursprungs sein:

bandíbula	*mandíbula*
mandola	*bandola bandurria pandurria*
mengala	*bengala*
mielgo	*bielgo* (*bieldo vieldo viendro* d. i. *ventilus* von *ventilare;* hispanisirt zu *abieldar al-beldar ablentar bieldar*)
vedija / *bedija* / *guedeja* od. *gadeja*	*madeja* (*mataxa* für *metaxa*)
loma	*loba* (aus *lumbus*)

§ 25. *d—l* (*r*).

Ob ein Uebergang von *l* und *r* zu dem ihnen verwandten *d*, und umgekehrt von *d* zu *l* oder *r*, ohne weiteres vor sich gehen konnte, wird von manchem Indogermanisten noch bezweifelt, und er gilt auch noch nicht unter allen Romanisten für eine so ausgemachte Tatsache wie er im Romanischen wirklich ist. (S. *Kuhn* XIII 79; *Romania* II 243 u. 480; *Mussafia*: *Romagn.* 51, *Schuch.* I 141, *Flechia Ascoli* etc.) *Diez*, *Gr.* I 223 citirt als Beispiele für den, hier freilich nur durch das Streben nach Dissimilation hervorgerufenen, Eintritt von *d* für *r* die italienischen Formen *armadio Bieda chiedere contradiare fiedere intridere porfido proda*, zu denen noch *prudere* und *conquidere* gefügt werden können; p. 202 als Beispiele für den Eintritt von *d* für *l* das gemeinromanische *amylum* und als vereinzelte Fälle it. *sedano* pr. *udolar;* 235 als Beispiele für den Eintritt von *l* für *d* zwölf romanische Fälle, zu denen noch von p. 98 die leonesischen *julgar vilva selmana* gezogen werden können; als Beispiele für den Eintritt von *r* für *d*: it. *mirolla* neap. *rurece* sp. *lampara* wal. *armęsariu.* — Als einzelnen sp. Fall für *d* aus *r* steht im Diez *panadizo* aus *panaricium;* ich füge hinzu *pórfido rado* (alt.) *disipula (erysipula) polvareda* neben und aus *polvorera; acidate* neben *acirate; sequedal secadal* neben und aus *sequeral;* cubanisch *molledo* für *mollero;* baskisch *amodío* für *amorío;* pg. *martidio* für *martirio.* *Villadiego* aus *villariego* ist vollkommen normal. Als einzelnen sp. Fall für *d* aus *l* citirt er *monipodio* aus *monopolium;* ich füge hinzu

dintel neben *lintel* aus *limitarius*; vulgär *diquiá* für *liquidar*; *adalid* aus *adalil*; *alfid* aus *alfil*; *sendos* aus *sin(gu)los*; pg. *padejar* für *palejar*; *padesada* für *palesada*; *escada* für *escala*; vor allem aber *dejar* aus *lejar* d. i. *laxare*; *sacaliña socaliña* aus *sacadiña socadiña*.

Zu den Fällen in denen *d* zu *l* ward (*cola cauda*; *esquela schedula*; *homecillo homicidium*; *Madrileño* von *Madrid*; *melecina medicina*; *mielga medica*; *nalga natica*; *Gil Aegidius*; leonesisch *julgar vilva selmana*) füge ich hinzu *poncil* neben *poncidre* (*pomum citrus*) *delma* (alt.) für *dedma* d.i. *dezma* und *talmia tazmia*; *beblado* alt neben *bebdado* von *bebdo* d. i. *bibitus*; *comilon* für *comedon*; *vilma bilma* d. i. *bidma* (*bizma*) aus *epitima*; *zabila* aus *zabida*; *fraile* aus *frade*; *ardil* aus *ardid*; *calamina* aus *cadmia*; *almul* aus *almud*: *pielgo* aus *piedgo* (*piezgo*) d. i. *pedicum*; *marzalgo* neben *marzadgo marzazgo* d. i. ...*aticum*; *cicala* woraus *chigarra* aus *cicada*: *mielga* aus *medica*: *alnado* aus *adnado* aus *andnado* d. i. *antenatus* (gewöhnl. *andado*): *calnado* aus *cadnado* (*candado*) d. i. *catenatus*; pg. *malga* aus *madiga* d. i. *magidem*; *caluco* aus *caduco*: cubanisch *vel-ay* für *vedahí*, *almirar almitir alvertir* für *admirar admitir advertir*; baskisch *langer* aus frz. *danger*.

Zu dem einen Falle in dem *d* zu *r* wurde (*lampara*) füge ich hinzu *ceribon* neben *cedibon*; *berengena* aus arabischem *badindjan*; *quijarudo* von *quijada*; andal. *siguirilla* = *seguidilla*; *Garitana* = *Gaditana*: cubanisch *verija* — *vedija*, *reclarar resertor* — *declarar desertor*; baskisch *galzara* neben *galzada* aus *calzada*, *murulu* — *modiolus*; auch rechne ich hierher das sp. *pelarela* das aus *peladela* welches aus *peladera* entstand; *mentira* das ich als differenzirtes *mentida* ansehe. — An das lateinische *lingua lacryma malus* (*madidus* bei *Petronius* 4) *calamitas capitolium meridies*; an das sicilianische *dd* für *ll stidda nuddu ocedddu cappidi*, und an *pararisu rormiri rui ririri* etc. (s. *Pitre* 720 734 775 etc.) brauche ich nicht zu erinnern, noch daran dass *odorem* und *olorem* im Span. sich zu *olor* einten. Von den obigen Formen differenzirten sich also

alnado	*entenado*
bilma od. *vilma*	*bizma epitima*
calamina	*cadmia*
cola	*cauda*
chicharra	*cicada*
dejar	*lasar laxar*
dintel	*lintel lendel lindero*
disipula	*erisipula*
fraile	*frade*
melecina	*medicina*
mentira	*mentida*
mielga	*médica*
pelarela	*peladera*
polvareda	*polvorero*
sacaliña	*sacadiña socadiña*
sendos	*singulos*

§ 26. *b* (*v*) — *g*.

Ein nicht gerade seltener Lautübergang. Aus *segusius* entstand *sagüeso* (astur.), doch ist *sabueso* üblicher; von *fagum* (*haya*) ward *fabuco* statt *faguco* dissimilirend abgeleitet: *marabuto* und *maraguto*, *algaida* und *albaida*, *cala-*

bozo und *calagozo*, *jabega* und *jabeba*, *gurujo* und *burujo*, *galgana* und *galbana*, *gomitar* und *vomitar* gehen neben einander her; ferner *gramido bramido*, *gramil bramil*, *grugidor brugidor*, *gruñir bruñir*, *gruño bruño pruño*, *grutesco brutesco*; *guró* ist das franz. *bourreau*. — Der Asturier sagt *güe* für *buey*, *fuebu* für *fuego*, der Andalusier *abujero* für *agujero*, *agüelo* für *abuelo*, *caoga* für *caoba*, *enhoragüena* für *enhorabuena*; *gofetá* für *bofetada*; *gorracho* für *borracho*; *groma* für *broma*; *guñuelo* für *buñuelo*; *gurro* für *burro*. Der Aragonese *fagüeño* für *fabüeño* = *faronius*.

Scheideformen sind: der andalusische Scheidegruss

abur für	*agur agüero*
boardilla od. *buardilla*	*guardilla*
regüeldo woneben auch *revüeldo rebüeldo* und astur. nur *bueldo*	*revuelto*
entrevar	*entregar entergar*
gastar	*vastar*
guedeja	*vedija*

§ 27. *g—d.*

Diese beiden Buchstaben werden häufiger als man meint vertauscht, und zwar nicht nur wo sie von *r* begleitet auftreten, wenn auch dies am häufigsten der Fall ist. Neben *dragea* sagt der Spanier *gragea* und auch *ragea* (alt. *adraguea*, pg. *gragea grangea grangeia*, mall. *retgêya*, kat. *drageya*); von *varenga* wird *varendaja* neben *varengaja* abgeleitet; *bieldo* lautet auch *bielgo*, *edredon* auch *egredon agredon*; *gratil dratil*; *grapa drapo*; *derrama garrama*; *adraja adaraja agraja*; *almadana almagana*; *dariete gariete*; *redruejo regruejo*; *moguillon modillon*; *cernadero cernaguero* — der bekannten Beispiele *golfin gazapo* nicht zu gedenken. Wie diese aus Formen mit *d* entstanden so entstand

grivar aus	*drivar derivar*
surdir aus	*surgir*

§ 28. *b—d.*

Da ich für den Wechsel von *p* und *t* oder *b* und *d* aus dem Spanischen kein Beispiel aufführen kann, wage ich nur zu fragen ob *endrina* und *enebrina nebrina*, ob die schwarze Wacholder- und die schwarze Schlehenblüte beide von *juniperus* (*zinebro zimbro*; *ginebra enebro*) herstammen können?

§ 29. *k—ch* D.:

chamelote camelote; *boquin bochin*; *broqueta brocheta*; *chaos caos*; *chimera quimera*; *cherubin querubin*; *chapirote capirote*; *orchilla orquilla* etc.

Sch.:

buche	*buque*
machina	*maquina*
troncho	*tronco*

§ 30. *k—ç* D.:

catecismo catequismo; *culantro cilantro*; *zumaya comaya*; *pervenca pervenza*; *embaucador embauzador*.

Sch.:

cima	*quima*
g und *ç*	
códice	*código*
ercer	*erguir*

§ 31. *b—f.*

Wie im Vulgairspanischen *alcafaz alcahaz* neben *alcabaz*; *algebena* neben *aljofaina*; *befre* neben *bíbaro*; *estovar estobar* neben *estofar*; *falfalá* neben *fal-*

bala; *algarroba* neben *algarrofa*; *tafanario* neben *tabanario* und z. B. im Kat. *flastomar flestomar* für *blasfemar* steht, so stehen im Schriftspanischen einander als Scheideformen gegenüber:

balsopeto	*falsopeto*	*falseto* od. *farseto*
cuébano	*cofin*	
escobina	*escofina*	
besque	*hisca* (aus *riscum*)	

in welchem letzteren *r* zu *b*, *b* zu *f*, *f* zu *h* ward.

Tenues werden Medien.

§ 32. *k—g*. S. *Diez Gr.* I p. 214.

abogacion	*avocacion*
algodon	*coton*
barriga	*barrica*
borrego	*borrico*
botiga	*botica*
gacho gajo	*cacho*
galibo	*calibre*
garces od. *galces*	*carcaj* *carquesio* (gel.)
gobelete	*cubilete*
gonfalon	*confalon*
hurgon	*horcon*
margajita	*marquesita*
rasgar	*rascar*
rengo	*renco*
sago od. *sayo*	*saco*
sagramiento	*sacramento*
torga	*tuerca*

§ 33. *t—d*. S. *Diez Gr.* p 226.

algodon	*coton*
bodega	*botiga botica*
cuida	*cuita*
cuidado	*cuitado*
cuidar	*cuitar*
darsena(?)	*tercena atarazana*
drapo	*trapo*
envidar	*invitar*
esteba	*estepa*
estribar	*estripar*
estribo	*tripa*
fadiga	*fatiga*
grida	*grita*
hígado	*hígate*
madriz	*matriz*
mandil	*mantel mantillo*
mordaza	*mortaja* (Zapfenloch)
nuda	*nuto*
padron	*patron*
pedrel pedrero	*petrero*
quedar	*quietar quitar*
quedo	*quieto quito quite*
redro	*retro*
sueldo	*suelto* (gediegenes Metall)
tanda	*tanta*

§ 34. *p—b*. S. *Diez Gr.* I p 277.

abeñola	*peñola*
albudeca	*pateca* od. *badea*
bala	*pella*
baliza	*paliza*
balota	*pelota*
balurdo	*palurdo*
bandola	*pandora*
bandurria	*pandurria*
belitre	*pelitre* od. *piretro*
cobra	*copla*
desbulhar	*despojar*
escarba	*escarpa*
jarobe	*jarape*
pabilo	*papel*
preboste	*prepuesto*
rebollo	*repollo*

§ 35. *f—p*.

Wie *asfalto aspalto*; *esfera espera*; *esfinge espinge*; *alficoz alpicoz*; *filipodio polipodio*; *gazapaton gazafaton* als Doppelformen neben einander stehen, stehen einander als Scheideformen gegenüber:

hinojo	*punilla* (d. i. *foeniculum*)

§ 36. Erweichung von *l* zu *ll*. Doppelformen des Altspanischen sind *apostelar apostillar; ballesta balista; balestrinque ballestrinque; calamandra callemandra; calentar callentar; dentelado dentellado; falecer fallecer; galarin gallarin; morela morella* etc. etc.

	Sch.:
llapa	*lapa*
llares	*lares*
llatir	*latir* (*glatire*)
llevar	*levar*
amartillado	*amartelado*
ballestero	*balistero*
bolla	*bola*
bollero	*bolero*
bulla	*bula*
callar	*calar*
capellan	*capelan*
detalle	*detal*
fallible	*falible*
fallimiento	*falimento*
fallir	*falir*
fillo	*filo*
hollar	*folar*
gallega	*galega*
gamella	*gamela*
golla	*gola gula goles*
manuella	*manuela*
molla	*mole* (*mollis*)
muelle	*mole* (*moles*)
tallar	*talar* (aus *taleare*)

§ 37. Erweichung von *n* zu *ñ*. D.: *menique meñique; almona almoña; acena aceña; anacea añacea* etc.

	Sch.:
beleño	*veneno*
caña	*cana*
comuña	*comuna*
domeñar	*dominar*
encañar	*encanar*
muñidor	*monidor*
ordeñar	*ordinar*
paño	*pana*
entrepaño	*entrepan*
peña	*pena*

§ 38. Erweichung von

fl zu *ll*	*sollamar*	*soflamar*
gl zu *ll*	*lleira*	*glera* od. *glarea*
pl zu *ll*	*llanten*	*plantaje*
	llecho	*pleita* (*plicita*)

§ 39.

Vokalauflösung von Consonanten. *P b v* so wie auch *g* und *l* und ausnahmsweise auch *c* werden beim Zusammenstoss mit nachfolgendem Consonanten im Spanischen fast immer zu *u*, das mit vorhergehendem *a* leicht zu *o* verschmilzt. *P* wurde durch *b* zu *u* in *bautizar baptizare; caudal capital; caudillo capitellum; cautiro captivus; Ceuta septum; jaudo jauto sapidus; laudo* alt. *labidus; lauda lapida; raudo rabidus rapidus; b* ward *u* in *ausencia absentia; beodo bibitum; deuda debitum; leudo levitum;* so wie in dem populären *laurente* für *labrante* von *laborare; v* ward *u* in dem frz. *cheuron* neben *chevron* von *caprionem; g* ward *u* in *launa laganum* u. in *soma sagma; l* ward *u* in *cauce calicem; sauce salicem* so wie in *faraute haraute* aus einem deutschen Stamm mit der Endung *aldus*, und ferner in *coz calcem; escoplo scalprum; hoz falcem; otero altarium; otro alter; popar palpare; soto saltum; topo talpa. C* ward *u* in *Jaume Jacobus; auto actum; pauta pactum.* Zu *i* lösten sich *g* und *c*, biswei-

len auch *l* und dialektisch auch *r*: *g* z. B. in *reino*; *c* in *Jaime* in *seis* in *afeitar* und *deleitar*, vor allem aber in der aus *ct* durch *it ti* entstandenen Verbindung *ch* wie in *pecho pectus*; *lecho lectum*. Jenes *i*, wo es vor seiner Metathesis ein *a* berührt, verschmilzt mit diesem zu *e* wie in *hecho pecho trecho hechizo*; bei *acs* geschieht bisweilen dasselbe z. B. in *tejo taxus* und in *dejar* alt *lejar* aus *laxare*. *L* wird im Altsp. sehr oft zu *i*, ein Zug der sich im Westen, in Portugal und Gallizien, festgesetzt und dort eine allgemeine Vorliebe für *i* statt *u* als Consonantenlöser hervorgerufen hat. Neuspanisch ist nur *buitre vultur* und *muy multum*; Umstellung wie bei dem aus *ct* hervorgegangenen *it* zu *ti* d. h. zu *ch* ist häufiger. Wie *l* ward auch *r* zu *i*: der Andalusier sagt *baico* statt *barco*; *beigantin* statt *bergantin*; *caigá* statt *cargar*; *gaivo* statt *garbo*; *laigá* statt *largar*; *poique* statt *porque*; im Pg. stehen *gundra* und *gundia visagra* und *visagia*, *veiza* und *versa*; im Spanischen *algebia algebra*; *balaustia* und *balaustra*; *cabio* und *cabro cabrio*; *cimbia* und *cimbra* und *cimbria*; *labio* und *labro*: *ostia* und *ostra* nebeneinander: auch *crisopasio* und *crisopraso*. Und wie *i* und *u* in ihrer Function als Consonantenlöser überhaupt ihre Stellen leicht mit einander vertauschen ward nach *g* auch *r* zu *u*, (und da der umgekehrte Gang in allen Lautveränderungen vorkommt auch *u* [und *i*] zu *r*): *in flagranti* ward sp. *en flagrante*, *en fragrante* und *en fraguante*; in *sangre* halte ich das *r* für ein Resultat des *u* und nicht des *n* von *sanguinem*; *sanguaza* und *sangraza* gehen übrigens neben einander her; wie auch *grija* und *guija guija*; *alguinal* und *algrinal* (S. *Romania* II 240 u. 478).

— Die meisten durch Vocalisirung von Consonanten entstandenen Scheideformen sind gelehrten Ursprungs; populär sind nur:

1) *l u* *faraute* *heraldo*
2) *b u* *laurente* *labrante*
3) *r i* *algebia* *algebra*
cabio *cabra*
cimbia *cimbra* (aus *cymbalum*)

§ 40.

C durch *it ti* zu *ch*, oder assimilirt zu *t*. *Ct* bleibt in keiner Popularbildung unangetastet, doch kann es auf verschiedene Weise erweicht werden: entweder das *c* wird vocalisirt zu *i*, selten zu *u*; u. bleibt in dieser Gestalt, wie im Port. immer, bestehen, oder tritt hinter das *t*, mit dem es dann zu *ch* verschmilzt, oder es wird *c* dem *t* assimilirt.

Wo beides geschah entstanden in der alten Sprache Doppelungen wie *fruto frucho*, *otubre ochubre*, *bendicho bendito*, *punto puncho*, *noturno nochurno* (s. *nocherniego*, *nochuerniego*), *dicho dito*, *pecha peto*, *duecho doto* (*doctus*), *ducho duto* (*ductus*) etc. etc., von denen folgende sich zu Scheideformen gestalteten:

1) *ch—t* (*d*)

aderecho	*adrede*
antorcha	*entuerto*
bendicho	*bendito Benito*
conducho	*conduto*
contrecho	*contrato*

echar	*jetar jitar*
entorchar	*entortar*
lucha	*luto*
puncha	*punto* [*tal*)
pecho	*peto* (*petril*) (*pre-*
reducho	*reduta*
retrechero	*retretera*
torcha / *troche*	*torta tuerto tarta*
trecho	*trato*

2) *ch—it*

llecho	*pleitu* (*plectus*)

3) *t—it*

emplenta	*empleita* (*implicite*)

§ 41. *Pt* zu *ut* und *t*.

Pt ward gewöhnlich zu *t*; selten löste sich *p* durch *b* zu *u*:

seto	*Ceuta*

§ 42. Assibilation tritt ein oder tritt nicht ein.

Sie wird nur bei Wörtern in *cia cio* deren es eine ganze Schaar im Volksbesitze giebt, vernachlässigt; in populären Worten sonst nie.

brinza	*brincia*
ensuzado	*ensuciado*
esquizado	*esquiciado*
estanza	*estancia*
lazar gew. *enlazar*	*lacear*
mazar	*macear*
riza(*l*)	*ricial*

§ 43. Medien oder Halbvocale fallen aus.

1) *b*	*prioste*	*preboste*
	taurete	*taburete*
2) *d*	*meaja*	*medalla*
	peaña	*peldaño* (*pedaneus*)
	riorta	*retuerta*
	sepais	*sepades*
	virio	*verde*
3) *g*	*rua*	*ruga*
4) *h j*	*boarda*	*bufarda*
	faena	*fagina hacina*
	niel / *neila*	*nigela*
	ruido	*rugido*
	saina	*zahina* (*sagina*)
	traina	*trajino trahino*
5) *v*	*aduana*	*divan*
	duela	*dovela*
	recua	*récova*
	recuero	*recovero*
	viandero	*vivandero*

§ 44. Syncope tonloser Vocale.

Ueber Atona s. oben p. 45 ff. und 146, so wie *Diez Gr.* I 176 und 197. Weitere Beispiele sind unnütz. Nur einige Ortsnamen mögen zeigen wie volkstümlich diese Art der Veränderungen ist: *Adra* ist *Abdêra*; *Arga Aragus*; *Bierzo Bergidum*; *Bribiesca Viroresca*; *Brimieda Vimineta*; *Cerdaña Ceretania*; *Ebro Iberus*; *Elche Ilici*; *Huelva Onoba*; *Jorquera Soricaria*; *Manresa Minorisa*; *Pisuerga Pisorica*; *Segre Sicoris*; *Simancas Septimanças* etc.

	Sch.:
abrojo	*abreojo*
adrede	*aderecho*
adrizar	*aderezar*
alarbe	*árabe*
alga	*álaga*
andado od. *alnado* od. *añado*	*antenado* od. *entenado*
antojos	*anteojos*
arnero etc.	*harinero* etc. [*tare*)
arrendar	*arremedar* (*re-imi-*
canonge	*calóndrigo* *canónigo*
colcha	*colcédra*
conde	*cómitre*

coraznada	*corazonada*
cornado	*coronado*
crego	*clerigo*
desabrido	*desaborido*
drecera	*derecera*
drezar	*derezar* od. *aderezar*
estruendo (alt *estrondo* *atrueno*) *trueno*	*tronido*
farseto	*falsopeto balsopeto*
galgo	*Gállego*
jaudo	*enjabido*
labrero	*laborero*
medrar	*mejorar*
nino	*menino*
payo	*Pelayo*
pebete	*pabilete*
pesca	*albérchigo* od. *alpérsico*
ponce	*pómez*
timbre	*témpano tímpano*
usia	*vuestra senoria*
usted	*vuestra merced*

§ 46. Contraction von *a—e* zu *a*

maese	*mase*
maestro.	*mastro*

§ 45. Verschmelzung von *a—i* zu *e* einmal eingetreten, einmal nicht. (*ero—aire*)

albaire	*albero*
canillaire	*canillero*
colaire	*colero*
pelaire	*pelero*
talpaire	*topero*

§ 47. Epenthesis von Vocalen, die schon oben p. 68 besprochen ward, fand statt z. B. in: *aduraja* aus *adraja*, *adarame* aus *adarme*; *coronica* aus *cronica*; *filibote* aus *flibote*; *filibustier* neben *flibustier*; *garamon* aus *Garmond*; *gurullada* aus *grullada*; *gurumete* aus *grumete*; *gurupa grupa*; *Ingalaterra* neben *Inglaterra*, *madaraza* aus *madraza*, *magarazo* neben *magarzo*. Der mehrfach vertretenen Stämme *garb skarb harp*, in ihren Vertretern *garab garap garraf garamb galaf galap carrap calap* und *escarab escarap escaraf esgaraf esgarav* und *harap farap zarrap jarap* den kürzeren *garb garf galf grab grav grap* und *escarb escarp* und *harp arp zarp* gegenüber, so wie des Stammes *grat* der auch als *garat* auftritt, nicht zu gedenken, haben sich durch Epenthesis geschieden.

calambre	*crampa*
enjarctar	*ensartar*
esparavel	*esparvel*
fárrapa	*farpa*
hárapo	*arpa*
gurullada	*grullada*
taravilla	*travilla*
tulipan (*dulban*)	*turbante*

§ 48. Hiatustilgung durch *b* oder *g*.

Hiatus, gegen den die Romanen eine starke Abneigung haben, wird zumeist durch Einschub von *b v* oder *g* getilgt; sehr oft aber auch durch Ausstoss vocalumgebener Medien und Halbvocale erst hervorgerufen und dann gewöhnlich unbeanstandet gelassen. Der Italiener tilgt den überlieferten zumeist durch *v*: s. *carolo continovo Genova Giovanna Giovacchino manovaldo manovale menovare mentovare navolo pattovire pedovare pingovino, rovano smenovito vedova vettovaglia rivuolo zetovano*; durch *g* in *dogana nugolo pagolino ragunare*. Der Franzose durch *v* z. B. in *emblaver manovelle* (aus *manuelle*) *piroine tartevelle vertevelle*. Der

Spanier durch *v* z. B. im asp. *judivo juvicio*; im neusp. *casobar citoval botava* nb. *botua*, in *Valdevinos* aus *Balduinos*, in *voredo* aus frz. *vouède guède*. Scheideformen sind nur

corbata	*Croata*
vigüela oder *vihuela*	*viola*
alabar	*loar (laudare)*

Ohne das prothetische *a* wäre *alabar* in seinem Werte fast unverändert zu nennen, da *b* ja das verlorene *d* ersetzt.

§ 49. Apocope

1) des auslautenden Vocals nach *l n r s z y j k*:

l.	*fil*	*filo*
	pal	*palo*
	papel	*pabilo*
	tranquil	*tranquilo*
	vil	*vilo*
	viril	*brillo (berilo)*
	detal	*detalle*
	val	*valle*
	bajel	*bajillo*
	cascabel	*cascabillo*
	crisol	*crisuelo*
	mandil mantel	*mantillo*
n.	*centen*	*centeno*
	cerajin	*cerajino*
	collarin	*collarino*
	destin	*destino*
	escolan	*escolano*
	espin	*espina*
	galan	*galano*
	len	*lene*
	man	*mano*
	patron	*patrono*
	seisen	*seiseno*
	tercer	*tercero*
	ton	*tono*
	trajin	*trajino*
	un	*uno*
	veinten	*veinteno*
	cofin	*cúebano*
	pámpol	*pámpano*
	son	*sueno*
	tron	*trueno*
r.	*cuchar*	*cuchara (coclearia)*
	nácar	*nácara*
s od. *z.*	*cas*	*casa*
	diz	*dice*
	envas	*envase*
	fres	*freso*
	ras	*raso*
	reves	*revieso (reversus)*
	tez	*terso*
	trasdos	*trasdoso*
	traves	*travieso*
	faz	*fajo (fascis)*
	tas	*tajo*
	caz	*calce*
y od.	*ensay*	*ensayo*
j	*boj*	*buje*
k	*vivac*	*vivaque*

2) von *io ia ie* nach *r l n* od. *z*

agur	*agüero*
facistol	*faleistorio*
desden	*desdeño*
lladon	*lodoño*
haz	*hacia*
prez	*precio*

3) von *io* in dem aus *arium* entstandenen *ar*.

ar—ero.

balsar	*balsero*
cebollar	*cebollero*
epistolar	*epistolero*
membrillar	*membrillero*
palmar	*palmero*
palomar	*palomero*
tablar	*tablero*
tejar	*tejero*
telar	*telero*
vivar	*vivero*

4) in *er* aus *arium*

er—ero

traveser	*travesero*

5) in *el* aus *arium*,
el — ero

cintrel	*cinturero*
cuartel	*cuartero*
dintel od. *lintel*	*lindero*
granel	*granero*
lebrel	*lebrero*
pedrel	*pedrero petrero*
puntel	*puntero*
timonel	*timonero*

6) in *al* aus *arium*
al — ero

claval	*clavero*
cuadernal	*cuadernero*
cuartal	*cuartero*
cucharal	*cucharero*
fosal	*fosero*
harnal od. / *harinal* / *farinal*	*harinero* / *harnero* od. / *arnero*
temporal	*temporero*
risal	*risera*

7) in *dor* aus *torium*
dor — dero

cebador	*cebadero*
cenador	*cenadero*
colador	*coladero*
comedor	*comedero*
corredor	*corredero*
matador	*matadero*
oledor	*oledero*
pudridor	*pudridero*
salador	*saladero*
surgidor	*surgidero*
tomador	*tomadero*
varador	*varadero*

8) Apocope eines auslautenden Consonanten *(n s)*

aljonjolí	*gergelin(o)*
derrame	*derramen*
hollí	*hollin*
londo	*Londres*

9) Apocope ganzer Silben

cumpá	*compadre*
fra / *fray* / *frey*	*fraile freile*
muy	*mucho*
pago	*pagado*
trueno	*estruendo*

(truno) (ton-

§ 50. *N* eingeschoben oder ausgestossen; s. *Diez* I 361.

atancar	*atacar*
atrancar	*atracar*
ayunque	*enjunque*
bronche	*broche*
broncha	*brocha*
coca	*cuenca conca*
cocha	*concha*
chanclo	*zoclo*
empleita	*emplenta*
enrizar	*erizar*
entricar / *intricar* / *intrigar*	*entrincar intrincar*
esplinque	*esplique*
flanco	*flaco*
gringo	*griego*
lancha	*laja* (*laxus*)
menjurge	*mejurge* (v. *miscere*)
parangon	*paragon*
rendar	*redrar* (*reiterare*)
renglon	*reglon*
ringla	*regla*
tanca	*taca*
zonzo	*soso* (*insulso*)

Ich zähle hierher auch *lejos* das durch *lungo longo lonja lenjos luenjos* aus *longus* entstand. Die Form *lenjos* steht z. B. noch in *Mayans y Siscar*. Sämmtliche dialektische Formen, das altsp. *lueñe* (noch im *D. Quijote*) gall. *longe* astur. *lloñe llueñe* it. *lluny* mall. *lluñy* pg. *longe*, so wie *lejo* das neben *lejano lejanía lejura lejuelos* steht, sprechen für diese Etymologie. Ein Analogon zu *laxus*, das *Diez* in *lejos* erkennen

will, ist dagegen nirgends im Romanischen aufzufinden.

§ 51. *D* nach *l* oder *n* eingeschoben oder ausgestossen. Apocope oder Epithesis von *do—te*.

Der Einschub von *d* nach *l* und *n* und *r* ist nicht weniger bekannt als der von *b* nach *m* oder von *m* vor *b* und *p*. In umgekehrter Entwickelung schwand auch da wo *ld nd rd* oder *nt* etymologisch begründet sind oft das *d t*, freilich dann stets so dass auch der auslautende Vocal schwand und *n* und *l* nun im Auslaut standen; *r* verwandelt sich in diesem Falle in *l*.

Eingeschoben ward *d* nach *l* in *apelde lapelde pelde* von *apelar*; in *bulda bulla*; *celda cella*; *humilde humilis*; *rebelde rebellis toldo tholus*; in *rivalde* neben *rival*; in *codecildo* neben *codecillo*; *l* hingegen im arabischen *albayalde alcalde arrabalde*; in *eneldo* aus *anethum*; in *peldaño* aus *pedaneus*. Aus *tl* entstand durch Metathesis *ld*, durch Assimilation *ll*: Fälle wie *cabildo cabillo*; *espalda espalla*; und arab. *balle balde* gehören daher nicht hierher. Nach *n* trat *d* ein in *péndola* aus *pennula*; in *amerindar* (alt) von *merino* = *maiorinus*; in *avecindar* von *vicinus*; in *arapende* neben *arapenne*; es ging verloren in *escana* von *escanda*. Abgeworfen ward *de te* in *acuen daquen alen* neben *acuende daquende allende*; in *adó* d. i. *adon* neben *adonde*; *daran* neben *davante*, *arrel* neben *arrelde*, *merchan* neben *merchante*, *fuen* neben *fuente*; *milor* neben *milorde*; *monfor* neben *monforte*, *Bernal* neben *Bernardo*; angefügt in *husardo* neben *husar*; *turbante* neben *turban*; in *jaguardo cuguardo* neben *jaguar cuguar*; im kat. *mirobolante*, kast. *mirabolano* aus μυροβάλανος.

Scheideformen nun sind:

1) durch eingeschobenes *d* nach *l*

apelde od. *lapelde* od. *pelde*	*apelo*
buldero	*bulero*
celda	*cilla*
enceldar	*encellar*
peaña	*peldaño (pedaneus)*.

Espaldera	*espalera*
rolde	*rollo rol*

sind wie jene zwar Scheideformen, doch ist weder Einschub noch Ausfall von *d* in ihnen vor sich gegangen: *ld* und *ll* sind verschiedenartige Vertretungen von *tl*: *espatularia rotulus*.

2) durch eingeschobenes *d* nach *n*

peñola *abeñola*	*pendola* (von *penna*)

3) durch ausgefallenes *d* nach *n*

penol	*pendol* (v. *pendulus*);

4) durch Assimilation von *nd* zu *ñ* wie sie z. B. in *cañado* neben *candado*, *añado* neben *andado* = *catenatus antenatus* und *escaña* neben *escanda* vorliegt

peñol	*pendol (pendulo)*

5) durch Apocope von *de* od. *te*

argen	*argente* od. *argento*
cien	*ciento*
clerizon	*clerizonte*
galan	*galante*
gran	*grande*
iman	*diamante*
holan	*holando*

san *santo*
segun *segundo*

3) durch Epithesis von *te*
esperon *esperonte*

§ 52. *b* nach *m* ausgestossen oder eingeschoben.

Der Labial *m* erzeugt „sowohl wo er in Mitten zweier Vocale steht als da wo er einem andern Consonanten, vor allem einer verwandten Liquida, vorhergeht, hinter sich gern ein parasitisches *b*; und andererseits erzeugen *b* und *p* vor sich gern ein parasitisches *m*: eine Erscheinung für welche wohl eine jede Sprache Beispiele liefern kann, die aber gerade im Romanischen und speciell wieder im Spanischen sehr häufig ist. Der Franzose schiebt *m* in *cambuse gingembre lambruche lambrusque*; *b* in *chambre comble concombre flambeau humble* ein; der Portugiese *b* in *palomba*; der Italiener *b* in *rombice rimburchiare*; *m* in *ramponsola*; der Spanier *m* z. B. überall wo *sub* vor ein mit *b* oder *p* anlautendes Wort tritt, wie in *zambucar zambullir zampuzar sompesar*; ferner in *bompres lambrusca lamparon lampsana*; in *pampirolada* neben *papirolada*; *estrimbote* neben *estribote*, *trompezar* neben *tropezar* etc. etc.: *b* in der ganzen Reihe der aus lat. Wörtern in *amine imine umine udinem* hervorgegangenen, oder kraft der Analogie ihnen nachgebildeten Substantive in *ambre imbre umbre*, so wie in einer minder langen Reihe von Arabismen in welchen *m* mit *l* oder *r* in unmittelbare Berührung kam. Die arabischen sind *alhambra alfombra alumbre azumbre rambla zambra* und kat. *adzemble* neben kast. *acemila*. Nicht jene Endungen sind *ambre embra imbre ombre umbre* in *hambre* aus *faminem* für *famem*; *hembra* = *femina*; *mimbre vimbre* = *vimine*; *hombre hominem*; *nombre nominem*; *cogombro cucumerem*; *cumbre culminem*; *lumbre lumine*; auch *sembrar seminar*; *remembrar rememorar*; *hombro humerum* sind besonders zu erwähnen. *Amine* aber ward *ambre* in *arambre aeramine*; *corambre coramine*; *enjambrar examinare*; *estambre stamine*, *horambre forambre foramine*; *pelambre pelamine*; *raigambre radicamine*; *velambre velamine*; darnach *cinorambre cochambre colambre*, *fiambre friambre*, *jarciambre osambre vegedambre* od. *vedeg* od. *veg.* od. *beg.* od. *meg.* od. *verdegambre*; *ordimine* ward *urdimbre urdiembre*. Neubildungen sind *curtimbre* Lederwaaren von *curtir*, *escurrimbres* Neige von *escurrir* von *correre*. *Umbre* entstand aus *umine* nur in *legumbre legumine*, *salumbre salumine*, *herrumbre ferrumine* und *techumbre tectumine* für *tegumine*; aus *udinem* in *asperedumbre certidumbre costumbre dulcedumbre espesedumbre firmedumbre fortedumbre gravedumbre salsedumbre solidumbre mansedumbre muchedumbre servidumbre*. Neubildungen waren die asp. *corredumbre escuredumbre* und die neusp. *franquedumbre feadumbre libredumbre limpiedumbre pesadumbre poquedumbre pudredumbre quejumbre reciedumbre suce-*

dumbre undumbre. Mit den *mots savants* welche jenen entsprechen können sie keine Scheideformen bilden, da die ersteren aus der Nominativform gebildet werden. Sie endigen auf *ud* und *amen imen umen.*

Scheideformen, unter die ich die verschiedenen Vertreter des deutschen Stammes *grb* nicht aufnehme, noch die zahlreichen des lat. Stammes *lamb* (lecken) *(lab. lam lamb. lap lamp)* sind:

atambal / *timbal*	*atabal*
atrampar	*atrapar*
azumbre	*tomin* (ثمن)
bombasí	*bobocí*
cambron	*crabron(crabronem)*
crampon	*grapon*
dombo	*domo*
flambante	*flamante*
grampa	*grapa*
jamon	*jambon gambon*
limo	*limbo*
lomo / *loma* / *loba*	*lombo*
rumo	*rumbo*
trampa	*trapa*
zompo	*zopo*

§ 53. Epenthesis von *r* od. *l.*

l—r. Einschub Ausstoss und Versetzung des flüchtigen *r* wie *l* sind im Romanischen etwas sehr gewöhnliches. Versetzungsbeispiele aus dem Spanischen stehen bereits oben. Beispiele für Einschub von *r* nach anlautenden *b* und *g* und *f* und *p* und *es*, der sehr beliebt ist, sind *bretonica* aus *betonica; brújula* von *buj* d. i. *pyxis; frisol frisuelo* aus *phaseolum; grondola* aus *gondola; pringue* aus *pingue, estrella* aus *stella.* Neben einander stehen *fruslera* und *fuslera; brusela* und *buccla; broslar* und *boslar; graznar* und *gaznar, graznido* und *gaznido; estepa* und *estrepa; estallido* und *estrallido; estopajo* und *estropajo; estameña* und *estrameña; estrangurria* und *estangurria; estrave* und *estave.* — Im Auslaut und Inlaut steht ein eingefügtes *r* in *adelantre hiniestra buenamientre pedestral* (für *pedestal*), *petrimetre*; in *marjoleta* von *majuelo*; in *engarzar* aus *engazar encastar encaustar*; in *alverja* neben *alveja* = *ervilia*; in *arcídriche* aus *ajedrez.* Ausfall fand statt z. B. in *sacho sarculo, macho marculo, cirujano* aus *cirurjano, bujaca* aus *burjaca* von *byrsa* etc. etc. *L* fiel aus z. B. in *carbunco* aus *carbunculum, gilofe* neben *gilofle girofle*; und ward eingesetzt z. B. in *adufle atifle altramuz malaltia* etc. Sch. entstanden auf diese Weise in

r *calibre*	*calibo* od. *galibo*
celestre	*celeste*
jaldre	*jalde*
lacre	*laca*
lastre	*lasto*
ledro	*ledo*
mucre	*muco*
neguilla	*negrilla*
nocre	*noque*
quemar	*cremar*
brinza	*binza*
estribo	*entibo* (aus *stipes*)
traste	*tasto*
engarzado nb. *engazado*	*engastado*
patrullar	*patullar*
tarja	*taja*
tarjar	*tajar*

l ward eingeschoben nur in *espliego* aus *espiga*

und fiel aus durch Dissimilation in

caballa	*clarija*
caballero	*clarijero*

§ 54. Aphäresis.

Ich brauche nur auf p. 74 zurückzuweisen. Dass die dort angeführten spanischen Beispiele eben so wenig vollzählig sind wie die der übrigen Sprachen, ward bereits gesagt. Jetzt kann ich das veraltete *letuario* für *electuario* it. *lattovaro*; *lopicia* für *alopicia* (sonst auch *alpez*); *londiga* für *alhondiga* hinzufügen; und von modern spanischen *morela* von *amor*, *suela zuela* aus *azuela (asciola)*, *gorbion gurbion* arabisirtes *euphorbium*, *guja* aus *aguja*, *lastra plasta plaste* aus *emplasto*, *yunque* aus *ayunque* d. i. *incudine*, *nebrina* neben *enebrina* von *juniperum*. Die altsp. Formen *hemencia* für *vehemencia*, *hucia* für *fiducia* können durch Contraction eben so gut wie durch Aphäresis entstanden sein.

Scheideformen entstanden durch das oben nicht berücksichtigte Schwinden der ersten Hälfte einer Konsonantenverbindung, d. h. der *muta* welcher eine Liquida folgt, oder des *s* welchem eine *muta* folgt. Doppelt populär sind davon.

1) *chaple* (alt *escaple*, das also durch die nicht nachweisbaren Mittelformen *esclaple claple* hindurch gegangen sein wird.) *escoplo (scalprum)*

lastra	*plasta plaste (implastrum)*
quina	*esquina*
rampa	*crampa*
trinque trinquete	*estrinque estrenque*
tripa	*estribo*

2) durch das gleichfalls nicht berücksichtigte Schwinden der Halbvocale *j* und *v*, so wie des Hauchlauts *h*

j	*echar*	*jetar (jactare)*
	enebro	*ginebra* [*wimpel*
v	*impla*	*grimpola* (dtsch.
h(f)	*arnero*	*harinal farinal*
	arpa	*harpa harapo*
	arpado	*farpado*
	ora	*hora*

3) durch Abfall des als Artikel missverstandenen *l* nur in

azul	*lazuli (lapis)*

4) durch den, in *almatica* aus *dalmatica*; *amacena* aus *damacena*; *anta* aus *danta* (arab. [illegible]) bezeugten Abfall von *d* nur in:

arsenal arsena	*darsena*
	tercena
	atarazana

5) durch Abfall des Anlautsvocals in:

briaga	*embriago*
guja	*aguja*
jada	*azada*
minencia	*eminencia*
morgado	*amorgado*
pelde	*apelo*
rizar	*erizar*
suelo od. *zuela*	*azuela*
yunque	*ayunque*

6) durch Abfall ganzer Silben in

fondo	*profondo*
juruco od. *jurugo*	*abejaruco*
mingo	*domingo*
plasta / *plaste* / *lastro*	*emplasto*
vera	*ribera*

§ 55. Prothesis.

Sie ist nichts als das Gegenstück zur Aphäresis, und geht dem Verfahren dieser ziemlich

genau Schritt vor Schritt nach: Beispiele von Prothesis denen nicht ein entgegengesetztes Beispiel von Aphäresis entspräche, kommen gar nicht vor. Denn jene ist im Grunde nur durch Analogie zu dieser entstanden. Diejenigen Bestandteile eines Wortes welche man wechselnd bald an diesem oder jenem Worte hörte, bald aber nicht hörte, wurden einer weiteren Anzahl von klangverwandten Worten beliebig wechselnd angefügt und wieder entzogen. Streicht man bisweilen ein Auslauts-*l*, so fügt man es bisweilen auch grundlos an: *este* und *leste; alba* und *loba* sind die einzigen so entstandenen Scheideformen des Span. welches, weil es Elision des Artikelvocals vorAnlautsvocalen nicht kannte, jene Doppelerscheinung nicht begünstigen konnte. Fällt das fast stumme *h* oft hinfort wie in *ora arpa*, in *arropea* aus *harropea herropea ferropea;* in *arenga* etc., so wird es oft auch fälschlich angefügt wie in *hazada* neben *azada* von *axis;* in *henchir* aus *implere;* in *hedrar* aus *iterare*; in *hiedra* für *yedra* aus *edera;* in *hiero* für *yero ervum;* in *hinchar* aus *inflar*, in *hullera* für *ojera* alt *ollera ocularia;* in *huevo huerco huérfano huérgano huebra hueso* aus *ovum orcum orphanum organum opera* und *os.* — Fiel *j* einige Mal fort, so trat es auch einige Male wie in *jándalo jiride* hinzu und tritt im Munde des Andalusiers vor jeden Anlautsvocal: er sagt *jesto jeso jescribano jarticulo* etc. — Wie *d* dann und wann verloren ging, und im Munde des Andalusiers fast ausnahmslos da wo es etymologisch begründet ist, verloren geht, so erschien es dann und wann wo es nicht hingehört; *es* und *des* vertauschen ihre Stellen ganz willkürlich, für *izquierdo* hört man auch *desquierdo* und gerade der Andalusier ist es wiederum der statt *alguno aqui entrar equilibrio ir* und *uniforme dalguno daqui dentrar dequilibrio dir* und *deniforme* zu sagen pflegt; ursprünglich vielleicht nur da wo sonst das Vorangehen eines vocalisch endenden Wortes Hiatus erzeugt hätte, jetzt jedoch auch wo solches nicht der Fall ist. Aus dem vulg. Ital. ist diese Prosthesis übrigens bekannt. — Auch *v (b g)* dient oft dazu bedeutungslos, lediglich um lautlicher Zwecke willen, den Wörtern vorzutreten: der Altspanier sagte *vuedia* für *hoydia*, und der Katalane sagt heute noch *vuy* dafür; ferner *vuytanta* für *uytanta oitanta octanta octuaginta; vora* für *ora* Ufer Rand; *gosar* für *osar* dem auch das mail. *volzà* entspricht. In Friaul heisst der *incubus vencul*; mail. u. bresc. ist *bomborin bombolin umbiliculus;* vulg. *vito vire* für *ito ire;* venez. *vovo* für *uovo; vovarol* für *ovarol*, während im Allgemeinen gerade in diesem Dialecte der Abfall von *v* vor dem wahlverwandten *o* und *u*, aber auch vor *i* das übliche ist: *oladega* ist *volatica; ose voce; idole vidole* etc. Aus dem Spanischen kann ich nur Doppelformen anführen ohne stets sagen zu können welche die ursprüngliche d. h. welches das Etymon ist. In *buraco* das neben *huraco furaco juraco horaco* auftritt und von *forare*

stammt, kann *b* direct auf *f* zurückweisen; im altsp. *valcarcera* (*Alexand.* 117) für *alcarcera alcarcela alcabela* ist es unbedingt prosthetisch; ebenso in *bujier* neben *ujier hujier* frz. *huissier*; ebenso in *bucha* neben *hucha*; unbedingte Aphäresis liegt vor in *onar* für *ganar guanar*. Bei *barloar harloar*; bei *barenga varenga orenga* so wie bei *orujo borujo*; und *oncejo vencejo* weiss ich nicht zu sagen was primär und was secundär ist. *Vencejo* könnte *vinciculum* sein; und da der Aragonese einerseits *fénceјo*; der Kastilianer *honcejo oncejo* sagt, könnte man versucht sein ein unbewiesenes *huencejo* dazwischen zu schieben und eine, freilich seltsame, rückläufige Bewegung von *e* zu *ue* und *o* anzunehmen, wäre sie eben nicht gar zu seltsam. Besser könnte *oncejo* das auch Nagel *ungula* bedeutet, auf *unciculum* für *uncinum* beruhen und beide also von einander zu trennen sein. *Garbanzo* wage ich, trotz *Diez'* entschiedener Abweisung (II c. s. v.), angesichts der pg. Formen *ervanço hervanço*, auf den in *o r o bacia o r o banche* wiederkehrenden gr. Stamm ἐρεβ ὀροβ (Erbse) zu basiren. — In *bata* Wattrock das mit *huata* ein Scheidepaar ausmacht, ist *b* nichts als konsonantirtes *u*, wenn es nicht gar aus Italien eingeführt ward und also durch Aphäresis des *o* von *ovata* entstand. Prothesis von *s* ist im Span. ziemlich häufig wenn auch lange nicht so wie im Italienischen. Formen wie *escambron escofia escomenzar escontra esgambete estropezar* etc. etc. waren im Altspanischen sehr häufig. Zu Scheideformen wurden *escarzar* aus *castrare*, *estruendo* aus *tonitrum*. Entsprechend der schon belegten Aphäresis von *f b g* vor *r* tritt Prothesis von *b* z. B. im venez. *brica* für *rica erica*; von *f* in *frambola* aus *rombo*; von *g* in *granzo*, neap. *granceto* aus *rancidus* ein. Spanisch ist nur die Prothesis von *b* welche die unten erwähnten Scheideformen *brusco rusco* (lat. *ruscum*) *broca rucca* (dtsch. Rocken) und *bronco ronco* für *roco* aus *raucus* ergab. Durch *a* und *al* wurden so unendlich oft und so unendlich viele sp. Wörter erweitert, dass Beispiele unnütz wären. Ich nehme dennoch das Lexikon und setze einige hierher *abonanza acipres agengibre alaton alacayo; alcocetra almena alcayoba.* S. *Diez Gr.* II p. 420 u. 437. Von hierher gehörigen Scheideformen stehen *amortiguar apaciguar atestiguar averiguar aderezar aderino atarazana arambel acimboga atribular* bereits in anderen Teilen der Listen; ebenso die mit *en* erweiterten *enclenque endeble endilgar enajenar enlazar engendrador*. Wenig neue kommen hinzu.

Erweiterung 1) durch *h*

huebra *obra*
huerco *ogro*
huérgano *órgano*
hullera *ojera*

2) durch *l*

leste *este*

3) durch *j*

jándalo *andaluz*

4) durch *b*

broca *rucca*
bronco *ronco*
brusco *rusco*

5) durch s

estruendo	*trueno*

6) durch *a*

aduana	*divan*
alabar	*loar*
arruga	*ruga*
atabal	*timbal tabal*
azimut	*cenit*

7) durch *al* (s. ob. p. 158 ff.)

alarbe	*árabe*
alcuba	*cuba*
alera	*era*
algodon	*coton*
alhoja	*foja* od. *floja* (*fulica*)

8) durch *en*

embojo	*boj buje*
enser	*ser*
entenalla / *antenalla*	*tenaza*

9) durch *m* aus umdeutender Analogie zu *mármol* in

marfil	*alfil*

§ 56. Erhärtung von Vocalen zu Consonanten

wie z. B. von *i* zu *g* in *vengo tengo salgo valgo*, fand zum Zwecke oder mit dem Resultat der Differenzirung nur statt in:

compango	*compaño*
saborgar	*saborear*

u ward *b* in

bata	*huata*

§ 57. Epenthesis von *g* vor *ua*:

mangual	*manual*
menguar	*minuar*

§ 58. Unklassificirbare Scheideformen volkstümlichen Ursprungs sind die aus *aticus* auf verschiedenem Wege entstandenen

montaje	*montazgo*
villaje	*villazgo*

das aus *aginem* entstandene

llanten	*plantage*

das aus *iculum* entstandene

piezgo	*pezuelo peciolo (pediculum)* und
plazo	*pleito (placitum)*
cello	*cercho (circulum)*
mallo	*macho (marculum)*
cabal	*caudal (capitalem)*
lindo	*limpio (limpidus)*
puelo	*pueblo (populum)*
viejo	*viedro (vetulum;* nur in Ortsnamen üblich)
manojo	*manopla (manopulum)*

II. Scheideformen gelehrten Ursprungs.

§ 1. Accentveränderungen.

Wo das spanische Volk schwache Position für voll angesehen hatte (*alegre culebra tinieblas*) wo es *íolus* zu *iólus uélo* gemacht hatte (*hijuelo lenzuelo viruelas*); wo es unbetonte Ableitungssilben nach Analogie anderer gleichgestalteter aber betonter accentuirt hatte (*ĭdus* zu *ido*; *ĭnus* zu *ino: cedríno enjabido*); oder umgekehrt betonten ihren Accent nahm (*finítum cordátum datívus*); oder ohne sichtbaren Grund sonstige Accentveränderungen vornahm, aus Paroxytonis Proparoxytona machend; wo es in lat. gr. Wörtern der lat. Betonung vor der griech. den Vorzug gegeben hatte (*zampoña; parrocha*; *degaña*), da überall stellte der gelehrte Spanier den alten unveränderten Zustand wieder her. So entstanden die Scheideformen:

acébo	*acuifolio*
albedrío	*arbítrio*[1]
albédro (od. *érvedo*)	*árbuto*
cadéra	*cátedra*

[1] *Arbútum* der Erdbeerbaum trägt im Spanischen in den verschiedenen

cítola cítara	*guitárra*
cuerdo	*cordáto*
dádiva	*datívo*
degaña	*decanía* [*sípido*
enjabido	*insápido* gew. *in-*
entéco	*héctico*
entéro	*íntegro*
fino	*finito*
frisúelo od. *fresúelo* *frezuelo*	*faséolo*
hoyuela	*fovéola*
Isidro	*Isidóro*
Jaime *Jaume* *Jago*	*Jacóbo*
lóbrego	*lugúbre*
majuelo	*maléolo*
manso	*mansuéto*
menino *niño*	*mínimo*
nieto	*nepóte*
pátera	*paténa*
pulicán	*pelícano* (durch falsche Gelehrsamkeit producirt)
trébol	*trifólio*
tréudo	*tribúto*
zampoña	*sinfonía* [1]

Provinzen sehr verschieden aussehende Namen die jedoch alle auf einem Etymon beruhen. Der Asturier sagt *albédro*, der Gallizier *érvedo*, der Kastilianer *alborzo*, *alborzo alborto*, der Biscayer *borto borta bortal*, der Katalane *arbos arbosser*, der Mallorkaner *arbossa*, der Aragonese *alborocera*; der Portugiese sagt *ervodo*, der Franzose *arbouse arbousier*, der Engländer *arbute*. — *Arbutum* ergab davon *ervedo erbedo èrvodo*; es zu *abu'rum* umsetzend und in Folge davon den Accent verändernd, entwickelte der Asturier durch *abuédro* und *albuédro albedro*. Aus einer anders gearteten Metathesis, aus *aburtum* entstand das kast. *alborto*, das biskayische *borto*. Aus dem Adj. *arbuteus* das kat.-mall. *arbos* etc. und das frz. *arbouse*. Aus *aburteus* kast. *aborzo alborzo*; aus *abroteus* arag. *albrocera alborocera*. Nur das englische hat die gelehrte Form benutzt.

[1] *Suelta* und *vuelta* und *bóveda* bilden mit *soluta voluta* keine Scheidepaare, da die syncopirten Formen (nebst *bóveda*) auf *solvita volvita* beruhen.

§ 2. Metathesis.

1) *cs* zu *sc*

escamar	*examinar*
lascar	*laxar*
tascar	*taxar*
nesgo	*nexo*

2) anderweitige Umstellungen

encostrar	*encrustar*
lasca	*laxo*
entregar entergar	*integrar*
escarzar	*castrar*
escupir	*cuspir* (*conspuere*)
escudriño	*escrutinio*
floja foja focha:	*fulica*
lóbrego	*lugubre*
orondado	*undulado*
quebrar	*crepar*
secrestar	*secuestrar*
trozo	*torso*

3) Metathesis der Erweichung wie z. B. das asp. *laño leño* neben *llano lleno* sie aufweisen, hat eine Scheideform producirt in dem im Asp. nur *sollevar* lautenden

soliviar	*sublevar*

§ 3. Vocalveränderungen.

1) *i—e*

astilla	*astela*
belorta	*vilorta*
cardenal	*cardinal*
cebo	*cibo*
cedo	*cito*
cepo	*cipo*
çerca	*circa*
cerco	*circo*
cerro	*cirro*
cesta	*cista*
contenencia	*continençia*
huérgano	*órgano*
huevo	*ove*
conteniente	*continente*

crespo	*crispo*
cresta	*crista*
destellar	*destilar*
encausto	*incausto*
enciso	*inciso*
enfermo	*infirmo*
engrasar	*incrasar*
enhiesto	*infiesto*
entre	*inter . . .*
entredos	*intrados*
hebra	*fibra*
hiniestra	*genista*
lengua	*lingua*
lesion	*lision*
letanía	*litanía*
margenar	*marginar*
menar	*minar*
menester	*ministerio*
menestra	*ministra*
menoría	*minoría*
mesta	*mixta*
mesturar	*mixturar*
pestillo	*pistilo*
revendicar	*revindicar*
selva	*silva*
seno sien	*sino*
señar	*signar*
sexto	*Sixto*
sipia jibia	*sepia*
verga	*virga*
2) *o—u*	
albur	*albor*
copa	*cupa*
embustero	*impostor*
encostrar	*encrustar*
fistola	*fistula*
flotar	*fluctuar*
fosco hosco	*fusco*
gordo	*gurdo*
gropo	*grupo*
hongoso	*fungoso*
horca	*furca*
hostigar	*fustigar*
lunga	*longa*
mocoso	*mucoso*
mótilo	*mútilo*
odrero	*utrero*
orca	*urca*
óvulo	*óbolo*
pulienta	*polenta*
redonda	*rotunda*
rotura	*ruptura*
tornar	*turnar*
torno	*turno*
tremolar	*tremular*
virote	*viruta*
volcan	*vulcan*
3) *e—ie*	
cayente	*cadente*
cimiento	*cimento*
durmiente	*durmente*
entendiente	*intendente*
hierro fierro	*ferro*
mordiente	*mordente*
poniente	*ponente*
pudiente	*potente*
solviente	*solvente*
tañiente	*tangente*
tendiente	*tendente*
4) *i—ie*	
ariesta	*arista*
fiemo	*fimo*
siesta	*Sixto*
yerto	*hirto*
5) *o—ue*	
cuenca	*conca*
cuerna	*corna*
fuego	*foco*
fuero	*foro*
grueso	*groso*
huesa	*fosa*
huésped	*hospite*
hueste	*hoste*
impuesta	*imposta*
luello	*lolio (joyo)*
mueble	*móvil*
retuerta	*retorta*
tuero	*toro*
5) *o—hue*	
huerco	*orco*

7) *a—a*

órgano	*órgano*
balume	*volumen*
casaca	*Cosaca*
cara	*cara*
córcora	*concara*
langosta	*locusta*

8) *a—u*

anguarina	*hungarina*

9) *a—i*

balance	*bilance*
calandra	*cilindro*
canasta	*canistro*
salvaje	*silvatico*

10) *u—i*

ginebra / *zimbro*	*junipero*
gruta	*cripta*
tufo	*tifo*

11) *o—i*

codeso	*citiso*
codoño	*cidonio*
cilantro od. *culantro* *colindrate*	*coriandro*

12) *o—e*

redonda	*rotunda*

13) *eu—o*

romadizo	*reumatismo*

14) *au*(*al*) zu *o*

cola codu	*cauda*
cosa	*causa*
coto	*cauto*
hoz	*falce*
hoz	*fauces*
llosa (*choza?*)	*clausa*
moro	*mauro*
nocher od. *nochel* od. *nochelo*	*nauclero*
otero	*altario*
popar	*palpar*
posa	*pausa*
soma	*salma jalma* (*sagma*)
tesoro	*tesauro*
topo	*talpa*
toro	*tauro*

15) *au*(*al*)—*a*

agosto	*augusto*
agüero	*augurio*
cacera	*caucera*
cativo	*cautivo*
caz	*cauce*
engaste / *engace*	*incausto*
fasto	*fausto*
recado	*recaudo*
saz	*sauce*

16) *uo—o*

cota	*cuota*

Consonantenveränderungen

§ 4. *r—l.*

Auslautend

ambol	*ambar*
azur	*azul*

Inlautend

cítola	*cítara*
lugar	*local*
platicar	*practicar*

§ 5. *n—r.*

curtido	*contrito*

§ 6. *b—v.*

balume	*volumen*
belorta	*vilorta*
boda	*voto*
abogacion	*advocacion*
viril	*berilo* (*beryllus*)

§ 7. *f—h.*

haces	*fasces*
hacia	*facie*
hecho	*facto*
hembra	*fémina*
horno	*furno*
horca	*furca*
enhiesto	*infiesto*

§ 8. *s—j.*

jabonera	*saponaria*
jaco	*saco*

jeme	*semis*
serga etc.	*sérico*
jeringa	*siringa*
jibia	*sepia*
jujubo	*zizifo*
jugo	*suco*
dejenjo	*descenso*
fajos	*fasces*
hacina	*fagina*
injerir	*inserir*
péjego	*pérsico*
pejiguera	*persicaria*
vejiga	*vesica*

§ 9. *m—b.*

bramante	*brabante*
fleme	*flebótomo*
Jaume / *Jaime*	*Jacobo*
muermo (frz. *morve* kat. *vorm*)	*morbo*

trementina *terebentina* (pg. zu *tormentina* umgedeutet)

turma	*turba*	(aus *tuber*)
turmoso	*tuberoso*	

§ 10. *v—g.*

levístico	*ligústico*

§ 11. *d—s.*

Siehe *juzgar* aus *judicare* und *azgo* aus *aticum*

losa	*lande*
moznar	*mutilar*

§ 12. *f—b.*

ábrego	*áfrico*
acebo	*acuifolio*
creból	*acrifolio*
Luzbel	*lucífero*
trébol	*trifolio*

§ 13. *f—p.*

orespe	*orifice* od. *aurifice*
soplar	*suflar* (*rechuflar*)
zampoña	*sinfonía*

§ 14. *ll—l.*

destellar	*destilar*
muella	*mole*
pella	*pila*
pestillo	*pistilo*
postilla	*pustela*

§ 15. *ñ—n.*

añada	*anata*

§ 16. *g—k.*

ábrego	*áfrico*
aguaducho	*acueducto*
álaga	*álica*
baga	*baca*
canónigo	*canónico*
doblegar	*duplicar*
engrasar	*incrasar*
enjugar	*exsucar*
fregar	*fricar*
fuego	*foco*
Gállego	*gálico*
graso	*craso*
griego	*gringo*
índigo	*índico*
langosta	*locusta*
logro	*lucro*
lugar	*local*
péjego *albérchigo*	*pérsico*
pértiga	*pértica*
plegar	*plicar*
plegaria	*precaria*
pliego	*plica*
replegar	*replicar*
sagra	*sacro*
segundar	*secundar*
siegante	*secante*
vagar	*vacar*
vejiga	*vesica*

§ 17. *t—d.*

boda	*voto*
bodeguero	*apotecario*
cedo	*cito*
cuaderna	*cuaterna*
cuadernero	*cuaternario*
cuadrilla *gradilla*	*cuatrilla*
dádiva	*dativo*
greda	*creta*

hado — *fato*
ladino — *latin latino*
madera — *materia*
madrona — *matrona*
menudo — *minuto*
meda — *meta*
monidor — *monitor*
mudar — *mutar*
odrero — *utrero*
paladin — *palatino*
podar — *potar*
pudiente — *potente*
recudir — *recutir*
redonda — *rotunda*
roda — *rota*
rodar — *rotar*
seda — *seta*
vedo — *veto*
vidrio — *vitrio*

añada — *anata*
aparado — *aparato*
caminada — *caminata*
carbonado — *carbonata*
cegado — *cegato*
condonado — *condonato*
cornudo — *cornuta*
curado — *curato*
dado — *dato*
disparado — *disparate*
errada — *errata*
falcado — *falcato*
favorido — *favorito*
fogada — *focata*
granado — *granate*
guarida — *guarita*
horcado — *horcate*
lobado — *lobato*
mandado — *mandato*
mediado — *mediato*
moscada — *muscato*
oblada — *oblato*
ordenado — *ordenato*
ornado — *ornato*
pacado — *pacato*
pegado — *pegata*
publicado — *publicata*
quesado — *caseato*
regada — *regata*
sellado sigilado — *sigilata*
serrado — *serrato*
silbado — *silbato*
vulgada — *vulgata*

§ 18. *p—b.*

cuba — *cupa*
doblo — *duplo*
embustero — *impostor*
espiga — *espica*
pabellonado — *papillonado*
pabilo — *papiro*
rabo — *rapo*
recibiente — *recipiente*
roba — *ropa*
soberano — *superano* (*soprano*)
sobre — *super* od. *supra*
trébedes — *tripode*

u ward *v*, *v* ward *b*, *b* ward *p* in unregelmässiger Steigerung in

pepita — *pituita*

§ 19. *cc—c.*

Vereinfachung der Gemination cc die in *lecion* oder *licion* neben *leccion* oder *liccion*, in *dicion* neben *diccion*, in *facion* neben *faccion*, in *ficion* neben *ficcion*, in *inflecion* neben *inflecion* etc. vorliegt, hat nur eine Scheideform ergeben

aficion — *afeccion*

§ 20. *cl gl fl pl* zu *ll* oder *ch* erweicht.

cl *llamar* — *clamar*
llare — *clare*
llosa — *clausa* [*glera*)
gl *lleira* — *glarea* (auch
fl *llama* — *flama*
pl *llaga* — *plaga*
llana — *plana*
llano — *plano*
allanar — *aplanar*

	llanta	*planta*
	llanten	*plantaje*
	llanto	*planto*
	llegar plegar	*plicar*
	allegar	*aplicar*
	llenero	*plenario*
	lleno	*pleno*
	llorar	*plorar*
	lluvioso	*pluvioso*
cl	*chaveta*	*claveta*
	chueca	*clueca*
pl	*chato*	*plato*

§ 21. Erweichung von inl. *bl pl fl* zu *ll* oder *ch*.

sollevar	*sublevar*
resollar	*resoplar*
chillar	*chiflar silbar (sibilare)*
hinchar	*inflar*

§ 22. Vocalauflösung von Consonanten.

1) *p b* zu *u*

caudal	*capital*
caudillo	*capitel*
deudo	*débito*
jaudo	*insípido* [*pido*)
raudo	*rábido* (od. v. *rá-*

2) *l* zu *u*

cauce	*caliz*
hoz	*falce*
otero	*altario*
popar	*palpar*
topera	*talpario*

3) *c* zu *u*

Jaume	*Jacobo*

4) *c* zu *i* in *ct* durch *it ti* zu *ch*

aguaducho	*acueducto*
cacho	*coacto*
conducho	*conducto*
contrecho	*contracto*
cosecha, *cohecha* od., *cogecha* od., *coniecha*	*colecta*
dechado	*dictado*
derechero	*directorio*
derecho	*directo*
dicha	*dicta*
dotor	*doctor*
ducho	*docto*
ducho	*ducto*
echar	*jactar*
echura	*jactura*
estrecho	*estricto*
hechizo	*facticio*
hecho	*facto*
hechor	*factor*
hechura	*factura*
hechuría	*facturía*
lechero	*lactario*
ochavo	*octavo*
pechar	*pactar*
pecho	*pacto*
prehecho	*prefecto*
provecho	*provecto*
sospecha	*suspecto*
techo	*tecto*
trecho	*tracto*

5) *ut—ct*

auto	*acto*
pauta	*pacto*

6) *it—ct*

afeitar	*afectar*
deleitacion	*delectacion*
pleito	*plácito*

7) *lt* zu *it (ti) ch*

bochorno	*vulturno*
mucho, *muy*	*multi . . .*
tocho	*estulto*

8) *x* zu *j* durch *is si*

anejo	*anexo*
ejido	*exido*
fijo	*fixo*
fleje	*flexo*
floje	*fluxo* (?)
laja	*laxa*
lujacion	*luxacion*

mit anderen Veränderungen verbunden ist dies der Fall in

dejar	*laxar*
fresno	*fráxino*
madeja	*metaxa*
mejilla	*maxila*

§ 23. *ct* zu *t* assimilirt.

cogeta (*recoleta*)	*colecta*
conduta	*conducta*
condutal	*conductal*
contrato	*contracto*
dita	*dicta*
entéco	*héctico*
fito	*ficto*
flotacion	*fluctuacion*
flotar	*fluctuar*
jetar	*jactar*
lutoso	*luctuosa*
olfatorio	*olfactorio*
platicar	*practicar*
plático	*práctico*
pretal	*pectoral*
respetar	*respectar*
respeto	*respecto*
retratar	*retractar*
retrato	*retracto*

§ 24. *st—z.*

Wenn ich auch nicht alle die Fälle in welchen *Scheler (Dict. d'Étym. fr. s. v. saison)* Uebergang von *st* zu *s* annehmen zu müssen glaubt, für schon genügend beglaubigt halte (*sablière sabot saccade saisir souche*) so würde ich sie keineswegs darum verwerfen, weil mir dieser Lautwandel unglaublich scheint, sondern nur weil eine andere Etymologie mir in jenen Fällen näher zu liegen scheint. Spanien und Portugal können Beispiele genug aufweisen bei denen ein Zweifel nicht möglich ist. An erster Stelle möge das pg. *amizade* sp. *amistad* stehen, ferner *pácigo* Weide in dem der Stamm *past* liegt; das sp. *Baza* aus *Basti*; *Ecija* aus *Astigia*; *Cazlona* aus *Castulonem*; *Ezla* aus *Astura*; *Zuñiga* aus *Estuñiga*; *almáciga* neben *almastiga* (arabisirtes *mastyx*) *alfóncigo* neben *alfostigo alfóstigo* (arabisirtes *pistacium*); *flaciga* neben *flastica*; *pues pes pos* aus *post*; *rueso nueso* aus *ruesto nuesto ruestro nuestro*; *uce vuace* neben *usted* etc.; *azor* aus *astur*; *demuesa* alt für *demuestra*; *almueza* (*almuerza*) neben *almuesta almosta*; *cerrion* aus *stirria* (nach Diez); *biznaga* aus *pastinaca* etc. etc.; *broza* aus ahd. *brosta brusta* Borste Burste, etc. etc. *zol* . . in *zolocho* aus *stultus*; *acipado* aus *stipare*; *mozarabe* aus arab. *mostarabe*; *azaguan* aus arab. *ostowān*.

Scheideformen sind:

bocezar	*bostezar*
engace (woraus *engarce*) aus *engazar*	*engaste* od. *encaste* (*incaustum*) *engastar* od. *encastar* (*incaustare*)
maesa	*maestra*
maese mase	*maestro*
sazon	*estacion*
biznaga	*pastinaca*
escarzar	*castrar*
plazo	*plácito* [1]
rezar	*recitar*
trance	*tránsito*
uzo	*ostio*

[1] *Placitum* könnte freilich auf drei Weisen entstanden sein:
1) *placitum placidum placium plazo*
2) *placitum plastum plazo*
3) *plakitum plactum plaitum platium plazo*, doch producirte die letzte Reihe *pleito*.

alfócigo *pistacio*
busto *buz* (*bruces*)

§ 25.

1) *gn* assimilirt zu *ñ*

cuñado *cognato*
desiñar *designar*
diseño *designio*
endeñado *indignado*
enseña *insignia*
leñero *lignario*
seña *signo*
señar *signar*

2) *ng* assimilirt zu *ñ*

heñir *fingir* (wie im asp. *juñir* zu *yungir* *juncir* von *jungere*)

3) *ng* zu *n*

malina *maligna*
sino *signo*

4) *ni* durch *ñ* zu *n*

delinar *delinear*
escalona (neben *escaloña* *Ascalonia*

§ 26. *pt* assimilirt zu *t*.

acatar *acaptar*
atar *aptar*
catar *captar*
rato *rapto*
receta *recepto*
rotura *ruptura*

§ 27. *cs*(*x*) wird durch Assimilation zu *s*.

lasar *laxar*
laso *laxo*
lasitud *laxitud*
mesta *mixta*
siesta *Sixto*
tasar *taxar*
sesma *sexma*

§ 28. Assimilation

1) von *ls* zu *s j*

soso *insulso*
pujar *pulsar*

2) von *ps* zu *s*

yeso *gipso*

3) *bs* zu *j*

ajenjo *absintio*

4) *fr dr gr tr vr* zu *r bl* zu *l*

cero *cifra*
cadera *cátedra*
entero *íntegro*
enterar *integrar*
fala (*habla*) *fábula*
albirar *arbitrar*
yero *ervo*
soliman *sublimado*(Volkset.)

§ 29. *rs—s*.

Die Syncope der Liquida *r* vor *s* ist aus dem Lat. selbst und aus den rom. Sprachen so vielfach belegt und bekannt, dass ich mir den Beweis durch Beispiele sparen kann. S. *Diez Gr.* I 225. Jedoch um die Richtigkeit einiger der von mir unter jene Rubrik gestellten Scheideformen darzulegen, muss ich die Art und Weise durchmustern in welcher die Romanen wenigstens ein hierher gehöriges lat. Wort umgestaltet haben. Ich meine *versus*, das mit seinen Ableitungen auf rom. Boden eine sehr zahlreiche und ziemlich mannichfaltig individualisirte Nachkommenschaft begründet hat. Schon das Lat. bot eine Doppelbasis *versus* und *vorsus*. Eine dritte, durch *i* erweiterte (*versius*) anzunehmen ist nicht durchaus geboten; vielmehr ist es sogar erlaubt selbst jene doppelte wie eine einfache anzusehen und die auf ihr entsprossenen Formen für dem Ursprunge nach identisch zu erklären, da der Uebergang von *e* zu *o* oder *u* unter dem Einflusse eines vorangehenden Labials ein echt romanischer Vorgang ist, der ohne Vorbild des Lat. an der

ganzen Gruppe der *versus* in sich enthaltenden Wörter vorgenommen werden konnte und an den meisten Derivaten auch ohne solches vorgenommen ward; ob selbständige oder nachahmende Neugestalten ist nicht immer zu bestimmen.

Die rom. Formen entstanden in ihrer Verschiedenheit durch Assimilation des *r* an *s*, durch Verwandlung von *r* zu *l*, durch Metathesis des *r* (*rrosum*) durch Erhärtung des *r* zu *b*, durch Diphthongirung des *e* zu *ie*, durch Apocope des Auslautsvocales, durch Vergröberung des *s* zu *z* und zu it. *sci* (frz. *ch*) (falls dieses letztere nicht aus dem Einfluss eines eingefügten *i* zu deuten ist), so wie durch populäre Veränderung der Vorsilben *a* zu *am*; *in* zu *em*; *re* zu *ri ro ru ra ar*; *trans* zu *tras tra tar*.

Wo *versus* unverändert geblieben ist, haben wir es fast immer mit gelehrten Formen zu tun; dahin gehören frz. *averse adverse dévers divers travers pervers inverse*; sp. und pg. *averso adverso diverso converso inverso perverso reverso transverso*. Populär sind jedoch frz. *envers ranverser* pg. *anverso* sp. *anverso* od. *amberso* it. *riverso sciorerso* nb. *soverscio soverso* (also wohl *subversus*); dial. *reversu* (sard. gen.) *riversu*, sic. *roverso* (venez.).—Apocopirt ohne anderweitige Aenderungen sind *travers* (lad. *Sopra Selva*) *traviers tarviers entraviers avers* (lomb.) *revers* (crem.): mit Diphthongirung verbunden lad. *tarviers* friaul. *roviers ruviers ruviars*. Assimilation trat ein im sard. *rebessu* pg. *revesso revessa revessar arrevesar avesso resano resada resadoiro ao revés*; im Sp. mit Diphthongirung verknüpft in *avieso revieso travieso* u. *revesar* kat. *resar*; mit Apocope verbunden im pg. *reves enves convez traves* kat. *reves perves envés revers* sp. *reves traves*, woher baskisch *treres*; und mit Erhärtung des *r* zu *b* in *combes*. Dieses trat außer in dem bereits genannten sp. *amberso* und *combes* nebst sard. *rebessu* im pg. *rebeçar bolçar aborçar* so wie im sp. *rebosar rebozar bosar rebeza* oder *rebesa*; und im frz. *rebours rebrousser* ein. Diesen Formen in *o* (von denen *bolçar* auf *volsus*; *rebours aborçar* auf *vorsus rebosar rebozar bosar* auf *rossus* beruht) gesellt sich noch das ladinische *daros* (*de-a-vorsus*) nächst *anaros* (*in-a-rorsus*) zu. Das *s* wandelten in *z ç* pg. *rebeçar rebez convez bolçar aborçar*; sp. *rebozar rebeza* wozu noch pg. *arrevezar* und kat. *raveçar* sowie pg. *revez revezo* neap. *revierzo* romagn. *riverzo* gehört; zu *sci* wurde es im it. *re-ri-renrin- rovescio sovescio* (*rovesciare rivesciare rovescino marrovescio*) sard. *revesciu arrevesciu*; *riverscio riversciare soverscio*: *renrinvercio*. Aus *rivescio* stammt das frz. *revêche* das der Spanier möglicherweise zu *rebeco* umgeformt aufgenommen haben könnte.

Fraglich möchten unter diesen Formen, wenn man auf ihren sehr verschiedenen Sinn achtet, vielleicht im ersten Augenblicke diejenigen erscheinen, welche *comitare* bedeuten. Es wären pg. *bolçar aborçar rebeçar revessar arrebessar*, sp. *revesar rebosar*

rebozar alt auch *bosar*, u. kat. *rabeçar;* beachtet man aber die anderen ähnlichen Bedeutungen die ihnen anhaften, z. B. überströmen, in Tadel ausbrechen, und erinnert man sich dass im pg. wie im sp. *reverter* dasselbe wie die obigen Formen bedeutet, so ist wohl zu zweifeln ferner nicht mehr die Pflicht eines guten Romanisten. Alle ihnen sonst eigenen Bedeutungen, Rückprall der Wellen, Gegenstrom, störrischer Sinn, widerspänstig, knorrig, gekrümmt, stürmisch etc. begegnen sich sehr gut im ursprünglichen Sinn von *reversus*. Das sp.-pg. *revezar* ablösen, umwechseln geht auf *vez vicem* natürlicher zurück.

Fraglich möchte auch das bisher ganz anders erklärte frz. *rebours rebourser rebrousser* erscheinen. Mich aber däucht meine Erklärung aus *revorsum* viel natürlicher als die freilich von Diez Scheler und Littré befürwortete aus einem mlat. *reburrus rebursus* (das in meinen Augen wie tausend Mal nichts als eine künstliche Latinisirung altfrz. oder pr. Worte ist) welches aus *re* und dem das deutsche Borste Bürste vertretenden Substantive *bursus* zusammengesetzt sein soll. Der Sinn *contrepoil* widerhaarig wäre demgemäss der ursprüngliche; *contrepied, le contraire de ce qu'il faut* wäre der abgeleitete Sinn, wogegen nichts einzuwenden ist. Dass aber die umgekehrte Bedeutungsentwickelung eben so wahrscheinlich ist und dass *entendre au rebours, arriver au rebours* eben so gut den rechten Sinn darbieten können, ist angesichts der mannichfachen Sinnspecialisirung die *reversum* im Rom. erfahren, wohl nicht anstössig. Und der Wechsel von *v* und *b* ist wahrlich selbst für das Franz. doch nicht auffallend genug, um allein den Glauben an die Identität von *rebours* und *revorsum* zu erschüttern.

Revêche nennt *Brachet* ohne weiteres it. Ursprungs während bei Scheler und Littré, welche *rivescio* als Equivalent des frz. Wortes anführen, unklar bleibt, ob sie in beiden Formen zwar gleiche aber dennoch selbstständige, oder in der frz. wirklich erst das Resultat der it. sehen. Ich stimme Herrn *Brachet* angesichts der Vereinzelung der frz. Formen und der reichen Schaar it. Mittelformen unbedingt bei.

Versus als *vers bers vies bies ves bes bez bos boz* ergiebt nun im Spanischen die nachfolgenden Scheideformen gelehrten Ursprungs. Als doppelt populär sind bereits in die Abteilungen in welche sie gehören verstreut: *reves* und *revieso; revesa rebeza; traves travieso; travesía trasvesía; abieso* und *avieso; revesar* und *rebosar; rebozar* und *rebosar*. In den Nachträgen zu *Coelho* sind vergessen worden: *arrevessado* und *arrevezudo; revez reverso; convez converso*.

	Sch.:
abieso / *avieso*	*averso*
amberso	*adverso*
combes	*converso*
enves	*inverso*
envesado	*inversado*

reves *reboso* *revieso* *rebeza*	*reverso*
revesar *rebosar* *rebozar*	*reversar*
traves *travieso*	*traversa transverso* *trasverso*

Anderweitige Scheideformen sind:

cosario coser	*corsario*
dosel	*dorsario*
pesca *péjego*	*pérsico*
pejiguera	*persicaria*
tez	*terso*
uz huz	*urce*

§ 30. *N* vor andern Consonanzen gewöhnlich ausgefallen, seltener eingeschoben.

1) vor *s*

condesar	*condensar*
costar	*constar*
dehesa	*defensa*
mas	*manso (mansus* von *manere)*
mesura	*mensura*
mesurar	*mensurar*
pesar	*pensar*
seso	*senso*
teso *tieso*	*tenso*
trasverso	*transverso*

2) vor anderen Consonanzen

cohonder	*confundir*
entéco	*héctico*
fincanza	*ficancia*
finta	*ficta*
fonsadera	*fosataria*
gringo	*greco*
lonja	*logia*
mandrial	*madrigal*
ponzoña	*pocion*

§ 31. Medien oder Halbvocale ausgefallen.

D.: *b*: *sauco* = *sabucus*; *sorra* = *saburra*; *bua* = *buba*; *d*: *aloa alocta* nb. *aloda*; *caer creer ver* = *cadere credere videre*; *oir audire*; *prea preda*; *feo foedus*; *frio frigidus*. *g*: *albiense* neben *albigense*; *peujal* nb. *pegujal*; *eleir* alt nb. *elegir* etc. etc.

Sch.:

1) *b*

no sé	*nosabo*
tréudo	*tributo*

2) *d*

confiante	*confidente*
confianza	*confidencia*
creencia	*credencia*
creo	*credo*
deseo	*desidio*
embair	*invadir*
engreyente v. *engreir*	*ingrediente*
escalio	*escuálido*
fieldad	*fidelidad*
hastío	*fastidio*
lacio	*fláccido*
limpio	*límpido*
livio	*lívido*
loa	*laude (a)*
lucio	*lúcido*
luir	*ludir*
meollo	*medulla*
oidor	*auditor*
oidoría	*auditoría*
paila	*padella*
peal	*pedal*
peana	*pedanea*
porfia	*perfidia*
raigar	*radicar*
roela	*rodela*
tea	*teda*
traicion	*tradicion*
turbio	*túrbido*
viente	*vidente*
zua od. *azua*	*zuda* od. *azuda*

3) *j*

maestral	*magistral*
saeta	*sagita*
vaina	*vagina*

4) *g* (*k*)

aliar	*aligar*
dean	*decano*
desliar	*desligar*
emplear	*implicar*
launa	*lágano*
leal	*legal*
Leon	*legion*
lia	*liga*
liar	*ligar*
lidiar	*litigar*
real	*regal*
zamboa	*acimboga*

5) *f*

tarea	*tarifa*

6) *v*

blao	*blavo*
grao	*grava*
nao	*nave*
donadío	*donativo*
estío	*estivo*
natío	*nativo*

§ 32. *l* ausgefallen (durch Dissimilation).

feble	*flebil*

§ 33. Assibilation.

1) von *ci* zu *z*

aguzar	*acuciar*
cedazo	*setaceo*
cedizo	*cedicio*
croza	*crucea*
onza	*uncia*
panizo	*paniceo*
potenza	*potencia*
provenzal	*provincial*
veza	*vicia*
vezo	*vicio*

eza—*icia icie*

blandeza	*blandicie*
careza	*caricia*
franqueza	*franquicia*
justeza	*justicia*
llaneza	*planicia*
maleza	*malicia*
pereza	*pigricia*

zon — *cion*

arcazon	*arcuacion*
castrazon	*castracion*
criazon	*creacion*
enclavazon	*enclavacion*
hinchazon	*inflacion*
ligazon	*ligacion*
ponzoña	*pocion*
punzon	*puncion*
razon	*racion*
sazon	*estacion*
tenzon	*tension*
torzon	*torsion*

2) *si* zu *j*

lijar	*lisiar*

3) *ti* zu *z* oder *j*.

lienzo	*linteo*
loza	*lutea*
plaza	*platea*
pozal	*puteal*
uzo	*ostio*
ajenjo	*absintio*
angoja gew. *congoja*	*angustia*
antruejo	*intróito*

(Metathesis von *i* ging hier voran.)

4) *di* zu *z j y ll.*

gozo	*gaudio*
rayo	*radio*
jornal	*diurnal*
joyoso	*gaudioso*
meya	*media*
moyo	*modio*
poyo	*podio*
seyente	*sediente*
homecillo	*homicidio*

5) *ki* zu *z*.

pedazo	*petequia*

6) *bi* und *vi* zu *j* oder *y*

alijar	*aliviar*

cange	*cambio*
hoyuela	*fovéola*
roya	*rubio*
sarjento	*sirviente*
tija	*tibia*

7) *pi* zu *ch*.

ancho	*amplo* od. *io*
reproche	*repropio*

8) *li* zu *j* *y* *ll*.

aballar	*abalear*
ahijar	*afiliar*
ajera	*aliaria*
concejo	*concilio*
despojo	*espolio*
enajenar	*alienar*
hojar	*follar* od. *foliar*
joyo od. *luello*	*lolio*
majuelo	*maliolo* od. *maléolo*
meaja	*metallea*
mijo	*milio*
pegujal	*peculiar*
medalla	*metallea*

9) *ni* zu *ñ*.

aliñar	*alinear*
araña	*aranea*
armiño	*armenio*
codoño	*cidonio*
cuño	*cuneo*
degaña	*decania*
deliñar	*delinear*
engeño	*ingenio*
escriño	*escrinio*
escudriño	*escrutinio*
fabueño	*favonio*
liño(a)	*linea*
mañego	*maniego*
peaña pel-daño	*pedaneo*
señor	*senior*
tiña	*tinea*
zampoña	*sinfonia*

10) *mu* zu *ñ*.

enseñar	*insinuar*

§ 34. Attraction von *i* an *a*

1) *ero* — *ario*.

aguera	*acuario*
ajera	*aliaria*
armero	*armario*
arnero od. *harnero* od. *farnero harinero farinero*	*farinario*
balancero	*balanzario*
banquero	*bancario*
bodeguero od. *botiguero*	*apotecario boticario*
bolero bollero bulero od. *buldero*	*bulario*
bolsero	*bursario*
cajero quijera	*capsario*
caldera	*caldaria*
campanero	*campanario*
candelero	*candelaria*
carbonero	*carbonario*
carnero	*carnario*
cartelero	*cartulario*
cibera od. *cebera*	*cibario*
clavero	*clavario*
cuadernero	*cuadernario cuaternario*
cuartero cuartel	*cuartario*
cuchillero	*cutelario*
dadero	*datario*
dentera	*dentaria*
dinero	*denario*
doctrinero	*doctrinario*
epistolero	*epistolario*
espadero	*espatario*
espaldera	*espatularia*
estacionero	*estacionario*
fonsadera	*fosataria*
fosero	*fosario*
granero granel	*granario*
herbero	*herbario*

hoguera *focaria*
hormiguero *formicario*
hospitalero *hospitalario*
hostiero *hostiario*
jabonera *saponaria*
laminero *laminario*
lanera *lanario*
lechero *lactario*
leñero *lignario*
letrero *literario*
linera *linario*
lumbrera *lumbraria*
llenero *plenario*
madriguera *matricaria*
monedero *monetario*
misero *misario*
obrero huebrero *operario*
ojera *oculario*
overo *ovario*
palmero *palmario*
pejiguera od. *preseguera* *persicaria*
pensionero *pensionario*
plumero *plumario*
primero *primario*
recetero *recetario*
rimero *rimario*
rosero *rosario*
rutinero *rutinario*
saetero *sagitario*
secretero *secretario*
semanero *semanario*
silenciero *silenciario*
somero *sumario*
tablero *tabulario*
temporero *temporario*
topera talpaire *talpario*
vivero *vivario*
vocero *vozario*
voltero *voltario*

Balanzario boticario cuadernario estacionario lumbraria recetario sind obwohl sie die lat. Endung an pop.-sp. Stämme setzen, von Gelehrten gebildet worden.

2) *ero — ario* von anderen Verschiedenheiten begleitet.

cendrera *cineraria*
espejero *especulario*
helguera (falaguer) *filicaria*
heredero *hereditario*
lumbrera *luminaria*
soltero *solitario*

3) *dero—torio.*

cobradero *cobratorio* (popul. Stamm) *recuperatorio*
curadero *curatorio*
derechero *directorio*
dormidero *dormitorio*
enjambradera *examinatorio*
envoltero *envoltorio*
juradero *juratorio*
labradero *laboratorio*
lavadero *lavatorio*
mandadero *mandatorio*
monedera *monitoria*
nadadero *natatorio*
tronadera *tronatorio*
venadero *venatorio*

4) *ero—orio.*

pulsero *pulsorio*
sisero *cisorio* (?)

5) Anderweitige Attractionsfälle.

agüero *augurio*
codena *cutanea*
cuino *cuneo*
era *area*
estera *estorea*
lego *láico*
quesado *caseato*
suelo *solco*
vero (viruelas) *vario*

§ 35. *ero — uario.*

arquero *arcuario*
estero *estuario*
frutero od. *fruchero* } *fructuario*

ribera	*ripuario*
santero	*santuario*
vestero	*vestuario*

§ 36.

Syncope von *u* oder *r* nach *b* oder vor *o* oder *a* ist sehr häufig. *Batualía* ward *batalla*; *cuasia casia*. Neben *gentualla* steht *gentalla*; *antigo antiguo*; *cuestoso cuestuoso*; *casi cuasi*; *flatoso flatuoso*; *galardon gualardon*; *garañon guarañon*; *garniel guarniel*; *gargarismo guargarismo*; *halitoso halituoso*; *inicuo inico*; *maestoso maestuoso*; *mufla muflua*; *monstro monstruo*; *propinco propincuo*; *puntoso puntuoso* und viele andere gehen neben einander her.

	Sch.:
atrever.	*atribuir*
arcar	*arcuar*
arcazon	*arcuacion*
censal od. *sensal* od. *sesal*	*censual* (*cenosal*)
contino	*continuo*
escalio	*escuálido*
estero	*estuario*
flotar	*fluctuar*
frutero	*fructuario*
hadero	*fatuario*
licor	*licuor*
lutoso	*luctuosa*
puntacion	*puntuacion*
puntal	*puntual*
puntar	*puntuar*
puntosidad	*puntuosidad*
respetoso	*respetuoso*
ribera	*ripuario*
senoso	*sinuoso*
vaco	*vacuo*
vestero	*vestuario*
yero	*ervo*

§ 37. Syncope atoner Vocale. S. ob. p. 45 ff. so wie *Diez* I 176 u. 197.

acebo	*acuifolio*
acelga	*siculo*
adrado	*alterado*
adral od. *lladral*	*lateral*
aguaje } *ajuaga* }	*acuático*
alerce	*lárice*
alga	*álica*
aliento od. *eneldo*	*anhélito*
alma	*ánima*
almendra	*amigdala*
amargante	*amaricante*
amblar	*ambular*
ancla	*áncora*
angla } *angra* }	*ángulo*
aprender	*aprehender*
apuesto	*apósito*
arrendar	*reimitar*
artejo	*articulo*
asmar	*estimar*
asprilla } *esprilla* }	*asperilla*
atablado	*atabolado*
behetria	*benefactoria*
benito bendito bendicho	*benedicto*
berza	*brásica*
bieldar od. *vieldar* od. *viendrar* }	*ventilar*
bizma } *bilma* }	*epitima*
biznaga	*pastinaca*
brillo	*berilo viril*
cabildo } *cabillo* }	*capitulo*
cabillar	*clavicular*

cabildada	*capitulada*
cabildante	*capitulante*
cacho	*coacto*
cadalso	(*cadahalso cadafalso*) *catafalco*
calce *cauce* *caz* *cauch—il.*	*cáliz*
caldo	*cálido*
calina	*calígine*
calnado od. *candado*	*cadenado*
calonge od. *canonge*	*canónico*
cargadura	*caricatura*
caudal *cabal* *captal*	*capital*
caudillo	*capitel*
cenacho	*cenáculo*
cendrera (*cern . . .*)	*cineraria*
cerchar	*circular*
cercho *cello*	*círculo*
cerdo	*sórdido*
cerneja *crencha*	*crinícula* (od. v. *cernícula*)
cierne	*cercen*
cimbra cimbia	*címbalo*
cincho od. *zincho* *suncho* od. *zuncho*	*cíngulo*
clauca	*clavica*
clavija *cavilla* od. *cabilla* od. *cabija*	*clavícula*
cobra *copla* *cobre*	*cópula*
cobrar	*recuperar*
codo	*cúbito*
coger	*colegir*
colgar	*colocar*

colmar	*cumular*
colmo *cuelmo*	*cúmulo*
comprar	*comparar*
compuesto	*compósito*
comulgar	*comunicar*
conde	*cómite*
confianza	*confidencia*
contar	*computar*
corbilla	*curvícula*
corlar	*colorar*
çorte	*cohorte*
creból	*acrifolio*
cuadrilla	*cuadrícula*
cuajar	*coagular*
cuaresma	*cuadragésima*
cuidar *cuitar* *cuctar*	*cogitar*
cumbrado	*culminado*
cutío	*cuotidie*
cutir	*competir*
chanclo *choclo* *zoclo*	*zócalo*
chillante *chiflante* *chuflante* oder *chufante* *silbante* *a—sobiante*	*sibilante*
dedal	*digital*
dedo	*dígito*
delgado	*delicado*
delibrar	*deliberar*
dengue	*deniego* (?)
denuesto	*deshonesto* (?)
depuesto	*depósito*
desmedrar	*desmejorar*
deudo	*débito*
dezmar	*decimar*
diezma	*décima*
domingo mingo Mingo Mengo	*domínico*

don dueño	*domino domine*
doña dueña	*domina*
doncella	*dominicela*
drivar od. *grivar* od. *gribar*	*derivar*
dudo	*dúbito*
empeine *empeña* *empella*	*impígen*
empleita *emplenta*	*implícita*
encambrar	*incamerar*
enclenque	*clínico*
endeble	*débil*
endilgar	*delegar*
enebro *zimbro* *ginebra*	*junípero*
enjambrar *escamar*	*examinar*
enjambrazon	*examinacion*
engendrador	*generador*
entar	*imputar*
entildar	*intitular*
ercer od. *erguer* od. *erguir*	*erigir*
ermita	*eremita*
escalio	*escuálido*
escorchado	*escorticado*
espalda	*espátula*
espaldera	*espatularia*
espejar	*especular*
espejero	*especulario*
espiche	*espícula* (*esping* . . . *ucla*)
espuesto	*espósito*
esquela	*cédula*
estragar	*estravagar*
feble	*flébil*
fieldad	*fidelidad*
fleme	*flebótomo*
floronco	*furúnculo*
fuha od. *foja* od *floja* od. *alfoja*	*fálica*
fonil	*fundíbulo*
fragua	*fábrica*
fresno	*fraxino*
frio	*frígido*
galgo	*gálico*
galta	*gábata*
garbanzo	*orobanche*
garzo	*agárico*
gradilla *cuadrilla*	*cuadrícula*
habla fala	*fábula*
hacha	*fácula*
hedrar	*iterar*
heja	*férula*
helguera (*falaguer*)	*filicaria*
hembra	*fémina*
heredero	*hereditario*
hereje	*herético*
herrenoso	*ferruginoso*
hollejo	*folículo*
hollin *holli*	*fulígine*
hombro	*húmero*
honrar	*honorar*
hostal	*hospital*
huraño	*foráneo*
impostor (*embustero*)	*impositor*
ingle	*anguina*
isla	*ínsula*
jaudo od. *jauto*	*insápido insípido*
jerga *serga* od. *sarga* *sirgo*	*sérico*
juzgar	*judicar*
lubrante *laurente*	*laborante*
lacio	*fláccido*

lama / *laña*	*lámina*
landra	*glándula*
lauda	*lápida*
launa	*lágano*
lazrar	*lacerar*
lealtad	*legalitad*
lenteja / *lanteja*	*lentícula*
lerdo	*lúrido*
letrado	*literato*
lindaño	*limitaneo*
lindar	*limitar*
linde	*límite*
lindeza / *limpieza*	*limpideza* (selten)
lirio	*lívido*
lucio	*lúcido*
lumbrera	*luminaria*
Luzbel	*lucífero* *Lúcifer*
macho / *mache* / *maslo*	*másculo*
macla / *macle* / *malla* / *mancha* / *(manç-illa)*	*mácula*
maitin	*matutino*
Mallorca	*majórica*
manjar	*manducar*
mascar	*masticar*
maznar	*macinar*
Meje (Name)	*médico*
melga od. *mielga* od. *melca*	*médica*
menestral	*ministerial*
merla	*mérula*
mermar	*minimar*
mezclar	*mescolar*
mochar / *moznar*	*mutilar*
mojon	*motilon*
mocho / *mozo*	*mótilo* *mútilo*
molde	*módulo*
molleja	*molécula*
monje	*Mónago* (Name)
monjil	*monacillo*
mortandad	*mortalidad*
mortiguar gew. *amortiguar*	*mortificar*
muchiguar	*multiplicar*
mueble	*móvil*
murcillo od. *morcillo*	*murecillo*
muslo	*músculo*
neto	*nítido*
niño	*menino* *mínimo*
nombrar	*nominar*
nombre	*número*
nombre	*nómino*
obispado	*episcopato*
obra / *huebra*	*ópera*
obrero / *huebrero*	*operario*
ojera *hullera*	*oculario*
ombligo	*umbilículo*
opuesto	*opósito*
orinoso selten für *oriniento*	*eruginoso* oder *ruginoso*
oreja	*aurícula*
orespe (*orive* *orece* alt)	*aurífice*(*orepece* alt.)
pablo	*pábulo*
paciguar gew. *apaciguar*	*pacificar*
palabra	*parábola*
pardo	*pálido*
párrafo	*parágrafo*
partija	*partícula*
pazguate	*pacificado*
pecíolo *pezuelo* *piezgo*	*pedículo*
pelleja	*película*
pendencia	*penitencia*
percha	*pértiga* *pértica*

perlático	*paralítico*
pesca	
prisco	*pérsico*
alberge	
petral oder	
pretal	*pectoral*
pincel	*penicillo*
piojoso	*pediculoso*
plazo	
pleito	*plácito*
poblacho	*populacho*
(*pueblo puelo*)	
porche	*pórtico*
postura	*positura*
preboste	
prepuesto	*prepósito*
priste	
prision	*prehension*
propuesto	*proposito*
puesta	
posta	*pósito*
pulpo	*polipo*
raudo	*rábido* (od. v. *rápido*)
recio (*rijo* pg.)	*rigido*
redrar	
rendar	*reiterar*
regla	
ringla	*régula*
reglar	*regular*
reja	*retícula*
renda	*rédita*
requesta	*requisito*
retar	*reputar*
(alt *reptar*	*reutar*)
rezar	*recitar*
rezno	*rícino*
robin	
roña	*robigine* od. *rubigine*
roya	
roblar	*roborar*
rolde	
rollo	*rótulo*
ruello	
ruejo	
salvaje	*silvático*

santiguador	*santificador*
santiguar	*santificar*
sarguera	
salguera	*salicario*
sargal	
seglar	*secular*
sellar	*sigilar*
sello	*sigilo*
semblar	*simular* od. *similar*
sembrar	*seminar*
sencillo	*simplecillo*
sendo(s) od.	
seño	*síngulo*
(*sendo* alt)	
señero oder	*singular*
sendero	
señal	
señuelo	*signáculo*
sobrar	*superar*
soldar	*solidar*
soltero	*solitario*
sor	
seor	*senior* (*señor* pop.)
sior	
sueldo	
suelto	
soldo	*sólido*
(*soda* und	
saldo it.)	
suro	*súber(o)*
tablar	*tabulario*
tejar	*tegular*
temblar	*tremolar tremular*
templadura	*temperatura*
templar	*temperar*
testiguar od.	*testificar*
atestiguar	
tibio	*tépido*
tilde	*título*
tonga	*túnica*
tonto	*atónito*
torche	
trocla	*tórcula*
truja	
tosco	*tudesco*

tránce	*transito*
trementina	*terebentina*
trillar	*tribular* od. *atribular*
trujal	*torcular*
turbio / *tolva* / *torva*	*túrbido*
turmoso	*tuberoso*
vascuence	*vascónico*
velar	*vigilar*
vengar	*vindicar*
vergüenza	*verecundia*
veriguar gew. / *averiguar*	*verificar*
verja	*vírgula*
vermejo	*vermículo*
viaje	*viático*
zacre (*oxizacre*)	*sácaro azúcar*

§ 38. Apocope.

1) Apocope eines ausl. Vocals nach *n r d k x*.

latin	*latino*
paladin	*palatino*
Lúcifer	*lucifero*
abad	*abate*
flux	*fluxo*

2) Apocope von *io ie*.

abur / *agur*	*augurio* (*agüero*)
calces od. / *galces* od. / *garces* / *carcaj*	*carquesio*
creból	*acrefolio*
faz / *haz*	*facie*
menester	*ministerio*
tríbol	*trifolio*

3) *ar—ario*

epistolar	*epistolario*
lagunar	*lacunario*
lunar	*lunario*
palmar	*palmario*
vivar	*vivario*

4) *al—ario*

centenal	*centenario*
claval	*clavario*
cuartal	*cuartario*
fosal	*fosario*
harnal / *harinal* / *farinal*	*farinario*
temporal	*temporario*

5) *el—ario*

coronel	*coronario*
granel	*granario*
plantel	*plantario*

6) *er—ario*

beguer	*vicario*
coser	*corsario* (*cosario*)

7) *dor—torio*

entonador	*entonatorio*
mirador	*miratorio*

8) Apocope ganzer Silben.

cuerdo	*cordato*
fino	*finito*

§ 39. *mb* aus *m*.

amberso	*adverso*
balumba	*volumen*

§ 40. *ld* aus *l*.

píldora	*pilula*
toldo	*tolo*

§ 41. Consonantenverdoppelung hat nur die folgenden zwei Scheideformen producirt:

corro	*coro*
pandurria	*panduria*

§ 42. Epenthese v. Vocalen.

calamina	*cadmia*
calavera	*calvario*
tarazon / *torozon*	*torsion*

§ 43. Epenthese von *h*.

barahustado	*balaustrado*

§ 44. Aphäresis 1) von *l*.

adral	*lateral*

2) des Halbvocals *j* (S. *uncir uñir* = *jungere*; *enero* = *januarius*)

ayuno	*jejuno*
echar	*jactar*
encia	*gingiva*
enebro	*junipero*
Illan	*Julian*

3) des Sibilanten *s*

pasmo	*espasmo*
tocho	*estulto*

4) von *f g b* vor *l*

lacio	*fláccido*
lande	*glande*
landra	*glándula*
luten	*gluten*
lastimar	*blasfemar*

5) eines Vocales, der von *h* eingeleitet sein kann

bernia	*hibernia*
bitácora	*habitáculo*
bizma *vilma*	*epítima*
creból	*acrefolio*
garzo	*agárico*
Gil	*Egidio*
gitano	*egipciano*
migrana	*hemicrania*
Millan	*Emiliano*
mina	*hemina*
risípula od. *disípula* od. *isípula*	*erisipula*
ruginoso	*eruginoso*

6) ganzer Silben

groto	*onocrótalo*
saña	*insania*
soso	*insulso*
tiricia	*hictericia*

§ 45. Prothesis.

1) *h*	*hedrar*	*iterar*
	hinchar	*inflar*
	huero	*ove*
	huz	*urce*
2) *j*	*jiride*	*iride*
3) *s*	*escarzar*	*castrar*
4) *a*	*acelga*	*siculo*
	adarme	*dracma*
	amortiguar	*mortificar*
	apaciguar	*pacificar*
	atestiguar	*testificar*
	averiguar	*verificar*
5) *al*	*albérchigo* *alprisco* *alberge*	*pérsico*
	alfocigo od. *alfistigo*	*pistacio*
	almeja	*mitulo* (*nicho* ital.)
	almizcle	*mosco*
8) *en*	*encajenar*	*alienar*
	enclenque	*clinico*
	endeble	*debil*
	engendrador	*generador*
	endilgar	*delegar*
	engrudo	*gluten*
	enruna od. *enrona*	*ruina*

7) Ungefähre Wiederholung der Anlautssilbe

cencerrion	*cerrion*
tartaruga	*tortuga*

Unklassificirbar sind:

bacallao	*bacalaureo*
esclavo	*eslavo*
gerifalte od. *grifalte*	*geriofalco*

Scheideformen ausländischen Ursprungs.

§ 1. Spanisch-lateinische

agüera *acuario*	*acuarium*
albo	*album*
cuerpo	*corpus*
fuerte	*fortis*

frente	*frontis*
gémino	*géminis*
máximo	*máximum*
pez	*piscis*
sangre	*sanguis*
va	*vade*
verme (alt *vierven)*	*verminis*

§ 2. Spanisch-katalanische.

cuartal	*cortan*
fonil } *fundíbulo* }	*fonevol* *fandofla*
hinojo	*genol* (*genuculum*)

§ 3. Spanisch-portugiesische.

borona	*broa*
hiniestra } *genista* }	*gesta*
lana	*laya* (pg. *laia*)
polir	*buir*
reales	*reis*
recio } *rígido* }	*rijo*
saxo	*seso* (pg. *seixo*)
secaria	*geera*
sede	*seo*
soledad	*saudade*
velar } *vigilar* }	*vigiar*

§ 4. Spanisch-italienische.

alegre	*alegro*
bailada	*balata*
cargaremos	*cargaremo*
creciendo	*crescendo*
cruzado	*cruchato*
creer	*crédire*
deleitante	*diletante*
dos	*duo*
fuerte	*forte*
intermedio	*entremes*
llano	*piano*
mítulo almeja	*nicho*
moña aus	*mona* (d. i. *monna madonna*)
muriendo	*morendo*
obra	*ópera*
oval	*óvalo*
píxide	*busto* (woraus *buz* (*bruces*) popularisirt ward.)
plasta } *plaste* } *emplasto* }	*piastra*
redonda	*rotonda*
serenada	*serenata*
soberano	*soprano*
sonada	*sonata*
sueldo	*saldo*
	soda
teja	*tecla*
tocada	*tocata*
trozo } *tirso* }	*torso*

§ 5. Spanisch-französische.

Ihre Zahl und ihre Eigentümlichkeiten würden es erlauben sie zu Gruppen zu ordnen, deren Characteristika ein betonter Auslautsvocal, Einsilbigkeit, Accentverschiebung auf die letzte Silbe, *ea* für *ada ado*, *er ier* für *ero*; *ch* für *k*; *an* für *en* oder *ien*, und andere Vocalveränderungen wären. Ein ziemlich grosser unklassificirbarer Rest bliebe trotzdem zurück, weshalb ich die alphabetische Ordnung vorziehe.

abertura	*obertura*
acrece	*acroy*
agro	*acre* (*ager*)
alba } *album* }	*loba*
andarse	*alarse*
ambiguo	*ambigú*
astillero	*taller* (*atelier*)
bacallao	*bachiller* (*bacalarius*)
balanzado	*balancé*

bando	*bano* (*ban*)
berbiquí *birbiqui*	aus *vilebrequin*
billarda	*billar*
bloca	*bucle* (*buccula*)
boleto *buleto*	*ballete*
boscaje	*bocaje*
brújula	*busóla* (frz.-it.)
buriel	*bureo*
	buró
cabellado	*chevelado*
cabo *cabe*	*jefe*
cadencia	*chanza*
cámara	*chambra*
camarlengo	*chamberlan*
caminata	*cheminea*
campana	*champaña*
cancion	*chanzon*
canelado	*canelé*
cansar	*casar*
cantar	*chantar*
capa	*chapa*
capelo	*chapeo*
capriolado	*cabriolé*
cariofilo	*girofle*
caudillo	*chapitel* od. *chapiteo*
caviron	*chevron* od. *cheuron*
caza	*chaza*
chamarrado	*chamarré*
ciudadano	*citoyen*
cobre	*cofre* (*cuprum*)
colgante	*cuchente*
comitado	*comité*
compuesto	*compota*
conopeo	*canapé*
consejero	*consiller*
contrecho	*contrete*
corpete	*corsé*
crespon	*crepon*
cuaderna	*caserna*
cuadro	*catre*
cuchillo	*cutó*
cuebano *cofino*	*cofre*
cuerpo	*corps*
delfin od. *golfin*	*dofina*
dentelado	*danchado* od. *dantelado*
descartado	*ecarte*
deshabillado	*desabille*
desierto	*deser*
dominio	*domanio*
doncella	*damisela* (frz.-pr.)
dueña	*dama* (frz.-pr.)
ensamblada	*asamblea*
escalfeta	*chofeta*
escaloña *Ascalonia*	*chalota*
escantillon	*chantillon*
escarapela od. *escarpela*	*escarcela*
escarpa	*charpa*
escarpin	*chapin*
escudero	*escuyer*
espíritu	*esprito*
fimbria	*franja*
flotar *fluctuar*	*frotar*
focil	*fusil*
fragua *fábrica*	*forja*
frutero	*fructuario* *frutier*
gamba	*jamba*
gayola	*jaula* (*caveola*)
gigante	*jayan* (*géant*)
gola *golla* *gula*	*gules* (*gueules*)
golpado od. *colpado*	*cupé*
golpon	*cupó* od. *cupon*
granoble	*Grenobles*
grueso	*gró* *gros*
grupera	*gurupié*
hechizo	*feticho* (frz.-pg.)
helada	*gelea* od. *jalea*

honda	*Fronda*
hospital hostal hotel	
huella / *folla*	*fola* (*foule*)
hurgon	*furgon*
jaquel	*echiquier*
juiz	*yuje*
lacayo	*laqué*
lastimar / *blasfemar*	*blasmar*
levante	*levente*
lirio	*lis*
lisonja	*losanje*
livrada	*livrea*
llano	*plan*
maestro	*metre*
mansion	*meson*
mareada	*marea*
mordiente / *mordente*	*mordante*
necesario	*neceser*
oblada / *oblato*	*oblea*
orlan	*Orleans*
ostiario	*ujier* od. *hujier* od. *laujier*
palabra	*parola*
	parla
pata	*pate*
pebrado	*puré*
peregrino	*pelerina*
picado	*piqué*
potajero	*potajier*
pulcela	*pucela*
púlpito	*pupitre*
rapado	*rapé*
redencion	*ranzon*
redonda	*ronda*
relevado	*relevé*
relievo	*relief*
resurte	*resorte*
retrato	*retrete*
revendicar / *revindicar*	*revanchar*
rolde etc.	*rol*
rondel	*rondó*
rota	*ruta*
salsa	*sosa*
salsero	*sausier*
secuencia	*secansa*
sello / *sigilo*	*sigla* (frz.-dtsch.)
sirviente / *sargento*	*serjente*
sobretodo	*sortú*
talento	*talante*
tejido	*tisú*
teniente	*tenante*
tieso / *tenso*	*toesa* (*toise*)
traina	*trena*
trajin	*tren*
trata	*treta*
trecho	*trete* / *traite*
tuson tonsion	*toison*
vidrado od. *vidriado*	*vitré*
voluntario	*volonter*

§ 6. Spanisch-englische.

bola	*bill bol*
monedas	*monís* (*moneys*)
rota	*rauta*
tonel	*tunel*

§ 6. Spanisch-arabische.

Wie schon mehrfach gesagt ward, eigneten sich die Araber eine nicht kleine Schaar griech.-lat. Wörter an, die sie späterhin in arabisirter Gestalt den Spaniern überbrachten. So ἡ μεγιστη als *almagesto*, ϑερμος als *atramuz*, ϑηριακη als *atriaca*, ξηριον als *elixir*, ἄμβιξ als *alambique*, μαστιχη als *almastiga almáciga*, κισσος als *cazuz*, φολλις als *foluz*, δραχμη als *adarme*, χαλκαντος als *colcotar*; *euphorbium* als *alfor-*

fion alferrion forrion gurbion; satureia als *ajedrea; zizyphum* als *azufaifa; pistacium* als *alhóstigo alfócigo alfónsigo alfistigo; ebenus* als *abenuz; sinapis* als *ajenabe; pastinaca* als *biznaga; muria* als *almori.* Von solchen Wörtern gingen manche den Spaniern noch einmal, durch gelehrte Vermittelung, in unveränderter griech.-lat. Gestalt zu, so dass Scheidepaare entstanden. Ich kann nennen:

adarme	*dracma*
ajedrea	*satureya* od. pop. *sagerida*
alcartaz	*carta* (χάρτης)
alcaudon	*caudon* Augm. von *cauda*
alfócigo od. *alfistigo*	*pistacio*
alges	*gipso yeso*
alhóndiga	*fúndago*
almori	*muria* (*muera* nur in *salmuera*)
arrebol	*rubor*
azucar	*sácaro* (*zacre* nur in *oxizacre*)
azufaifa	*zizifo jujubo*
azufre	*sulfur*
biznaga	*pastinaca*
colcotar	*calcanto* (χάλκανθος)
foluz	*folle* (φόλλις)
gurrion	*euforbio*

Einige erst nach Abschluss des Druckes von mir aufgefundene Irrtümer und Lücken der vorstehenden Listen verbessere und ergänze ich hier.

Es fehlen: auf p. 225 (3) *ligustre ligustro;* p. 229 (6) *cueva cova cava;* p. 230 (§ 6) *pretear pleitear* (v. *pleito* d. i. *placitum*); p. 231 (§ 10) *haz faz (facies)* und *sobrehaz sobrefaz*; p. 239 (§ 36) bei *muelle mole* (aus *moles*) noch *muela;* p. 260 als § 8, d. h. als „Spanisch-deutsche Scheideformen" *galdre güelde* und *gante* einerseits, und *Gueldre* oder *Gueldres* und *Guente* andererseits.

Manche andere nur an einer Stelle eingefügte Wörter hätten an verschiedenen stehen müssen. *Gonfalon ganfalon*, *socaliña sacaliña* noch auf p. 229 (9); *penol peñol (pendulus)* noch p. 239 (§ 37); *mancha malla*, *maslo macho*, *rayo raza* noch p. 251 (§ 58).

Ganz fälschlich stehen *machína máquina* p. 236 (§ 29), d. h. unter den Scheideformen volkstümlichen Ursprungs; *machína* ist, wie die Accentversetzung ziemlich sicher beweist, frz. Herkunft; jener Platz ist also in § 5 der dritten Abteilung.

Entre und *inter...;* *muy mucho* und *multi..*, *sobre* und *supra... super...* gehören eigentlich, da die gelehrten Formen nur unselbständige Wortteile sind, gar nicht hierher; ebensowenig *gitano* und *egipciano* da ersteres nicht aus letzterem sondern aus *aegyptanus* entstand.

An unrechter Stelle stehen: p. 230 *carcava concava;* 236 *calamina cadmia, cola cauda, disipula erisipula, mielga médica*, die nicht der ersten sondern der zweiten Klasse (Sch. gel. Ur.) zukommen; p. 254 (15) *cacera caucera, cativo cautivo, caz cauce, recado recaudo, saz sauce;* § 4 daselbst: *azur azul*, p. 257 (21) *chillar chiflar silbar;* von p. 258. 24 die ersten sechs und das letzte Paar, welche alle volkstümlich sind, also aus der zweiten in die erste Klasse versetzt werden müssen. Von derselben Seite sind *biznaga pastinaca* und *alfócigo pistacio* in die dritte zu verweisen.

Im Ganzen nun bietet diese Arbeit 1409 zwiefach; 219 dreifach; 57 vierfach; 20 fünffach und 12 sechsfach vertretene Formen, nebst einer 7fach und einer 8fach repräsentirten. Sie zeigt also wie sich im Spanischen 1719 Grundformen zu 3890 neuen entwickelten, oder will man die oben erwähnten nicht ganz correcten 7 abziehen, wie 1716 zu 3883 wurden. Sie folgen hier in alphabetischer Reihenfolge.



Alphabetisches Verzeichniss aller bisher bekannten spanischen Scheideformen.

abad	*abate*
aballar	*abalear* (v. *pala*)
abertura	*obertura*
abezado	*avezado* (*vicem*)
abieso	*avieso avierso*
Abla	*albo album loba*
abogacion	*avocacion*
aborujar	*aburujar*
ábrego	*áfrico*
abrojo	*abrollo abre -ojo*
abur	*ahur agur agüero augurio*
acatar	*acaptar*
acebo	*acuifolio*
acelga	*síeulo*
aconchar	*aconzar*
acrece	*acroy*
adrado	*alterado*
adral od. *lladral lateral*	
adrede	*aderecho*
adrizar od. *drizar aderezar*	
afeitar	*afectar*
aficion	*afeccion*
agosto	*augusto*
agro	*acre*
aguaducho	*acueducto*
aguaje	*ajuaga acuático*
agüera	*acuario acuarium*
aguzar	*acuciar*
ahijar	*afiliar*
ajenjo	*absintio*
ajera	*aliaria*
alabar	*loar*
alarbe	*árabe*
alatron	*anatron*
albedrío	*arbitrio*
albedro	*árbuto*
albero	*albaire*
albidrado	*arbitrado*
albirar	*arbitrar*
albor	*albur*
alborno	*alburno*
albudeca	*badea* od. *pateca*
alegre	*alegro*
alerce	*lárice*
alga	*álaga álica*
algebra	*algebia*
algibe	*aljube*
algodon	*coton*
alguacil	*arguzino*
alguarin	*algorin*
aliar	*aligar*
aliento od. *eneldo anhélito*	
alijar	*aliviar*
aliñar	*alinear*
aljonjolí	*gergelino*
alma	*ánima ánimas*
almédano	*almuédano*
almeja	*mítulo nicho*
almendra	*amígdala*

almilla — *armilla* od. *ormilla*
almizcle — *mosco*
almuerta — *almorta*
alnado od. *andado* od. *añado*; *antenado* od. *entenado*
allanar — *aplanar*
allegar — *aplicar* (*aplegar* alt)
amajar — *amasar*
amargante — *amaricante*
amartillado — *amartelado*
ámbar — *ámbol*
amberso — *adverso*
ambiguo — *ambigú*
amblar — *ambular*
ancla — *áncora*
ancho — *amplo* od. *amplio*
andarse — *alarse*
anejo — *anexo*
angoja od. gew. *congoja* *angustia*
angra — *angla* *ángulo*
anguarina — *hungarina*
antenallas — *entenallas* *tenazas* (*tenaculas*)
antojos — *ante-ojos*
antorcha — *entuerto*
antruejo — *intróito*
añada — *anata*
aparado — *aparato*
apelde od. *lapelde* od. *pelde*; *apelo*
aprender — *aprehender*
apuesto — *apósito*
áramo — *álamo*
araña — *aránea*
arbollon — *albañal*
arcar — *arcuar*
arcazon — *arcuacion*
árgano — *huérgano* *órgano*
argen — *argente* od. *argento*
ariesta — *arista*
armella — *armilla*
armero — *almario* *armario*
armiño — *armenio*
arnero od. *harnero* od. *farnero*; *harinero*; *farinero*; *harinal*, *farinario*
arpa od. *harpa*; *farpa*; *zarpa*; *hárapo*; *fárrapa*
arquero — *arcuario*
arrebol — *rubor*
arrendar — *arremedar* od. *remedar* (*re-imitare*)
artejo — *articulo*
arveja — *ervilla*
asmar — *estimar*
asperon — *esperon* *espolon* *esperonte*
aspleno — *esplín*
asprilla — *esprilla* *asperilla*
astilla — *astela*
astillero — *taller*
atablado — *atabolado*
atambal od. *atabal* — *timbal* *tabal*
atancar — *atacar*
atar — *aptar*
atarazana; *dársena* od. *darcena* od. *ársena*; *arsenal* od. *darsenal*; *tercena*; *tarafana*
atrampar — *atrapar*
atrancar — *atracar*
atrever — *atribuir*
auto — *acto*
ayuno — *jejuno*
ayustar — *ajustar*
azimut — *cenit*
azuela — *zuela* od. *suela*
azufaifa — *yuyubo* *zizifo* (*zyzyplum*)
azufre — *súlfur*
azul — *azur*; *lazuli* (*lapis*)
azumbre — *temin* (ثمن)

bacallao *bacalaureo* *bachiller*
bailada — *balata*
bajillo od. *bajilla*; *bajel*; *vasillo*; *vajilla* *vasija* (*vascellum*)
bajo — *baso*

balance — *bilance*
balancero — *balanzario*
balanzado — *balancé*
balsero — *balsar*
balumba od. *balume volumen*
ballestero — *balistero*
bandíbula — *mandíbula*
bando — *bano*
banquero — *bancario*
barahustado — *balaustrado*
barijel — *barrachel*
baron — *varon*
barredura — *barreduras*
barrete — *birrete*
barriga — *barrica*
barrueco — *verruga*
basa — *base*
bata — *huata* (Watte)
baul — *baïle* (*bajulus*)
baya — *baga baca*
bazucar — *zabucar* (*zu=sub.*)
bedija; bedilla; vedíja; guedeja od. *gadeja* od. *vedeja; madeja; metaxa*
beguer od. *veguer; vicario*
behetría — *benefactoría*
beleño — *veneno*
bellosa — *vellosa* (*villosus*)
belorta — *vilorta*
benda — *venda* (dtsch. *binde*)
benito bendito bendicho benedicto
berbiquí — *birbiquí vilebrequin* (frz.)
bernia — *Hibernia*
berza — *brásica*
besque — *hisca visco* (*viscum*)
bicho — *vichas*
bieldar od. *vieldar* od. *viendrar ventilar*
billar — *billardá*
binza od. *bienza; venza; bizna* (s. u. *brizna*)
bitácora — *habitáculo*
bizma; vilma od. *bilma; epítima*
biznaga — *pastinaca*
blandeza — *blandicia*
blao — *blavo*
blezo — *brezo*
bloca — *bucle* (*buccula*)
bocezar — *bostezar*
bochorno — *vulturno*
boda — *voto*
bodega — *botiga botica*
bodeguero od. *botiquero; boticario*; *apotecario*
bofete — *bufete*
boj — *buje embojo* (*buxis*)
bola; bolla; bula; bulla; bill; bol
bolchaca — *bursaca* od. *burjaca* od. *bujaca* od. *burchaca* (v. *byrsa)*
bolero bollero bulero od. *buldero bulario*
boleto — *buleto billete*
bollon — *bullon*
bolsero — *bursario*
bombasí — *bobocí*
borona — *broa*
borrego — *borrico*
boscaje — *bocaje*
bóveda — *bulto* od. *vulto; vuelto (volvĭtus)*
bramante — *brabante*
braña — *breña*
briaga — *embriago* (*ebriacus*)
brillo — *viril berilo*
brizna brezna brinza brincia
broca — *rueca*
brocha broza bruza broncha
broche — *bronche*
broma — *bruma*
bronco — *ronco (raucus)*
brozno — *bruzno bronce* (*brunitius*)
brújula — *busola*
brusco — *rusco*
buche — *buce buque*
buharda od. *boarda bufarda*
burel — *buril*

buriel *burco burú*
buz *bruces*

cabal caudal captal capital
cabe cabo jefe (caput)
cabellado *chevelado*
cabildada *capitulada*
cabildante *capitulante*
cabildo cabillo capítulo
cabilla od. *cavilla* od. *cabija; clavija clavícula*
cabillar *clavicular*
cabillero *clavijero*
cabio *cabra*
cabrion caviron chevron od. *cheuron*
cacera *caucera* (v. *calicem*)
cacho *gacho* (*gajo?*) *coacto*
cadalso (*cadahalso cadafalso* alt) *catafalco*
cadejo *cadillo*
cadencia *chanza*
cadera *cátedra*
cajera *quijera capsario*
cajon *cazon* (v. *capsa*)
calamina *cadmia*
calandra *cilindro*
calavera *calvario*
calce *cauce caz cáliz*
caldera *caldaria*
caldo *cálido*
calibre *calibo* od. *galibo*
calina *calígine*
calóndrigo; canonge od. *calonge; canónigo; canónico*
calzar *coccar*
callar *calar*
cámara *chambra*
camarlengo *chambelan*
cambron *crabron*
candado od. *calnado cadenado* (*catenatum*)
caminada *caminata cheminea*
campanero *campanario*
campaña *champaña*
canasta *canistro*
cancion *chanzon*
candelero *candelario*
canelado *canelé*
cange *cambio*
canillero *canillaire*
cansar *casar*
cantada *cantata*
cantar *chantar*
caña *caña*
capa *chapa*
capacho *capaz*
caparazon *carapazon* od. *-chon* (augm. v. *carapacho*)
capelo *chapeo*
capellan *capelan*
capriolado *cabriolé*
capucho *capuz*
caramillo caramiello calamillo
carapato od. *garapato; calapato*
carato *quilate*
carbonado *carbonata*
carbonero *carbonario*
carcaj; galces od. *garces* od. *calces; carquesio* (καρχήσιον)
carcomer *concomer* (*con- comedere*)
cardenal *cardinal*
careza *caricie*
cargadura *caricatura*
cargaremos *cargaremo*
cariofilo *girofle*
carnero *carnario*
carta *alcartaz* (χάρτης)
cartelero *cartulario*
cas *casa*
casaca *Cosaca*
cascabel *cascabillo*
casta *casto-a*
castrazon *castracion*
catar *captar*
cativo *cautivo*
caudillo; capitel; chapiteo od. *chapitel*

caudon od. *codon* (augm. v. *cauda* *coda*)	*alcaudon*
cayente	*cadente*
caza	*chaza*
cebadero	*cebador*
cebo	*cibo*
cebollero	*cebollar* (v. *caepulla*)
cedazo	*setáceo*
cedizo	*cedicio*
cedo	*cito*
cegado	*cegato*
ceguiñola	*cigoñuëla* (v. *ciconia*)
cejar	*cesar*
cejo	*ceja* (*cilium*)
celda od. *cella*	*cija* *cilla* (*cella*)
celestre	*celeste*
cenacho	*cenáculo*
cenadero	*cenador*
cencerrion	*cerrion* (*stirria?*)
cendrada	*cernada* (*cinerata*)
cendrera	*cineraria*
censal	*cenosal* *censual*
centen	*centeno*
centenal	*centenario*
cepo	*cipo*
cerajin	*cerajino*
cerca	*circa*
cerco	*circo*
cerchar	*circular*
cercho	*cello* *círculo*
cerdo	*sórdido*
cernadero	*cernedero* (v. *cernere*)
cerneja	*crinicula* (od. v. *cernicula* v. *cernere*)
cero	*cifra*
cerrar	*serrar*
cerro	*cirro*
cesta	*cista*
cibera od. *cebera*	*cibario*
cicion	*cesion*
Cid	*seid*
cien	*ciento*

cierne	*cércen*
cilantro od. *culantro*	*coriandro* (abg. *colindrate*)
cima	*quima*
cimbel	*zumbel*
cimbia	*cimbra* *címbalo*
cimiento	*cimento*
cinchar	*cingular*
cincho	*súncho* *zuncho* *cíngulo*
cintrel	*cinturero*
cítara	*cítola* *guitarra*
ciudadano	*citoyen*
clauca	*clavica*
clavero	*claval* *clavario*
clerizon	*clerizonte*
cloquete	*corchete* (ndl. *krok*)
cobradero	*cobratorio* *recuperatorio*
cobrar	*recuperar*
cobre	*cofre* (*cuprum*)
coca	*cuca* *cocha* *conca* *cuenca* *cuenco* *concha* (*concha*)
codena	*cutánea*
codeso	*citiso*
códice	*código*
coto	*cúbito*
codoño	*cidonio*
coger	*colegir*
cogidor	*cullidor*
cohete	*foguete* (v. *focus*)
cohonder	*confundir*
cojo	*cuja* (*coxa*)
cojote	*quijote* (v. *coxa*)
cola od. *coda*	*cauda*
coladero	*colador*
colcha	*colcédra* (*culcita*)
colcotar	*calcanto* (χαλκαντο)
colero	*colaire*
colgante	*cuchente*
colgar	*collocar*
collarin	*collarino*
colmar	*cumular*
colmo	*cuelmo* *cúmulo*

colpado od. *golpado*	*cupé*
combés	*converso*
comedero	*comedor*
comitado	*comité*
compango	*compaño*
comprar	*comparar*
compto	*cómputo*
compuesto	*compósito compota*
comulgar	*comunicar*
comuña	*comuna*
concejo	*concilio*
conde	*cómitre cómite*
condesar	*condensar*
condido	*cundido*
condimiento	*cundimiento*
condonado	*condonato*
conducho	*conduto conducto*
conduta	*conducta*
condutal	*conductal*
confalon	*gonfalon ganfalon*
confiante	*confidente*
confianza	*confidencia*
conopeo	*canapé*
consejero	*consiller*
contar	*computar*
conteniente	*continente*
continencia	*contenencia*
contino	*continuo*
contrato	*contrecho contracto contrete*
copa cuba	*alcuba cupa*
copela	*capella*
copla	*cobra cobre cópula*
coraznada	*corazonada*
corbata (el)	*corbata* (la) *Croata*
corbilla	*curvícula*
corcova	*concava*
corcusido	*culcusido* (v. *consuere*)
corche	*corcho*
corlar	*colorar*
cornado	*coronado*
cornudo	*cornuto*
coronel	*coronario*
corpete	*corsé*
corredero	*corredor*
corro	*coro*
corte	*cohorte*
corto	*curto*
corva	*curva*
cosa	*causa*
cosecha	*cohecho* od. *cogecho*; *cogeta*; *colecta*
coser	*cosario corsario*
coso	*corso curso*
costar	*constar*
costra	*crusta*
cota	*cuota*
coto	*cauto*
crampa	*rampa calambre*
crampon	*grapon*
cranco	*cancro*
crebol	*acrifolio*
creciendo	*crescendo*
creencia	*credencia*
creer	*crédire*
crego	*clérigo*
creo	*credo*
crespo	*crispo*
crespon	*crepon*
cresta	*crista*
crezneja	*crizneja*
criar	*crear*
criatura	*creatura*
criazon	*creacion*
crisol	*crisuelo*
croza	*crúcea*
cruzado	*cruchato*
cuaderna	*cuaterna caserna*
cuadernero	*cuadernal cuadernario cuaternario*
cuadrilla	*gradilla cuatrilla cuadrícula*
cuadro	*catre* (frz. *cadre*)
cuajar	*coagular*
cuaresma	*cuadragésima*
cuartel	*cuartero cuartal cuartario cortan*
cubilete	*gobelete*

cuchar	*cuchara*
cucharero	*cucharal*
cuchillero	*cutelario*
cuchillo	*cutó (cultellum)*
cuébano	*cofin cofre (cophinus)*
cuerdo	*cordato*
cuerna	*cuerno*
cuerpo	*corpa corps corpus*
cueva	*cova cava*
cuida	*cueta cuita*
cuidado	*cuetado cuitado*
cuidar	*cuetar cuitar cogitar*
cuja	*cuera (coria)*
cumbrado	*culminado*
cumpá	*compadre*
cuñado	*cognato*
cuño	*cuino cuneo*
cura (el)	*cura (la)*
curadero	*curatorio*
curado	*curato*
curtido	*contrito* (v. *conterere*)
cutío	*cuotidie*
cutir	*competir*
chamarra	*zamarra*
chamarrado	*chamarré*
chato	*plato*
chaveta	*claveta*
chicharra	*cicada*
chillante od. *chufante sibilante*	*chiflante; chuflante silbante asobiante*
chocar	*zocar*
choclo zoclo	*chanclo zócalo*
choque zueco	*zoco zanco chanco soco (soccus)*
chueca	*clueca*
chupar	*sopar*
chuzo(n)	*zuzo(n) suizo*
dadero	*datario*
dádiva	*dativo*
dado	*dato*

dean	*decano*
dechado	*dictado*
dedal	*digital*
dedo	*dígito*
degaña	*decanía*
dehesa	*defensa*
dejar lasar	*lascar laxar*
dejenjo	*descenso*
deleitacion	*delectacion*
deleitante	*diletante*
delfin od. *golfin*	*dofina*
delgado	*delicado*
delibrar	*deliberar*
deliñar	*delinear*
dengue	*deniego*
dentelado	*danchado* od. *dantelado*
dentera	*dentario*
denuesto	*deshonesto*
depuesto	*depósito*
derechero	*directorio*
derecho	*direcio*
derrame	*derramen*
desabrido	*desaborido*
descartado	*ecarté*
desden	*desdeño*
deseo	*desidio*
deshabillado	*desabillé*
desiñar	*designar*
desirve	*deser*
desliar	*desligar*
desmedrar	*desmejorar*
despliegue	*despliego*
despojar	*desbullar (spoliare)*
despojo	*espolio*
destellar	*destilar*
destin	*destino*
detajo	*detalle detal* (v. *taleare*)
deudo	*débito*
devino od. *adevino*	*divino*
dezmar	*decimar*
dicha	*dita dicta*
diezma	*décima*
dinero	*denario*

dintel od. *lintel endel lindero* (*limitarius*)
diseño *designio*
disípula od. *risipula* od. *isípula*; *erisipula*
disparado *disparate*
diz *dice*
doblegar *duplicar*
doblo *duplo*
doctrinero *doctrinario*
dombo *domo*
domeñar *dominar*
domingo mingo Mingo od. *Mengo* *dominico*
dominio *domanio*
don dueño *dómine dómino*
dona *duena*
doña dueña *dómina dama*
donadío *donativo*
doncella *dominicela damisela*
dormidero *dormitorio*
dos *duo*
dosel *dorsario*
dotor *doctor*
dracma *adarme*
drapo *trapo trape*
dreccera *derecera*
ducho *docto*
ducho *ducto*
dudo *dúbito*
duela *dovela*
duende *duendo*
durmiente *durmente*

echar *jetar jitar jactar*
echura *jactura*
ejido *exido*
embair *invadir*
embalumar *envalumar* (v. *valumen*)
embeleñar *envenenar*
embestir *investir*
embidar od. *envidar invitar*
embustero *impostor impositor*
empeine *empeña empella impígen* (*impíginem*)
emplasto *plaste plasta lastra piastra*
emplear *implicar*
empleita *emplenta implícita*
enajenar *alienar*
encambrar *incamerar*
encañar *encanar*
encelldar *encellar*
encía *gingiva*
enciso *inciso*
enclarazon *enclaracion*
enclenque *clínico*
encostrar *incrustar*
endeble *débil*
endeñado *indignado*
endilgar *delegar*
endrina *nebrina* (v. *juniperus*)
enebro od. *zimbro ginebra junípero*
enfermo *infirmo*
engace od. *engarce*; *engaste* od. *encaste*; *encausto*; *incausto*
engazar od. *engarzar*; *engastar*; *incaustar*
engendrador *generador*
engeño *ingenio*
engerir od. *ingerir*; *enserir* od. *inserir* (*inserere*)
engrasar *incrasar*
engreyente *ingrediente*
enhiesto *infiesto*
enjambradera *examinatoria*
enjambrar *escamar examinar*
enjambrazon *examinacion*
enjaretar ensartar engertar ensertar (v. *insertum*)
enjugar *exsucar*
enjunque *ayunque yunque* (*incudinem*)
enjutar *chotar*
enruna od. *enrona ruina*
ensamblada *asamblea*

ensay *ensayo*
enseña *insignia*
enseñar *insinuar*
enser *ser*
ensuzado *ensuciado*
entar *imputar*
enteco *héctico*
entendiente *intendente*
enterar *entrevar* *entregar* *entergar* *integrar*
entero *entégro* *entriega* *entrega* *íntegro*
entibo *estribo* *estipe* (*stipes*)
entildar *intitular*
entonador *entonatorio*
entorchar *entortar*
entre *inter* . . .
entredos *intrados*
entrepaño *entrepan*
entricado *entrincado* *intrigado* *intricado* *intrincado*
envas *envase*
enves *inverso*
envoltero *involtorio*
epistolero *epistolar* *epistolario*
era *area* *alera*
ercer *erguer* od. *erguir* *erigir*
erizar *enrizar* *rizar* (v. *ericius*)
ermita *eremita*
errada *errata*
escalfeta *chofeta*
escalin *esquelin* (dtsch. *schilling*)
escalio *escuálido*
escalona od. *escaloña*; *Ascalonia*; *chalota*
escantillon *chantillon*
escarapela od. *escarpela*; *escarcela* (*skarp-icella* v. *skarp*)
escarpa; *escarba* od. *escáraba*; *escorba*; *escarpe* (dtsch. *skarp*); *charpa*
escarpin *chapin*
escarzar *castrar*
esclavo *Eslavo*
escobina *escofina*
escolar *escolan* *escolano*
escoplo *chaple* (*scalprum*)
escorchado *escorticado*
escriño *escrinio*
escudero *escuyer*
escudriño *escrutinio*
escupir *cuspir* (*conspuere*)
espadero *espatario*
espalda *espátula*
espaldera *espalera* *espatulario*
esparavel *esparvel* (dtsch. *sperber*)
especia *especie*
espejar *especular*
espejero *especulario*
espeto *espito*
espiche *espícula*
espiga *espique* *espliego* *espica*
espin *espina*
espleque od. *espeque*; *esplinque* od. *esplique*
espíritu *esprito*
esposa *esposas*
espuesto *expósito*
esquela *cédula*
esquena *esquina* *quina*
esquizado *esquiciado*
estacionero *estacionario*
estanza *estancia*
estebado *estirado*
estepa *esteba* *estipa*
estera *estorea*
estero *estuario* (*aestuarium*)
estío *estivo* (*aestivus*)
estragar *extravagar*
estrecho *estricto*
estrenque *estrinque* *trinque* (*trinquete*)

estribar	*estripar*
estribo	*tripas*
fabueño	*furonio*
facistol	*falcistorio*
fachenda	*hacienda*
fadiga	*fatiga*
faena	*hacina fagina*
faja	*haza (fascia)*
falcado	*falcato*
fallible	*falible*
fallimiento	*falimiento*
fallir	*falir*
farpado	*árpado zarpado*
farseto od. *falseto; falsopeto balsopeto*	
fasto	*fausto*
favorido	*favorito*
feble	*flébil*
fieldad	*fidelidad*
fieltro	*filtro*
fiemo	*fimo*
fijo	*fixo*
fimbria	*franja*
fincanza	*fincancia*
fino	*finito*
finta	*ficta*
fístola	*fístula*
flambante	*flamante*
flanco	*flaco*
flauto	*flauta flato*
fleje	*flexo*
fleme	*flebótomo*
floje	*flojo* (vielleicht auch *fluxo flux*)
floronco	*furúnculo*
flotacion	*fluctuacion*
flotar	*fluctuar frotar*
flux	*fluxo*
focil	*fusil*
focha od. *foja* od. *floja; alhoja* od. *alfoja; fúlica*	
fogada	*focata*
folle	*foluz* (φολλις)
fondo	*fundo*

fonil fundibulo fonérol fanlófla	
fonsadera	*fosataria*
fosero	*fosal fosario*
frade	*fraile freile freire fray* od. *fra frey*
fragua	*fábrica forja*
franquèza	*franquicia*
fregar	*fricar*
frente	*fróntis*
frentero	*frontero*
fresno	*fráxino*
frio	*frigido*
frise friso	*freso fres*
frisuelo od. *frezuelo; frisol* od. *frixol; faséolo (phaseolum)*	
fruto	*fruta*
frutero	*fructuario frutier*
fuego	*foco*
fuelle	*fol (follis)*
fuero	*foro*
fuerte	*forte fortis*
fúndago	*alhóndiga*
galan	*galano galante*
galdre	*guēlde Gueldre* od. *Gueldres*
gallega	*galega*
galgo	*Gállego gálico*
galta	*gábata*
gamba	*jamba*
gamella	*gamela*
garbanzo	*orobanche*
gastar	*vastar*
garzo	*zarco*
garzo	*agárico*
gayola	*jaula (caveola)*
gémino	*géminis*
gerifalte	*geriofalco* od. *grifalco*
gigante	*jayan*
Gil	*Egidio*
gitano	*egipciano*
golilla (el)	*golilla (la)*
golpon	*cupó*
golla gola	*gula goles*

gonce	gozne
gordo	gurdo
gorfe	golfo
gozo	gaudio
grado	grada
gran	grande
granado	granate
granoble	Grenobles
granel	granero granario
grao	grava
grapa	grampa
graso	craso
gratel	gratil
greda	creta
grida	grita
gringo	griego greco
grivar od. gribar od. drivar derivar	
gromo	grumo
gropo	grupo
gruta	cripta
groto	onocrótalo
grueso	gros gro groso
grullada	gurullada
grupera	gurupié
guardilla	bohardilla od. boardilla buardilla (von buf)
guarida	guarita
guja	aguja (acucula)
gullería	gulloria
gurrion	gurbion od. fervion euforbio
habla	fala fábula
haca	jaca
hacha	fácula
haces	fasces
hacen	zahen
hadero	fatuario
hado	fato
halca	falca
halcon	falcon
halconete	falconete
halda	falda
haleche	alece
hastío	fastidio
haz	faz hacia facie facha (facies)
hebra	fibra
hecha	fecha
hechizo	facticio fetiche
hecho	fecho facto
hechor	factor
hechura	factura
hechuría	facturía
hedrar	iterar
heja	férula
helada	jalea od. gelea
helguera od. falaguer	filicaria
hembra	fémina
heñir	finjir
heraldo	faraute
herbero	herbario
heredero	hereditario
hereje	herético
hermano	germano
herrar	ferrar
herrenoso	farraginoso
hervor	ferror
hierro	fierro ferro
hígado	higáte
hilo	fiel fil fillo filo
hilvan	filvan
hincar	fincar
hinchar	inflar
hinchazon	inflacion
hiniestra	genista gesta
hinojo	punilla (foeniculum)
hinojo	genol (genuculum)
hirmar	firmar
hirviente	ferviente
hita	fita
hito	fito ficto
hoguera	focaria
hoja	foja
hojada	follada
hojar	follar od. foliar
holan	holando
holgo	jorco

hollar *folar*
hollejo *folliculo*
hollin *folli fuligine*
hombro *húmero*
homecillo *homicidio*
honda *fonda funda*
honda *Fronda*
hondo *fondo profondo*
honrar *honorar*
horambre *forambre*
horcado *horcate*
horma *forma*
hormigo *hormiga*
hormiguero *formicario*
hormilla *formilla*
horno *furno*
hosco *fosco fusco*
hospitalero *hospitalario*
hostal *hospital hotel*
hostiero *hostiario*
hostigar *fustigar*
hoyuela *fovéola*
hoz *fauces*
hoz *falce*
huebra *obra ópera*
huebrar *obrar operar*
huebrero *obrero operario*
hueca *guëca*
huelga *folga*
huella *fulla fola*
huerca *horca* od. *forca furca*
huerco *ogro horco*
huesa *fosa*
huesa *osa*
huerto *huerta*
huésped *hóspite*
hueste *hoste*
huevo *ove*
huraño od. *horaño foráneo*
hurgon *horcon furgon*
huso *fuso*

Illan *Julian*
iman *diamante*
impla *grímpola*
imposta *impuesta*
índigo *índico*
ingle *anguina*
intermedio *entremes*
Isidro *Isidoro*
isla *insula*

Jabalí *jabarí*
jable *sable*
jabonera *saponaria*
jada *azada* (v. *asse*)
Jaime (*Jaume Jago*) *Jacobo*
jaldo jalde jaldre gualdo geldre
jaleco od. *gileco chaleco*
jaletina *gelatina* od. *heladina gualatina* (v. *gelare*)
jalma od. *enjalma salma soma sagma*
jaloque *siroco*
jamon *jambon* od. *gambon*
jándalo *andaluz*
jaquel *echiquier*
jarcia *sarcia*
jarifo *jerifo*
jarope *jarabe sıropo* (*sorb-ete*)
jaudo od. *jauto*; *enjabido insapido* od. *insipido*
jazarino *jacerino*
jeme *semi semis*
jerga: *serga* od. *sarga*: *sirgo*: *sirico*;
jeringa *siringa*
jerpa *serpa*
jerrilla *servilla salcilla* od. *asalcilla*
jibia *sipia zupia sepia*
jíride *iride*
jirpear od. *jerpear* (wie p. 283 steht) *serpear*
jornal *diurnal*
joyo od. *loyo luello lolio*
joyoso *gaudioso*
juarda *suarda*

jugo	jugue suco
juiz	yuje
jumelas	gemelas
juradero	juratorio
jurugo od.	juruco abejaruco
justeza	justicia (el) justicia (la)
juzbarba	chubarba (joris barba)
juzgar	judicar
labio	labia
labradero	laboratorio
labrante	laurente laborante
labrero	laborero
lacayo	laqué
lacio	fláccido
lacre	laca
ladino	latin latino
lagunar	lacunario
laja lasa	lancha lasca laxa
lambel	arambel
lambrija	lombriz
laminero	laminario
lana	laya (pg. laia)
laña	lama lámina
lande	glande
landre	glándula
lanera	lanario
langosta	locusta
lantejuela	lentejuela (v. lenticula)
lapachar	lapazar
lasitud	laxitud
laso	laxo
lastimar	blasfemar blasmar
lastre	lastro od. lasto
lauda	lápida
launa	lágano
lavadero	lavatorio
lazar od. enlazar	lacear
lazrar	lacerar
leal	legal
lealtad	legalidad
lebrel	lebrero

lechero	lactario
ledro	ledo
lego	láico
léjos	luenga lonja loncha longa lunga
len	lene
lengua (el)	lengua (la) lingua
lenteja	lanteja lentícula
leñero	lignario
leon	legion
lerdo (altd. luerdo)	lárido
lesion	lision
leste	este
lesto	listo
letanía	litanía
letrado	literato
letrero	literario
léuda	ludia lezda (levitum)
levístico	ligústico
leyenda	legenda
lia	liga
liar	ligar
licor	licuor
lidiar	litigar
liento	lento
lienzo	línteo
ligazon	ligacion
ligustre	ligustro
lijar	lisiar
limo	limbo
lindaño	limitáneo
lindar	limitar
lindeza	limpieza limpideza
linde	límite
lindo	limpio límpido
linera	linario
lina	lino línea
lirio	lis
lisonja	losanje (laudemia)
lista	ristra
livio	lívido
livrada	livréa
loa	laude losa
lobado	lobato

lóbrego	*lúgubre*
logro	*lucro*
lomo	*loma loba lombo (lumbus)*
londo	*Lóndres*
lonja	*logia* (dtsch. *laubja*)
loza	*lútea*
lucha	*luto (luctus)*
lucio	*lúcido*
lugar	*local*
luir	*ludir*
lujacion	*luxacion*
lumbrera	*lumbraria luminaria*
lunar	*lunario*
lúten	*engrudo glúten*
lutoso	*luctuoso*
Luzbel	*lúcifer lucífero*
lladon	*lodoño*
llaga	*plaga*
llama	*flama*
llamar	*clamar*
llana	*plana*
llaneza	*planicie*
llano	*plano plan piano*
llanta	*planta*
llanten	*plantaje (plantaginem)*
llanto	*planto*
llapa	*lapa*
llares	*lares*
llatir	*latir (glatire)*
llave	*clave (el) clave (la)*
llecho	*pleita (plícita)*
llegar	*plegar plicar*
lleira	*glera* od. *glarea*
llenero	*plenario*
lleno	*pleno*
llevante	*levante levente*
llevar	*levar*
llorar	*plorar*
llosa	*clausa*
lluvioso	*pluvioso*
macho	*mache maslo másculo*
madera	*madero materia*
madrigal	*mandrial*
madriguera	*matricaria*
madriz	*matriz*
madrona	*matrona*
maesa	*maestra*
maese	*maeso mase maestro maestre mastro magistro metre*
maestral	*magistral*
maitín	*matutino*
majuelo	*maléolo* od. *malléolo*
maletía	*malatía*
maleza	*malicia*
malina	*maligna*
mallo	*macho (marculus)*
Mallorca	*majórica*
mamaluco	*mameluco*
man	*mano*
mancha	*malla macla macle mácula*
mandadero	*mandatorio*
mandado	*mandato*
mándola	*bándola bandurria pandurria pandura* od. *pandora panduria*
mangual	*manual*
manido	*manida* (v. *manere*)
manija	*manilla*
manjar	*manducar*
manojo	*manopla*
mansion	*meson*
manso	*mansueto*
mantel	*mandil mantilla*
manuella	*manuela*
mañego	*maniego*
máquina	*machina*
marchante	*merchante*
mareada	*marea*
márfuga	*márfega*
marfil	*alfil* od. *arfil*
margajita	*marquesita*

margenar	marginar
marmello	membrillo (melimelum)
mas	manso (mansus)
mascar	masticar
mascujar	mascullar
matadero	matador
mayo	majo
mazar	macear
maznar	macinar
máximo	máximum
meaja	medalla metálea
meda	meta
mediado	mediato
medrar	mejorar
Meje	médico
mejido	mecido
mejilla	maxila
melecina	medicina
membrillero	membrillar
menar	minar
menear	manear (v. manus)
menester	ministerio
menestra	ministra
menestral	ministerial
menestril	ministril
mengala	bengala
menguar	minuar
menjurge	mejurge (v. miscere)
menoría	minoría
mentira	mentida
menudo	minuto minuta
meollo	medula
merla	mérula
mermar	minimar
mesta	mista mixta
mesturar	misturar od. mixturar
mesura	mensura
mesurar	mensurar
meya	media
mezclar	mescolar
mielga od. melga od. melca	médica
mielgo bielgo od. bieldo od. vieldo	od. viendro (ventilus)
miente	mente
migraña	hemicránia
mijo	milio
Millan	Emiliano
mina	hémina
minencia	eminencia
mirador	miratorio
misero	misario
mochar	moznar mutilar
mocho	mozo mótilo mútilo
mocoso	mucoso
moda	modo
mojo moje molla	muelle (a) mole mulla (mollis)
molde	módulo
molleja	molécula
mondo	mundo
monedas	monis
monedero	monetario
monedera	monetoria
monje	Mónago
monjil	monacillo
moña	mona (it. monna)
montaje	montazgo (montaticum)
morcillo	murcillo murecillo
mordaza	mortaja
mordiente	mordente mordante
morgado	amorgado (von amurca)
moro	mauro
mortandad	mortalidad
moscada	muscato
mortiguar od.	amortiguar mortificar
moyo	modio
mucre	muco
muchiguar	multiplicar
mudar	mutar
mueble	móvil od. móbil
muelle muela	mole (moles)

muermo *morbo*
munidor *monidor monitor*
muria (salmuera) almori
muriendo *morendo*
muslo *músculo*
muy *mucho multi . . .*

nácar *nácara*
nada *nato (natus)*
nadadero *natatorio*
nao *nave*
natío *nativo*
navaja *navalla (novacula)*
necesario *neceser*
neguijon *neguillon (v. niger)*
neguilla *negrilla (v. niger)*
neila od. *nijela niel (v. niger)*
nesgo *nexo*
neto *nítido*
nieto *nepote*
nino menino *mínimo (minimum)*
nocher *nauclero*
nocre *noque*
nodo *nudo*
nombrar *nominar*
nombre *número*
no sé *no sabo*
nuero *novio*

obispado *episcopado*
oblada *oblato oblea*
óbolo *óvulo*
ocharo *octavo*
odrero *utrero*
oidor *auditor*
oidoría *auditoría*
ojera *hullera oculario*
oledero *oledor*
olfatorio *olfactorio*
ombligo *umbilículo*
onza *uncia*
opuesto *opósito*
ora *hora*
orca *urca*

orchilla *urchilla*
ordenado *ordenato*
ordeñar *ordinar*
oreja *aurícula*
orinoso *ruginoso eruginoso*
orepel *aurífice*
orlan *Orleans*
ornado *ornato*
orondado *undulado*
ostaga *ustaga*
ostiario *ujier od. hujier od. lujier od. haujier*
otero *altario*
oval *óvalo*
overo *ovario*

pabellonado *papillonado*
pablo *pábulo*
pacado *pacato*
paciguar od. *apaciguar paciñear*
padron *patron patrono*
paflon *plafon*
pago *pagado*
paila *padella*
pal *palo*
palabra *parabola parola parla*
paladin *palatino*
paliza *baliza*
palmero *palmar palmario*
palomar *palomero*
palurdo *balurdo*
pámpano *pámpol*
panizo *paníceo*
paño *pana*
papel *pabilo papiro*
parangon *paragon (para-con)*
pardo *pálido*
párrafo *parrágrafo*
parte *pártes*
partija *partícula*
pasmo *espasmo*
pata *pate*
paténa *pátera*
patrullar *patullar*

payo	Pelayo
pazguate	apaciguado (pacificatum)
peal	pedal
peana od. peaña; peldaño; pedáneo	
pebete	pabilete
pebrado	puré
pechar	pactar
pecho	peto
pecho	pauta pacto
pedazo	petéquias
pedrero	pedrel petrero
pegado	pegata
pegujal od. peujal; peculiar	
peje	pez piscis
pejiguera	persicaria
pelarela	peladero
pelero	peraile od. pelaire
pelitre od. piretro belitre	
pelosa	pelusa
pelota	balota
pella	bala pila
pelleja	películo
peña	pena (penna)
pendencia	penitencia
péndola	péñola abéñola (pennula)
pensionero	pensionario
peñol	penol pendol péndulo
percha	pértiga pértica
peregrino	pelerina
pereza	pigricia
perlático	paralítico
pes- pues	pos (post.)
pesar	pensar
pesca; prisco od. alprisco; albérchigo od. alpérsico; alberge; péjego; pérsico	
pestillo	pistilo
pezuelo	peciolo piezgo pedículo
picado	piqué
piche	pez (picem)
píldora	pílula
pincel	penicillo
pinchar	pinzar
piojoso	pediculoso
pistacio	alfócigo od. alfístigo
píxide	busto (woraus buz bruces s. oben)
plantel	plantario
platicar	practicar
plático	práctico
platija	platilla
playa	plaga
plaza	plátea
plazo	pleito plácito
plegar	plicar
plegaria	precaria
pleitear	pretear (v. pleito)
pliegue	pliego plica
plomazon	plumazon
plumero	plumario
poblacho	pōpulacho
pobo	chopo (pōpulus)
podar	potar
polir	buir
polvareda	polvorero
ponce	pómez
poniente	ponente
ponzoña	pocion
popar	palpar
porche	pórtico
porfía	perfidia
porro	porra
posa	pausa
postilla	pustela
postura	positura
potajero	potajier
potenza	potencia
poyo	podio
pozal	puteal
preboste prioste prepuesto prepósito	
prehecho	prefecto
pretal od. petral pectoral	
prez	precio

primero	*primario*
prision	*prehension*
propuesto	*propósito*
provecho	*provecto*
provenzal	*provincial*
publicado	*publicata*
pudiente	*potente*
pudridero	*pudridor*
puelo	*pueblo pópulo*
puesto	*posta pósito*
pujar	*pulsar*
pulcela	*pucela*
pulican	*pelican pelicano*
pulienta	*polenta*
púlpito	*pupitre*
pulpo	*pólipo*
pulsero	*pulsorio*
puncha	*punta*
punchar	*punzar*
puntacion	*puntuacion*
puntal	*puntual*
puntar	*puntuar*
puntel	*puntero*
puntosidad	*puntuosidad*
punzon	*puncion*
quebrar	*crepar*
quedar	*quitar quietar*
quedo	*quito quite quieto*
quemar	*cremar*
quesado	*cascato*
quisto	*cuesta*
rabo	*rapo*
raigar	*radicar*
ralo	*raro*
ramo	*rama*
rapado	*rapé*
rato	*rapto*
raudo	*rábido* (od. v. *rápido*)
ras	*raso*
rasgar	*rascar*
rayo	*raza radio*
razon	*racion*

real	*regal*
reales	*reis*
rebollo	*repollo* (v. *pululare*)
recado	*recaudo* (v. *recaptare*)
receta	*recepto*
recetero	*recetario*
recibiente	*recipiente*
recio	*rigido rijo*
recua	*recora* (arab.)
recuero	*recovero* (arab.)
recudir	*recutir*
rededor	*derredor* (v. *diretrum*)
redondo	*rotunda rotonda ronda*
redencion	*ranzon*
redro	*retro*
redrar	*rendar reiterar*
redruejo	*redrojo*
reducho	*reduta*
regada	*regata*
regalo	*regelo*
reglar	*regular*
regüeldo od. *reveldo* od. *rebüeldo* od. *bueldo*:	*revuelto*
reja	*retícula*
relevado	*relevé*
relievo	*relief*
remesa	*remisa*
renda	*rédita*
renglon	*reglon*
rengo	*renco*
replegar	*replicar*
reproche	*repropio*
repuesto	*reposte*
requesta	*requisito*
resollar	*resoplar* (v. *suflar*)
resurte	*resorte*
respetar	*respectar*
respeto	*respecto*
respetoso	*respetuoso*
retar	*reputar*
retratar	*retractar*
retrato	*retracto retrete*

retrechero	*retretera*
retuerto	*riorta retorta*
revendicar	*revindicar revanchar*
reves	*revieso reboso reverso*
revesa	*rebeza* (v. *reversus*)
revesar	*rebosar rebozar reversar*
revoque	*revoco*
rezar	*recitar*
rezno	*rícino*
ribera	*vera ripuario*
riesgo	*risco*
rimero	*rimario*
ringla	*regla régula*
rizal	*ricial*
robin	*roña roya robígine*
roblar	*roborar* (v. *robur*)
roble	*robra* (v. *robur*)
rodar	*rotar*
roela	*rodela* (v. *rota*)
rolde ruejo	*ruello rollo rótulo rol*
romadizo	*reumatismo*
rondel	*rondó*
ropa	*roba*
rosero	*rosario*
rota	*ruta rauta*
rotura	*ruptura*
roya	*rubio*
rua	*arruga ruga*
rueda	*roda rota*
ruido	*rugido*
rujiar	*ruciar* od. *rociar* (v. *rocío* d. i. *roscidus*)
rumo	*rumbo*
rutinero	*rutinario*
saborgar	*saborear*
sacaliña	*sacadina socadiña*
saeta	*sagita*
saetero	*sagitario*
sagerida od.	*satureya ajedrea*
sagra	*sacro*
sagramiento	*sacramento*
saina	*zahina* (*sagina*)
saladero	*salador*
salguera	*sarguera sargal salicario*
saloma; *zalema* od.	*celema*; *zalama* (سلام)
salsa	*sosa*
salsero	*sausier*
salvaje	*selvático*
san	*santo*
sangre	*sanguis*
santero	*santuario*
santiguador	*santificador*
santiguar	*santificar*
saña	*insania*
sargento	*sirviente serjente*
saxo	*seso* (Stein pg. *seixo*)
sayo od. *sago*;	*zaque*; *jaco*; *saco* (*salicem*)
saz	*sauce*
sazon	*estacion*
secaria	*geera* (pg.)
seceno; *seiseno*;	*sesen* od. *seisen*
secrestar	*secuestrar*
secretero	*secretario*
secuencia	*secansa*
seda	*jeta seta*
sede	*seo*
seglar	*secular*
segun	*segundo*
segundar	*secundar*
sellado	*sigilado sigilata*
sellar	*sigilar*
sello	*sigilo sigla*
selva	*silva*
semanero	*semanario*
semblar	*similar* od. *simular*
sembrar	*seminar*
sencilio	*simplecillo*
sendos	*síngulos*
seno	*sien sino*
senoso	*sinuoso*
seña	*sino signo*
senal	*señuelo signáculo*
señar	*signar*

señero od. *sendero singular*	
señor seor sor siur senior	
sepais	*sepades*
serenada	*serenata*
serrado	*serrato*
sesma	*sexma*
seso	*senso*
seto	*Ceuta* (*saeptum*)
seyente	*sediente*
siegante	*secunte*
sierra	*cerro*
siesta	*sesto Sixto*
silenciero	*silenciario*
sisero	*cisorio*
soberano	*superano* od. *soprano*
sobrar	*superar*
sobre	*supra . . .* (od. *super . . .*)
sobrehaz	*sobrefaz*
sobretodo	*sortú*
soez	*sucio* (*sucidus*)
soldar	*solidar*
soledad	*saudade*
soliman	*sublimado*
soliviar (alt *sollevar*)	*sublevar*
soltero	*solitario*
solviente	*solvente*
sollamar	*soflamar*
soma	*suma*
somero	*sumario*
sonada	*sonata*
soso	*zonzo insulso*
sospecha	*suspecto*
sueldo suelto (gediegenes Metall) *soldo sólido saldo soda*	
suelo	*sólco*
sueno	*son*
surgidero	*surgidor*
suro	*suber*
surdir	*surgir*
sursida	*surgida*
tabaola	*batahola*
tablero	*tablar tabulario*
tachon	*chaton* (v. dtsch platt)
taimado	*temado* (pg. u. altsp. temado)
tajo	*tas*
talento	*talante*
talque	*talco*
tallar talar tajar tarjar talear	
talle	*tallo*
tanca	*taca*
tanda	*tanta*
tañente	*tangente*
taravilla	*travilla*
tarde	*tardo*(*a*)
tarea	*tarifa*
tarja	*taja* (v. *taleare*)
tarraja	*terraja* (v. *teretrum*)
tarrina	*terrina*
tartaruga	*tortuga*
tasar tachar tascar taxar	
taurete	*taburete* (v. *tambur*)
tea	*teda*
techo	*tecto*
teja	*tegula tecla*
tejero tejar tegular	
tejido	*tisú*
telero	*telar*
temblar	*tremolar tremular*
templadura	*temperatura*
templar	*temperar*
temporero	*temporal temporario*
tenallon	*tenazon* (v. *tenacula*)
tendiente	*tendente*
teniente	*tenante*
tenzon	*tension*
tercer	*tercero*
terrontera	*torrontera*
terzuelo	*torzuelo*
tesoro	*tesauro*
testiguar od. *atestiguar testificar*	
tez	*terso*

tibio *tépido*
tieso teso tenso toesa
tiesta *testa*
tija *tíbia*
tilde *título*
timbre *témpano tímpano*
timonel *timonero*
tiña *tínea*
tinte *tinto*
tiricia *hictericia*
tizne *tizon* (*titionem*)
toba (Distelstengel) *tubo*
tobillo *tubillo*
tocada *tocata*
tocho *estulto*
toldo *tolo* (*tholus*)
tomadero *tomador*
ton *tono*
tonel *tunel*
tonga *túnica*
tonto *atónito*
topera *talpaire talpario*
topa *talpa*
torcha trocha tuerto tarta torto
torche truj trocla tórculo
tordiga *turdiga*
torga *tuerca*
tornar *turnar*
tornillo *turnillo*
torno *turno*
toro *tauro*
torzon od. *torozon*; *tarazon*; *torsion*
tosco *tudesco*
trabajo *trebejo*
traicion *tradicion*
traina *trena*
trajin trajino trahino tren
trampa *trapa*
trance *tránsito*
tranquil *tranquilo*
tranzadera *trenzadera*
trasdos *trasdoso*
traste *tasto*

trastrueque *trastrueco*
traves travieso traversa trasves transverso
traveser *travesero*
trébedes *trípode*
trébol *trifolio*
trecho trato tracto trete traite
trementina *terebentina*
treta *trata*
tréudo *tributo*
treznar *trenzar* (v. *trichia*)
trillar *tribular* od. *atribular*
tronco troncho tronzo trunco
tronadera *tronatorio*
trozal *torzal* (v. *torquere*)
trozo *tirso torso*
trueno estruendo tron tronido (*tonitrum*)
trueque *trueco*
trufa *turma turba* (v. *tuber*)
trujal *torcular*
trujiman *truchaman*
tuero *toro*
tufo *tifo*
tulipan *turbante* (ar.-pers.)
turba *tropa (tropus)*
turbio tolca torva túrbido
turmoso *tuberoso*
tuson tonsion toison

un *uno*
usía *vuestra senoría*
usted *vuestra merced*
uz od. *huz* *urce*
uzo *ostio*

va *vade*
vaco *vacuo*
vagar *vacar*
vaho *bafo*
vaina *vagina*
val *valle*
varadero *varador*

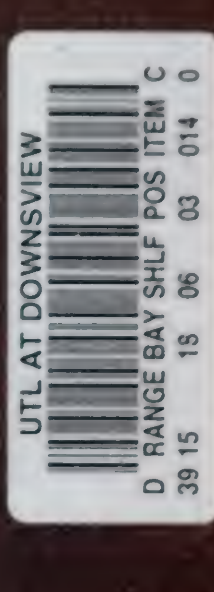
vardasca	*verdasco* (v. *viridio*)
vascuence	*vascónico*
vedo	*veto*
veinten	*veinteno*
vejiga	*vesica*
velar	*vigilar vigiar*
venadero	*venatorio*
vengar	*vindicar*
verde	*virio víride*
verga	*virga*
vergüenza	*verecundia*
veriguar od.	*averiguar verificar*
verja	*vírgula*
verme	*vérminis*
vermejo	*vermículo*
vero	*vario*
vestero	*vestuario*
veza	*vicia*
vezo	*vicio*
viaje	*viático*
viandero	*virandero*
vidrado od.	*vidriado vitré*
vidrio	*vítreo*
viejo	*viedro* (*Murviedro* etc. *vetulus*)
viente	*vidente*
villaje	*villazgo* (*vill-aticum*)
vil	*vilo*
viola	*vigüela*
virote	*viruta*
visera	*visal*
víspera	*vísperas*
vista (*el*)	*vista* (*la*)
vivac	*vivaque*
vivero	*vivar vivario*
vocero	*vozario*
volcan	*vulcan*
voltero	*voltario*
voluntario	*volenter*
vulgada	*vulgata*
yema	*gema*
yero	*ervo*
yerto	*jertas hirto*
yesca	*esca*
yeso	*gipso algez*
yogar	*jugar*
yunta	*junta*
zacre (*oxi-zacre*)	*sácaro azúcar*
zafre	*zafir* (arab.)
zamboa	*acimboga* (arab.)
zampoña	*sinfonía*
zaquear	*saquear*
zarcillo	*cercillo* (*circellum*)
zarrapastroso od.	*zarpastroso zaparrastroso* (dtsch. *harp*)
zopo	*zompo*
zua od. *zuda*;	*azua* od. *azuda*
zumaca	*semaca*
zuño	*ceño* (*cincinnus*)
zurdo	*sordo*.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.








UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 15 18 06 03 014 0